

Die österreichische Wirtschaft im Jahr 1987: Schwache Auslandsnachfrage dämpft das Wachstum

Die Abschwächungsphase, in die die österreichische Volkswirtschaft 1986 geraten war, hielt auch 1987 an. Das Brutto-Inlandsprodukt (BIP) wuchs im Jahresdurchschnitt mit 1,3% (real, nach +1,7% 1986) bereits das zweite Jahr schwächer als in der Bundesrepublik Deutschland und in Westeuropa. Neben der flauen Konjunktur dämpfte ungünstige Witterung zu Jahresbeginn die Wirtschaftsaktivität und drückte das Wachstum im 1. Halbjahr 1987 (reales BIP +0,6%). Im 2. Halbjahr bewirkte die Belebung der Konsum- und Exportnachfrage eine leichte Beschleunigung des Wirtschaftswachstums (+2%).

Die weltwirtschaftlichen Anpassungsprobleme, die sich in anhaltend hohen Ungleichgewichten in den Leistungsbilanzen der führenden Industrienationen (Defiziten der USA stehen Überschüsse in Japan und der BRD gegenüber) sowie in einem weiteren Dollarkursverfall spiegeln, wirkten sich auch auf Österreichs Volkswirtschaft aus. Zwar konnte der Ausfall der Nachfrage aus jenen Regionen, die vom Erdölpreiserückgang oder von der anhaltenden Verschuldung betroffen sind (OPEC, Oststaaten, Entwicklungsländer), teilweise dadurch kompensiert werden, daß die Handelsströme zunehmend auf die europäischen Märkte umgelenkt wurden, dennoch entwickelte sich die Exportnachfrage insgesamt neuerlich enttäuschend

Ein weiterer Beleg dafür, daß sich Österreichs Volkswirtschaft in einer Phase der Anpassung befindet, ist die Tatsache, daß 1987 nur noch eines von fünf wichtigen wirtschaftspolitischen Zielen (Inflationsrate) im "Magischen Fünfeck" besser erfüllt werden konnte als im Vorjahr (1986 waren es noch zwei, 1985 vier), während sich vier Zielgrößen verschlechterten (Wirtschaftswachstum, Arbeitslosenrate, Leistungsbilanz, Budgetdefizit — gemessen am BIP-relevanten Saldo)

Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen

Vor dem Hintergrund einer anhaltend schwachen internationalen Konjunktur war Österreichs Wirtschaftspolitik darauf bedacht, den im Vorjahr eingeschlagenen Weg der Budgetsanierung (ähnlich ausländischen Vorbildern wurde erstmals auch in Österreich teilprivatisiert) und der Umstrukturierung im Bereich der verstaatlichten Industrie weiterzuführen. Dabei wurde die "Hartwährungspolitik" in Verbindung mit einer auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit Rücksicht nehmenden Einkommenspolitik auch 1987 beibehalten.

Monetärer Bereich, Budget, Verschuldung

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Geldmenge M1 ¹⁾	- 3,4	+ 9,0	+ 11,3	+ 2,6	+ 2,8	+ 4,9	+ 10,3
Erweiterte Geldbasis ¹⁾	+ 6,7	+ 6,4	+ 6,0	+ 2,2	+ 1,5	+ 6,8	- 2,8
	in %						
Prime Rate	13,1	12,5	9,7	9,3	9,2	9,1	8,6
Diskontsatz	6,8	6,4	4,0	4,3	4,3	4,0	3,5
Taggeldsatz	11,4	8,8	5,4	6,5	6,2	5,3	4,3
Zinssatz für Dreimonatsgeld	11,5	8,5	5,9	7,1	6,6	5,8	4,8
Rendite der Neuemissionen	10,2	9,8	8,1	8,5	8,0	7,4	6,8
Bundesbudget brutto: Saldo in Mrd S	-51,7	-71,8	-91,1	-90,2	-91,8	-106,7	-104,9
in % des BIP	- 4,9	- 6,3	- 7,6	- 7,1	- 6,8	- 7,4	- 7,1
Bundesbudget netto ²⁾ : Saldo in Mrd S	-27,5	-46,6	-65,6	-57,4	-60,1	- 73,1	- 69,8
in % des BIP	- 2,6	- 4,1	- 5,5	- 4,5	- 4,4	- 5,1	- 4,7
Verschuldung des Bundes (Finanzschuld): in Mrd S	295,3	341,6	416,2	469,8	525,6	616,9	697,5
in % des BIP	28,0	30,1	34,6	36,7	38,8	43,1	46,9
pro Kopf in 1 000 S	39,0	45,1	55,1	62,2	69,5	81,5	92,1
Verschuldung der Gebietskörperschaften: in Mrd S	414,8	471,9	553,1	611,6	669,2		
in % des BIP	39,3	41,6	46,0	47,8	49,4		
pro Kopf in 1 000 S	54,8	62,3	73,2	81,0	86,6		

Q: Oesterreichische Nationalbank. Institutsberechnungen — ¹⁾ Jahresendstände — ²⁾ Nettodefizit = Bruttodefizit (Gesamteinnahmen — Gesamtausgaben) — Schuldentilgung = Neuverschuldung

		Wechselkurse						
		1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
		Veränderung gegen das Vorjahr in % (Absolut)						
Schilling je Dollar ¹⁾		-18,8 (15 925)	- 6,6 (17 059)	- 5,0 (17 963)	-10,2 (20 008)	- 3,3 (20 687)	+35,5 (15 267)	+20,8 (12,642)
Schilling je 100 D-Mark ¹⁾		+ 1,0 (704 774)	+ 0,3 (702 956)	- 0,1 (703 516)	+ 0,1 (703 162)	+ 0,1 (702 751)	- 0,1 (703 133)	- 0,0 (703 394)
Schilling je 100 Schweizer Franken ¹⁾		- 4,9 (811 770)	- 3,6 (841 888)	- 1,6 (855 746)	+ 0,4 (852 135)	+ 1,1 (843 269)	- 0,8 (849 860)	+ 0,2 (848 409)
Effektiver Wechselkurs nominell (MERM) ²⁾		- 8,2	+ 2,5	+ 0,8	- 3,7	+ 0,1	+12,4	+ 8,0
Effektiver Wechselkurs nominell (WIFO) ²⁾		- 1,2	+ 3,7	+ 4,2	+ 0,9	+ 2,5	+ 8,5	+ 6,9
Effektiver Wechselkurs real ²⁾³⁾		- 4,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,4	- 0,2	+ 6,2	+ 3,6

Q: IMF, Institutsberechnungen - ¹⁾ + = Aufwertung - = Abwertung des Schillings gegenüber der Auslandswährung - ²⁾ + = Anstieg - = Sinken des effektiven Schilling-Wechselkurses - ³⁾ Laut WIFO; Nominalindex: korrigiert mit relativen Verbraucherpreisen

Die Fortdauer des Dollarkursverfalls und die internationale Börsenkrise vom Oktober 1987 beeinflussten sowohl die monetäre (seit Oktober sank international das Zinsniveau) als auch die reale Sphäre der Volkswirtschaften der OECD-Länder (die erwarteten negativen Vermögenseffekte wirkten sich allerdings kurzfristig noch kaum spürbar dämpfend auf die Nachfrage aus). Die österreichische Geldpolitik konnte sich diesem internationalen Trend nicht entziehen. Sie orientierte sich vorwiegend an der Entwicklung in der BRD. In mehreren Schritten — beginnend mit der Diskontsatzsenkung um ½ Prozentpunkt im Jänner — wurde in Österreich im Verlauf des Jahres 1987 das Zinsniveau gesenkt. Zum Jahreswechsel 1987/88 betrug der Diskontsatz 3%, der Eckzinssatz für Sparbücher 2⅝%. Dadurch verringerte sich der Zinsabstand zur BRD auf dem Rentenmarkt von 1¼ Prozentpunkten im 1. Halbjahr 1987 auf ¼ Prozentpunkte im 2. Halbjahr.

Angesichts des anhaltenden Verfalls des Dollarkurses setzte sich auch 1987 die Aufwertungstendenz des Schillings und der meisten anderen europäischen Währungen fort. Seit 1986 wertete der Schilling gegenüber dem Dollar um 20,8% auf (nach +35,5% 1986 gegenüber 1985). Nominell-effektiv beträgt der Aufwertungssatz 6,9% (nach +8,5% 1986), real-effektiv (korrigiert um die relative Verbraucherpreisentwicklung) 3,6% (nach +6,2% 1986).

Die Budgetpolitik war 1987 auf Konsolidierung des Bundeshaushalts ausgerichtet. Das Nettodefizit (nach Abzug der Finanzschuldtilgungen) erreichte 69,8 Mrd. S und blieb mit einer Defizitquote (Defizit in Prozent des BIP) von 4,7% unter dem Wert von 1986 (5,1%). Allerdings sind die Nettodefizite der beiden Jahre nicht direkt vergleichbar. 1987 drehte sich im Zuge einer beginnenden Reprivatisierung der Saldo der vermögenswirksamen Transaktionen im Bundesbudget erstmals, und zwar um 12 Mrd. S (Verkauf von Bundesanteilen der Sondergesellschaften an die Verbundgesellschaft und Rückkauf von alten Haftungen

durch die Oesterreichische Kontrollbank). Der BIP-wirksame, d. h. konjunkturwirksame Budgetsaldo (ohne Vermögenstransaktionen) betrug 1987 —74,5 Mrd. S (gegenüber —65,5 Mrd. S 1986) und wirkte leicht expansiv. Die Entwicklung der Einnahmen blieb etwas unter den Erwartungen aus der allgemeinen Konjunkturdynamik. Aber auch die Ausgaben wurden eingeschränkt (Bundesinvestitionen). Die Ausgabenquote (Ausgaben des Bundes in Prozent des BIP) sank etwas mehr als die Einnahmenquote. Die Verschuldung des Bundes hat weiter zugenommen (auf 697,5 Mrd. S oder 46,9% des BIP; 1986 43,1%).

Die Lohnpolitik stand auch 1987 wieder vor der Aufgabe, auf einen abnehmenden Preisauftrieb, auf die strukturelle Verschlechterung in Teilbereichen der österreichischen Wirtschaft sowie auf den verschärften internationalen Wettbewerbsdruck infolge des Aufwertungseffekts des Schillings zu reagieren. Sowohl die Arbeitszeitverkürzungen des Jahres 1986 (auf 38 bzw. 38,5 Wochenstunden) als auch die Verlangsamung des Preisauftriebs beeinflussten die Lohnrunden 1987. Nach Lohnzuwächsen in der Gesamtwirtschaft (Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme je Beschäftigten) von 5% bis 5½% in den Vorjahren stiegen die Pro-Kopf-Einkommen 1987 (in der Gesamtwirtschaft und in der Industrie) nur noch um 3,8%. Die Einkommen im öffentlichen Sektor nahmen schwächer zu als jene in der Privatwirtschaft.

Inlandsnachfrage

Die inländische Endnachfrage wuchs mit 2,2% im Jahresdurchschnitt 1987 um 1 Prozentpunkt stärker als das reale BIP und stützte damit das schwache Wirtschaftswachstum. Der Lageraufbau war 1987 (Beitrag zum BIP-Wachstum ¼ Prozentpunkt) nicht mehr so kräftig wie im Jahresdurchschnitt 1986.

Unter den einzelnen Komponenten der Inlandsnachfrage war der Konsum die wichtigste Konjunkturstüt-

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage und Produktion

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Privater Konsum	+ 0,4	+ 1,3	+ 5,3	- 0,3	+ 2,2	+ 1,5	+ 2,6
Öffentlicher Konsum	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,3	+ 0,6	+ 2,3	+ 2,2	+ 1,2
Brutto-Anlageinvestitionen	- 2,1	- 7,1	- 1,1	+ 2,4	+ 5,2	+ 3,9	+ 1,8
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	- 1,4	- 7,2	- 2,7	+ 4,6	+ 10,1	+ 3,8	+ 1,0
Bauten (netto) ¹⁾	- 2,7	- 7,5	+ 0,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 4,4	+ 2,5
Inländische Endnachfrage (Lagerbildung)	+ 0,0	- 0,6	+ 3,2	+ 0,5	+ 2,9	+ 2,2	+ 2,2
(A)	- 2,2	- 0,3	- 0,2	+ 2,0	- 0,0	+ 1,1	+ 0,2
(B)	(5,7)	(3,2)	(1,7)	(18,4)	(18,1)	(28,0)	(30,3)
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	- 2,1	- 0,9	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,8	+ 3,3	+ 2,4
Exporte i w S	+ 3,8	+ 1,9	+ 3,3	+ 6,6	+ 6,9	- 2,3	+ 0,9
Importe i w S	- 1,5	- 3,3	+ 5,7	+ 9,9	+ 6,9	+ 1,3	+ 3,3
Außenbeitrag	... (A)	+ 2,0	+ 2,0	- 0,7	- 1,1	+ 0,1	- 1,0
Brutto-Inlandsprodukt	- 0,1	+ 1,1	+ 2,2	+ 1,4	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,3
Industrieproduktion ²⁾	- 0,2	- 0,3	+ 1,1	+ 3,0	+ 5,1	+ 1,6	- 1,3
Primärbereich	- 4,2	+ 13,3	- 4,3	+ 3,0	- 4,6	+ 1,1	+ 0,6
Sekundärbereich	- 1,4	- 0,7	+ 1,2	+ 1,6	+ 4,1	+ 2,0	+ 0,6
Tertiärbereich	+ 1,9	+ 1,8	+ 3,5	+ 1,6	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,0

(A) Beitrag zum Wachstum des realen Brutto-Inlandsproduktes in Prozentpunkten — (B) Mrd. S zu Preisen von 1976 — ¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Reale Wertschöpfung

ze Der private Konsum nahm 1987 mit real 2,6% etwas kräftiger zu als erwartet. Damit konnte zwar die im Vorjahr verzeichnete Konsumschwäche (+1,5%) überwunden werden. Dennoch blieb die Konsumnachfrage immer noch hinter der Realeinkommensentwicklung zurück. Die Sparquote lag mit 12,4% um gut 1 Prozentpunkt über jener des Jahres 1986. Gegen Jahresende hat sich die Nachfrage deutlich belebt. Dazu trugen besonders die Umsätze von dauerhaften Konsumgütern, aber auch die Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen bei. Der private Konsum wurde — wie schon in den Vorjahren — durch das Inkrafttreten der Katalysatorregelung (seit Oktober 1987 betrifft sie auch Pkw mit kleinem Hubraum) und die Herabsetzung der Mehrwertsteuer für Luxusgüter (mit Ausnahme von Pkw) mit 1. April im Jahresverlauf (Vorziehkäufe) verzerrt. Die nahezu boomartige Konsumzunahme zu Jahresende dürfte aber teilweise auch ein statistisches Phänomen sein.

Die Brutto-Anlageinvestitionen — die 1986 Hauptstütze der Konjunktur gewesen waren — haben 1987 wieder langsamer expandiert (Jahresdurchschnitt 1987 real +1,8%). Weiter abgeschwächt hat sich die Nachfrage nach Ausrüstungsinvestitionen (+1,0%). Aber auch die Bauinvestitionen (+2,5%) konnten an die gute Entwicklung von 1986 nicht anschließen. Die lebhaft private Nachfrage reichte nicht aus, um den Ausfall der öffentlichen Investitionen zu kompensieren.

Die Dynamik der Industrieinvestitionen des Jahres 1986 (real +24%) konnte 1987 (+1,5%) nicht wiederholt werden. Damit wurde der Investitionszyklus der Industrie, der 1983 eingesetzt hatte, deutlich flacher. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent der

Umsätze, nominell) pendelte sich auf 7,7% (nach 7,2% 1986) ein. Das wichtigste Investitionsziel war auch 1987 die Rationalisierung. Der Finanzierungsspielraum war 1987 nicht mehr so groß wie im Jahr des Erdölpreisverfalls, 1986. Das wird auch im Rückgang der Cash-flow-Quote deutlich (von 27,5% auf 26,5% 1987).

Produktion, Beschäftigung, Produktivität

Die gesamtwirtschaftliche Produktion (BIP) stieg 1987 um 1,3% (ohne Land- und Forstwirtschaft +1,4%; 1986 +1,7%). Der Anteil des Primärsektors (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau) an der gesamten realen Wertschöpfung sank von 5,2% (1986) auf 5,1% (1987), jener des Sekundärsektors von 40,7% auf 40,4%. Der tertiäre Sektor hat weiter an Bedeutung gewonnen (sein Anteil stieg von 54,1% auf 54,5%). In der Industrie konjunktur zeichnete sich — nach dem tiefen Einbruch zu Jahresbeginn — im Verlauf des Jahres eine leichte Erholung ab. Dennoch blieb die reale Wertschöpfung um 1,3% unter dem Niveau des Jahres 1986. Schwere Einbußen gab es in der Produktion fertiger Investitionsgüter und langlebiger Konsumgüter. Die Grundstoffindustrie gewann an Stabilität.

Die Ausweitung der Kapazitäten wurde in der Gesamtwirtschaft (gemessen am gesamtwirtschaftlichen Produktionspotential +1,8%) und in der Industrie (laut Investitionstest +2,5%) 1987 — nach der Erholung im Jahr 1986 — wieder verlangsamt. Angesichts schwacher Nachfrage ging die Kapazitätsaus-

Indikatoren der Kapazitätsauslastung

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
<i>Arbeitsmarkt</i>							
Arbeitslosenrate (in %)	2,4	3,7	4,5	4,5	4,8	5,2	5,6
Arbeitslose (Veränderung gegen das Vorjahr in %)	+30,3	+52,0	+20,9	+2,4	+6,9	+9,0	+8,2
Offene Stellen (Veränderung gegen das Vorjahr in %)	-30,6	-31,8	-12,1	+13,1	+29,8	+10,9	+8,7
Arbeitsmarktspannung ¹⁾	0,4	0,2	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Industriell-gewerbliche Berufe	0,5	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,2
Bauberufe	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Dienstleistungsberufe	0,5	0,3	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
<i>Unternehmerbefragung (Industrie)</i>							
Kapazitätsauslastung (Investitionstest Herbst; in %)	83	80	79	80	83	83	82
Anteil der Firmen mit befriedigender Auslastung (Konjunkturtest; in %)	22	15	16	26	29	24	23
Auslastungskoeffizient ²⁾	3,1	3,2	3,0	2,8	3,0	2,9	2,8
Gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung (in %) ³⁾	96,3	95,0	95,8	95,6	96,3	95,7	95,3

¹⁾ Gemeldete offene Stellen je Arbeitslosen — ²⁾ Quotient Auftragsbestände : Produktionswert (ohne Maschinen). — ³⁾ BIP: Potential Output 100; laut Breuss F "Potential Output und gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung" WIFO-Monatsberichte 2/1982 S 104ff; 1987 Schätzung

lastung leicht zurück (in der Gesamtwirtschaft auf 95,3%; in der Industrie auf 82%).

Der Arbeitsmarkt spiegelt die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität: Insgesamt wurden im Jahresdurchschnitt 1987 um 0,2% mehr Beschäftigte gezählt (nach +0,7% 1986). Der Dienstleistungssektor ist weiterhin die Stütze der Beschäftigungsentwicklung (+1,4%, öffentlicher Sektor +1,2%). Die Industrie reduzierte ihren Beschäftigtenstand um 2,7%. In der Bauwirtschaft konnte — erstmals seit zehn Jahren — der Abbau der Beschäftigung gestoppt werden. Die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden sank in der Industrie im Jahresdurchschnitt 1987 um 1,5%. Seit 1975 war nur 1986 (-1,9%) eine höhere Abnahmerate verzeichnet worden.

Der Arbeitsmarkt war 1987 durch einen gegenüber 1986 wesentlich geringeren Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes gekennzeichnet. Mehr die Angebots- als die Nachfrageentwicklung trug dazu bei, daß der Anstieg der Arbeitslosigkeit (von 5,2% auf 5,6% im Jahresdurchschnitt 1987) relativ gering ausfiel. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte stieg 1987 (+1%) viel schwächer als 1986 (+4,1%).

Das Wachstum der Arbeitsproduktivität war 1987 in der Gesamtwirtschaft (BIP je Erwerbstätigen) mit +1,4% etwa gleich niedrig wie 1986, in der Industrie (Produktion je Beschäftigten +1,3%) hat es sich weiter verlangsamt, vor allem weil 1987 für mehr als 400 000 Beschäftigte (in der Industrie) Arbeitszeitverkürzungen wirksam wurden.

Arbeitsmarkt, Arbeitsstückkosten, Produktivität

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
<i>Arbeitsmarktangebot</i>							
Erwerbspersonen ¹⁾	+ 0,6	- 0,1	- 0,1	+ 0,2	+ 0,5	+ 0,8	+ 0,3
Angebot an Unselbständigen ²⁾	+ 0,9	+ 0,1	- 0,0	+ 0,4	+ 0,8	+ 1,1	+ 0,6
<i>Arbeitsmarktnachfrage</i>							
Erwerbstätige ³⁾	- 0,2	- 1,4	- 0,9	± 0,0	+ 0,2	+ 0,3	- 0,1
Unselbständig Beschäftigte	+ 0,4	- 1,2	- 0,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,2
Industriebeschäftigte	- 2,1	- 4,1	- 4,0	- 0,7	+ 0,2	- 0,6	- 2,7
Ausländische Arbeitskräfte	- 1,7	- 9,2	- 6,8	- 4,6	+ 1,1	+ 4,1	+ 1,0
Geleistete Arbeitszeit in der Industrie	- 0,8	- 0,0	- 0,3	+ 0,7	- 0,3	- 1,9	- 1,5
Erwerbsquote (brutto) ⁴⁾	in %	44,1	44,0	44,1	44,2	44,4	44,8
Erwerbsquote ⁵⁾	in %	69,6	68,9	68,7	68,4	68,4	68,6
<i>Arbeitsstückkosten</i>							
Gesamtwirtschaft ⁶⁾	+ 8,1	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,6
Industrie	+ 7,2	+ 2,4	- 0,3	- 1,7	+ 0,8	+ 2,5	+ 1,7
<i>Arbeitsproduktivität</i>							
BIP je Erwerbstätigen	+ 0,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4
Industrieproduktion je Industriebeschäftigten	+ 0,4	+ 3,6	+ 5,5	+ 6,3	+ 4,2	+ 2,1	+ 1,3

¹⁾ Unselbständige + Selbständige + Arbeitslose — ²⁾ Unselbständige + Arbeitslose — ³⁾ Selbständige + Unselbständige (laut Definition der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) — ⁴⁾ Unselbständige + Selbständige + Arbeitslose in % der Gesamtbevölkerung — ⁵⁾ Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 65 Jahre), ohne Wanderungsbewegungen; Q: Biffi G., "Die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung unter veränderten Arbeitsmarktbedingungen" WIFO-Monatsberichte 11/1979 S 512ff und WIFO-Fortschreibung — ⁶⁾ Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme in % des BIP real

Preise und Einkommen

Die Inflationsrate hat mit 1,4% im Jahresdurchschnitt 1987 sogar den dank besonders niedrigen Erdölpreisen schwachen Anstieg von 1986 unterschritten. Neuerlich wirkten sinkende Rohstoff- und Energiepreise sowie der anhaltende Verfall des Dollarkurses preisdämpfend. Allerdings hat sich der Inflationsauftrieb in der zweiten Jahreshälfte wieder leicht beschleunigt.

Auch 1987 haben sich die Terms of Trade (+2,5%; Außenhandel i. w. S.) verbessert, wenn auch nicht mehr so sehr wie 1986 (+5,8%). Der BIP-Deflator lag mit +2,5% um 1 Prozentpunkt über der Preissteigerung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens. Eine Zerlegung der "hausgemachten" Inflationsrate (BIP-Deflator) in ihre Kostenbestandteile zeigt, daß die Arbeitsstückkosten mit +1,4 Prozentpunkten nur wenig mehr zur Teuerung beitrugen als die sonstigen Faktoren ("Gewinnkosten" +1,1 Prozentpunkte)

Die Verlangsamung der Lohneinkommenszuwächse hat — bei unverändertem Produktivitätszuwachs in der Gesamtwirtschaft — zu einer Dämpfung der Arbeitsstückkosten (Lohnsumme in % der Produktion) geführt (Gesamtwirtschaft +2,6% nach +4,2%, Industrie +1,7% nach +2,5%). Gemessen am Durchschnitt der Handelspartner hat sich die relative Arbeitskostenposition Österreichs (in einheitlicher Währung) 1987 (+3,5%) nicht mehr so stark verschlechtert wie 1986 (+5%). Im Vergleich zur Bundesrepublik Deutschland hat Österreich wieder aufgeholt (—1,6% nach —0,7% 1986)

Die Lohneinkommenszuwächse lagen 1987 brutto (je Beschäftigten) mit 3,8% und netto (Masseneinkommen) mit 5,6% wieder deutlich über der Inflationsrate (1,4%) und führten somit zu einer kräftigen Steigerung der Realeinkommen. Der sinkende Trend der Lohnquote (unbereinigt), der 1982 eingesetzt hatte, konnte damit 1987 gestoppt werden (1987 72,4%, 1986 72,1%).

Komponentenzerlegung der Inflation

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens	+ 7,8	+ 5,1	+ 3,2	+ 5,1	+ 3,0	+ 1,7	+ 1,5
Terms-of-Trade-Effekt ¹⁾	- 1,5	+ 1,0	+ 0,5	- 0,1	- 0,0	+ 2,3	+ 1,0
"importiert" ²⁾	+ 4,0	+ 0,7	- 0,2	+ 1,5	+ 1,3	- 2,6	- 1,2
"Hausgemachte Inflation" (BIP-Deflator)	+ 6,3	+ 6,1	+ 3,7	+ 5,0	+ 3,0	+ 4,0	+ 2,5
davon: Arbeitsstückkosten gewichtet ³⁾	+ 4,5	+ 1,9	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,2	+ 1,4
ungewichtet	+ 8,1	+ 3,6	+ 1,9	+ 3,9	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,6
davon: Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme je Beschäftigten	+ 8,0	+ 6,2	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,3	+ 3,8
Arbeitsproduktivität ⁴⁾	- 0,1	+ 2,6	+ 3,1	+ 1,1	+ 2,3	+ 1,0	+ 1,1
Andere Faktoren ("Gewinne" je Produktionseinheit) ⁵⁾	+ 1,8	+ 4,2	+ 2,7	+ 3,0	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,1

¹⁾ BIP-Deflator minus Deflator des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens — ²⁾ Produkt aus der Zuwachsrate des Deflators der Importe i. w. S. und dem Anteil der Importe am verfügbaren Güter- und Leistungsvolumen (nominal) — ³⁾ Gewichtet mit dem Anteil der Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme am BIP — ⁴⁾ BIP je unbeschäftigt Beschäftigten — ⁵⁾ BIP-Deflator minus gewichtete Arbeitsstückkosten

Preise und Kosten

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Verbraucherpreise	+ 6,8	+ 5,4	+ 3,3	+ 5,6	+ 3,2	+ 1,7	+ 1,4
Exportpreise ¹⁾							
Waren	+ 6,1	+ 4,5	- 0,3	+ 3,5	+ 3,5	- 3,5	- 2,2
Industriewaren (SITC 5 bis 8)	+ 5,8	+ 5,6	+ 0,2	+ 3,1	+ 4,1	- 2,4	- 1,6
Erzeugerpreise Industrie	+ 8,2	+ 4,1	+ 0,3	+ 3,8	+ 2,2	- 2,9	+ 0,7
Arbeitsstückkosten Industrie	+ 7,2	+ 2,4	- 0,3	- 1,7	+ 0,8	+ 2,5	+ 1,7
Weltrohstoffpreise (Schillingbasis) ²⁾	+ 31,1	+ 1,7	- 3,6	+ 9,1	- 0,5	- 46,4	- 13,7
Importpreise ³⁾							
Waren	+ 10,5	+ 0,3	- 1,2	+ 3,8	+ 3,2	- 8,9	- 4,2
Vorprodukte (SITC 0 bis 4)	+ 22,5	- 0,4	- 2,3	+ 8,6	+ 3,7	- 29,6	- 13,0
Importpreis ³⁾							
Heizöl	+ 52,5	- 4,4	- 4,3	+ 22,6	- 1,2	- 59,3	- 8,0
Erdöl	+ 37,0	- 4,3	- 3,0	+ 7,4	- 0,6	- 57,5	- 4,2
Terms of Trade							
Waren und Dienstleistungen	- 3,4	+ 2,6	+ 1,3	- 0,1	+ 0,1	+ 5,8	+ 2,5
Warenverkehr	- 4,0	+ 4,1	+ 1,0	- 0,3	+ 0,3	+ 5,8	+ 2,2

¹⁾ Index der Durchschnittswerte (1979 = 100) — ²⁾ HWWA-Index — ³⁾ Schilling je Tonne

Einkommen, Sparquote, Reallohnposition

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme (Gesamtwirtschaft)	+ 8,0	+ 4,7	+ 4,1	+ 5,3	+ 6,0	+ 6,0	+ 4,0
Je Beschäftigten	+ 8,0	+ 6,2	+ 5,1	+ 5,0	+ 5,4	+ 5,3	+ 3,8
Netto-Masseneinkommen	+ 6,9	+ 6,4	+ 4,6	+ 4,3	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,6
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 5,2	+ 9,9	+ 6,2	+ 5,6	+ 5,9	+ 6,6	+ 5,0
Sparquote ¹⁾	in % 8,1	10,3	8,3	8,4	8,5	11,2	12,4
Reallohnposition ²⁾	+ 2,0	- 3,4	- 1,4	- 1,3	- 0,5	- 0,1	+ 0,5

¹⁾ Sparen (verfügbares persönliches Einkommen - privater Konsum) in % des verfügbaren persönlichen Einkommens - ²⁾ Siehe Breuss F "Terms of Trade und Reallohnspielraum" WIFO-Monatsberichte 2/1983 (korrigierte Werte aufgrund der neuen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung)

Die Kaufkraft der persönlich verfügbaren Einkommen (die neben den Netto-Lohneinkommen und Transfer-einkommen auch Teile der Unternehmer- und Besit-zinkommen enthalten) wurde 1987 (nominell +5%, real +4%) vor allem durch die Entlastung bei der Lohn- und Einkommensteuer (Anhebung des allge-meinen Absetzbetrags mit einem Effekt von rund +11,5 Mrd S) gestärkt. Der private Konsum stieg nomi-nell um nur 3,6%, die Sparquote wurde also neuer-lich (von 11,2% auf 12,4% 1987) erhöht. Die sonstigen Einkommen laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (Unternehmereinkommen und unverteilte Ge-winne +3,7%) stiegen langsamer als die Bruttoentgelte für unselbständige Arbeit (+4%), aber etwas stärker als das Volkseinkommen (+3,5%). Die Ab-schwächung der Gewinnentwicklung spiegelt einer-seits das Auslaufen der hohen Terms-of-Trade-Ge-winne aus dem Jahr 1986 und andererseits die Einbu-ßen im Exportgeschäft.

Die Zahl der Insolvenzen hat sich 1987 (nach Anga-ben des Kreditschutzverbands von 1870) gegenüber 1986 leicht verringert. Insgesamt wurden 1.363 (1986 1.462) Insolvenzverfahren eröffnet (bereinigte Aus-gleiche und Konkurse); da mehr Konkursanträge mangels freier Masse abgewiesen wurden, war die Zahl der Gesamtinsolvenzen 1987 jedoch höher (3.201 Fälle, 1986 2.983 Fälle). Die Gesamtsumme der geschätzten Verbindlichkeiten blieb unter dem Wert

von 1986 (12,5 Mrd S, 1987 10,8 Mrd S), und es wa-ren auch weniger Dienstnehmer von den Insolvenzen betroffen (1986 15 400, 1987 14 115).

Außenwirtschaft und Zahlungsbilanz

Die Dynamik des Welthandelwachstums hat gegen-über 1986 weniger als erwartet nachgelassen (1987 +4%, 1986 +4,8%). Die stärksten Impulse zur Welt-handelsexpansion kamen vom Wachstum des Güter-austausches von Industriewaren zwischen den Indu-strielländern. Österreich konnte von dieser internati-onalen Marktentwicklung nicht profitieren. Nach der Stagnation im Jahr 1986 belebten sich die österrei-chischen Warenexporte vor allem in der zweiten Jah-res-hälfte 1987 geringfügig (real +2,2%, nominell 0%). Im Jahresdurchschnitt hat daher Österreich real Markt-anteile verloren (im Handel mit den Industrieländern -3%, bedingt durch die Umrechnung in den niedri-ger bewerteten Dollar nahmen die Marktanteile nomi-nell um 3% zu). Die seit dem Dollarkurs- und Erdöl-preisverfall anhaltende Tendenz der Verlagerung der Exportströme Österreichs nach Europa hielt auch 1987 an.

Das Wachstum der Warenimporte hat sich parallel mit der Erstarbung der Inlandsnachfrage im Lauf des Jah-res 1987 beschleunigt. Neben dem Einkommensef-

Außenhandel, Zahlungsbilanz

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Exporte Waren nominell	+11,3	+ 6,0	+ 3,9	+13,5	+12,5	- 3,2	+ 0,0
real ¹⁾	+ 4,9	+ 1,4	+ 4,1	+ 9,6	+ 8,7	+ 0,3	+ 2,2
Importe Waren nominell	+ 5,9	- 0,6	+ 4,7	+12,6	+ 9,9	- 5,3	+ 1,1
real ¹⁾	- 4,1	- 0,9	+ 6,0	+ 8,4	+ 6,5	+ 3,9	+ 5,6
Terms of Trade	- 4,0	+ 4,1	+ 1,0	- 0,3	+ 0,3	+ 5,8	+ 2,2
Handelsbilanz ²⁾	Mrd S -77,1	-62,6	-70,8	-76,8	-67,7	-62,2	-64,5
in % des BIP	- 7,3	- 5,5	- 5,9	- 6,0	- 5,0	- 4,3	- 4,3
Leistungsbilanz ³⁾	Mrd S -21,4	+12,2	+ 4,0	- 3,9	- 2,5	+ 3,7	- 1,1
in % des BIP	- 2,0	+ 1,1	+ 0,3	- 0,3	- 0,2	+ 0,3	- 0,1

Q: Institutsberechnungen - ¹⁾ Preisbasis 1979 = 100; nominelle Exporte bzw. Importe deflationiert mit dem Index der Außenhandelspreise - ²⁾ Laut Zahlungsbilanz-statistik - ³⁾ Bis 1982 revidierte Jahresdaten (ab 1977 bereinigt um "Handelskredite"); 1987 vorläufig

Komponentenzerlegung der Veränderung des Handelsbilanzsaldos

	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987
				Mrd S			
Handelsbilanzsaldo ¹⁾ (Veränderung gegen das Vorjahr)	+ 6,9	+ 17,1	- 5,5	- 6,4	+ 0,6	+ 11,5	- 4,5
Davon gehen zurück auf							
Preiseffekt insgesamt	- 19,3	+ 10,2	+ 3,4	- 3,4	- 1,5	+ 25,7	+ 9,8
Export	+ 13,8	+ 11,3	- 0,7	+ 9,8	+ 11,0	- 12,5	- 7,4
Minus Import	+ 33,1	+ 1,1	- 4,1	+ 13,2	+ 12,5	- 38,2	- 17,3
Mengeneffekt insgesamt	+ 24,2	+ 6,7	- 9,1	- 2,8	+ 1,9	- 15,6	- 15,1
Export	+ 11,1	+ 3,6	+ 11,0	+ 26,6	+ 27,5	+ 1,1	+ 7,5
Minus Import	- 13,1	- 3,0	+ 20,1	+ 29,4	+ 25,6	+ 16,7	+ 22,6
Mischeffekt (Preis-Menge) insgesamt	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,2	- 0,2	+ 0,1	+ 1,4	+ 0,8
Terms-of-Trade-Effekt	- 14,2	+ 12,5	+ 3,5	- 1,6	+ 0,7	+ 24,5	+ 8,7

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik

fekt hat aber auch die Aufwertungstendenz des Schillings (über weiter sinkende Importpreise) die Importnachfrage begünstigt. Real nahmen die Warenimporte gegenüber dem Vorjahr um 5,6% zu (nominell +1,1%). Die Importe von Konsumgütern expandierten — entsprechend der Entwicklung der Binnenkonjunktur — kräftiger als jene von Investitionsgütern. Die Energierechnung (Importe an Brennstoffen insgesamt) hat sich 1987 (29,8 Mrd S oder 2% des BIP) gegenüber 1986 (35,4 Mrd S oder 2,5% des BIP) weiter verringert.

Das Defizit der Handelsbilanz stieg 1987 auf knapp 70 Mrd S und lag damit höher als 1986, als die Erdölpreissenkung eine deutliche Verbesserung der Terms of Trade zuließ. Die Verschlechterung des Handelsbilanzsaldos entstand aus positiven Preis- (+9,8 Mrd S) bzw. Terms-of-Trade-Effekten (+8,7 Mrd S) und Mischeffekten (+0,8 Mrd S) und aus hohen negativen Mengeneffekten (-15,1 Mrd S). Die Mengeneffekte waren ähnlich stark wie 1986, die Preiseffekte aber viel schwächer.

Der Saldo der Leistungsbilanz drehte sich (nach vorläufiger Rechnung) von einem Überschuss von 3,7 Mrd S (1986) in ein Defizit von 1,1 Mrd S (1987). Ausgelöst wurde diese Saldendrehung durch die Ausweitung des Defizits im Warenverkehr und auch durch die Verringerung des Überschusses in der Reiseverkehrs-bilanz (kräftiger Anstieg der Ausgaben der Österreicher für Auslandsreisen).

Fritz Breuss

Volkseinkommen

Dazu Statistische Übersichten 0 1 bis 0 4

Reales Brutto-Inlandsprodukt wuchs 1987 um 1,3%

Nach vorläufigen Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des WIFO erreichte das öster-

reichische Brutto-Inlandsprodukt 1987 einen Gesamtwert von 1 487,5 Mrd S. Es war nominell um 3,8% und real um 1,3% höher als im Vorjahr. Das Wirtschaftswachstum war 1987 schwächer als in der Bundesrepublik Deutschland (+1,7%) und in Westeuropa (+2,4%). Das nominelle Brutto-Inlandsprodukt je Einwohner betrug 196 370 S (+3,7%) bzw. 15 536 \$ (zum Kurs von 12,64 S). Die Zahl der unselbständig Beschäftigten stieg im Jahresdurchschnitt 1987 um 0,2%, die der Erwerbstätigen ging im Vorjahresvergleich um 0,1% zurück. Die gesamtwirtschaftliche Arbeitsproduktivität, gemessen am realen Brutto-Inlandsprodukt je Erwerbstätigen, erhöhte sich um 1,4%.

Nach dem tiefen Einbruch zu Jahresbeginn erholte sich die österreichische Wirtschaft im Laufe des Jahres allmählich. Im II. Quartal belebten sich der private Konsum und die Brutto-Anlageinvestitionen, die ausländische Nachfrage blieb dagegen schwach. Im 2. Halbjahr, besonders aber im IV. Quartal wuchsen die Warenexporte und der private Konsum kräftig und stützten die österreichische Konjunktur.

Die Industrie erzeugte 1987 um 1,2% weniger als im Vorjahr (einschließlich Bergbau, ohne Energie). Stark schrumpfte die Produktion von fertigen Investitionsgütern und langlebigen Konsumgütern, die Grund-

Entwicklung des Brutto-Inlandsproduktes

		Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %	
		Mit	Ohne
		Land- und Forstwirtschaft	
1986	I Quartal	+1,6	+1,9
	II Quartal	+2,5	+2,6
	III Quartal	+0,9	+1,3
	IV Quartal	+1,7	+1,1
Ø	1986	+1,7	+1,7
1987	I Quartal	+0,1	+0,1
	II Quartal	+1,1	+1,0
	III Quartal	+1,7	+1,8
	IV Quartal	+2,2	+2,5
Ø	1987	+1,3	+1,4

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes

	1986	1987	1986	1987	Ø	1987			
	Zu laufenden Preisen Mrd S		Zu Preisen von 1976 Mrd S			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
					Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Land- und Forstwirtschaft	47,0	48,2	41,5	41,7	+ 0,3	+ 1,2	+ 3,2	+ 1,2	- 2,6
Bergbau	6,1	6,6	3,7	3,8	+ 3,5	+ 1,8	+ 4,6	+ 5,1	+ 2,6
Sachgüterproduktion	388,7	396,7	271,1	269,4	- 0,6	- 2,5	- 0,6	- 0,7	+ 1,1
Industrie	295,5	299,0	205,2	202,5	- 1,3	- 3,6	- 1,0	- 1,8	+ 0,9
Gewerbe	93,2	97,7	65,9	66,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 1,0	+ 2,5	+ 1,5
Energie- und Wasserversorgung	44,5	49,0	28,3	30,7	+ 8,4	+ 5,0	+ 2,6	+ 17,6	+ 9,9
Bauwesen	94,8	100,2	55,5	56,9	+ 2,5	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 1,3
Handel ¹⁾	225,1	230,7	148,1	150,7	+ 1,8	- 0,1	+ 0,7	+ 2,3	+ 3,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	83,4	87,3	58,3	59,3	+ 1,8	+ 0,9	+ 1,1	+ 2,2	+ 3,1
Vermögensverwaltung ²⁾	221,6	235,7	114,3	117,6	+ 2,9	+ 3,2	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,5
Sonstige private Dienste ³⁾	60,8	64,1	34,4	35,2	+ 2,4	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,3
Öffentlicher Dienst	196,9	203,7	117,2	118,6	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0
Rohwertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	1 368,9	1 422,2	872,4	883,9	+ 1,3	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,9
Minus imputierte Bankdienstleistungen	73,9	78,0	51,5	53,0	+ 2,8				
Importabgaben und Mehrwertsteuer	137,5	143,3	75,5	77,4	+ 2,5				
Brutto-Inlandsprodukt	1 432,5	1 487,5	896,4	908,3	+ 1,3	+ 0,1	+ 1,1	+ 1,7	+ 2,2

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste

stoffproduktion schnitt dagegen relativ gut ab. Dank besonders günstigen Erzeugungsbedingungen wurde die Stromerzeugung in Wasserkraftwerken kräftig gesteigert; infolge der Verringerung der Vorleistungen übertraf die reale Wertschöpfung der Energiewirtschaft den Vorjahreswert um 8,4%. Auch die Belebung der Bauwirtschaft vor allem in den Bereichen Wirtschaftsbau, Wohnbau und sonstiger Tiefbau (U-Bahnbau, Wasserwirtschaftsbauten, Kanalbauten) gab der österreichischen Konjunktur wichtige Impulse. Das Bauvolumen war 1987 um 2,5% höher als im Vorjahr. Der Geschäftsgang im Handel besserte sich nach einer schwachen Entwicklung in der ersten Jahreshälfte im 2. Halbjahr, besonders im IV. Quartal, als sich die Umsätze von dauerhaften Konsumgütern belebten. Die reale Wertschöpfung des gesamten Handels (einschließlich Gastgewerbe) nahm 1987 um 1,8% zu. Die Leistungen des Verkehrssektors stiegen 1987 insgesamt um 1,8%. Ungünstig entwickelte sich vor allem der Güterverkehr auf der Bahn, aber auch die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen war relativ schwach. Stark expandierte dagegen die Luftfahrt. Auch die Leistungen der Post im Telefonbereich übertrafen den Vorjahreswert deutlich. Die reale Wertschöpfung des Dienstleistungssektors (private und öffentliche Dienste, Vermögensverwaltung) wuchs 1987 um etwa 2%. In der Land- und Forstwirtschaft erhöhte sich die reale Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um nur 0,3%. Während die pflanzliche Produktion den Vorjahreswert übertraf, stagnierte die tierische Produktion auf dem Vorjahresniveau. Rückläufig war der Holzeinschlag.

Der Anteil des Primärsektors (Land- und Forstwirtschaft, Bergbau) an der gesamten realen Wertschöpfung

verringerte sich von 5,2% (1986) auf 5,1%, jener des Sekundärsektors von 40,7% (1986) auf 40,4%, der reale Anteil des tertiären Sektors stieg dagegen von 54,1% (1986) auf 54,5%.

Das Brutto-Nationalprodukt (Brutto-Inlandsprodukt minus Saldo der Faktoreinkommen aus dem und an das Ausland) betrug 1987 nominell 1.474,9 Mrd S (+3,8%). Nach Abzug der Abschreibungen und der indirekten Steuern (minus Subventionen) ergab sich ein Volkseinkommen von 1.091,3 Mrd S (+3,5%). Da die Bruttoentgelte für unselbständige Arbeit (Lohn-

Das Volkseinkommen und seine Verteilung

	1986	1987	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Zu laufenden Preisen Mrd S		1986	1987
Brutto-Inlandsprodukt	1 432,5	1 487,5	+ 5,8	+ 3,8
Faktoreinkommen aus dem/an das Ausland	- 11,7	- 12,6		
Brutto-Nationalprodukt	1 420,8	1 474,9	+ 5,5	+ 3,8
Minus Abschreibungen	176,2	185,4	+ 5,2	+ 5,3
Netto-Nationalprodukt	1 244,6	1 289,5	+ 5,5	+ 3,6
Minus indirekte Steuern	234,0	244,9	+ 3,6	+ 4,6
Plus Subventionen	43,8	46,7	+ 11,7	+ 6,7
Volkseinkommen	1 054,4	1 091,3	+ 6,2	+ 3,5
davon				
Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit	759,8	790,2	+ 6,0	+ 4,0
Einkünfte aus Besitz und Unternehmung und unverteilte Gewinne der Kapitalgesellschaften	336,0	348,3	+ 7,8	+ 3,7
Einkünfte des Staates aus Besitz und Unternehmung	26,6	28,6		
Zinsen für die Staatsschuld	- 52,2	- 58,5		
Zinsen für Konsumentenschulden	- 15,8	- 17,3		

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1986	1987	Ø	1987			
				I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Zu laufenden Preisen			Nominelle Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Mrd S						
Brutto-Inlandsprodukt . . .	1 432,5	1 487,5	+3,8	+3,3	+4,3	+4,2	+3,6
Minus Exporte i w. S ¹⁾	527,2	526,3	-0,2	-2,1	-2,5	+2,2	+1,6
Plus Importe i w. S ²⁾	514,6	513,5	-0,2	-4,0	-2,3	-0,7	+6,0
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 419,9	1 474,7	+3,9	+2,7	+4,4	+3,2	+5,0
Privater Konsum	801,8	830,3	+3,6	+1,0	+3,6	+3,2	+6,0
Öffentlicher Konsum	272,5	282,6	+3,7	+5,0	+4,2	+3,0	+2,4
Brutto-Anlageinvestitionen	321,5	336,2	+4,6	+4,4	+5,9	+3,2	+4,9
Ausrüstungen	140,1	144,4	+3,1	+4,8	+5,8	-3,5	+5,3
Bauten	164,4	173,9	+5,7	+3,8	+6,0	+7,2	+4,6
Mehrwertsteuer für Investitionen	17,0	17,9					
Lagerveränderung und Statistische Differenz	24,1	25,6					

¹⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ²⁾ Ohne Transitverkehr

und Gehaltssumme einschließlich Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) mit +4,0% etwas stärker zunahm, verschob sich die Einkommenstruktur 1987 geringfügig zugunsten der Lohneinkommen, und die Lohnquote stieg von 72,1% (1986) auf 72,4%. Die Preise für das Brutto-Inlandsprodukt erhöhten sich 1987 stärker (+2,5%) als für das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen (+1,5%), da sich die Austauschverhältnisse (Terms of Trade) durch die Verbiligung der Importe gegenüber dem Vorjahr verbessert haben.

Für Konsum und Investitionen der Inländer wurden 1987 Güter und Leistungen im Wert von 1 474,7 Mrd. S aufgewendet, nominell um 3,9% und real um 2,4% mehr als im Vorjahr. Die höheren Ausgaben der privaten Haushalte vor allem für dauerhafte Konsumgüter (ohne Pkw) führten zu einer Steigerung des realen privaten Konsums um 2,6%. Die Investitionstätigkeit belebte sich vor allem im Bereich der Bauinvestitionen (+2,5%), während die Inlandsnachfrage

nach Ausrüstungsgütern (+1,0%) relativ schwach war. Die Brutto-Anlageinvestitionen übertrafen 1987 das Vorjahresniveau real um 1,8%.

Die mäßige Auslandsnachfrage und rückläufige Preise führten in der ersten Jahreshälfte 1987 zu einem stärkeren nominellen und einem geringfügigen realen Exportrückgang. Auch die Warenimporte gingen in dieser Periode im Vorjahresvergleich nominell stärker zurück, real aber übertrafen sie — infolge rasch sinkender Preise — den Vorjahreswert deutlich. Im 2. Halbjahr, besonders aber im IV. Quartal erholte sich der Warenexport und lag schon deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Warenimporte wuchsen zwar im III. Quartal schwächer als die Warenexporte, sie expandierten aber im IV. Quartal kräftig, sodaß sich die Handelsbilanz zum Jahresende verschlechterte. Der schneearme Winter beeinträchtigte im IV. Quartal den Fremdenverkehr. Kräftig expandierten hingegen die Ausgaben österreichischer Touristen im Ausland. Dadurch verschlechterte sich zum Jahres-

Verwendung des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens

	1986	1987	Ø	1987			
				I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Zu Preisen von 1976			Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	Mrd S						
Brutto-Inlandsprodukt . . .	896,4	908,3	+1,3	+0,1	+1,1	+1,7	+2,2
Minus Exporte i w. S ¹⁾	373,5	376,7	+0,9	-0,0	-1,8	+2,2	+3,0
Plus Importe i w. S ²⁾	375,5	388,0	+3,3	+3,3	+1,9	+1,4	+6,6
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	898,4	919,6	+2,4	+1,5	+2,6	+1,4	+3,7
Privater Konsum	501,0	514,3	+2,6	+0,4	+2,2	+2,1	+5,4
Öffentlicher Konsum	163,2	165,1	+1,2	+1,4	+1,3	+1,0	+1,0
Brutto-Anlageinvestitionen	208,2	209,9	+1,8	+2,2	+3,5	+0,0	+1,8
Ausrüstungen	97,2	98,1	+1,0	+2,7	+3,9	-5,1	+2,4
Bauten	99,3	101,8	+2,5	+1,2	+3,2	+3,7	+1,4
Mehrwertsteuer für Investitionen	9,7	10,0					
Lagerveränderung und Statistische Differenz	28,0	30,3					

¹⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ²⁾ Ohne Transitverkehr

ende die Dienstleistungsbilanz gegenüber dem Vorjahr. Die Exporte von Waren und Dienstleistungen stiegen 1987 real um 0,9%, die Importe von Waren und Dienstleistungen dagegen wuchsen real um 3,3%. Die reale Exportquote (Anteil der realen Exporte von Waren und Dienstleistungen am realen Bruttoinlandsprodukt) sank geringfügig von 41,7% (1986) auf 41,5%, die reale Importquote stieg dagegen von 41,9% (1986) auf 42,7%

Nandor Nemeth

Bundshaushalt

Dazu Statistische Übersichten 15 17 und 18

Der vorläufige Gebarungserfolg des Bundes für 1987 weist Gesamtausgaben von 514,1 Mrd. S und Gesamteinnahmen von 409,2 Mrd. S aus. Der Gesamtgebarungsabgang beträgt somit 104,9 Mrd. S. Das Nettodefizit (nach Abzug der Finanzschuldtilgungen) erreichte 69,8 Mrd. S (1986 73,1 Mrd. S), das entspricht 4,7% des Bruttoinlandsproduktes (1986 5,1%, 1985 4,4%). 1987 ist es gelungen, das Nettodefizit nicht nur im Vergleich zum Bruttoinlandsprodukt, sondern auch absolut zu senken. Das Nettodefizit im vorläufigen Gebarungserfolg ist niedriger, als im mittelfristigen Konsolidierungsprogramm der Bundesregierung für das Jahr 1987 ursprünglich vorgesehen war (74 Mrd. S). Die Einnahmen im Bundeshaushalt stiegen 1987 mit +4,5% rascher als die Ausgaben (3,2%). Diese Steigerungsrate der Ausgaben ist die geringste seit 1959.

Im Budgetvollzug wurde 1987 der Konjunkturausgleichshaushalt nicht eingesetzt. Es wurden eine Novelle zum Bundesfinanzgesetz und ein Budgetumschichtungsgesetz beschlossen, das Ausgabenüberschreitungen von 0,77 Mrd. S vorsieht. Die zusätzlichen Ausgaben bei einzelnen Ansätzen wurden durch Ausgabenrückstellungen von 0,75 Mrd. S und Rücklagenentnahmen (Auflösungen) von 0,02 Mrd. S gedeckt. Durch das Budgetumschichtungsgesetz

entstand daher keine Ausweitung des präliminierten Defizits.

Insgesamt wurden 1987 die veranschlagten Ausgaben um 4,3 Mrd. S überschritten. Diesen Mehrausgaben standen jedoch Mehreinnahmen von 10,4 Mrd. S gegenüber. Das Bruttodefizit konnte somit im Vollzug um 6,1 Mrd. S verringert werden, das Nettodefizit war um 4,7 Mrd. S geringer als ursprünglich veranschlagt. Im Vollzug wurden daher die globalen Zielsetzungen übertroffen.

Defizit durch Vermögenstransaktionen verringert

Die Bundesregierung beschloß Anfang 1987, das Nettodefizit in einem mittelfristigen Zeitraum (bis 1992) spürbar zu senken. Die konjunkturellen Rahmenbedingungen stützten 1987 den Budgetkonsolidierungskurs nicht. Die Wirtschaftsentwicklung verlief 1987 zwar annähernd so, wie sie dem Voranschlag zugrundelag, die reale Wachstumsrate war aber doch niedriger als in den vorangegangenen Jahren. Die Kapazitätsauslastung der österreichischen Wirtschaft ging 1987 auf 95,7% zurück (1986 96,4%). Sie war damit die geringste seit 1983. Die Auswirkungen des geringeren Defizits auf den Arbeitsmarkt waren nicht so negativ wie vielfach vermutet. Die Beschäftigung stieg 1987 geringfügig, bei Erstellung des Voranschlags war noch mit einem leichten Rückgang gerechnet worden. Die Arbeitslosenrate erhöhte sich schwächer, als ursprünglich angenommen wurde. Sie dürfte 1987 5,6% betragen haben, Anfang 1987 war noch mit 5,9% gerechnet worden. Dennoch ist die Budgetpolitik 1987 vom Dilemma einer kurzfristigen Stützung der Nachfrage einerseits und der mittelfristigen Zielsetzung der Budgetkonsolidierung andererseits geprägt.

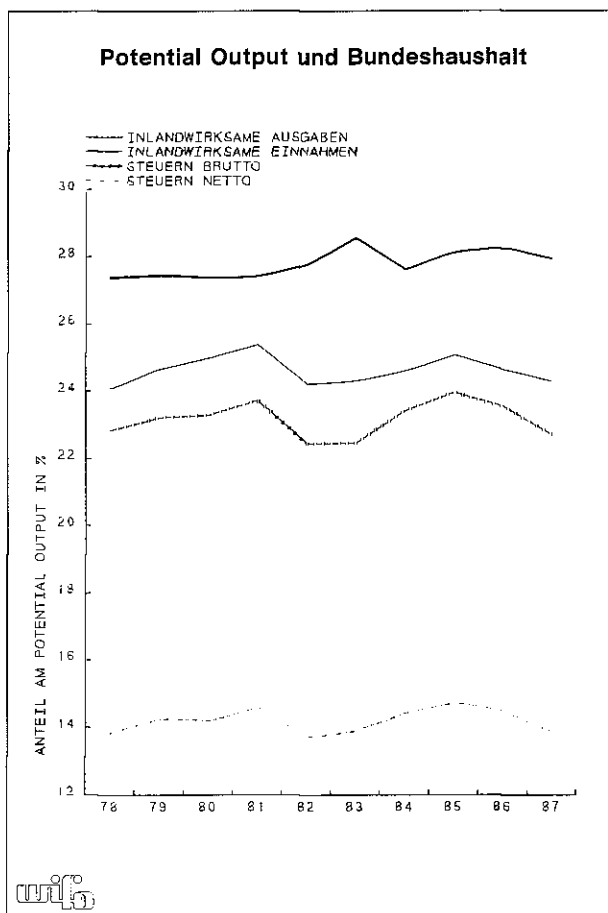
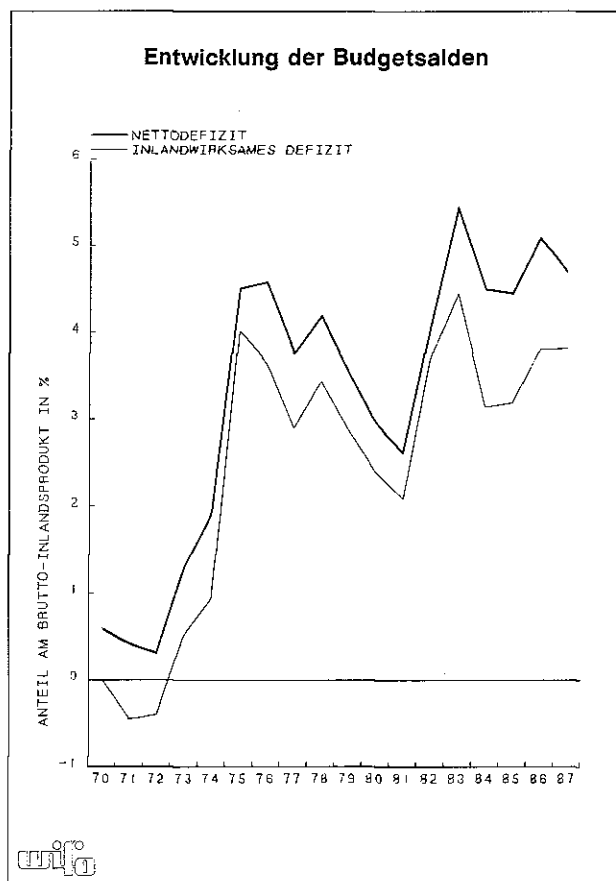
Die Budgetpolitik versuchte dieses Problem dadurch zu lösen, daß das Defizit vornehmlich durch nicht nachfragewirksame Transaktionen gesenkt wurde. Das läßt sich deutlich am inlandwirksamen Saldo, aber auch an der Aufgliederung der Komponenten des Nettodefizits erkennen. Im Gegensatz zum Nettodefizit ist 1987 der inlandwirksame Abgang auf 56,9 Mrd. S gestiegen (1986 54,7 Mrd. S).

Die Komponenten des Nettodefizits zeigen, daß der unmittelbar BIP-relevante Teil des Saldos stieg, insbesondere jener der laufenden Transaktionen. Das Nettodefizit wurde daher ausschließlich durch die vermögenswirksamen Transaktionen verringert, die nicht unmittelbar auf das BIP und die Kapazitätsauslastung wirken. 1986 waren die vermögenswirksamen Ausgaben noch höher als die Einnahmen aus Vermögenstransaktionen. Sie haben damals das Nettodefizit

Der Bundeshaushalt 1987

	1986	1987	1987	1986/87
	Erfolg	Bundes-	Vorläufi-	Verände-
		voran-	gerErfolg	rung ¹⁾
		schlag		
		Mrd. S		In %
Gesamtausgaben	498,4	509,8	514,1	+ 3,2
Gesamteinnahmen	391,7	398,8	409,2	+ 4,5
Gesamtgebarungsabgang	106,7	111,0	104,9	- 1,7
Inlandwirksames Defizit	54,7	65,9	56,9	+ 4,0

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986



noch um 7,5 Mrd S erhöht 1987 waren hingegen die vermögenswirksamen Einnahmen um 4,6 Mrd S höher als die Ausgaben. Diese Saldendrehung war für den Rückgang des Nettodefizits ausschlaggebend. Trotz des geringeren Nettodefizits dürften daher 1987 vom Bundeshaushalt leicht expansive Effekte ausgegangen sein. Diese Abweichung zwischen Nettodefizit und nachfragewirksamem Saldo zeigt, daß eine Saldenbetrachtung für die Budgetbeurteilung nicht annähernd ausreicht und viel mehr die einzelnen Komponenten der Ausgaben und Einnahmen beurteilt werden müssen.

Die inlandwirksamen Einnahmen stiegen 1987 deutlich schwächer als das Produktionspotential. Die

Quote sank auf 24,3%, den geringsten Wert seit 1983. 1986 hatte der Anteil der inlandwirksamen Einnahmen am Produktionspotential noch 24,6% betragen (1985 25,1%). Dieser Rückgang der Entzugseffekte der Einnahmen ist teils auf die Verringerung der Lohnsteuer durch die Erhöhung des allgemeinen Absatzbetrags mit Jänner 1987, teils auf die abnehmende fiskalische Ergiebigkeit des Steuersystems zurückzuführen. Die schwächeren Entzugseffekte der Einnahmen wurden von einer entsprechenden Anpassung der Ausgaben weniger. Der Bund hat 1987 das Produktionspotential der österreichischen Wirtschaft durch seine inlandwirksamen Ausgaben weniger beansprucht als in den Vorjahren. Der Anteil ging 1987 auf 27,9% zurück (1986 28,3%, 1985 28,2%). Diese Entwicklung zeigt, daß die Verringerung des Defizits ohne Anpassung der Ausgaben nicht möglich gewesen wäre.

Komponenten des Budgetsaldos

	1986 Erfolg	1987 Bundesvor- anschlag	1987 Vorläufiger Erfolg
	Mrd S		
Saldo laufender Transaktionen	-36,0	-51,2	-49,9
Investitionen	-29,6	-27,2	-24,5
BIP-relevanter Saldo	-65,6	-78,4	-74,4
Saldo vermögenswirksamer Transaktionen	-7,5	+3,9	+4,6
Nettosaldo	-73,1	-74,5	-69,8

Deutliche Verschiebungen in der Budgetstruktur

Die Absicht, den Bundeshaushalt zu konsolidieren und das Nettodefizit zu verringern, spiegelt sich deutlich in der Budgetstruktur sowohl in der funktionalen

Ausgaben nach Aufgabenbereichen						
	1983	1984	1985	1986	1987	1987
	Erfolg	Erfolg	Erfolg	Erfolg	Bundesvor- anschlag	Vorläufiger Erfolg
	In % der Gesamtausgaben					
Erziehung und Unterricht	8,7	8,6	8,6	8,5	8,6	8,6
Forschung und Wissenschaft	3,0	3,0	3,0	3,4	3,4	3,3
Kunst	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
Kultus	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Gesundheit	0,8	0,8	1,0	0,9	0,8	0,8
Soziale Wohlfahrt	25,3	24,0	23,5	23,3	24,3	24,5
Wohnungsbau	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3
Straßen	4,0	3,9	3,4	3,3	3,1	3,1
Sonstiger Verkehr	19,8	19,4	19,3	19,5	18,8	18,2
Land- und Forstwirtschaft	2,7	2,7	2,7	2,7	3,0	2,9
Energiewirtschaft	0,1	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0
Industrie und Gewerbe	2,0	2,2	2,5	3,0	2,2	2,9
Öffentliche Dienstleistungen	1,7	1,8	1,7	1,3	1,1	1,0
Private Dienstleistungen	0,7	0,7	0,8	0,9	0,8	0,8
Landesverteidigung	3,9	3,6	3,7	3,7	3,4	3,4
Staats- und Rechtssicherheit	3,3	3,2	3,1	3,1	3,1	3,0
Übrige Hoheitsverwaltung	22,6	24,7	25,2	25,0	26,0	26,2
Finanzschuldenaufwand	13,0	15,3	15,0	15,2	16,8	16,3
Gesamtausgaben	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

als auch in der ökonomischen Gliederung. Aus der funktionalen Gliederung der Ausgaben nach siebzehn Aufgabenbereichen geht hervor, daß der Finanzschuldenaufwand auch 1987 trotz Konsolidierung weiter überproportional stieg und bereits 16,3% des gesamten Budgetvolumens beansprucht (1986 15,2%) Der Budgetspielraum wird dadurch stark eingegrenzt

Neben dem Finanzschuldenaufwand haben 1987 vor allem die Sozialausgaben kräftig zugenommen. Auf sie entfielen 1987 24,5% des gesamten Budgetvolumens. Es wurde damit die Tendenz der letzten Jahre, die durch einen abnehmenden Anteil der Sozialausgaben am Budgetvolumen gekennzeichnet war, unterbrochen. Der steigende Anteil der Sozialausgaben ist neben Konjunkturfaktoren auch darauf zurückzuführen, daß die Budgetkonsolidierung zunächst bei den Ermessensausgaben ansetzte, während jene Ausgaben, die auf gesetzlichen Verpflichtungen beruhen (darunter fast der gesamte Sozialaufwand), nicht betroffen waren. Die Aufwendungen für die Land- und Forstwirtschaft, die lange Zeit stagnierten, fallen 1987 ebenfalls wieder stärker ins Gewicht.

Die "klassischen" Aufgaben des Staates (Hoheitsverwaltung, Sicherheit) und die Bereitstellung materieller Infrastruktur verlieren hingegen weiter an Bedeutung. Der Anteil der fünf Aufgabenbereiche (Hoheitsverwaltung ohne Finanzschuldenaufwand, innere und äußere Sicherheit, Straßen und sonstiger Verkehr) sank auf 37,6% des Budgetvolumens (1986 lag er noch bei 39,4%, 1983 bei 40,6%). In den übrigen Bereichen (Bildung, Forschung, Wirtschaftsförderung) haben sich die Anteile nicht spürbar verlagert. Diese Verschiebungen in der funktionalen Betrachtung lassen

bereits erkennen, daß der Budgetspielraum langfristig nur dann vergrößert werden kann, wenn auch die gesetzlichen Verpflichtungen voll in die Konsolidierung einbezogen werden.

Deutliche Veränderungen zeigen sich auch in der Ausgabenstruktur nach ökonomischen Kriterien. Für die Erstellung öffentlicher Leistungen wurden 1987 194,1 Mrd. S aufgewendet, um 1,5% weniger als 1986. Der Anteil dieser Ausgaben am Budgetvolumen sank dadurch auf 37,7% (1986 39,5%). Mitte der siebziger Jahre entfielen auf die Erstellung öffentlicher Leistungen noch rund 48% des Budgetvolumens. Neben dem kurzfristigen Aspekt, daß sich diese Ausgaben rascher beeinflussen lassen und daher (in allen Ländern) bei einer Budgetkonsolidierung zuerst eingeschränkt werden, haben sich die Prioritäten der Bevölkerung geändert, etwa die Einstellung zu Infrastrukturprojekten. Außerdem hat sich auch die Nachfrage nach öffentlichen Gütern durch die demographische Entwicklung längerfristig verschoben und dazu beigetragen, daß die Kürzung von Ausgaben für die Erstellung öffentlicher Leistungen leichter durchzusetzen ist. Längerfristige Tendenzen und kurzfristige Erfordernisse der Ausgabeneinschränkungen haben sich in diesem Bereich verknüpft und die Ausgabeneinschränkung ermöglicht.

Die Ausgaben zur Finanzierung haben in den letzten Jahren im Bundeshaushalt stark an Bedeutung gewonnen, auch sie wurden bereits zum Teil von der Konsolidierung erfaßt. Die Finanzierungsausgaben betragen 1987 159,2 Mrd. S (um 3,6% mehr als 1986). Auf diese Ausgaben entfielen 1987 31% der Gesamtausgaben (1986 30,8%). Die Ausgaben für die Umverteilung wurden hingegen 1987 kräftig aufgestockt.

Ausgaben in ökonomischer Gliederung

	1986 Erfolg	1987 Bundes- voran- schlag	1987 Vorläufi- ger Erfolg	1986/87 Verände- rung ¹⁾
	Mrd S			In %
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	197,0	196,8	194,1	- 1,5
Umverteilung	147,8	160,0	160,8	+ 8,8
Finanzierung	153,6	153,0	159,2	+ 3,6
Gesamtausgaben	498,4	509,8	514,1	+ 3,2
	in % der Gesamtausgaben			
Ausgaben zur				
Erstellung von Leistungen	39,5	38,6	37,7	
Umverteilung	29,7	31,4	31,3	
Finanzierung	30,8	30,0	31,0	
Gesamtausgaben	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986.

Sie erforderten 160,8 Mrd S (+8,8%). Ihr Anteil an den Gesamtausgaben stieg dadurch auf 31,3% (1986 29,7%). Ein erheblicher Teil dieser Ausgaben wirkt wie automatische Stabilisatoren (z. B. Bundeszuschüsse zur Pensionsversicherung, Arbeitslosenversicherung). Die Konjunkturentwicklung hat daher (automatisch) bei gegebener Rechtslage zu einem überproportionalen Anstieg dieser Ausgaben geführt

Starker Rückgang der Ausgaben für direkte Aufträge

Die Ausgaben für direkte Aufträge des Bundes umfassen die Investitionen und die laufenden Käufe von Gütern und Leistungen. Insgesamt hat der Bund für diese Zwecke 1987 71,5 Mrd S ausgegeben, um 8,6% weniger als 1986. Unter Berücksichtigung des Preisanstiegs hat der Bund damit seine realen Aufträge 1987 um mehr als 10% eingeschränkt. Besonders ausgeprägt war die Zurückhaltung bei den Investitionen. 1987 hat der Bund für Investitionen 24,5 Mrd S aufgewendet, um 17,2% weniger als 1986. Der Anteil

Ausgaben für Aufträge

	1986 Erfolg	1987 Bundesvor- anschlag	1987 Vorläufiger Erfolg	1986/87 Verände- rung ¹⁾
	Mrd S			In %
Investitionen	29,6	27,2	24,5	- 17,2
Bauten	20,0	17,0	16,3	- 18,5
Ausrüstungen	9,6	10,2	8,2	- 14,6
Laufender Sachaufwand ...	48,6	47,1	47,0	- 3,3
Summe	78,2	74,3	71,5	- 8,6

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986.

der Investitionen am gesamten Budgetvolumen ist dadurch weiter zurückgegangen. Er lag 1987 bei 4,8% (1986 5,9%) Mitte der siebziger Jahre entfielen noch fast 10% des gesamten Budgetvolumens auf Investitionen.

Der Rückgang der Investitionen beruht teilweise auch auf institutionellen Faktoren. Die Verringerung des zweckgebundenen Teils der Fernsprecheinnahmen der Post von 40% auf 34% hat die Investitionen formal um 1,3 Mrd S reduziert. Sowohl bei der Post als auch in anderen Bereichen werden Investitionen auch aufgrund von Sonderfinanzierungen ermöglicht. Sie dürften den Rückgang mildern, aber nicht ganz kompensieren. Die Investitionsausgaben spiegeln immer weniger die unmittelbare Nachfrage, sondern zunehmend bloß die zeitlich verschobenen Finanzierungen.

Der Rückgang der Investitionen betraf 1987 sowohl Bauten als auch Ausrüstungen. Im Vollzug kam die bereits veranschlagte Einschränkung der Investitionen noch deutlicher zum Ausdruck. Das gilt insbesondere für die Ausrüstungen und erklärt sich vornehmlich aus geringeren Zweckbindungen, die in zwei Etappen erfolgten, von denen nur die erste im Voranschlag berücksichtigt wurde.

Für Bauten wurden 1987 16,3 Mrd S bereitgestellt, um 18,5% weniger als 1986. Dieser Rückgang betraf sowohl den Straßenbau als auch den Hochbau und die Sonderanlagen. Die Kürzung der Mittel im Hochbau erstreckte sich auf Schulbauten und Universitätsgebäude, aber auch auf Verwaltungsbauten und Gebäude im Straßenbereich. Der Rückgang der Ausgaben für Sonderanlagen trifft vor allem die Post, zu einem geringeren Teil die Bahn.

1987 wurden nicht nur die Ausgaben für Neubauten (Investitionen), sondern auch für Instandhaltungen

Investitionen

	1986 Erfolg	1987 Bundes- voran- schlag	1987 Vorläufi- ger Erfolg	1986/87 Verände- rung ¹⁾
	Mrd S			In %
Bauten				
Straßen	5,3	4,8	4,4	- 17,0
Hochbauten	6,5	5,0	5,5	- 15,4
Sonderanlagen	8,2	7,2	6,4	- 22,0
Summe Bauten	20,0	17,0	16,3	- 18,5
Ausrüstungen				
Maschinen	1,3	1,1	1,1	- 15,4
Fahrzeuge	3,7	3,1	2,3	- 37,8
Sonstige	4,6	6,0	4,8	+ 4,3
Summe Ausrüstungen	9,6	10,2	8,2	- 14,6
Gesamtsumme	29,6	27,2	24,5	- 17,2

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986.

Ausgaben für Bauten

	1986 Erfolg	1987 Bundes- voran- schlag	1987 vorläufi- ger Er- folg	1986/87 Verände- rung ¹⁾
	Mrd S			In %
Investitionen				
Straßen	5,3	4,8	4,4	-17,0
Hochbauten	6,5	5,0	5,5	-15,4
Sonderanlagen	8,2	7,2	6,4	-22,0
Summe Investitionen	20,0	17,0	16,3	-18,5
Instandhaltungen	5,4	5,3	4,7	-13,0
Bauten der Landesverteidigung	1,2	0,9	1,0	-16,7
Summe Ausgaben für Bauten	26,6	23,2	22,0	-17,3

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986

und die Bauten der Landesverteidigung eingeschränkt. Für Instandhaltungsbauten wurde 1987 mit 4,7 Mrd S um 13% weniger ausgegeben als 1986, für Bauten der Landesverteidigung wurden 1,0 Mrd S aufgewendet (-16,7%)

Insgesamt hat der Bund 1987 22,0 Mrd S für Bauleistungen verwendet, um 17,3% weniger als 1986. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen würde das eine reale Einschränkung der Nachfrage nach Bauleistungen um fast 20% bedeuten. Die Entwicklung der Bauwirtschaft im Jahr 1987 (real +2,5%) läßt vermuten, daß ein Teil der öffentlichen Aufträge (zunächst) durch andere Finanzierungen gedeckt wird. Dennoch dürfte sich 1987 die Nachfrage nach Bauleistungen merklich verlagert haben, wobei die geringere Nachfrage der öffentlichen Hand durch vermehrte Aufträge in anderen Bereichen, insbesondere im Wohnbau, kompensiert wurde. Für Ausrüstungsinvestitionen wurden 1987 8,2 Mrd S aufgewendet, das bedeutet im Vergleich zu 1986 eine Einschränkung um 14,6%. Die Käufe von Fahrzeugen und Maschinen waren besonders von den Kürzungen betroffen. Der Rückgang der Anschaffung von Fahrzeugen betraf vor allem die Bundesbahn. Nur für Sonderanlagen im Bereich der Ausrüstungen wurden mit 4,8 Mrd S um 4,3% mehr Mittel bereitgestellt als 1986, ein Teil dieser Aufwendungen entfällt jedoch auf die Tilgung und Verzinsung von Krediten nach dem Fernmeldeinvestitionsgesetz, die bereits in früheren Jahren aufgenommen wurden und damals zu Nachfrage führten

Die Ausgaben für die laufenden Käufe von Gütern und Leistungen — die gegenüber den Investitionen teilweise schwer abzugrenzen sind und vielfach auch ähnliche Nachfrageeffekte aufweisen — wurden ebenfalls eingeschränkt. Insgesamt wurden für die laufenden Käufe von Gütern und Leistungen 1987 47,0 Mrd S aufgewendet (-3,3%). Die im Voranschlag vorgesehene Einschränkung dieser Ermes-

sensausgaben konnte im Vollzug eingehalten werden. Zum Rückgang der Ausgaben für laufende Käufe von Gütern und Leistungen trugen neben den geringeren Aufwendungen für Ausrüstungen der Landesverteidigung auch die schwächeren Ausgaben in den Betrieben (Bahn und Post) bei.

Bundeshaushalt stützt Masseneinkommen

Aus dem Bundeshaushalt fließen die Bezüge der aktiven Bediensteten und verschiedene Transferzahlungen (einschließlich der Pensionen der Bundesbediensteten) unmittelbar an die privaten Haushalte. Sie sind Bestandteil der Masseneinkommen. Insgesamt erhielten die privaten Haushalte aus dem Bundeshaushalt 1987 282,3 Mrd S, um 6,4% mehr als 1986. Damit stammen rund 20% der gesamten Bruttoeinkommen der privaten Haushalte aus dem Bundeshaushalt. Die kräftige Zunahme dieser Ausgaben läßt erkennen, daß der Bund 1987 die Entwicklung der Masseneinkommen stark gestützt hat; zusammen mit der Lohnsteuersenkung ermöglichte sie eine spürbare Ausweitung der Nettoeinkommen.

Der Personalaufwand für die aktiven Bediensteten (einschließlich der Landeslehrer) erforderte 1987 121,5 Mrd S (+3,4%). Der allgemeine Gehaltsabschluß im öffentlichen Dienst, der am 1. Jänner 1987 in Kraft trat, sah eine generelle Gehaltserhöhung um 2,9% vor. Gegenüber der tatsächlichen Steigerung des Personalaufwands ergibt sich eine Differenz, die deutlich niedriger ist als in früheren Jahren, selbst wenn man unterstellt, daß der Personalstand unverändert blieb. Die Zunahme der Pro-Kopf-Gehälter der Bundesbediensteten dürfte damit unter jener der privaten Wirtschaft geblieben sein. Der Vergleich mit dem Voranschlag zeigt, daß die ursprünglichen Zielsetzungen eingehalten werden konnten. Der präliminierte Voranschlag wurde bei den Personalausgaben sogar leicht unterschritten. Vor allem bei den Neben-

Ausgaben an private Haushalte

	1986 Erfolg	1987 Bundes- voran- schlag	1987 Vorläufi- ger Erfolg	1986/87 Verände- rung ¹⁾
	Mrd S			In %
Personalaufwand für aktive Bedienstete ²⁾	117,5	121,6	121,5	+ 3,4
Transfers an private Haushalte	147,8	160,0	160,8	+ 8,8
Summe	265,3	281,6	282,3	+ 6,4
In % des persönlichen Brutto-Einkommens	19,9	20,1	20,2	

¹⁾ Vorläufiger Erfolg gegenüber dem Erfolg 1986 — ²⁾ Einschließlich Landeslehrer und personalaufwandsähnliche Ausgaben im Sachaufwand

gebühren (Überstunden u. a.) gab es 1987 Einsparungen. Diese Aufwendungen waren mit 12,2 Mrd. S um 1,4% niedriger als 1986.

Die Ausgaben für die Landeslehrer, die hier dem Personalaufwand zugerechnet werden, stiegen 1987 mit +4,8% stärker als die Personalausgaben der Bundesbediensteten. Für die (aktiven) Landeslehrer hat der Bund 1987 21,4 Mrd. S aufgewendet. Selbst unter der Annahme, daß die Pro-Kopf-Gehälter der Landeslehrer etwas stärker stiegen als jene der Bundesbediensteten, dürfte die Zahl der Landeslehrer weiter gestiegen sein. Das wäre jedoch überraschend, weil die Zahl der Pflichtschüler weiter zurückgeht und die Relation zwischen Schülerzahl und Lehrerzahl im Pflichtschulbereich in Österreich im internationalen Vergleich schon sehr günstig ist.

Die Transferausgaben betragen 1987 160,8 Mrd. S, um 8,8% mehr als 1986. Mit Ausnahme der Kriegsopfersversorgung erforderten alle großen Gruppen der Transfers 1987 erheblich mehr Mittel. Die Ausgaben für die Pensionen der Bundesbediensteten (und der Landeslehrer) erhöhten sich um 5,8% auf 44,0 Mrd. S. Verglichen mit der Pro-Kopf-Gehaltsentwicklung der aktiven Bundesbediensteten deutet diese Zunahme der Pensionsausgaben darauf hin, daß die Zahl der Bundespensionisten stark steigt. Lange Zeit war sie ziemlich konstant. Erst in den letzten Jahren hat sich die Entwicklung geändert. Offenbar gehen jetzt mehr Beamte vor dem 65. Lebensjahr in Pension als früher.

Kräftig gestiegen sind 1987 die Bundeszuschüsse zur Pensionsversicherung (einschließlich Ausgleichszulagen und Überweisung an die Arbeitslosenversicherung). Sie erforderten 53,1 Mrd. S (+14,4%). Die starke Zunahme der Bundeszuschüsse ergibt sich dadurch, daß die Ausgaben der Pensionsversicherungsanstalt 1987 um etwa 7% zunahm, die Beiträge aber nur um 3,7% zunahm. Obwohl die Pensionen 1987 aufgrund des Richtwertes um 3,8% erhöht wurden, stiegen die Pro-Kopf-Pensionen infolge verschiedener Struktureffekte im Durchschnitt um 5,8%. Die Zahl der Pensionen erhöhte sich insgesamt um 1,1%. Die Zuschüsse an die einzelnen Pensionsversicherungen entwickelten sich recht unterschiedlich. Kräftig zugenommen haben die Zuschüsse an die Pensionsversicherung der Angestellten und der Gewerbetreibenden, schwächer hingegen stiegen die Zuschüsse an die Pensionsversicherung der Arbeiter und der Bauern. Die Aufwendungen für die Ausgleichszulagen stagnierten nahezu.

Stark erhöht haben sich auch die Ausgaben im Rahmen der Arbeitslosenversicherung. Die Leistungen für Arbeitslosenunterstützung, Notstandshilfe und Karenzgeld erforderten insgesamt 15,8 Mrd. S (+13,3%). Besonders für die Notstandshilfe wurden

mehr Mittel benötigt. Sie stiegen um rund 19% auf 4,0 Mrd. S. Diese starke Zunahme läßt vermuten, daß die Dauer der Arbeitslosigkeit für viele Arbeitsuchende deutlich zunimmt. Die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung wurden um 11,7% auf 8,77 Mrd. S ausgeweitet, das Karenzgeld erforderte 3,07 Mrd. S.

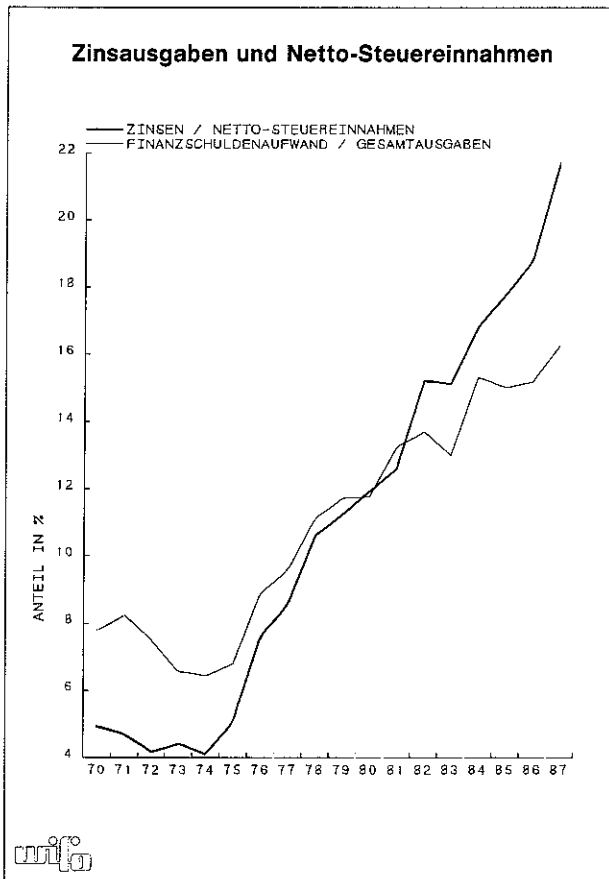
Neben diesen Transfers werden im Rahmen der Arbeitsmarktverwaltung Zahlungen nach dem Sonderunterstützungsgesetz und dem Arbeitsmarktförderungsgesetz gewährt. Diese Zahlungen werden auch aus den zweckgebundenen Einnahmen aus dem Arbeitslosenversicherungsbeitrag finanziert. Diese "neuen" Transfers stiegen teilweise kräftig. Für die Sonderunterstützungen wurden 1987 2,4 Mrd. S aufgewendet (um 23% mehr als 1986), für die Transfers nach dem Arbeitsmarktförderungsgesetz 1,9 Mrd. S (+6,8%).

Für die Familienbeihilfe (einschließlich Geburtenbeihilfen und Schulfahrtbeihilfen) wurden 1987 31,5 Mrd. S ausgegeben (+5,4%). Die Zunahme ist ausschließlich auf die Anhebung der Familienbeihilfen um 100 S pro Kind im Monat zurückzuführen. Diese Erhöhung erforderte 2,2 Mrd. S. Ohne diese Maßnahme hätte aufgrund der sinkenden Geburtenzahlen auch der Aufwand für die Familienbeihilfen abgenommen, und es wäre keine Entnahme aus dem Reservefonds notwendig gewesen.

Die Ausgaben für die Kriegsopfersversorgung stagnieren seit mehreren Jahren bereits bei 6,1 Mrd. S. Die abnehmende Zahl der Leistungsbezieher wird durch steigende Leistungen pro Kopf kompensiert. Die sonstigen Transfers, die sich aus mehreren Einzelposten zusammensetzen, stagnierten 1987 ebenfalls.

Finanzierungsausgaben entwickeln sich uneinheitlich

Die Finanzierungsausgaben sind eine recht heterogene Gruppe, deren Komponenten sich 1987 unterschiedlich entwickelten. Der Großteil der Finanzierungsausgaben entfällt auf den Finanzschuldenaufwand. Dafür wurden 1987 83,6 Mrd. S benötigt, um 10,3% mehr als 1986. Der Anteil des Finanzschuldenaufwands an den Gesamtausgaben erhöhte sich 1987 auf 16,3% (1986 15,2%; 1985 15,0%). Die starke Zunahme des Finanzschuldenaufwands ist vorwiegend auf die Ausgaben für Zinsen zurückzuführen: Sie stiegen um 16% auf 47,2 Mrd. S. 1987 mußten bereits 21,7% der gesamten Netto-Steuererinnahmen des Bundes für die Verzinsung der Finanzschuld verwendet werden (1986 18,8%, 1985 17,8%). Der größere Aufwand für Zinsen erklärt sich nicht nur durch die steigende Finanzschuld (Mengeneffekt), sondern



auch daraus, daß sich der durchschnittliche Zinssatz leicht erhöhte (um +0,1 Prozentpunkt). Eine Veränderung des durchschnittlichen Zinssatzes um 0,1 Prozentpunkt beeinflusst derzeit die Aufwendungen für Zinsen um etwa 0,7 Mrd S.

Ausgaben für Finanzierung

	1986 Erfolg	1987 Bundesvor- anschlag	1987 Vorläufiger Erfolg	1986/87 Veränderung ¹⁾ In %
	Mrd S			
Schuldenaufwand	75,8	85,5	83,6	+10,3
Tilgungen	33,6	36,5	35,1	+ 4,5
Zinsen	40,7	47,7	47,2	+16,0
Sonstiges	1,5	1,3	1,3	-13,3
Transfers an andere öffentliche Rechtsträger	22,9	22,8	23,1	+ 0,9
Investitionsförderung	11,1	10,7	10,3	- 7,2
Beteiligungen Darlehen	3,6	3,6	3,0	-16,7
Transfers an Unter- nehmungen	16,0	16,1	14,7	- 8,1
Haftungen ²⁾	11,5	8,1	12,1	+ 5,2
Zahlungen an Straßen- sondergesellschaften	4,8	5,0	5,3	+10,4
Sonstige	7,9	1,2	7,1	-10,1
Summe	153,6	153,0	159,2	+ 3,6

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986 — ²⁾ Einschließlich Ersatz an ÖIAG Länderbank und Creditanstalt

Von den Zinsen sind insbesondere jene für die Inlandschuld stark gestiegen (+19,1%), weil sich einerseits die gesamte Finanzschuld zur Inlandschuld verschiebt und andererseits die Zinssätze der Inlandschuld höher sind als jene der Auslandschuld. Die Zinsen für die Auslandschuld wuchsen um 3,1% auf 7,7 Mrd S. Rund 0,46 Mrd S aus dem gesamten Zinsaufwand werden dem Nullkuponfonds überwiesen.

Die Tilgungen der Finanzschuld erforderten 1987 35,1 Mrd S (1986 33,6 Mrd S), davon entfielen 23,7 Mrd S auf Inlandschulden und 11,4 Mrd S auf Auslandschulden.

Der Bund übernimmt für Kredite, die von verschiedenen Schuldern aufgenommen werden, die Haftung für Tilgung und Verzinsung. Dazu zählen insbesondere die Kredite der Sonderfinanzierungsgesellschaften (ASFINAG, WBAG) und der ÖIAG. An die Straßen-sondergesellschaften wurden 1987 für diese Zwecke 3,5 Mrd S überwiesen (1986 3,0 Mrd S). Dazu kommt die Übertragung der Mauteinnahmen von 1,8 Mrd S. Die ÖIAG erhielt 1987 2,9 Mrd S (1986 2,8 Mrd S), wovon 1 Mrd S auf die Tilgung und 1,9 Mrd S auf die Verzinsung der aufgenommenen Kredite entfallen.

Eine wichtige Komponente der Finanzierungsausgaben sind die Haftungen im Rahmen der Exportförderung. Diese Ausgaben schwanken in den einzelnen Jahren kräftig. 1987 erforderten die Exporthaftungen 9,5 Mrd S (1986 9,3 Mrd S, 1985 7,3 Mrd S). Die Einnahmen aus der Exportförderung übertrafen 1987 mit 12,0 Mrd S die Ausgaben erheblich, es entstand ein Überschuß von 2,5 Mrd S. Er wird allerdings Rücklagen zugeführt und verbessert den Budgetsaldo nicht. 1986 hingegen hatten die Ausgaben die Einnahmen im Rahmen der Exportförderung um 3,4 Mrd S übertrafen. Dieser Betrag mußte aus Rücklagen gedeckt werden. Die gesamte Rücklagengebarung im Bundeshaushalt ist daher stark von der Exportentwicklung beeinflusst.

Die Ausgaben für Beteiligungen und Darlehen wurden 1987 gegenüber 1986 deutlich eingeschränkt. Das gilt insbesondere für die Aufstockung der Beteiligungen des Bundes an den verstaatlichten Banken und der Elektrizitätswirtschaft. Aufgrund einer verstärkten Privatisierung soll der private Sektor anstelle des Bundes Kapital bereitstellen. Für Beteiligungen und Darlehen wurden daher 1987 nur noch 3 Mrd S ausgegeben, 1986 hatten sie 3,6 Mrd S erfordert. Gleichzeitig sind die Einnahmen aus Verkäufen von Beteiligungen 1987 stark gestiegen, sodaß diese Vermögenstransaktionen einen erheblichen Beitrag zur Verringerung des Defizits leisteten.

Ein wichtiger Bereich im Rahmen der Finanzierungsausgaben sind die Transfers an andere öffentliche Rechtsträger. Sie betragen 1987 23,1 Mrd S (1986

22,9 Mrd S) Höheren Überweisungen an die Fonds, insbesondere den Getreidewirtschaftsfonds und die Kammern standen geringere Abgeltungsbeträge an die ÖBB gegenüber, die sich jedoch teilweise aus zeitlichen Verschiebungen erklären und 1986 besonders hoch waren (1986 7,2 Mrd S, 1987 6,2 Mrd. S). Diese Veränderung des Abgeltungsbetrags berührt aber den Budgetsaldo nicht, weil ihr gleich hohe Einnahmen bei der Bundesbahn gegenüberstehen

Eine wichtige Komponente der Finanzierungsausgaben ist die Wirtschaftsförderung. Hier zeigen sich ebenfalls bereits Auswirkungen der Budgetkonsolidierung, wenngleich es zwischen den einzelnen Förderungen größere Abweichungen gibt. Die Einschränkungen, die schon im Voranschlag enthalten waren, konnten im Vollzug weitgehend eingehalten werden.

Für die Land- und Forstwirtschaft wurden 1987 die Mittel im Vergleich zu 1986 spürbar aufgestockt; das gilt insbesondere für die Preisausgleiche, weil im Arbeitsprogramm der Regierung vereinbart wurde, "Altlasten" im Jahr 1987 abzudecken. Dadurch stiegen 1987 die Aufwendungen für die Preisausgleiche (ohne Überweisungen an Fonds) um 5½% auf rund 6 Mrd. S. Ebenso wurden die Mittel für die Bergbauernzuschüsse deutlich angehoben (1987 0,73 Mrd S; 1986 0,66 Mrd. S). Die Zinsenzuschüsse für die Agrarinvestitionskredite hingegen wurden 1987 eingeschränkt.

Für den Fremdenverkehr und den industriell-gewerblichen Bereich wurden 1987 die Mittel teilweise gekürzt. Für die verschiedenen Fremdenverkehrsförderungen wurden 0,61 Mrd S ausgegeben, gegenüber 0,63 Mrd. S im Jahr 1986. Im industriell-gewerblichen Bereich war die Entwicklung bei den verschiedenen Aktionen recht unterschiedlich. Die schon länger bestehenden Förderungen wurden eingeschränkt. Das gilt sowohl für die Zuschüsse nach dem Gewerbestrukturverbesserungsgesetz, für verschiedene branchenspezifische Aktionen (Papier, Textil, Leder) als auch für die Zinsstützungaktion 1978, die 1987 noch immer 0,12 Mrd S erforderte. Gerade diese Förderung bietet ein anschauliches Beispiel für die erheblichen zeitlichen Verzögerungen zwischen den realen Auswirkungen von Förderungsaktionen, die schon lange zurückliegen, und ihren budgetären Effekten. Die Mittel für die Top-Aktion und insbesondere die Zuschüsse im Rahmen der Finanzierungsgarantiegesellschaft wurden 1987 spürbar aufgestockt

Im Gegensatz zu den Vorjahren setzte sich die Verlagerung der Wirtschaftsförderung in die Arbeitsmarktförderung nicht fort. 1987 wurden im Rahmen der Arbeitsmarktförderung 1,38 Mrd. S für Zuschüsse an Betriebe ausgegeben (1986 2,17 Mrd S), vor allem die Zuschüsse nach § 39a AMFG wurden empfindlich

eingeschränkt, nachdem sie allerdings 1986 erheblich erhöht worden waren. Insgesamt ist 1987 eine gewisse Zurückhaltung des Bundes in der Wirtschaftsförderung zu erkennen.

Große Verschiebungen in der Einnahmenstruktur

Die Gesamteinnahmen des Bundes betragen 1987 409,2 Mrd S (+4,5%). Sie stiegen damit stärker als das BIP. Die Zunahme der Einnahmen ist großteils auf Sonderfaktoren zurückzuführen (vor allem auf Vermögenstransaktionen und Einnahmen im Rahmen der Exportförderung). Dadurch ergeben sich deutliche Verschiebungen in der Einnahmenstruktur. Die Steuern, nach wie vor die wichtigste Finanzierungsquelle des Bundes, stagnierten nahezu. Ihr Anteil an den gesamten Einnahmen ging daher von 55,3% (1986) auf 53,1% (1987) zurück.

Die steuerähnlichen Einnahmen erbrachten um 1,4% mehr als 1986, wodurch auch sie leicht an Bedeutung verloren. Die steuerähnlichen Einnahmen wurden allerdings durch die Verringerung des Abgeltungsbetrags an den Familienlastenausgleichsfonds von 10,5 Mrd. S auf 9,5 Mrd. S gedämpft. Ohne diese Maßnahme wären sie um 3,1% gestiegen. Die Betriebseinnahmen stagnierten ebenfalls nahezu. Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen ging dadurch von 18,1% (1986) auf 17,5% (1987) zurück. Die sonstigen Einnahmen sind hingegen stark gestiegen. Sie nahmen um 36,4% auf 57,3 Mrd S zu und erbrachten rund 14% der Gesamteinnahmen des Bundes (1986 10,7%).

Das Brutto-Steueraufkommen betrug 1987 355,9 Mrd. S, um 1,1% mehr als 1986. Die Steuerquote (Anteil der Steuern am Brutto-Inlandsprodukt) sank 1987

Einnahmen in ökonomischer Gliederung

	1986 Erfolg	1987 Bundesvor- anschlag	1987 Vorläufiger Erfolg	1986/87 Veränderung ¹⁾ In %
	Mrd S			
Steuern (netto)...	216,6	220,6	217,3	+ 0,3
Steuerähnliche Einnahmen	62,2	62,8	63,1	+ 1,4
Betriebseinnahmen	70,9	73,1	71,5	+ 0,8
Sonstige	42,0	42,3	57,3	+36,4
Gesamteinnahmen	391,7	398,8	409,2	+ 4,5
	In % der Gesamteinnahmen			
Steuern (netto)...	55,3	55,3	53,1	
Steuerähnliche Einnahmen	15,9	15,8	15,4	
Betriebseinnahmen	18,1	18,3	17,5	
Sonstige	10,7	10,6	14,0	
Gesamteinnahmen	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986

Steuereinnahmen				
Brutto				
	1986	1987	1987	1986/87
	Erfolg	Bundesvor-	Vorläufiger	Verände-
		anschlag	Erfolg	rung ¹⁾
		Mrd S		In %
Steuern				
Vom Einkommen	154,2	153,9	150,4	- 2,5
Von Aufwand und Verbrauch	179,4	188,0	186,7	+ 4,1
Von Vermögen und Vermögensverkehr	11,8	12,1	11,4	- 3,4
Von den Einfuhren	6,7	6,6	7,4	+ 10,4
Summe	352,1	360,6	355,9	+ 1,1
Anteile in %				
Steuern				
Vom Einkommen	43,8	42,7	42,2	
Von Aufwand und Verbrauch	51,0	52,1	52,5	
Von Vermögen und Vermögensverkehr	3,3	3,4	3,2	
Von den Einfuhren	1,9	1,8	2,1	
Summe	100,0	100,0	100,0	

¹⁾ Vorläufiger Erfolg 1987 gegenüber dem Erfolg 1986

auf 23,9% (1986 24,6%, 1985 24,9%). Dieser Rückgang der Steuerquote ist auf die Steuern vom Einkommen und Vermögen zurückzuführen. Die Steuerstruktur verlagerte sich 1987 deutlich zu den Steuern vom Aufwand und Verbrauch sowie von den Einfuhren, also von den direkten zu den indirekten Steuern.

Die Steuern vom Einkommen trugen 1987 42,2% zum gesamten Steueraufkommen bei (1986 43,8%), die Steuern vom Vermögen 3,2% (gegenüber 3,3% 1986), die Steuern vom Aufwand und Verbrauch hingegen 52,5% (1986 51,0%). Die Steuern vom Einkommen erbrachten 1987 insgesamt 150,4 Mrd. S, um 2,5% weniger als 1986, die Einnahmen aus allen großen Steuern gingen zurück.

Die Lohnsteuereinnahmen waren mit 97,7 Mrd. S um 1,2% niedriger als 1986. Die Anhebung des allgemeinen Absetzbetrags mit 1. Jänner 1987 von 5 100 S auf 6 460 S bis 8 460 S brachte einen Einnahmehausfall von etwa 10 Mrd. S. Der Anteil der Lohnsteuer am Masseneinkommen sank dadurch auf 10,2% (1986 10,8%, 1985 10,5%).

Auch die gewinnabhängigen Steuern waren rückläufig. Die Einkommensteuer brachte mit 25,5 Mrd. S um 0,5%, die Körperschaftsteuer mit 10,2 Mrd. S um 10% geringere Einnahmen. Dieser Rückgang ist zu einem erheblichen Teil auf Sonderfaktoren zurückzuführen. Zum einen dämpfte die Anrechnung der Zinsertragsteuer das Aufkommen, zum anderen die Investitionsprämie. Obwohl die Investitionsprämie mit 30. Juni 1987 abgeschafft wurde, wurde sie um mehr als 40% stärker in Anspruch genommen als 1986. Ohne den Abzug der Investitionsprämie wären die Ein-

kommensteuereinnahmen um 1,6% gestiegen und jene an Körperschaftsteuer um nur 7½% gesunken. Die Steuern vom Einkommen wurden aber auch dadurch gedämpft, daß sich die Abschaffung der Zinsertragsteuer erst 1987 im Steueraufkommen voll auswirkte.

Die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr wurden primär durch die Grunderwerbsteuer gedämpft. Sie erbrachte mit 2,2 Mrd. S um 20% weniger als 1986. Das erklärt sich daraus, daß am 1. Juli 1987 ein neues Grunderwerbsteuergesetz in Kraft trat, das den Steuersatz deutlich senkte (auf 3½%), die Ausnahmebestimmungen fielen weg. Im 1. Halbjahr 1987 gingen die Grundstückstransaktionen, für die keine Ausnahmen galten und die dem hohen Satz von 8% (bzw. 7%) unterlagen, stark zurück. Dieser Ausfall konnte nicht mehr aufgeholt werden. Es läßt sich derzeit noch nicht feststellen, ob der neue Satz von 3½% aufkommensneutral ist. Die Erbschaftsteuer und das Erbschaftsteueräquivalent brachten 1987 ebenfalls geringere Erträge.

Die Steuern vom Aufwand und Verbrauch werden von der Mehrwertsteuer geprägt. Sie erbrachte 1987 130,8 Mrd. S (+3,6%). Im Gegensatz zu den vorangegangenen Jahren ist das Mehrwertsteueraufkommen 1987 etwa gleich stark wie der private Konsum gestiegen, weil die mehrwertsteuerpflichtigen Investitionen die Bemessungsgrundlage nicht dämpften. Von den speziellen Verbrauchsteuern brachte die Mineralölsteuer eine hohe Zuwachsrate (+5,7%), weil die Sätze am 1. April 1987 angehoben wurden. Die erwarteten Mehreinnahmen konnten realisiert werden. Die Erhöhung der Sätze hat den Verbrauch nicht gedämpft. Ebenfalls kräftig gestiegen sind die Einnahmen aus der Kfz-Steuer (+5,9%), vor allem wegen der Einstufung von neuen Pkw ohne Katalysator in die nächsthöhere Steuerklasse. Zu den Mehreinnahmen der Steuern vom Aufwand und Verbrauch trug auch die Konzessionsabgabe der Lotto-Toto-Gesellschaft bei. Sie erbrachte 1,1 Mrd. S (gegenüber 0,1 Mrd. S 1986). Überraschend stark gestiegen sind die Einfuhrabgaben, insbesondere die Zölle. Sie erbrachten 4,8 Mrd. S (um 15% höhere Einnahmen). Diese hohe Zuwachsrate dürfte teilweise auf institutionelle Einflüsse zurückzuführen sein.

Von den gesamten Brutto-Steuereinnahmen verblieben dem Bund netto 217,3 Mrd. S, um nur 0,3% mehr als 1986. Der Anteil des Bundes an den Brutto-Steuereinnahmen ist somit weiter rückläufig (1987 61,1%, 1986 61,5%). Neben strukturellen Faktoren des Steuersystems haben auch institutionelle Änderungen zu diesem Rückgang beigetragen. 1987 wurde erstmals der für den Nahverkehr zweckgebundene Teil der Kfz-Steuer als Überweisung verbucht und schmälerte damit das Netto-Steueraufkommen um 1,1 Mrd. S. Allerdings sind die Überweisungen der Er-

tragsanteile der Länder und Gemeinden 1987 mit +2,7% auch deutlich rascher als die Brutto-Steuer-einnahmen gestiegen.

Die steuerähnlichen Einnahmen betragen 1987 63,1 Mrd. S (+1,4%). Die lohnabhängigen Komponenten stiegen stärker. Der Dienstgeberbeitrag zum Familienlastenausgleichsfonds erhöhte sich um 4,4% auf 24,5 Mrd. S, der Arbeitslosenversicherungsbeitrag um 3,9% auf 20,4 Mrd. S. Diese Einnahmen sind damit etwas rascher als die Lohnsumme gestiegen. Die übrigen steuerähnlichen Einnahmen sind teilweise von den Bruttosteuern abhängig (Überweisungen an den Familienlastenausgleichsfonds und den Katastrophenfonds), etwa die Umsatzsteueranteile an den Krankenanstalten-Zusammenarbeitsfonds und den Wasserwirtschaftsfonds. Die Import- und Preisausgleiche waren 1987 mit 0,56 Mrd. S deutlich höher als 1986 (0,52 Mrd. S).

Die Bundesbetriebe erbrachten insgesamt 71,5 Mrd. S (+0,8%). Die Entwicklung war recht unterschiedlich. Nur die Post erzielte mehr Einnahmen als 1986, in den übrigen Betrieben stagnierten die Erträge oder waren rückläufig. Für den Rückgang der Einnahmen aus dem Glücksspielmonopol waren institutionelle Ursachen (Ausgliederung des Toto) maßgebend.

Die Einnahmen der Bahn waren mit 25,7 Mrd. S um 3% niedriger als 1986. Neben dem geringeren Abgeltungsbetrag blieben auch die Einnahmen aus dem Güterverkehr mit rund 9 Mrd. S um mehr als 10% unter dem Ergebnis von 1986. Im Personenverkehr hingegen haben die Einnahmen leicht zugenommen (+1,5%).

Die Mehreinnahmen der Post (+6,3%) stammen teils aus den Fernsprecheinnahmen, teils aus den Postgebühren und anderen Betriebszweigen. Die Fernsprecheinnahmen waren mit 22,3 Mrd. S um 5,8% höher als 1986. Zu diesem Anstieg hat auch die Erhöhung der Fernsprechgebühren mit 1. September 1987 beigetragen. Neben dem Fernsprechbereich brachten die Gebühren für besondere Teilnehmereinrichtungen um 12% höhere Erträge, und auch die Gebühren aus dem Postverkehr stiegen um 5,2% auf 10,4 Mrd. S.

Die sonstigen Einnahmen, die 1987 57,3 Mrd. S betragen, sind durch zwei Faktoren geprägt. Der Bund hat seine Anteile an den Sondergesellschaften (der Elektrizitätswirtschaft) an die Verbundgesellschaft um 8 Mrd. S verkauft, wovon 6 Mrd. S im Bundeshaushalt 1987 enthalten sind. Die zweite Komponente ist der Rückerersatz aus Haftungsinanspruchnahmen der Exportförderung. Er war mit 9,3 Mrd. S fast 2½mal so hoch wie 1986 (3,4 Mrd. S). Schließlich brachten die hohen Kassenbestände Zinsen von 3,4 Mrd. S (1986 1,4 Mrd. S).

Finanzschuld verlagert sich weiter zur Inlandschuld

Der Bund hat 1987 insgesamt Kredite von 109,1 Mrd. S aufgenommen, wovon 0,6 Mrd. S nicht der Budgetfinanzierung, sondern der Einlösung von IDA-Schatzscheinen dienten. Die Kreditaufnahme war höher als das Bruttodefizit. Das läßt sich darauf zurückführen, daß sich das Budgetergebnis erst in den letzten Monaten des Jahres besserte; zuvor war mit einem deutlich höheren (Netto-)Abgang gerechnet worden.

Der Großteil des Abgangs wurde wie in den Vorjahren im Inland finanziert. Die hohe Sparneigung und die schwache Kreditnachfrage des privaten Sektors ermöglichte es, rund 88% der neuen Kreditaufnahmen des Bundes im Inland zu decken. Der Anteil der Inlandschuld an der gesamten Finanzschuld des Bundes erhöhte sich dadurch auf 82% (1986 80%), auf die Auslandschuld entfielen somit 1987 18% (1986 20%), das ist der geringste Anteil seit 1973. Innerhalb der Inlandschuld setzte sich 1987 die Verlagerung zu den nichttitrierten Krediten (insbesondere Darlehen des Kreditapparates und der Versicherungen) fort. Ihr Anteil an der Inlandschuld stieg auf knapp 45% (1986 44%); damit hat sich auch jener Anteil der Finanzschuld erhöht, der variabel verzinst ist. Neben den Darlehen des Kreditapparates und der Versicherungen hat der Bund 1987 wieder verstärkt Bundesobligationen begeben. Ihr Anteil stieg auf 16,7% (1986 15,5%), die Anleihen verloren hingegen an Bedeutung.

Im Ausland wurden für die Budgetfinanzierung 13,6 Mrd. S aufgenommen. Die Auslandschuld wurde in US-Dollar, DM, Schweizer Franken, Yen und australischem Dollar aufgenommen. Erstmals nach mehreren Jahren wurden wieder verstärkt Dollarkredite aufgenommen.

Entwicklung der Finanzschuld

	Stand 31. De- zember 1986	In % der Gesamt- summe	Stand 31. De- zember 1987	In % der Gesamt- summe	Verände- rung 1986/87 in %
	Mrd. S		Mrd. S		
Inlandschuld					
Anleihen	219,7	35,6	254,6	36,5	+15,9
Schatzscheine	53,5	8,7	61,1	8,8	+14,2
Notenbankschuld	1,2	0,2	0,6	0,1	-50,0
Sonstige	217,9	35,3	256,5	36,7	+17,7
Summe Inland	492,3	79,8	572,8	82,1	+16,4
Auslandschuld					
Anleihen	82,5	13,4	92,9	13,3	+12,6
Auslandskredite	42,1	6,8	31,8	4,6	-24,5
Summe Ausland	124,6	20,2	124,7	17,9	+0,1
Gesamtsumme	616,9	100,0	697,5	100,0	+13,1

Insgesamt betrug die Finanzschuld des Bundes Ende 1987 697,5 Mrd S (1986 616,6 Mrd. S) Neben der Neuverschuldung haben 1987 auch die starken Kursverluste zum Anstieg der Finanzschuld beigetragen Sie erreichten 1987 2,9 Mrd. S, dem standen Kursgewinne von 0,2 Mrd S gegenüber. Aus diesen Bewertungsdifferenzen ergab sich somit ein Anstieg der Finanzschuld von 2,7 Mrd. S; 1986 hatten die Bewertungsänderungen noch zu einer Verringerung der Finanzschuld um 0,3 Mrd. S geführt Die Bewertungsverluste entstanden 1987 vor allem bei Schulden in Schweizer Franken und Yen, in geringerem Ausmaß auch bei Hollandgulden und DM Kursgewinne wurden primär bei Dollarschulden erzielt. Neben den Bewertungsänderungen haben auch Konversionen von 4 Mrd S, die erst im nächsten Jahr (1988) getilgt werden, die Finanzschuld erhöht.

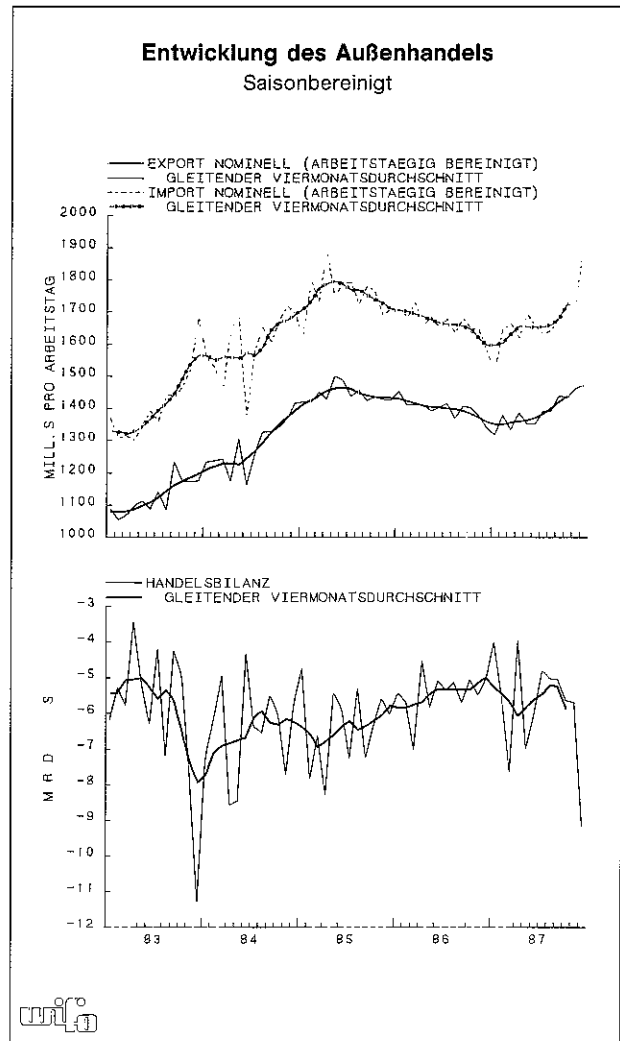
Gerhard Lehner

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 10.1 bis 10.5

Schwache Exportbelegung

1987 erholte sich der österreichische Export wenig vom deutlichen Rückschlag des Vorjahres. Die reale Entwicklung im Vorjahresvergleich (+2,6%) war nur in den Rezessionsjahren 1975 und 1982 sowie 1986 noch ungünstiger gewesen Wie 1986 war diese Fla-



Entwicklung des Außenhandels

	Ausfuhr			Einfuhr			Handelsbilanz		Terms of Trade		
	Werte	Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Werte	Durchschnittspreise ¹⁾	Real ²⁾	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr	Mrd S	in %	
	Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		in Mrd S	in %			
1985 Ursprungswerte	354.0	+12.5	+1.7	+10.6	431.0	+9.9	+3.8	+5.9	-77.0	+0.6	-2.0
Adaptierte Daten	354.0	+12.5	+3.5	+8.7	431.0	+9.9	+3.2	+6.5	-77.0	+0.6	+0.3
1986 Ursprungswerte	342.5	-3.2	-3.7	+0.5	408.0	-5.3	-9.2	+4.2	-65.5	+11.5	+5.8
Adaptierte Daten	342.5	-3.2	-3.5	+0.3	408.0	-5.3	-8.9	+3.9	-65.5	+11.5	+6.1
1987 Ursprungswerte	342.4	-0.0	-2.5	+2.6	411.9	+1.0	-4.8	+6.1	-69.4	-3.9	+2.4
Adaptierte Daten	342.4	-0.0	-2.2	+2.2	411.9	+1.0	-4.2	+5.4	-69.4	-3.9	+2.2
1986 I Quartal adaptierte Daten	84.3	-3.2	-0.8	-2.4	99.2	-3.6	-5.4	+1.9	-14.9	+0.9	+4.9
II Quartal adaptierte Daten	88.1	-3.1	-4.2	+1.1	104.4	-6.3	-8.8	+2.8	-16.3	+4.1	+5.0
III Quartal adaptierte Daten	83.1	-2.5	-4.4	+2.0	102.7	-5.7	-10.1	+4.9	-19.6	+4.1	+6.3
IV Quartal adaptierte Daten	87.0	-4.1	-4.2	+0.1	101.7	-5.7	-10.3	+5.1	-14.7	+2.4	+6.8
1987 I Quartal adaptierte Daten	81.2	-3.7	-3.6	+0.0	95.6	-3.6	-8.6	+5.4	-14.4	+0.5	+5.4
II Quartal adaptierte Daten	84.3	-4.3	-2.5	-1.8	102.0	-2.3	-5.2	+3.1	-17.7	-1.4	+2.8
III Quartal adaptierte Daten	84.4	+1.6	-1.9	+3.6	102.8	+0.1	-2.9	+3.1	-18.4	+1.2	+1.0
IV Quartal adaptierte Daten	92.5	+6.4	-1.1	+7.5	111.5	+9.6	-0.2	+9.8	-18.9	-4.2	-0.9

¹⁾ Durchschnittspreisindex des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (1979 = 100); adaptierte Daten: kombinierter Durchschnitts- und Echtpreisindex
²⁾ Veränderungsrate der Werte deflationiert mit der Veränderungsrate der Durchschnittspreise

te der realen Exporte von deutlich sinkenden Exportpreisen begleitet (—2,5%). Die Zunahme der Exportmengen konnte also die Preisrückgänge gerade kompensieren, sodaß die Exporte nominell stagnierten¹⁾ Im III und IV. Quartal zeichnete sich eine Belebung der realen Exporte ab, die auch nominell zu Zuwächsen gegenüber den schwachen Vorjahreswerten führte

Die regionale Streuung der Exportzuwächse und -rückgänge ist gegenüber dem Vorjahr geringer geworden. Nach wie vor schrumpften die Exporte in die Oststaaten (—6,4%) und besonders in die Industrieländer in Übersee (—7,3%) sowie in die Schwellen- und Entwicklungsländer (—4,4%, —10,6%; OPEC —24,3%), die durch den fallenden Dollarkurs und zum Teil auch durch den fallenden Erdölpreis weitere Kaufkraftverluste erlitten und ihre Nachfrage einschränken mußten. Österreichs Exporte nach Westeuropa stiegen dagegen — wie auch im Vorjahr — um 3,9%, wobei jedoch einem Rückgang der Exporte in die EFTA (—5,4%)²⁾ eine Zunahme im Handel mit der EG (+5,4%) gegenüberstand. Die Erholung im 2. Halbjahr ist regional ziemlich breit gestreut: Auch in die Oststaaten und in die EFTA wurde wieder mehr exportiert.

Nachfrage nach Importen stieg kräftig

Die reale Zuwachsrate der Importe war 1987 mehr als doppelt so hoch wie die der Exporte (+6,1% gegenüber +2,6%, adaptiert +5,4% gegenüber +2,2%). Die reale Importquote (Anteil der Importe am Brutto-Inlandsprodukt) erreichte bei Waren 40,2%, die reale Exportquote (Anteil der Exporte am Brutto-Inlandsprodukt) 32,8%. Während der Rückgang der Exportpreise (—2,5%) durch die Mengensteigerungen gerade kompensiert wurde, wirkte der Rückgang der Importpreise (—4,8%) besonders stimulierend auf die Inlandsnachfrage: Die Preiselastizität der Importe (Relation zwischen der Veränderung der Mengen und der Preise) war mit |—1,3| deutlich höher als jene der Exporte |(—1,0)|. In dieser überdurchschnittlich hohen Importpreiselastizität drückt sich auch eine verzögerte Reaktion der Nachfrage auf Importpreissenkungen im Vorjahr aus.

Einer Terms-of-Trade-Verbesserung von 2,4% (Relation zwischen Exportpreisveränderung und Importpreisveränderung) stand somit eine nominelle Ver-

¹⁾ Die Einbeziehung von Echtpreisen neben den Durchschnittspreisen ändert das Ergebnis kaum: So adaptiert ist der Preisrückgang etwas geringer (—2,2%), entsprechend geringer ist auch die Zuwachsrate der Exportmengen

²⁾ Dieser Rückgang der Exporte in die EFTA ist durch den überhöhten Wert von 1986 (illegale Golddukatenausporte) deutlich überzeichnet.

schlechterung der Handelsbilanz um 3,9 Mrd S gegenüber Dies deutet darauf hin, daß die "Verbesserung" der Terms of Trade nicht Ausdruck einer Güterstruktur ist, in der preisunempfindliche, weil hochwertige Waren exportiert und preisempfindlichere, weil standardisierte Waren importiert werden. Eine "Verbesserung" der Terms of Trade, die zugleich die Handelsbilanz verschlechtert, scheint vielmehr Ausdruck mangelnder preislicher Wettbewerbsfähigkeit zu sein: Während nämlich die Preissenkungen österreichischer Exporteure nur zu einer kompensierenden Mengenausweitung führten, gelang es ausländischen Unternehmen auf dem österreichischen Markt, mit größeren Preissenkungen eine so deutliche Nachfragesteigerung anzuregen, daß sie auch nominell Zuwächse erzielten. In der Handelsbilanzverschlechterung um 3,9 Mrd S schlägt somit — als Resultat aus Mengen- und Preisentwicklung der Exporte und Importe — der *Mengeneffekt* bei den *Importen* besonders durch (vgl. Übersicht "Statistische Zerlegung des Handelsbilanzdefizits").

Am deutlichsten haben sich die Importe — wohl auch zu Lasten heimischer Produzenten — im Bereich konsumnaher Fertigwaren durchgesetzt: Während die Exporte österreichischer Produzenten real um 8,9% zurückgingen, konnten ausländische Konsumgüterproduzenten in Österreich Zuwachsraten von 11,5% erzielen. Auch die Preise entwickelten sich gegensätzlich: Österreichs Exporteure versuchten Preissteigerungen durchzusetzen (+3,5%), was jedoch offenbar zu Nachfragerückgängen führte, während die Importeure mit Preissenkungen im gleichen Ausmaß (—3,3%) stärker in den Markt vordringen konnten. Ein Großteil des Anstiegs der inländischen Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern von 5,1% (ohne Pkw) kam somit ausländischen Lieferanten zugute. Die Verringerung der Mehrwertsteuer auf ver-

Statistische Zerlegung des Handelsbilanzdefizits in Preis- und Mengenkompente

	Importe			Exporte		Bilanz insgesamt
	Brenn- stoffe, Energie	Sonstige Waren	Ins- gesamt	Ins- gesamt	ins- gesamt	
Veränderung gegen das Vorjahr in Mrd S						
1986						
Handelsbilanz insgesamt	—28,7	+ 5,7	—23,0	—11,5	+ 11,5	
Preiseffekt ¹⁾	—28,9	— 9,3	—38,2	—12,5	+25,7	
Mengeneffekt ¹⁾	+ 0,3	+16,4	+16,7	+ 1,1	—15,6	
Mischeffekt	— 0,1	— 1,3	— 1,5	— 0,0	+ 1,4	
1987						
Handelsbilanz insgesamt	— 5,5	+ 9,5	+ 3,9	— 0,0	— 3,9	
Preiseffekt ¹⁾	— 5,8	—11,4	—17,3	— 7,4	+ 9,8	
Mengeneffekt ¹⁾	+ 0,3	+21,7	+22,1	+ 7,5	—14,6	
Mischeffekt	— 0,1	— 0,9	— 0,9	— 0,2	+ 0,8	

¹⁾ Adaptierte Daten

schiedene Luxusgüter, für die eine überdurchschnittliche Importquote typisch ist, hat diesen Importboom sicher verstärkt. Weiters dürften zum Teil Warendirektimporte durch Importe über den Handel ersetzt worden sein. Im Außenhandel mit Maschinen, elektrotechnischen und elektronischen Geräten sowie Transportmitteln war die Entwicklung ähnlich asymmetrisch, wenn auch nicht so stark ausgeprägt: Einer realen Exportsteigerung von 0,4% steht eine Importsteigerung von 3,1% gegenüber (Exportpreise +0,3%, Importpreise +0,7%), ohne Transportmittel sind beide Zuwachsraten höher.

Verbesserung der Handelsbilanz der BRD durch stärkere Importverbilligung

Die Exporte der Bundesrepublik Deutschland entwickelten sich 1987 real etwas günstiger als die Österreichs: Bei stärkeren Preissenkungen (—2,7% gegenüber —2,2% in Österreich)³⁾ konnten die Exporte um 2,9% (gegenüber +2,2%) gesteigert werden. Nominell stagnierten sie wie in Österreich. 1986 war die größere Dynamik der Exporte der BRD gegenüber jenen Österreichs noch deutlicher ausgeprägt gewesen.

Wie schon im Vorjahr sind in der BRD die Importpreise auch 1987 stärker gesunken als in Österreich (—6,4% gegenüber —4,2%). Trotz dieser stärkeren Importverbilligung entsprach der Importsog nur etwa dem in Österreich (real +5,8% gegenüber +5,5%), nominell gingen die Importe sogar zurück. Im Gegensatz zu Österreich konnte somit in der BRD die Handelsbilanz verbessert werden (um 5 Mrd. DM). Gleichzeitig verbesserten sich aufgrund der starken Importpreissenkungen auch die Terms of Trade deutlicher als in Österreich (+3,8% gegenüber +2,2%).

³⁾ BRD: Jänner bis November 1988; für Österreich mit Echtpreisen adaptierte Werte

	1986		1987	
	Österreich	BRD	Österreich	BRD
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Exporte</i>				
Nominell	— 3,2	— 2,0	— 0,0	+ 0,1
Preise	— 3,5	— 3,3	— 2,2	— 2,7 ¹⁾
Real	+ 0,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 2,9 ¹⁾
<i>Importe</i>				
Nominell	— 5,3	— 10,7	+ 1,1	— 1,0
Preise	— 8,9	— 16,0	— 4,2	— 6,4 ¹⁾
Real	+ 3,9	+ 6,3	+ 5,5	+ 5,8 ¹⁾
<i>Terms of Trade</i>	+ 5,9	+ 15,1	+ 2,2	+ 3,8 ¹⁾

¹⁾ Jänner bis November

Importsog bei Konsumgütern, Exporterfolge bei Roh- und Brennstoffen

Die Schwäche der Exporte besonders von konsumnahen Fertigwaren — bei gleichzeitigem Importsog (Exporte real —8,9%, Importe real +11,6%) — ist in vielen Konsumgüterbereichen festzustellen: Die Importe sowohl an Anlagen und Beleuchtung, Bekleidung, Schuhen, photographischen Apparaten und Juwelierwaren als auch an elektrischen Haushaltsgeräten expandierten, während gleichzeitig die Exporte sanken. Die reale Wachstumsrate der Exporte von Möbeln betrug zwar 1,8%, dem steht jedoch eine Importwachstumsrate von 12% gegenüber. Pkw, Kraft- und Fahrräder wiesen geringe Export- wie Importwachstumsraten auf. Die insgesamt doch beachtliche Steigerung der Konsumnachfrage brachte im Vorjahr also kaum Impulse für die Inlandsproduktion; die schwachen Exporte und die heftige Konkurrenz auf dem Inlandmarkt ließen die Produktion österreichischer Konsumgütererzeuger um 2,4% (arbeitstägig bereinigt) unter das Vorjahresergebnis sinken (siehe dazu Aiginger, K., "Industrie", in diesem Heft).

Im Außenhandel mit Maschinen, elektrotechnischen und elektronischen Geräten und Transportmitteln setzten sich insbesondere die Importe von Arbeitsmaschinen (Exporte +0,9%, Importe +12,6%) — besonders Papier-, Nahrungsmittel- und Spezialmaschinen — auf dem österreichischen Markt durch. Die Exporteure von Nachrichtengeräten konnten zwar relativ hohe reale Zuwächse erzielen (+11,2%), diese reichten jedoch bei weitem nicht an die Importsteigerungen (+25%) heran. Umgekehrt (hohe Exportsteigerungen, geringe Importsteigerungen) verlief die Entwicklung nur im Bereich der Kraftmaschinen. Bearbeitete Waren wurden annähernd im gleichen Ausmaß mehr exportiert und importiert (+5,7% bzw.

	Ausfuhr		Einfuhr		Real	
	Nominell	Preise	Nominell	Preise		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Nahrungsmittel	— 11,9	— 10,6	— 1,5	— 5,8	— 11,6	+ 6,6
Rohstoffe	+ 0,7	— 5,7	+ 6,8	— 4,4	— 7,5	+ 3,4
Holz	+ 0,8	— 1,6	+ 2,4	+ 1,9	— 3,6	+ 5,7
Brennstoffe	+ 45,5	+ 3,5	+ 40,6	— 15,7	— 16,5	+ 1,0
Chemische Erzeugnisse	+ 3,8	— 6,2	+ 10,7	+ 3,1	— 2,7	+ 6,0
Bearbeitete Waren	+ 0,3	— 5,1	+ 5,7	+ 0,7	— 5,1	+ 6,1
Papier	+ 5,4	— 3,1	+ 8,8	+ 6,6	— 3,9	+ 10,9
Textilien	— 1,7	— 4,9	+ 3,4	+ 0,7	— 6,5	+ 7,7
Eisen Stahl	— 3,0	— 10,7	+ 8,6	— 10,1	— 11,1	+ 1,1
Maschinen Verkehrsmittel	+ 0,7	+ 0,3 ¹⁾	+ 0,4	+ 3,8	+ 0,7 ¹⁾	+ 3,1
Konsumnahe Fertigwaren	— 5,7	+ 3,5	— 8,9	+ 7,9	— 3,3	+ 11,6
Alle Waren	— 0,0	— 2,2 ¹⁾	+ 2,2	+ 1,0	— 4,2 ¹⁾	+ 5,4

¹⁾ Adaptierte Preise

Aus- und Einfuhr nach Warengruppen 1987

	Nominell Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Real Struktur in %	Nominell Struktur in %
<i>Ausfuhr</i>				
Nahrungs- und Genußmittel	-11,1	-9,2	-2,0	3,3
Roh- und Brennstoffe	+8,5	-3,4	+12,3	6,9
Halbfertigwaren	+1,3	-8,6	+10,9	20,4
Fertigwaren	-0,6	-0,1	-0,5	69,4
Investitionsgüter	+1,1	+1,4	-0,3	23,9
Konsumgüter	-1,4	-1,0	-0,4	45,5
Alle Waren	-0,0	-2,5	+2,6	100,0
<i>Einfuhr</i>				
Nahrungs- und Genußmittel	-4,8	-12,4	+8,7	5,2
Roh- und Brennstoffe	-11,5	-13,1	+1,9	12,4
Halbfertigwaren	-2,5	-6,2	+3,9	15,4
Fertigwaren	+5,0	-1,8	+7,0	67,0
Investitionsgüter	+7,5	-2,4	+10,1	22,0
Konsumgüter	+3,9	-1,6	+5,5	45,0
Pkw	-9,4	+1,0	-10,3	5,8
Sonstige Konsumgüter	+6,2	-1,5	+7,8	39,2
Alle Waren	+1,0	-4,8	+6,1	100,0

+6,1%), auch die Preise von Exporten und Importen sanken gleich rasch (-5,1%). Die Steigerung der Nettoexporte von Eisen und Stahl sowie von Nichteisen-Metallen war besonders hoch. Bei chemischen Produkten war der Rückgang der Exportpreise deutlich ausgeprägt (-6%; Importpreise -3%), entsprechend kräftig expandierten die Exportmengen (+11%; Importe +6%).

Die Exporte von Strom in die DDR waren ungewöhnlich hoch, zudem konnten deutlich höhere Preise erzielt werden. Auch Rohstoffe - besonders Häute, Felle, Wolle und andere Tierhaare - wurden verstärkt exportiert (+6,8%, Importe +3,4%). Bei Nahrungsmitteln überwogen die Importsteigerungen (Importe +6,6%, Exporte -1,5%); besonders hoch war der Zuwachs der Importe von Fleisch und Fleischwaren sowie Getreide.

Erneute Verschlechterung der Handelsbilanz

Während 1986 die deutliche Importverbilligung (-8,9% adaptiert) zu einer Verbesserung der Handelsbilanz um 12 Mrd S geführt hatte - der Beitrag der Preiskomponente des Imports zur Veränderung der Handelsbilanz war mit -38,2 Mrd S größer als der Beitrag der Mengenkompente mit +16,7 Mrd S gewesen -, überwog 1987 der Einfluß der Mengenkompente des Imports (+22,1 Mrd S) gegenüber der Preiskompente (-17,3 Mrd S). Obwohl die Importpreise schwächer sanken als im Vorjahr (-4,2% adaptiert gegenüber -8,9%), stieg die Importnachfrage real sogar stärker als 1986 (+5,4% gegenüber +3,9% adaptiert). Die im Preiseffekt enthaltene Verbilligung der Importe aufgrund eines weiteren Dollarkursverlustes um 17% - auch im abgelaufenen Jahr machte der Rückgang des Dollarkurses fast die Hälfte der Importverbilligung aus - reichte somit nicht, wie noch im Vorjahr, die Handelsbilanz zu entlasten.

Da die Exporte - im Gegensatz zu den Importen - nicht expandierten (-0,0 Mrd S), verschlechterte sich die Handelsbilanz 1987 insgesamt um 3,9 Mrd S. (Die Handelsbilanz der BRD verbesserte sich dagegen, wie oben ausgeführt, um 4,9 Mrd DM.)

Weniger Exporte in die USA

Eine regionale Gliederung der Handelsbilanz zeigt, daß - wie schon 1986 - die bilaterale Handelsbilanz mit der OECD-Übersee sich auch 1987 weiter verschlechterte (-2,9 Mrd S). Während dies 1986 auf höhere Importe aus Japan zurückzuführen war, war 1987 ein deutlicher Rückgang der Exporte in die USA die Ursache. Ihm stand nicht wie 1986 ein Importrückgang, sondern eine Importsteigerung gegenüber. Der

Österreichs Handelsbilanz und ihre Veränderung nach Waren- und Ländergruppen 1987

	Brennstoffe	Rohstoffe	Ernährung	Maschinen Verkehrsmittel	Konsumnahe Fertigwaren	Bearbeitete Waren	Chemische Erzeugnisse	Insgesamt
Mrd S								
OECD-Europa	-2,1	+4,3	-6,0	-29,2	-20,7	+13,5	-16,7	-57,1
OECD-Übersee	-0,6	-2,0	-0,1	-15,7	+0,8	+5,1	-1,5	-13,8
Oststaaten	-11,2	-4,5	-0,8	+8,2	+1,2	+7,7	+2,4	+2,9
Entwicklungsländer	-8,8	-1,0	-4,8	+5,6	-4,2	+5,7	+2,6	-4,9
Insgesamt	-23,6	-3,1	-12,9	-28,6	-23,3	+34,0	-11,7	-69,4
Veränderung 1986/87 in Mrd S								
OECD-Europa	+1,5	-0,1	-0,5	+3,3	-5,0	+1,6	-0,1	+1,0
OECD-Übersee	+0,2	-0,2	-0,3	-2,2	-0,2	-0,1	-0,1	-2,9
Oststaaten	+5,3	+0,9	-0,6	-0,8	-0,7	-0,3	+0,1	+3,9
Entwicklungsländer	+0,6	+0,3	+1,4	-4,3	-1,9	-1,4	-0,3	-5,6
Insgesamt	+7,5	+1,1	+0,0	-4,4	-8,1	-0,2	-0,2	-3,9

Auswirkungen der Änderung des Dollar-Wechselkurses auf Importpreis und Handelsbilanz

	Wechselkurs		Importpreis		Beitrag	Handels-
	S je S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Prozent-	der Dollar-	bilanz-
				punkte	waren ¹⁾	effekt
						In Mrd S
1985	20 69	+ 3,4	+ 32	+ 0,4		+ 1,5
1986	15 27	-26,2	- 8,9	- 2,9		-12,4
1987	12 64	-17,2	- 4,2	- 1,9		- 7,7

¹⁾ Zur Veränderung des Importpreises; unter der Annahme eines konstanten Wechselkurses S je S sowie einer sofortigen und vollständigen Überwälzung einer Wechselkursänderung der in Dollar fakturierten Waren (Importanteil einschließlich nicht in Waren oder Dienste unterteilbarer Leistungen und des Transithandelsaldos 11%) auf den Importpreis

Dollarkursverfall drückt sich in einer geringeren preislichen Wettbewerbsfähigkeit auf dem US-Markt und in einer höheren preislichen Wettbewerbsfähigkeit von amerikanischen Waren auf dem österreichischen Markt aus. Besonders gravierend scheint, daß auch in Produktgruppen, die weniger dem Preiswettbewerb als dem Qualitäts-, Innovations- und technologischen Wettbewerb ausgesetzt sind (z B Maschinen und Verkehrsmittel), Exportrückschläge auf dem US-Markt hingenommen werden mußten (-16,7%). Zugleich gelang es Produzenten aus den USA, gerade in diesem Bereich auf dem österreichischen Binnenmarkt verstärkt Fuß zu fassen (Importe +16,4%)

Kaufkraft der Entwicklungsländer gesunken

Im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr verschlechterte sich 1987 auch die Handelsbilanz mit den Entwicklungsländern (-5,6 Mrd. S), und zwar sowohl durch eine Zunahme der Importe als durch einen Rückgang der Exporte. Bedingt durch die verringerte Kaufkraft dieser Regionen, aber auch durch österreichische Marktanteilsverluste (Jänner bis September -5%) sanken Österreichs Exporte in die Entwicklungsländer um 16,5%. Während der Exportrückgang den Trend des Vorjahres fortsetzt (1986 -27,3%), konnten die Entwicklungsländer 1987 ihre Exporte nach Österreich steigern (Importe Österreichs aus den Entwicklungsländern +2%); die regionale Handelsbilanz verschlechterte sich um 5,6 Mrd S. 1986 hatte der ungewöhnlich hohe Rückgang der Importe Österreichs aus diesen Ländern (-31,9%) die Exporteinbußen in dieser Region ausgeglichen, die regionale Handelsbilanz zwischen Österreich und den Entwicklungsländern hatte sich um 2,5 Mrd. S verbessert.

Die Passivierung der Handelsbilanz gegenüber den Entwicklungsländern im Jahr 1987 betrifft alle Berei-

che der verarbeitenden Industrie (besonders Maschinen, elektrische Waren und Verkehrsmittel -4 Mrd S, konsumnahe Fertigwaren -2 Mrd S), im Außenhandel mit Nahrungsmitteln, Rohstoffen sowie Brennstoffen und Energie verbesserte sich der Saldo. Die Exporte von Fertigwaren in Entwicklungsländer etwa schrumpften um 17%, während die Importe dieser Produkte um 30% zunahm (konsumnahe Fertigwaren +37%; Maschinen u. a. +35%)

Verbesserung der Handelsbilanz mit OECD-Europa und den Oststaaten

Im Handel mit den Oststaaten gingen die Importe (-17,7%) viel deutlicher zurück als die Exporte (-6,4%); die Handelsbilanz mit den Oststaaten verbesserte sich besonders in den Positionen Rohstoffe, Brennstoffe und Chemieprodukte.

Das Handelsbilanzdefizit Österreichs mit der EG verringerte sich von 67 Mrd. S auf 63 Mrd S (besonders Rohstoffe, Brennstoffe, bearbeitete Waren, Maschinen und Verkehrsmittel), wobei das Handelsbilanzdefizit mit der BRD ebenfalls von 67 Mrd. S auf 63 Mrd. S gesenkt werden konnte (vor allem bei Brennstoffen, bearbeiteten Waren, Maschinen und Verkehrsmitteln). Der Überschuß gegenüber den EFTA-Ländern sank von 9 Mrd. S auf 6 Mrd. S. Dies

Regionalstruktur des Außenhandels 1987

	Ausfuhr		Einfuhr	
	Verände- rung ge- gen das Vorjahr	Anteil an der Ge- samt- ausfuhr	Verände- rung ge- gen das Vorjahr	Anteil an der Ge- samt- einfuhr
	In %			
Westliche Industriestaaten ¹⁾	+ 3,0	81,2	+ 2,8	84,5
Westeuropa ²⁾	+ 3,9	75,2	+ 2,6	76,2
EG 86	+ 5,4	83,4	+ 2,6	68,0
BRD	+ 6,4	34,8	+ 1,4	44,2
Italien	+11,7	10,4	+ 6,0	9,4
Großbritannien	+ 2,3	4,6	+ 5,7	2,4
Frankreich	+ 4,2	4,5	+ 4,4	4,1
EFTA 86	- 5,4	11,1	+ 2,9	7,8
Schweiz	- 5,4	7,4	- 1,8	4,7
Industriestaaten Übersee ³⁾	- 7,3	6,2	+ 3,7	8,6
USA	-11,7	3,6	+ 8,6	3,5
Japan	+ 0,9	1,2	+ 0,4	4,4
Oststaaten	- 6,4	9,0	-17,7	6,8
UdSSR	-18,9	2,5	-32,0	2,1
Osteuropa	- 0,6	6,5	- 9,4	4,7
Jugoslawien	-11,6	2,0	- 1,2	1,0
OPEC	-24,3	2,9	- 5,6	2,1
Entwicklungsländer ohne OPEC	-10,6	4,6	+ 5,5	5,3
Schwelienländer ⁴⁾	- 4,4	5,9	-12,9	5,5
Alle Länder	- 0,0	100,0	+ 1,0	100,0

¹⁾ OECD-Länder - ²⁾ Europäische OECD-Länder - ³⁾ OECD-Länder in Übersee und Republik Südafrika - ⁴⁾ Brasilien Griechenland Hongkong Jugoslawien Korea Mexiko Portugal Singapur Spanien Taiwan

geht vor allem auf einen Rückgang der Exporte in die nordischen Länder und auch in die Schweiz zurück, die Importe aus Finnland, Norwegen und Schweden waren zugleich höher als 1986

Neuerlich reale Marktanteilsverluste

Wie schon im Vorjahr stiegen die Exportpreise Österreichs 1987 rascher als die Exportpreise der OECD ("relative Exportpreise" in einheitlicher Währung +8,9%) Dies spiegelt die nominelle Aufwertung des Schillings gegenüber dem Durchschnitt der OECD-Währungen wider Österreichs relative Preissteigerungsrate war eine der höchsten, überboten nur durch die der Schweiz

Die realen Marktanteile werden jedoch vor allem kurzfristig nicht nur durch relative Preisverschiebungen bestimmt Sie sanken 1987 um 2,9%; noch größere Marktanteilsverluste mußten Japan (-6,5%), die Schweiz (-4,9%) und Dänemark (-3,0%) hinnehmen. In der BRD waren sowohl die relative Exportpreissteigerung gegenüber der OECD (+6,0%) als auch die realen Marktanteilsverluste (-1,9%) geringer als in Österreich

Die nominellen Marktanteile spiegeln das Verhältnis von relativer Preisentwicklung und realen Marktanteilsverschiebungen wider: Einige Länder mit hohen relativen Exportpreissteigerungen (Dänemark, Schweiz, BRD, Österreich) konnten ihre nominellen Marktanteile ebenso deutlich vergrößern wie Länder mit geringeren relativen Exportpreissteigerungen, jedoch höheren realen Marktanteilsverlusten (Großbri-

tannien, Belgien)⁴⁾ Gingen die relativen Exportpreise zurück, ohne jedoch sofort reale Marktanteilsverluste auszulösen, dann schlägt die Preisentwicklung auch auf die nominellen Marktanteile negativ durch (z. B. nominelle Marktanteilsverluste von Japan und den Niederlanden). Der Rückgang der relativen Exportpreise der USA aufgrund der Abwertung induzierte 1987 noch nicht eine hinreichend hohe reale Expansion, sodaß die nominellen Marktanteile nach wie vor leicht sanken (-1,9%)

Österreichs Wettbewerbsposition hat sich besonders in den Entwicklungsländern verschlechtert (Jänner bis September 1987 nominelle Marktanteilsverluste von 4,6%; OPEC -10,4%, NOPEC -1,6%), wo ebenso wie in den USA (-2,2%) der deutliche Anstieg der

⁴⁾ Aufgrund des kurzfristig losen Zusammenhangs zwischen relativen Preisen und realen Marktanteilen — im Idealfall müßten die Marktanteile unmittelbar auf Verschiebungen der relativen Preise und der Wechselkurse reagieren — können nominelle Marktanteilssteigerungen die Folge von relativen Preiserhöhungen sein, wenn (solange) die Nachfrage noch nicht flexibel reagiert, d. h. zurückgeht, sie können aber ebenso die Folge von relativen Preissenkungen sein, wenn (sobald) die Nachfrage auf diese Preissignale sehr stark reagiert, d. h. steigt Der erste Effekt überwiegt kurzfristig der zweite tritt meist mit zeitlicher Verzögerung ein

	Marktanteile				Relative Exportpreise ¹⁾	
	Real		Nominell		1986	1987 ²⁾
	1986	1987 ²⁾	1986	1987 ²⁾		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Österreich	- 27	- 29	+ 123	+ 30	+ 154	+ 89
Schweiz	- 03	- 49 ³⁾	+ 174	+ 37	+ 178	+ 92 ³⁾
Bundesrepublik Deutschland	- 11	- 19	+ 138	+ 40	+ 150	+ 60
Dänemark	- 38	- 30 ⁴⁾	+ 72	+ 52 ⁴⁾	+ 114	+ 85 ⁴⁾
Großbritannien	- 48	+ 22	- 91	+ 51	- 45	+ 28
Niederlande	+ 09	- 21	+ 20	- 42	+ 11	- 21
Frankreich			+ 57	+ 11		
Italien	- 03	- 26	+ 69	+ 22	+ 72	+ 49
Belgien	+ 49	+ 21	+ 102	+ 35	+ 51	+ 13
Schweden	- 03	- 09 ³⁾	+ 52	+ 19	+ 55	- 15 ³⁾
USA	- 11	+ 64	- 123	- 19	- 114	- 78
Japan	- 30	- 65	+ 23	- 69	+ 55	- 03

¹⁾ Veränderungsrate der Exportpreise des Landes dividiert durch die Veränderungsrate der Exportpreise der OECD (alle Daten auf Dollarbasis). —
²⁾ Jänner bis Oktober — ³⁾ Jänner bis September — ⁴⁾ Jänner bis Juli

	1985	1987	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Absolut		1985	1986	1987
Rohöl¹⁾					
Mill. t	62	62	+ 51	- 03	+ 07
Mrd S	268	109	+ 44	- 576	- 35
Preis ²⁾	4313	1755	- 06	- 575	- 42
Heizöl					
Mill. t	09	09	+ 19	+ 258	- 168
Mrd S	33	13	+ 07	- 488	- 235
Preis ²⁾	3683	1381	- 12	- 593	- 80
Benzin					
Mill. t	06	05	- 41	- 86	- 34
Mrd S	33	13	+ 01	- 657	- 124
Preis ²⁾	5871	2584	+ 44	- 515	- 93
Sonstige Erdölprodukte³⁾					
Mill. t	16	21	- 14	+ 151	+ 183
Mrd S	82	51	+ 48	- 395	+ 23
Preis ²⁾	5268	2394	+ 63	- 474	- 135
Erdöl und -produkte⁴⁾					
Mrd S	416	186	+ 38	- 532	- 44
Erdgas					
Mrd m ³	42	39	+ 30	- 35	- 29
Mrd S	122	45	+ 173	- 389	- 399
Preis ²⁾	291,1	114,0	+ 13,9	- 36,7	- 38,1
Brennstoffe Energie⁵⁾					
Real ⁶⁾ , Mrd S	325	329	+ 29	+ 05	+ 10
Mrd S	641	298	+ 82	- 448	- 157
Preis ⁷⁾	1974	905	+ 52	- 451	- 165
in % des BIP	47	20	+ 01 ⁸⁾	- 23 ⁸⁾	- 05 ⁸⁾

Handelsstatistische Nummer 270910. — ¹⁾ S je 100 kg (bei Erdgas S je 100 m³). — ²⁾ SITC 334+335 abzüglich Heizöl und Benzin — ³⁾ SITC 33. — ⁴⁾ SITC 3. — ⁵⁾ Zu Preisen von 1979 — ⁶⁾ Index 1979 = 100 — ⁷⁾ in Prozentpunkten

Schilling-Dollar-Relation Wettbewerbsnachteile für österreichische Exporteure bedeutete. Dem standen nominelle Marktanteilsgewinne österreichischer Exporteure in den Oststaaten (+3,1%), in den anderen Industrieländern in OECD-Übersee (Kanada +16%, Japan +13%), in der EFTA (+1%) sowie in EG-Ländern gegenüber (besonders in der BRD +8,8%, in den Niederlanden +11,8%)

Claudia Pichl

Reiseverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9 1 bis 9 4

Erholung im Welttourismus

Die internationale touristische Nachfrage in Europa erholte sich 1987 — gemessen an den realen internationalen Zahlungsströmen — nach dem Rückschlag im Jahr 1986 deutlich.

Eine der Hauptursachen dieses Rückschlags war der Einbruch der Nachfrage aus Nordamerika gewesen, verschiedene Ereignisse wie das Ende des steilen Wirtschaftsaufschwungs in Übersee und der Dollarhauss im Jahr 1985, die Angst vor möglichen Terroranschlägen in Europa und die Katastrophe von Tschernobyl hatten hier zusammengewirkt. Real — nach Ausschaltung der Preis- und Wechselkursverschiebungen — sanken die Einnahmen Europas aus dem internationalen Reiseverkehr 1986 um 2½%; im langfristigen Vergleich war damit der Einbruch des Jahres 1986 in Europa der tiefste seit den Auswirkungen der Energiepreiskrise im Jahr 1974. Mit der Dollarabwertung seit 1985 setzte eine massive Umlenkung der Reiseströme ein (zur Preis- und Wechselkurselastizität der touristischen Nachfrage bzw der Touristen aus Nordamerika¹⁾). Für nordamerikanische Touristen wurden die im Dollarraum gelegenen ausländischen Reiseziele (wie etwa Mexiko, Karibik, pazifische Inseln usw.), aber auch der Inlandsaufenthalt im Vergleich zu Europa vom Preis her attraktiver. Andererseits erhielt die touristische Nachfrage der Europäer und auch der Japaner (wegen der Yen-Aufwertung gegenüber dem Dollar) von der relativen Verbilligung des touristischen Angebotes in Nordamerika deutliche Impulse. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des Dollarkurses stehen auch die Realeinkommensgewinne aus der wechselkursbedingten Terms-of-Trade-Verbesserung in vielen wichtigen europäischen Herkunftsländern und auch in Ja-

¹⁾ Vgl. Smeral E., 'Wechselkurseinflüsse im österreichischen Reiseverkehr' Wirtschaftspolitische Blätter 1988 (1)

Reiseverkehr

		1986	1987	1986	1987
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Übernachtungen					
Inland	in 1 000	28 228	27 993	+2,6	-0,8
Ausland	in 1 000	85 393	85 692	+0,4	+0,3
Insgesamt	in 1 000	113 621	113 685	+0,9	+0,1
Zahlungsströme ¹⁾					
Einnahmen	in Mill S	102 192	104 930	-0,1	+2,7
Ausgaben	in Mill S	60 052	64 616	+4,2	+7,6
Saldo	in Mill S	42 140	40 314	-5,6	-4,3

¹⁾ Vorläufig revidierte Zahlen lt. WIFO

pan, die der touristischen Nachfrage in Europa im Jahr 1987 Auftrieb gaben. Das Wiederaufleben der Nachfrage von Gästen aus Nordamerika nach dem Wegfall der 1986 wirksamen Sondereffekte in Europa (Terrorangst, Tschernobyl) leistete einen weiteren wichtigen Beitrag zur Erholung des Tourismus in Europa. Zu einem guten Teil wurde die Belebung vom Städtetourismus getragen

Der Zuwachs der realen Einnahmen im internationalen Reiseverkehr im Jahr 1987 konnte den Rückgang des Jahres 1986 mehr als ausgleichen. Im Durchschnitt der Periode 1985 bis 1987 wurde in Europa pro Jahr eine Wachstumsrate von durchschnittlich 1½% realisiert. Im Durchschnitt der Industrieländer betrug die jährliche Wachstumsrate 3½% und übertraf damit die durchschnittliche Wachstumsrate des BIP der OECD insgesamt deutlich (etwa 2¼% pro Jahr), die Einnahmen Europas aus dem Reiseverkehr blieben (zum Teil wegen der Umlenkungseffekte) erheblich unter jener des gesamteuropäischen BIP.

Trend zum Qualitätstourismus im österreichischen Reiseverkehr

Ähnlich wie im europäischen grenzüberschreitenden Tourismus hat sich — wenn auch nicht in einem so deutlichen Ausmaß — die internationale touristische Nachfrage in Österreich erholt. So sind im Jahresdurchschnitt 1987 die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr real um etwa 2% über das Vorjahresniveau gestiegen, wodurch der Rückgang im Jahr 1986 annähernd ausgeglichen wurde. Zu laufenden Preisen berechnet betrug der Anstieg 2½%, nach einer Stagnation im Jahr 1986

Im Jahresverlauf entwickelte sich der Tourismus in Österreich sehr unterschiedlich.

Entsprechend der in den letzten Jahren beobachteten Tendenz einer Verschiebung der Nachfrage von

Nächtigungsentwicklung nach der Herkunft

Kalenderjahre

	1985	1986	1987	1988
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Insgesamt	- 1,8	+ 0,9	+ 0,1	100,0
Inländer	- 1,4	+ 2,6	- 0,8	24,6
aus Wien	- 4,2	+ 1,2	- 3,6	8,7
aus den übrigen Bundesländern	+ 0,3	+ 3,4	+ 0,8	15,9
Ausländer	- 1,9	+ 0,4	+ 0,3	75,4
aus der BRD	- 3,4	+ 1,1	- 2,0	48,3
aus den Niederlanden	- 1,9	- 0,0	+ 1,6	8,2
aus Großbritannien	- 2,4	+ 1,5	- 1,1	3,7
aus Frankreich	+ 4,9	+ 9,0	- 1,3	2,3
aus Belgien/Luxemburg	- 4,3	- 3,6	+ 4,4	2,0
aus der Schweiz	+ 6,5	+ 6,5	+ 11,8	2,0
aus Italien	+ 1,5	+ 20,1	+ 22,1	1,5
aus den USA	+ 7,9	- 40,7	+ 11,3	1,5
aus Schweden	+ 8,3	+ 8,5	+ 7,6	1,3
aus Jugoslawien	+ 5,9	+ 14,3	+ 12,6	0,3
aus den übrigen Ländern	+ 4,4	- 1,5	+ 9,1	4,2

Nächtigungsentwicklung nach Unterkunftsarten

Kalenderjahre

	1985	1986	1987	1988
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Erwachsenen-Erholungsheime	- 1,5	+ 0,5	+ 1,2	64,2
Kategorie A	+ 2,1	+ 2,5	+ 5,5	17,4
Kategorie B	- 0,4	+ 0,8	+ 2,1	21,1
Kategorie C/D	- 4,8	- 1,4	- 2,3	22,9
Privatquartiere	- 7,3	- 1,2	- 6,2	17,4
Kinder- und Jugendherbergheime	- 0,2	- 2,7	- 1,9	2,5
Jugendherbergen -gästehäuser	+ 13,8	+ 0,8	+ 8,3	1,0
Schutzhütten	+ 7,2	- 3,7	+ 2,3	0,4
Campingplätze	+ 0,3	- 1,1	- 0,4	5,4
Heil- und Pflegeanstalten				
Sanatorien	- 0,4	+ 12,5	+ 6,7	0,3
Sonstige Fremdenunterkünfte	+ 7,6	+ 12,8	+ 5,2	8,7
davon Ferienwohnungen				
-häuser	+ 12,5	+ 15,8	+ 5,1	7,1
Insgesamt	- 1,8	+ 0,9	+ 0,1	100,0

der Sommersaison in die Wintersaison stiegen im Winterhalbjahr 1986/87 die Einnahmen im internationalen Reiseverkehr real mit knapp +5% deutlich stärker als in der Sommersaison, wenngleich die Einnahmen im Sommer erstmals seit 1981 fühlbar gesteigert werden konnten (+ 1/2%). Die Zahl der Nächtigungen erhöhte sich in der Wintersaison um 2 1/2% und sank im Sommerhalbjahr um 1/2%. Im Jahresdurchschnitt 1987 stagnierten die Ausländerübernachtungen ähnlich wie 1986 auf einem Niveau von 85 1/2 Millionen; der seit 1981 beobachtete Schrumpfungsprozeß setzte sich damit im Jahresdurchschnitt nicht fort (1987 blieb die Zahl der Ausländernächtigungen um 6,8 Millionen unter dem Spitzenwert des Jahres 1981)

Die Nachfrage nach den einzelnen Unterkunftsarten entwickelte sich ebenso unterschiedlich: Während die Anbieter im Bereich der gehobenen Hotellerie (A+B) deutliche Erfolge erzielten, mußten im Billigbereich empfindliche Einbußen hingenommen werden. Die günstigere Entwicklung in der gehobenen Hotellerie hängt zum Teil mit der kräftigen Expansion im Städtetourismus zusammen: Der Städtetourismus brachte in der Sommersaison 1987 (entgegengesetzt zum gesamten Ausländerreiseverkehr) zum Teil dank der regen Nachfrage von US-Amerikanern und Italienern große Zuwächse. So war die Zahl der Ausländerübernachtungen in der Wintersaison um 1,5% und in der Sommersaison um 13,9% höher als im Vorjahr; im Jahresdurchschnitt wurde eine Wachstumsrate von 9,8% (Wien + 12,2%) erreicht. Im Gegensatz zur Entwicklung des Tourismus in den Städten ging in der Sommersaison die Auslandsnachfrage in den ländlichen Gebieten (insbesondere in den reiseverkehrsintensiven Zonen) insgesamt um 1,9% zurück, andererseits erzielten die reiseverkehrsextensiven Zonen im Osten Österreichs deutliche Zuwächse. Auch die

Nachfrage aus den einzelnen Herkunftsländern war sehr unterschiedlich:

Unter den im internationalen Reiseverkehr wichtigen Herkunftsmärkten gingen die Übernachtungen der Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland 1987 trotz der kräftigen Steigerung des gesamten Auslandsreisevolumens (insbesondere der Flugreisen) mit -2% am stärksten zurück, ihr Nächtigungsvolumen erreichte damit 54,9 Millionen und blieb um etwa 17% unter dem Spitzenwert des Jahres 1981. Rückläufig waren ferner im Jahresdurchschnitt die Übernachtungen von Briten und Franzosen. Die Zahl der Übernachtungen der Holländer stieg leicht, die Nachfrage von US-Amerikanern, Belgiern, Schweizern, Schweden und Italienern war deutlich größer als 1986.

Die Gegenüberstellung der höheren Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr und der stagnierenden Zahl der Ausländerübernachtungen im Jahr 1987 weist auf einen höheren Aufwand je Übernachtung (einschließlich aller Nebenausgaben) hin. Mögliche Ursachen für diese Steigerung des Nächtigungsaufwands können sein:

- Mit der Steigerung des allgemeinen Wohlstands nimmt auch die Qualität der touristischen Nachfrage und damit der Aufwand je Übernachtung zu. Die ständige Verbesserung des Angebotes unterstützt diese Tendenz.
- Die touristische Nachfrage verschiebt sich zur qualitativ höherwertigen Wintersaison: Der typische Wintergast ist ein "Zweit"- bzw. "Mehrfachurlauber" und gehört einer höheren Einkommens- und Bildungsschicht an, seine Urlaubsausgaben (für Unterkunft, Restaurant, Shopping, Transport

usw.) sind damit höher als die des Sommergastes.

- Der qualitativ hochwertige Städtetourismus expandiert kräftig: Die zunehmende Bedeutung von Kultur- und Bildungsaspekten in der touristischen Nachfrage läßt, weil der Städtetourismus ein wichtiger Träger dieser speziellen Nachfrageform ist, die Nachfrage nach Städteaufenthalten besonders kräftig expandieren
- Die Nachfrage der einkommensstarken Urlauber aus den USA erholte sich 1987 vom Rückschlag im Vorjahr

Österreicher bevorzugen Reiseziele im Ausland

Die Zahl der Übernachtungen der Österreicher im Inland hatte 1986 zugenommen, in der Winter- wie in der Sommersaison 1987 war sie rückläufig. Vor allem die Übernachtungen von Wienern gingen deutlich zurück. Die Übernachtungen von Gästen aus den anderen Bundesländern stiegen dagegen leicht; davon profitierte insbesondere die Bundeshauptstadt Wien. In den einzelnen Unterkunfts-kategorien war die Entwicklung ähnlich wie im Ausländerreiseverkehr: Zu-wachsen in der gehobenen Hotellerie (Inländerüber-nachtungen in A- und B-Quartieren +2,9%; A-Quar-tiere +5,9%) standen Rückgänge im "Billigbereich" gegenüber (-4,8%)

Im Gegensatz zur sinkenden Nachfrage nach Inlands-urlauben stiegen die Ausgaben der Österreicher im internationalen Reiseverkehr mit real +8½% kräftig. Die deutlichen Realeinkommensgewinne in den Vor-jahren, aber auch eine (zum Teil demographisch be-dingte) Veränderung der Reisegewohnheiten und die relative Verbilligung von Auslandsaufenthalten und Fernreisen mögen für die anhaltende Verschiebung zu ausländischen Reisezielen die Hauptgründe sein.

Nächtigungsentwicklung nach Bundesländern Kalenderjahre

	1985	1986	1987	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Anteile in %
Wien	+4,6	-5,4	+12,2	5,2
Niederösterreich	-1,9	-1,7	+1,6	5,3
Burgenland	+1,2	-4,8	+6,4	1,8
Steiermark	-3,1	+1,6	+0,3	7,6
Kärnten	-0,7	+4,4	-0,4	14,4
Oberösterreich	-2,8	-1,1	-2,6	6,3
Salzburg	-2,8	+2,2	-1,2	18,3
Tirol	-2,5	+0,6	-0,5	34,2
Vorarlberg	-0,2	+1,2	-1,4	6,9
Österreich	-1,8	+0,9	+0,1	100,0

Eine forcierte Werbung um den Inlandsgast müßte sich — auch um den Verlust auf dem Reisemarkt der Österreicher zumindest abzuschwächen — an wichtige Zielgruppen wenden, eine Globalstrategie scheint wegen der "Verdünnungsgefahr" der Werbemittel nur wenig erfolgversprechend

Egon Smeral

Konsum und Handel

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.3

Weiterer Anstieg der Sparquote

Die Sparquote ist in Österreich bis zu Beginn der siebziger Jahre kontinuierlich gestiegen, und zwar von 5,1% im Durchschnitt der Jahre 1955/1959 auf 9,0% in der Periode 1965/1969. Seither schwankte sie bis Mitte der achtziger Jahre um einen Wert von 9,4%. Ökonometrische Analysen¹⁾ bestätigen, daß es nach der ersten Energiekrise zu einer Entkoppelung von Wirtschafts- und Sparquotenentwicklung gekommen ist

1986 hat die Sparquote deutlich zugenommen (um 2,7 Prozentpunkte) 1987 folgte ein weiterer Anstieg (um 1,2 Prozentpunkte). Innerhalb von zwei Jahren ist somit die Sparquote um nahezu 4 Prozentpunkte gestiegen.

Diese Entwicklung kann mehrere Ursachen haben. Zunächst ist möglich, daß die privaten Haushalte die vom Verfall der Erdölpreise und vom Rückgang des Dollars ausgehenden Einkommensgewinne nur als vorübergehend und nicht als permanent ansehen, und daß der Effekt der Lohnsteuersenkung von den Konsumenten bereits vorweggenommen wurde. Zudem könnten die hohen Realzinsen das Ansteigen der Sparquote bewirkt haben. Eine weitere Erklärung bietet die Trägheit im Konsumverhalten: Die Haushalte reagieren verzögert auf die Änderung ökonomischer Rahmenbedingungen. Außerdem können eine zunehmende Unsicherheit und pessimistischere Zukunftserwartungen ("Saving for the rainy days") zum Anstieg der Sparquote beigetragen haben.

Ökonomische Tests²⁾ zeigen, daß den letzten zwei Hypothesen der größte Erklärungsgehalt zuzusprechen ist. Zinsbewegungen dürften insgesamt nur einen geringen Einfluß gehabt haben, Erdölpreis- und

¹⁾ Wüger, M., "Der private Konsum im Strukturwandel" WIFO-Monatsberichte 1985 58(11)

²⁾ Jäger, A., Neusser, K., Die moderne aggregierte Theorie des Konsum- und Sparverhaltens: eine empirische Studie für Österreich. Studie im Auftrag des Österreichischen Forschungsinstituts für Sparkassenwesen Wien 1987

Dollarverfall höchstens eine verstärkende Wirkung. Das Verhalten der österreichischen Konsumenten kann somit durch das Bestreben charakterisiert werden, ein mittelfristiges Konsumziel zu realisieren, das aufgrund von Erwartungen revidiert wird. Gedämpfte Einkommenserwartungen haben (zum Teil auch in Zusammenhang mit der steigenden Arbeitslosigkeit) dazu geführt, daß das "mittelfristige Konsumziel" von gut 3% in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre auf rund 2% in der ersten Hälfte der achtziger Jahre herabgesetzt wurde.

Mit diesem Verhaltensmuster lassen sich sowohl das Sparparadoxon 1975, der Rückgang der Sparquote nach der zweiten Erdölkrise als auch der jüngste Anstieg nahezu bruchlos erklären.

Der Rückgang der Konsumneigung im Jahr 1987 hatte zur Folge, daß die Ausgaben der privaten Haushalte das reale Vorjahresniveau um nur 2,6% übertrafen (nominell +3,6%). Im Jahresverlauf hat sich die Nachfrage nicht zuletzt infolge der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes für die meisten betroffenen Waren deutlich verstärkt. Im IV. Quartal überschritten die realen Ausgaben der privaten Haushalte das Niveau des Vorjahres um 5,4%. Das ist der größte Anstieg seit dem IV. Quartal 1983, als Vorkäufe wegen der Erhöhung der Mehrwertsteuer einen Konsumboom ausgelöst hatten. Saisonbereinigt waren die Ausgaben der privaten Haushalte zu Jahresende real um 3,7% höher als im Durchschnitt der ersten drei Quartale.

Die angekündigte und mit 1. April wirksame Senkung der Mehrwertsteuer für viele Luxusgüter (ausgenommen hauptsächlich Pkw und Boote) ließ zu Jahresanfang ein Nachfrageloch entstehen, das durch die Konsumententwicklung im II. Quartal bereits gefüllt wurde³⁾. Die weitere Nachfragebelebung in der zweiten Jahreshälfte ließe den Schluß zu, daß die Konsumneigung zumindest kurzfristig durch diese fiskalische Maßnahme positiv beeinflusst wurde. Ökonometrische Analysen⁴⁾ zeigen jedoch, daß die langfristige Konsumneigung von Änderungen der Mehrwertsteuer kaum Impulse bekommt.

Das *persönlich verfügbare Einkommen* der privaten Haushalte nahm 1987 nominell um 5% zu, die *Masseneinkommen* (das sind die Nettoeinkommen der Unselbständigen) um 5,6%. Für den Jahresdurchschnitt ergibt sich, gemessen am persönlich verfügbaren Einkommen, eine Steigerung der Sparquote von 1,2 Prozentpunkten. Mit 12,4% erreichte die Sparquote 1987 einen Höchstwert. Dieser Anstieg dürfte u. a. auch im Zusammenhang mit einer Verschlechterung

³⁾ Wüger, M., "Senkung der Mehrwertsteuer für einige Luxusgüter" WIFO-Monatsberichte, 1987 60(10)

⁴⁾ Thury G., "Intervention Analysis of Consumer Expenditure in Austria" Empirica, 1987 14(2) (erscheint demnächst)

Privater Konsum, Masseneinkommen, Finanzierungssaldo des privaten Sektors und Konsumkredite

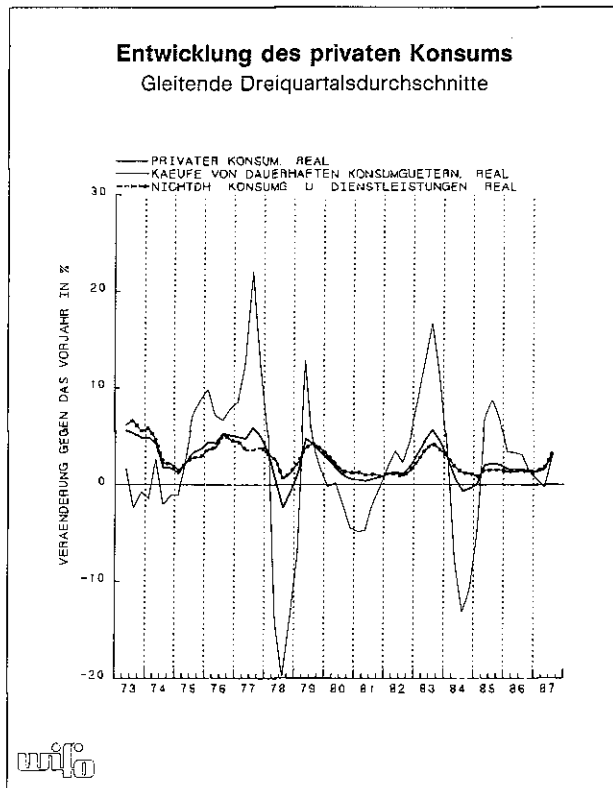
	Privater Konsum ¹⁾²⁾	Nettoeinkommen der Unselbständigen ¹⁾²⁾	Finanzierungssaldo des privaten Sektors ³⁾	Konsumkredite ⁴⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Absolute Veränderung gegen die Vorperiode in Mrd. S	
Ø 1964/1985	+ 8,4	+ 8,7	.	+ 12,58
1986	+ 3,5	+ 5,8	+ 53,20	+ 16,11
1987	+ 3,6	+ 5,6	+ 49,19	+ 20,70
1987 IV. Quartal	+ 6,0	+ 5,5	+ 13,81	+ 7,17

¹⁾ Aufgrund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Zahlen — ³⁾ Geldvermögensbildung des privaten Sektors ohne Versicherungen minus Außenfinanzierung des privaten Sektors — ⁴⁾ Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private minus Bausparkkredite an denselben Personenkreis

der *Konsumentenstimmung* stehen. Nach Erhebungen des IFES (Institut für empirische Sozialforschung) lag der Index der Einkommenserwartungen im Durchschnitt des Jahres 1987 um 2,6% unter dem Vorjahresniveau, der "Vertrauensindex" (arithmetisches Mittel aus der Einschätzung der gegenwärtigen finanziellen Lage, der erwarteten künftigen Einkommens- und Wirtschaftsentwicklung sowie der beabsichtigten Käufe von Konsumgütern) sank sogar um 3,7%.

Im Jahresverlauf hat sich die Konsumneigung jedoch — nicht zuletzt wegen der erwähnten fiskalischen Maßnahme — deutlich gebessert. Das zeigt eine Gegenüberstellung von Masseneinkommen und Konsumausgaben (unterjährige Daten für das persönlich verfügbare Einkommen gibt es nicht). Die Wachstumsdifferenz zwischen Masseneinkommen und Konsumausgaben hat sich vom I. bis zum III. Quartal kontinuierlich verringert. Im IV. Quartal wuchsen die Konsumausgaben erstmals seit 1985 stärker als die Masseneinkommen.

Die Abschwächung der Sparneigung zeigt sich auch in der Entwicklung des *Bankensparens*. Die Spar-, Sicht- und Termineinlagen der Wirtschaftsunternehmen und Privaten, die jedoch nur zum Teil den privaten Haushalten zuzurechnen sind, haben im IV. Quartal zwar um rund 50 Mrd. S zugenommen. Der Zuwachs war jedoch um etwa ein Viertel geringer als im Vorjahr, im Durchschnitt der drei vorangegangenen Quartale war er dagegen noch über dem Vorjahresniveau gelegen. Auch die Veränderung des Finanzierungssaldos des privaten Sektors (Geldvermögensbildung des privaten Sektors ohne Versicherungen minus Außenfinanzierung des privaten Sektors) war gegen Jahresende deutlich niedriger als im Vorjahr.



Die *Importquote* des privaten Konsums ist 1987 gestiegen. Nach einer groben Berechnung⁵⁾ (Inländerkonzept) lag die Importquote im Jahresdurchschnitt um rund ½ Prozentpunkt über dem Niveau des Jahres 1986. Für den stärkeren Abfluß inländischer Kaufkraft ins Ausland waren vor allem die Auslandsurlaube maßgebend; der Anteil dieser Konsumausgaben

⁵⁾ Über Inhalt und Methode dieser Berechnung siehe "Handel und Verbrauch" WIFO-Monatsberichte 1977 50(6) S 298

Entwicklung des privaten Konsums¹⁾

	Ø 1964/1985 ²⁾	1986 ²⁾	1987 ²⁾	1987 ²⁾ IV. Qu
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nahrungsmittel und Getränke	+1,5	+1,9	+1,9	+ 5,0
Tabakwaren	+2,7	+2,5	-1,9	- 1,9
Kleidung	+3,4	+0,2	+1,2	+ 7,8
Wohnungseinrichtung und Hausrat ³⁾	+3,3	+1,0	+3,3	+ 8,4
Heizung und Beleuchtung	+3,6	+1,1	+4,8	+ 3,2
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+4,7	+5,6	+7,1	+12,2
Verkehr	+5,5	-0,1	+0,2	+ 0,0
Warendirektimporte	+8,1	-1,2	+9,0	+12,3
Sonstige Güter und Leistungen	+3,6	+1,8	+2,9	+ 3,1
Privater Konsum insgesamt	+3,3	+1,5	+2,6	+ 5,4
Dauerhafte Konsumgüter	+4,4	+3,1	+1,8	+ 7,3

¹⁾ Aufgrund der Zwischenrevision der VGR des Österreichischen Statistischen Zentralamtes — ²⁾ Vorläufige Zahlen — ³⁾ Einschließlich Haushaltsführung

ist von 4,8% im Jahr 1986 auf 5,0% im Jahr 1987 gestiegen. Gemessen am inländischen Angebot wurden 1987 vor allem mehr Mopeds, Fahrräder, Kühlschränke und Vorhangstoffe importiert, hingegen weniger Motorräder, Farbfernseher und Staubsauger.

Weniger Pkw-Käufe, großer Zuwachs bei übrigen dauerhaften Konsumgütern

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern nahm 1987 entgegen dem langfristigen Trend unterdurchschnittlich zu. Die Ausgaben für diese Güter übertrafen das Vorjahresniveau im Durchschnitt um 1,8%. Im Jahresverlauf hat sich die Nachfrage deutlich belebt, nicht zuletzt infolge der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes für die meisten betroffenen Waren (ausgenommen vor allem Pkw und Boote). Im IV. Quartal lagen die Ausgaben für diese Güter real um 7,3% über dem Vorjahresniveau. Saisonbereinigt war die reale Nachfrage nach diesen Gütern zu Jahresende um 6% höher als im Durchschnitt der drei vorangegangenen Quartale. Die Ausgaben für nicht-dauerhafte Konsumgüter und für Dienstleistungen übertrafen das Vorjahresniveau im Jahresdurchschnitt um 2,8%, im IV. Quartal um 5,1%.

Unter den *dauerhaften Konsumgütern* gingen die realen Ausgaben für Pkw als Folge der Vorkäufe im Vorjahr wegen der ersten Etappe der Katalysatorpflicht (für neue benzinbetriebene Pkw mit einem Hubraum über 1.500 cm³ zurück. Im Jahresdurchschnitt betrug der Rückgang 5,5%, im IV. Quartal sogar 9,6% (nicht zuletzt aufgrund der Katalysatorpflicht für neue benzinbetriebene Pkw mit einem Hubraum unter 1.500 cm³). Die Nachfrage nach den übrigen dauerhaften Konsumgütern war dagegen sehr lebhaft (+5,1%), zum Teil infolge der Senkung der Mehrwertsteuer für viele "Luxusgüter" mit 1. April. Im I. Quartal lagen die realen Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter (ohne Pkw) unter dem Vorjahresniveau (-4%), im IV. Quartal übertrafen sie es erheblich (+11,5%). Noch deutlicher wird die Änderung im Konsumverhalten anhand der Entwicklung der Nachfrage nach jenen dauerhaften Konsumgütern, die von der Senkung der Mehrwertsteuer mit 1. April profitierten. So gingen die Einzelhandelsumsätze von Uhren und Schmuckwaren (real -0,8%), optischen und feinmechanischen Erzeugnissen (-3,5) sowie elektrotechnischen Erzeugnissen (-5,9%) zu Jahresanfang zurück, gegen Jahresende zogen sie außergewöhnlich kräftig an (+18,8%, +28,8%, +11,4%). Auch die Umsätze mit Möbeln und Heimtextilien lagen 1987 deutlich über dem Vorjahresniveau (+8,5%, IV. Quartal +17,0%), während jene von Haushalts- und Küchengeräten (-10,1%, IV. Quartal -13,5%) zurückgingen. Auch die Ausgaben der privaten Haushalte für Motor-

räder und Roller (real -3,3%, IV. Quartal -6,5%) sowie insbesondere Mopeds (-26,8%, IV. Quartal -13,7%) waren geringer als vor einem Jahr, jene für Fahrräder (+5,1%, IV. Quartal +8,4%) dagegen höher.

Unter den *übrigen Waren und Dienstleistungen* profitierte der Einzelhandel mit kosmetischen Erzeugnissen von der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes für Luxusgüter mit 1. April: Im I. Quartal gingen die Umsätze noch um 1,4% zurück, im IV. Quartal hingegen waren sie um 3,8% höher als im Vorjahr. Deutlich gestiegen sind die Urlaubsausgaben (Übernachtungen). Sie übertrafen das Vorjahresniveau um 7,5% (IV. Quartal +13,5%). Die günstige Entwicklung beschränkte sich jedoch auf Auslandsurlaube (+8,8%, IV. Quartal +14,3%). Die Ausgaben für Inlandsurlaube (-3,0%, IV. Quartal +4,1%) blieben unter dem Vorjahresniveau. Infolge des strengen Winters stiegen die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung real um 4,8%. Dank den rückläufigen Preisen waren sie jedoch nominell um 2,3% geringer als vor einem Jahr. Die Nachfrage nach den einzelnen Energieträgern war recht unterschiedlich. Holz (-3,0%) wurde weniger verheizt, Strom (+4,1%) sowie Gas (+3,8%) und Heizöl (+9,4%) bei großen Preisrückgängen mehr; auch der Verbrauch von Kohle nahm zu (+6,9%). Die Kinobesuche (-6,6%) gingen zu-

rück, Theaterbesuche (+2,5%) nahmen zu. Für Betrieb und Erhaltung von Pkw, Motorrädern, Rollern sowie Mopeds wurde um 2,3% mehr ausgegeben als vor einem Jahr, öffentliche Verkehrsmittel (-0,5%) wurden etwas weniger benützt.

Geschäftsgang des Einzelhandels von fiskalischen Maßnahmen beeinflusst

Der *Einzelhandel* setzte 1987 real um 2,1% mehr um als vor einem Jahr, nominell um 2,9%. Der Geschäftsgang hat sich im Lauf des Jahres belebt, nicht zuletzt wegen der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes für die meisten der betroffenen Waren (ausgenommen vor allem Pkw und Boote). Im IV. Quartal betrug der Vorjahresabstand schon +5%. Die Belebung im Jahresverlauf dürfte von der amtlichen Statistik jedoch überzeichnet werden. Unplausibel hohe Zuwächse des Einzelhandels mit Nahrungs- und Genussmitteln (+7,9%) sowie Textilwaren (+8,5%) gegen Jahresende (nach mäßiger Umsatzentwicklung in der ersten Jahreshälfte +0,6%, -2,6%) deuten auf Abstimmungsschwierigkeiten zwischen alter und neuer Stichprobe hin, die durch die vom Österreichischen Statistischen Zentralamt berechneten Korrekturfaktoren nicht ganz ausgeräumt werden konnten. Erhe-

Einzelhandelsumsätze nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1985	1986	1987	1987 IV Qu	Ø 1973/1985	1986	1987	1987 IV Qu
	Nominell				Real			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Nahrungs- und Genussmittel	+ 6,3	- 1,8	+ 3,7	+ 7,5	+ 1,8	- 4,1	+ 3,9	+ 7,9
Tabakwaren	+ 7,3	+ 6,6	+ 2,7	- 3,6	+ 1,4	+ 3,2	+ 1,2	- 4,3
Textilwaren und Bekleidung	+ 6,5	+ 0,8	+ 3,7	+11,3	+ 2,7	- 2,4	+ 1,4	+ 8,5
Schuhe	+ 5,1	+ 7,1	- 0,8	+ 4,2	+ 1,2	+ 3,9	- 1,2	+ 2,4
Leder- und Lederersatzwaren	+ 3,3	+ 8,6	- 2,6	- 3,7	- 1,7	+ 5,7	- 3,1	- 4,5
Heilmittel	+ 7,7	+ 6,4	+ 5,2	+ 5,4	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,3	+ 2,9
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 5,8	- 3,6	+ 1,3	+ 4,0	+ 1,6	- 5,2	+ 0,8	+ 3,8
Möbel und Heimtextilien	+ 5,9	+ 4,3	+ 9,5	+17,3	+ 2,3	+ 0,5	+ 8,5	+17,0
Haushalts- und Küchengeräte	+ 5,4	+ 2,4	- 9,8	-13,3	+ 0,4	- 0,6	-10,1	-13,5
Gummi- und Kunststoffwaren	+ 0,6	+ 0,9	+ 5,7	- 2,2	- 3,9	- 2,4	+ 2,5	- 4,5
Fahrzeuge	+ 7,5	+15,7	+ 3,7	+ 1,8	+ 3,8	+12,7	- 1,8	- 5,3
Näh-, Strick- und Büromaschinen	+ 6,1	+ 6,7	- 0,8	+ 1,9	+ 3,4	+ 4,5	+ 7,7	+12,3
Optische und feinmechanische Erzeugnisse	+10,0	+ 1,7	+ 5,5	+20,6	+ 7,2	+ 2,0	+12,1	+28,8
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 4,0	+ 4,9	+ 4,6	+10,1	+ 2,6	+ 3,0	+ 5,1	+11,4
Papierwaren und Bürobedarf	+ 5,3	- 0,1	+ 2,8	+ 3,8	+ 0,4	- 0,3	+ 2,1	+ 3,0
Bücher Zeitungen Zeitschriften	+ 6,7	+ 5,4	+ 7,1	+ 8,7	+ 0,1	- 1,2	+ 5,5	+ 7,5
Uhren und Schmuckwaren	+ 4,4	+ 7,6	+17,1	+19,5	- 4,3	+12,9	+17,3	+18,8
Spielwaren Sportartikel und Musikinstrumente	+ 6,3	+ 8,6	+ 9,1	+ 6,6	+ 4,1	+ 6,3	+ 4,4	+ 1,5
Brennstoffe	+ 9,1	-17,1	-15,0	- 3,8	+ 0,6	- 6,1	- 6,0	+ 0,1
Treibstoffe	+ 6,6	-12,5	- 5,4	- 1,2	- 1,6	+ 7,4	- 1,8	- 4,1
Blumen und Pflanzen	+ 9,1	+11,7	+ 4,4	+ 7,5				
Waren- und Versandhäuser	+ 5,6	+ 1,4	+ 4,0	+ 1,6	+ 1,8	- 1,5	+ 2,6	- 0,1
Gemischwarenhandel	+ 7,9	- 0,0	- 2,3	- 0,3	+ 3,5	- 2,7	- 2,6	- 0,6
Übrige Waren	+ 4,4	-14,5	- 2,4	+19,6				
Einzelhandel insgesamt	+ 6,5	+ 0,7	+ 3,1	+ 6,3	+ 2,1	- 0,5	+ 2,1	+ 5,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 5,8	+ 8,0	+ 4,6	+ 7,4	+ 2,8	+ 5,2	+ 2,3	+ 5,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 6,7	- 1,5	+ 2,6	+ 5,7	+ 1,8	- 2,6	+ 2,0	+ 4,7

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Bruttowerte (einschließlich Mehrwertsteuer)

Umsätze des Großhandels nach Branchen¹⁾

	Ø 1973/1985	1986	1987	1987 IV Qu	Ø 1973/1985	1986	1987	1987 IV Qu
	Nominal				Real			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Landwirtschaftliche Produkte	+ 7,4	- 3,2	- 2,0	- 2,3	+ 4,7	+ 3,9	- 4,4	- 8,0
Textilien	+ 7,5	-14,8	- 5,4	+ 3,3	+ 2,2	-17,0	- 6,8	+ 0,8
Häute Felle, Leder	+ 7,5	- 7,9	- 6,3	+ 0,1	+ 1,8	+ 8,1	- 2,6	- 1,2
Holz und Holzhalbwaren	+ 4,3	+14,4	- 0,4	+ 4,6	+ 1,1	+13,5	- 1,4	+ 2,7
Baumaterialien und Flachglas	+ 8,2	+ 2,6	+ 2,2	+ 7,4	+ 2,4	+ 0,6	+ 0,9	+ 6,1
Eisen und NE-Metalle	+ 4,5	- 7,7	- 4,1	+ 6,8	- 0,2	- 6,0	+ 3,3	+13,1
Feste Brennstoffe	+ 6,7	-21,8	-18,7	-14,4	- 0,6	-21,0	- 9,6	- 6,3
Mineralerzeugnisse	+ 9,3	-18,9	- 7,5	+ 7,8	- 0,1	+ 7,9	+ 2,0	+ 7,5
Übrige Rohstoffe und Halbwaren	+10,7	-12,7	+ 0,5	+ 5,7	+ 6,0	- 3,7	+ 6,4	+ 4,2
Nahrungs- und Genußmittel	+ 6,5	+ 9,4	+ 1,5	+ 3,4	+ 1,9	+ 9,3	+ 4,4	+ 5,8
Wein und Spirituosen	+ 3,1	- 4,0	+ 9,3	+ 4,5	+ 0,7	- 9,1	+ 4,9	- 0,9
Tabakwaren	- 0,2	- 7,6	- 6,0	- 9,1	- 5,8	-10,4	- 7,5	- 9,8
Bekleidung Stickwaren und Bettwäsche	+ 7,5	+ 6,0	- 5,6	+ 2,2	+ 2,9	+ 3,6	- 5,8	+ 2,8
Schuhe und Lederwaren	+12,6	-12,0	- 4,7	+ 4,5	+ 9,3	-11,9	- 5,2	+ 3,0
Heilmittel	+ 8,8	+ 1,7	+ 5,7	+ 8,6	+ 6,7	+ 1,4	+ 6,8	+10,7
Kosmetische Erzeugnisse Waschmittel u a	+ 8,3	+ 4,3	+12,3	+13,9	+ 4,7	+ 2,6	+12,2	+15,2
Landwirtschaftliche Maschinen	+ 5,2	+ 1,4	+ 7,8	+21,6	- 0,9	0,0	+ 8,1	+24,2
Elektrotechnische Erzeugnisse	+ 5,1	+24,7	+ 2,2	+ 1,6	+ 3,0	+24,6	+ 2,2	- 0,8
Fahrzeuge	+ 7,2	+ 9,9	+ 1,9	+ 7,9	+ 2,6	+ 5,3	- 2,4	+ 0,9
Maschinen feinmechanische Erzeugnisse	+11,1	+ 3,2	+ 5,3	+ 8,5	+ 9,0	+ 3,6	+10,2	+14,6
Möbel und Heimtextilien	+ 7,3	+ 5,3	- 0,1	- 0,2	+ 4,0	+ 3,4	- 1,6	- 2,5
Metallwaren Haushalts- und Küchengeräte	+ 6,6	+ 2,1	+ 3,0	+ 8,7	+ 0,2	- 0,5	+ 3,1	+ 8,1
Papierwaren und Bürobedarf	+10,0	-20,8	+ 4,3	+ 6,8	+ 5,0	-20,2	+ 4,8	+ 7,0
Vermittlung von Handelswaren	+ 7,0	+10,9	- 0,7	- 0,7				
Bücher, Zeitungen Zeitschriften	+ 5,5	+ 3,7	+ 2,9	+ 4,0	+ 1,4	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6
Übrige Waren	+30,8	+80,1	+ 0,3	+41,7	+26,6	-80,1	+ 0,9	+43,6
Großhandel insgesamt	+ 9,8	-23,7	- 0,2	+ 6,9	+ 5,8	-20,5	+ 1,7	+ 6,1
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 5,9	+ 2,0	- 0,2	+ 0,7	+ 3,5	+ 4,5	- 0,7	- 2,2
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 7,9	-13,7	- 5,0	+ 5,6	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,0	+ 5,9
Fertigwaren	+ 7,6	+ 3,8	+ 3,5	+ 7,1	+ 4,6	+ 2,8	+ 4,0	+ 7,4

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100) Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

bungen des Instituts für Handelsforschung zeigen eine deutlich geringere Belegung des Geschäftsgangs des Einzelhandels im Jahresverlauf.

Überdurchschnittlich sind 1987 wieder die Umsätze einschlägiger Branchen des Einzelhandels mit *dauerhaften Konsumgütern* gestiegen (+2,3%). Die Nachfrage nach diesen Gütern wurde am stärksten von Ankündigung und vom Inkrafttreten der fiskalischen Maßnahmen beeinflusst, weil der Großteil der Waren, die von der Aufhebung des dritten Mehrwertsteuersatzes per 1. April betroffen waren, den dauerhaften Konsumgütern (Uhren- und Schmuckwaren, optische und feinmechanische sowie elektrotechnische Erzeugnisse) zuzurechnen ist. Die Umsätze des Einzelhandels mit dauerhaften Konsumgütern blieben im I. Quartal insgesamt um 2,8% unter dem Vorjahresniveau (Uhren und Schmuckwaren -0,8%, optische und feinmechanische Erzeugnisse -3,5%, elektrotechnische Erzeugnisse -5,9%), in den übrigen Quartalen übertrafen sie es deutlich, im IV. Quartal schon um 5,5% (Uhren und Schmuckwaren +18,8%, optische und feinmechanische Erzeugnisse +28,8%, elektrotechnische Erzeugnisse +11,4%). Saisonbereinigt war das Umsatzniveau dauerhafter Konsumgü-

ter gegen Jahresende um 6,4% höher als zu Jahresanfang

Die Umsätze einschlägiger Branchen des Einzelhandels mit *nichtdauerhaften Konsumgütern* übertrafen 1987 das Vorjahresniveau real um 2%. Der Geschäftsgang des Einzelhandels mit kosmetischen Erzeugnissen, der ebenfalls von der oben behandelten fiskalischen Maßnahme betroffen wurde, hat sich im Jahresverlauf erwartungsgemäß deutlich belebt. Lagen seine Umsätze zu Jahresanfang noch um 1,4% unter dem Vorjahresniveau, so übertrafen sie es zu Jahresende um 3,8%.

Nach Erhebungen des Instituts für Handelsforschung hat die Ankündigung, den dritten Mehrwertsteuersatz mit 1. April für viele Luxusgüter aufzuheben, bei den betroffenen Unternehmungen zu Jahresbeginn einen Umsatzausfall von durchschnittlich knapp 19% bewirkt. Durch den günstigen Geschäftsgang im II. Quartal (also nach Inkrafttreten der fiskalischen Maßnahme) wurde dieses Loch wieder aufgefüllt.

Der *Großhandel* setzte 1987 bei sinkenden Preisen real um 1,7% mehr um als 1986, nominell um 0,2% weniger. Der Geschäftsgang hat sich im Laufe des Jah-

Entwicklung der Umsätze und Wareneingänge im Groß- und Einzelhandel¹⁾

	Ø 1973/ 1985	1986	1987	1987 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandel				
Umsätze	+ 9,8	- 23,7	- 0,2	+ 6,9
Wareneingänge	+ 10,6	- 26,8	- 1,0	+ 5,5
Einzelhandel				
Umsätze	+ 6,5	+ 0,7	+ 2,9	+ 6,1
Wareneingänge	+ 6,4	+ 1,0	+ 2,9	+ 6,9

¹⁾ Nach den Indizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes (Ø 1973 = 100); Nettowerte (ohne Mehrwertsteuer)

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität²⁾

	1984/1973	1973/1986	1987 ³⁾	1987 IV. Qu ³⁾
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Produktion ohne Energieversorgung	+ 6,3	+ 2,3	- 1,6	+ 0,8
Beschäftigte	+ 0,8	- 1,5	- 2,8	- 3,2
Produktivität	+ 5,5	+ 3,8	+ 1,3	+ 4,1

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt — ²⁾ Produktion ohne Energieversorgung je Beschäftigten — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

res belebt, weil sich sowohl das Wachstum des privaten Konsums als auch die Warenexporte im 2. Halbjahr (insbesondere im IV. Quartal) beschleunigten. Gegen Jahresende waren die Umsätze real um 6,1% höher als im Vorjahr (bereinigt um das Kompensationsgeschäft + 3,7%). Am günstigsten war der Geschäftsgang im Großhandel mit Fertigwaren (+ 4,0%, IV. Quartal + 7,4%). Auch die Umsätze des Großhandels mit Rohstoffen und Halberzeugnissen (+ 1,0%, IV. Quartal + 5,9%) übertrafen das Vorjahresniveau zum Teil deshalb, weil sich die Industrieproduktion im Grundstoffbereich relativ günstig entwickelte. Der Großhandel mit Agrarprodukten (- 0,7%, IV. Quartal - 2,2%) setzte dagegen 1987 weniger um als vor einem Jahr.

Die Lager haben sich 1987 im Einzelhandel nur wenig verändert, im Großhandel wurden sie geringfügig abgebaut. Die Wareneingänge nahmen im Einzelhandel (nominell + 2,9%) gleich stark zu wie die Umsätze, im Großhandel (- 1%) gingen sie stärker zurück.

Michael Wüger

Industrie

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.6

Industrieproduktion um 1 1/2% zurückgegangen

Nach einer Periode von vier Jahren der Expansion sank 1987 die Produktion der österreichischen Industrie (ohne Energieversorgung) um 1,2% (je Arbeitstag um 1,6%). Der Rückgang der Industrieproduktion wurde vorwiegend durch die internationale Konjunkturschwäche verursacht, verstärkend wirkten die Saniierungsbemühungen großer österreichischer Industrieunternehmen. In der ersten Jahreshälfte sank die Industrieproduktion saisonbereinigt deutlich, erst in den letzten Monaten löste eine Belebung von Pro-

duktion und Nachfrage diesen Trend ab. Im IV. Quartal lag die Industrieproduktion saisonbereinigt um 3,3% über dem Herbstquartal.

Die Industriebeschäftigung wurde im Vorjahresvergleich um 2,8% verringert und blieb mit 536.708 Beschäftigten im Jahresdurchschnitt 1987 um 20% unter dem bisherigen Höhepunkt im Jahr 1973. Die Produktivität der Industrie stieg um nur 1,3% gegenüber + 3,8% im langjährigen Durchschnitt (1973 bis 1986). Erst im IV. Quartal entsprach der Produktivitätszuwachs mit 4,2% wieder langjährigen Vergleichswerten.

Die Arbeitskosten der Industrie stiegen um 2%, wobei jedoch die Steigerung innerhalb des Jahres zwischen 4,7% im I. Quartal und 0,1% im IV. Quartal sehr stark wechselte. Die Preise von Industriegütern konnten um 0,7% angehoben werden, ohne den Preisrückgang in der Erdölindustrie hätte der Preisanstieg 1,2% betragen. Auch der Produktionswert, der den Industrieumsätzen nahekommen sollte, ist vom starken Rückgang der Produktion der Erdölindustrie (- 16,7%) verzerrt. Ohne Erdölindustrie wäre der Produktionswert der Industrie 1988 um nur 0,2% gesunken.

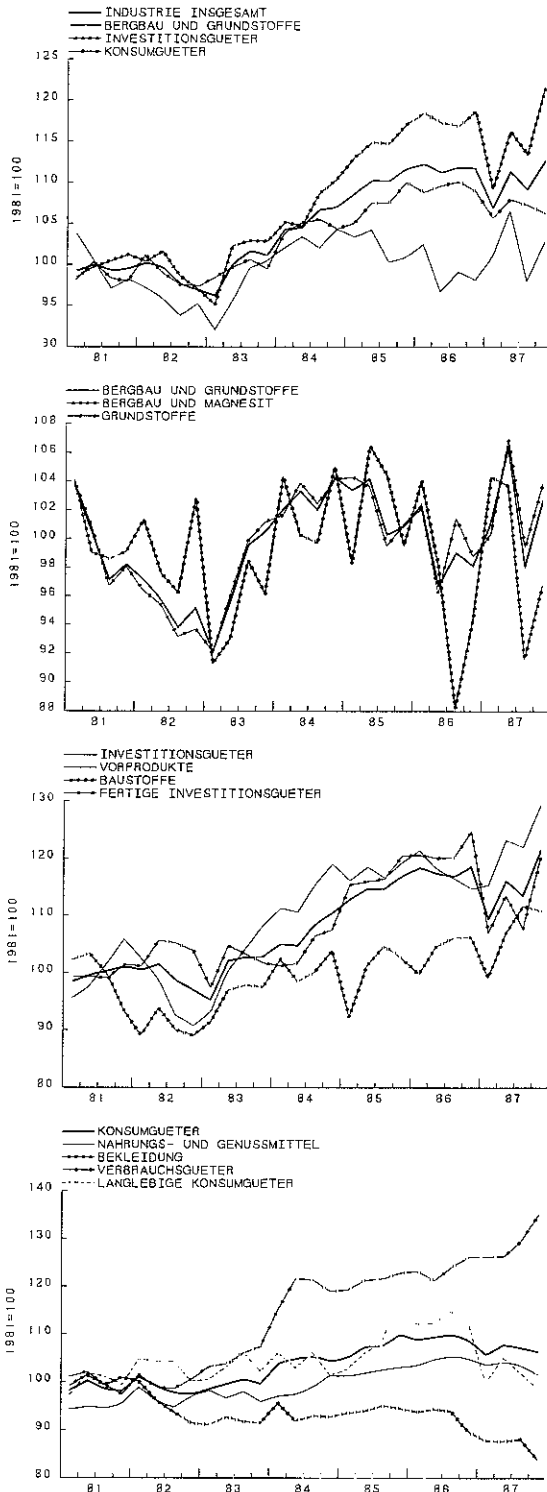
Ein Teil der Verschlechterung kommt von der Auslandsnachfrage, die Exporte der österreichischen In-

Indikatoren der Ertragsentwicklung

	1987				
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I. bis IV. Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Preisindex Industrie ¹⁾	+ 1,3	+ 0,1	+ 0,4	+ 2,7	+ 1,1
Großhandelspreisindex	- 5,4	- 3,5	- 1,7	- 0,6	- 2,8
Exportpreise ²⁾	- 2,6	- 1,9	- 2,3	- 3,2	- 2,5
Arbeitskosten	+ 4,7	+ 1,4	+ 2,3	+ 0,1	+ 2,0
Industrierohstoffpreise ³⁾	- 11,8	- 9,0	- 0,7	+ 4,8	- 4,4
Prime Rate	in %				
	8,8	8,7	8,5	8,5	8,6

¹⁾ Errechnet aus der Relation Produktionswert zu Produktionsindex ohne Erdölindustrie — ²⁾ Durchschnittswerte der Warenexporte (S je t) — ³⁾ WIFO-Rohstoffpreisindex

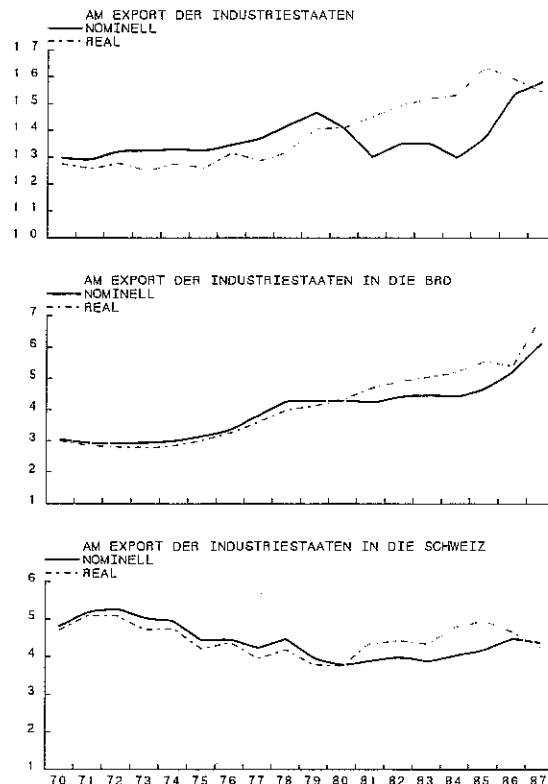
Entwicklung der Industrieproduktion



Industrie sind um 0,7% auf 322 Mrd S gesunken. Da gleichzeitig die Importe um 1,2% auf rund 382,5 Mrd S gestiegen sind, ergibt sich ein Handelsbilanzdefizit von rund 60,5 Mrd S. Auch ohne die Bilanzen der Bergwerke und der Erdölindustrie, die beide traditionell hohe Importüberschüsse aufweisen, ergibt sich ein Defizit an Industrieprodukten von 36½ Mrd S, das größer ist als 1986

Der einzige Sektor, der 1987 seine Produktion erhöhen konnte, war der Bergbau- und Grundstoffsektor: +3%. Die Magnesitindustrie erzielte hier den höchsten Produktionszuwachs, auch die Chemieindustrie konnte wieder an ihre frühere Rolle als Wachstumsbranche anschließen. Innerhalb des Investitionsgütersektors erreichte die Baustoffproduktion mit einem Anstieg von 3,2% im Zuge der Belebung der Baukonjunktur einen ihrer höchsten Zuwächse seit über 10 Jahren. Die Vorprodukte konnten nach der krisenhaften Entwicklung im Jahr zuvor ihre Produktion um 4% erhöhen, gegen Jahresende wurden sogar zweistellige Zuwachsraten erreicht. Der Produktionsrück-

Marktanteile Österreichs
in %

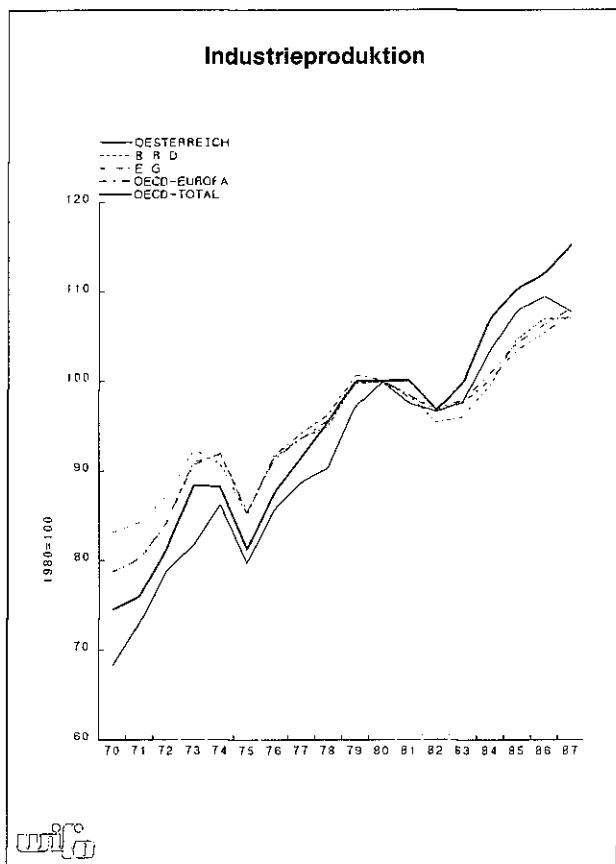


Entwicklung des Inlandmarktanteils der österreichischen Industrieproduktion

	Inlandmarktanteil ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr
	In %	In Prozentpunkten
1975	58,5	+0,6
1976	55,3	-3,3
1977	53,4	-1,9
1978	54,2	+0,8
1979	52,5	-1,8
1980	51,7	-0,8
1981	50,9	-0,8
1982	51,5	+0,6
1983	49,7	-1,8
1984	47,8	-1,9
1985	45,7	-2,1
1986	46,2	+0,5
1987 ²⁾	45,7	-0,6

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Zu laufenden Preisen — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

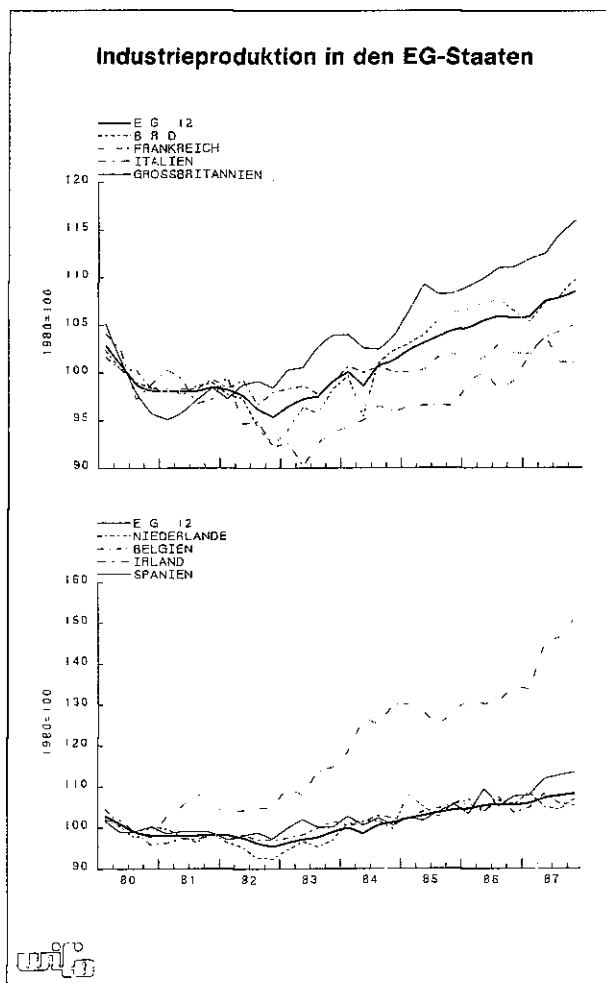
gang von 7,5% bei fertigen Investitionsgütern war einerseits auf die nicht allzu lebhaft entwickelte Investitionskonjunktur in Österreich zurückzuführen, auch die Exporte der Maschinenindustrie waren niedriger als im Vorjahr, gleichzeitig haben auch Reorganisationsmaßnahmen in einzelnen Unternehmungen die Entwicklung mitverursacht



Die Produktion von Konsumgütern ging um 2,5% zurück, sie steht im Gegensatz zur Belebung des Konsums im Jahr 1987 (real +2,6%). Die einzige Gruppe, die das Vorjahresergebnis übertreffen konnte, war der Bereich der Verbrauchsgüter, (hier besonders die Papierindustrie) Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie produzierte um 1,5%, der Bekleidungssektor um 6,6% weniger als im Vorjahr. Ein besonders deutlicher Indikator der Strukturschwächen der österreichischen Konsumgüterproduktion ist der Bereich der langlebigen Konsumgüter, der trotz der Konsumbelebung seine Produktion um 10,2% einschränken mußte.

Schwächere Industriekonjunktur als im Ausland

Wie schon im Vorjahr entwickelte sich die Industrieproduktion in Österreich 1987 im internationalen Vergleich ungünstiger Während die österreichische Industrie ihre Produktion um 1½% einschränken mußte, konnte die BRD einen geringfügigen Zuwachs der In-



dustrieproduktion erreichen, die EG insgesamt sogar einen Anstieg um 1½%. Ebenso groß war die Zunahme im Durchschnitt der europäischen OECD-Länder, noch stärker wuchs die Produktion in der gesamten OECD. Damit hat sich der langfristige Aufhol- und Überholprozeß Österreichs in den letzten zwei Jahren nicht fortgesetzt. Zwischen 1970 und 1985 war die Industrieproduktion in Österreich um durchschnittlich 3,2% gestiegen, um 1,6 Prozentpunkte rascher als in der BRD und 1,4 Prozentpunkte rascher als in der EG. In den letzten zwei Jahren wurden die Bemühungen, die österreichischen Industrieunternehmen von einem teilweise umsatzorientierten auf einen gewinnorientierten Kurs umzustellen, intensiviert. Das stärkt langfristig die Konkurrenzfähigkeit, führt aber kurzfristig zu Verlusten in Wachstum und Beschäftigung

Besserung der Konjunktur im Jahresverlauf

Die Besserung des Konjunkturbildes im Laufe des Jahres 1987 zeigt sich besonders deutlich an den Auftragseingängen. Im I. Quartal war die Zahl der Auftragseingänge nominell niedriger als ein Jahr zuvor. Die Lage besserte sich von Quartal zu Quartal, im IV. Quartal 1987 wurde mit einer Steigerung um +5,3% ein vorläufiger Höhepunkt erreicht. Dabei belebte sich der Auftragseingang aus dem Ausland (+8,1% im IV. Quartal) deutlich stärker als jener aus dem Inland (+2%). Die gesamten Auftragsbestände waren zu Jahresende um 6,6% höher als vor einem Jahr (Bestand an Auslandsaufträgen +14% und an Inlandsaufträgen 21%, jeweils ohne Maschinen)

Der Konjunkturtest vom 31. Jänner 1988 zeigt, daß sich die Erholung auch über die Jahreswende fortgesetzt hat. Während der Überhang der Unternehmungen,

Beurteilung der Exportauftragsbestände im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1986	-32	-28	-43	-19
Ø 1987	-38	-64	-44	-29
1987 Jänner	-37	-86	-45	-22
April	-40	-82	-44	-33
Juli	-35	-43	-41	-27
Oktober	-39	-43	-44	-32
1988 Jänner	-34	-11	-41	-27

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände

gen, die ihren Auftragsbestand als unbefriedigend betrachteten, vor einem Jahr bei 30% der Meldungen gelegen war und sich dann bis April noch einmal erhöht hatte, sank er nun auf 21% (saisonbereinigt). Dies gilt auch für die Auslandsauftragseingänge, die ursprünglich besonders pessimistisch eingeschätzt worden waren. Der Überhang der Unternehmungen, die ihre Fertigwarenlager als zu hoch ansehen, ist auf 11% gesunken. Allerdings hat sich der Auslastungsgrad der Unternehmungen kaum verändert. 76% der Unternehmungen meldeten im Jänner, daß sie mit den verfügbaren Kapazitäten mehr produzieren könnten, wenn die Nachfrage größer wäre. Die Produktion in den nächsten drei bis vier Monaten wird ungefähr konstant eingeschätzt, es wird mit einem Anziehen der Verkaufspreise gerechnet.

Einen Überhang von Unternehmungen, die ihren Auftragsbestand als groß betrachten, gibt es in der Holzverarbeitung, aber auch die Hüttenwerke bezeichnen

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden				
Ø 1986	-22	-30	-32	-11
Ø 1987	-29	-53	-37	-18
1987 Jänner	-30	-72	-40	-16
April	-32	-70	-38	-21
Juli	-24	-31	-30	-18
Oktober	-28	-39	-38	-16
1988 Jänner	-21	-2	-28	-14

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1986	+20	+8	+30	+14
Ø 1987	+17	+19	+18	+16
1987 Jänner	+17	+31	+18	+14
April	+23	+27	+27	+20
Juli	+16	+10	+16	+19
Oktober	+10	+9	+12	+9
1988 Jänner	+9	-2	+12	+8

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände

Beurteilung der Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die steigende bzw fallende Produktion erwarten				
Ø 1986	+ 7	- 2	+ 1	+ 14
Ø 1987	- 4	+ 2	- 8	+ 2
1987 Jänner	- 2	- 3	- 7	+ 4
April	- 5	- 4	- 10	+ 1
Juli	+ 2	+ 13	± 0	+ 4
Oktober	- 9	+ 1	- 16	- 3
1988 Jänner	0	+ 1	- 2	+ 5

Anmerkung: + = Steigende Produktion
- = Fallende Produktion

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter
% der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren				
Ø 1986	76	80	78	74
Ø 1987	78	76	77	78
1987 Jänner	76	36	79	80
April	80	92	78	80
Juli	77	92	74	76
Oktober	77	84	75	77
1988 Jänner	75	79	73	75

erstmals seit langer Zeit den Auftragsbestand als hoch oder zumindest ausreichend. Eine Produktionsausweitung erwarten die Bergwerke, die chemische Industrie, die Holzverarbeitung, die Fahrzeugindustrie, die Eisen- und Metallwarenindustrie und der gesamte Bereich der Konsumgüterindustrie. Dieses Ergebnis des Konjunkturtests stimmt auch mit den Ergebnissen der Investitionsbefragung überein, wo-

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im I. Quartal 1988

	Auftragslage ¹⁾	Exportauftragslage ¹⁾	Fertigwarenlager ¹⁾	Kapazitätsauslastung ²⁾	Produktionserwartungen ³⁾
Bergbau und Magnesitindustrie	-36	- 5	+52	+72	+ 9
Erdölindustrie	0	0	0	+93	0
Eisenhütten	+ 1	+ 1	+ 2	+39	+ 2
Metallhütten	-27	-24	+27	+34	+ 6
Stein- und keramische Industrie	- 8	-31	+24	+75	+13
Glasindustrie	-12	-14	+21	+96	- 9
Chemische Industrie	- 2	-15	+ 1	+65	+13
Papierherzeugung	- 3	+ 1	+ 5	+13	+46
Papierverarbeitung	-39	-54	+14	+71	+11
Holzverarbeitung	+ 8	-31	+ 6	+79	+37
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	-19	-36	+ 4	+86	+12
Lederherzeugung	-39	-49	+14	+61	-17
Lederverarbeitung	-34	-40	+29	+45	-29
Textilindustrie	-25	-27	+16	+65	+ 3
Bekleidungsindustrie	-25	-19	+30	+44	-13
Gießereiindustrie	-16	-23	+17	+58	+ 7
Maschinenindustrie	-32	-25	+18	+72	+ 1
Fahrzeugindustrie	-52	-33	+ 1	+66	+ 7
Eisen- und Metallwarenindustrie	-10	-20	+14	+74	+18
Elektroindustrie	-21	-55	+ 8	+84	-20
Industrie insgesamt	-21	-34	+ 9	+75	0

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung - ¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die hohe bzw niedrige Bestände melden (+ = hohe Bestände, - = niedrige Bestände) - ²⁾ % der meldenden Firmen könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren - ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw fallende Produktion erwarten (+ = steigende Produktion - = fallende Produktion)

nach die Unternehmer eine Umsatzausweitung für das gesamte Jahr 1988 von 4 1/2% erwarten

Die Entwicklung nach Sektoren und Branchen

Die Produktion des Basissektors stieg 1987 um nur 0,8%. Dieses Ergebnis wird vor allem durch die Erdölindustrie gedrückt, deren Produktion nominell um

Auftragseingänge und Auftragsbestand von Kommerzwahlware

	I Qu		II Qu		1987 III Qu		IV Qu		I. bis IV. Qu	
	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge										
Insgesamt	873,5	- 6,4	913,4	+ 9,5	880,4	+ 18,5	980,9	+ 16,7	3 648,2	+ 8,9
Inland	278,7	- 1,9	318,6	+ 4,5	296,6	+ 11,8	330,8	+ 20,1	1 224,7	+ 8,4
Export	556,7	- 6,6	586,7	+ 15,6	556,0	+ 27,4	621,0	+ 15,6	2 300,4	+ 11,7
Auftragsbestand¹⁾										
Insgesamt	687,0	- 3,9	700,8	- 4,1	750,9	+ 21,2	764,3	+ 29,2	725,8	+ 9,3
Inland	204,3	- 10,3	206,2	- 7,7	213,2	+ 8,4	217,4	+ 22,3	210,3	+ 1,9
Export	482,7	- 0,9	494,6	- 2,5	537,6	+ 27,2	546,9	+ 32,1	515,5	+ 12,6

Q: Welzstahlbüro - ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden

**Inlandbezug und Export von
Edelstahlwalzmaterial**

	1987				I. bis IV. Qu
	I. Qu	II. Qu	III. Qu	IV. Qu	
	In t				
Inlandbezug	7.529	7.135	6.568	6.448	27.680
Export	22.178	20.844	23.734	24.108	90.864
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	-21,0	-22,5	-19,6	-7,5	-18,3
Export	-10,7	-8,7	+0,1	+6,2	-3,4

Q: Walzstahlbüro

16,7% und real um 2,2% schrumpfte. Der Bergbau-sektor konnte um 3% mehr produzieren, wobei besonders die Produktion von Magnesit stark expandierte. Im Bergbausektor wurde der Beschäftigtenstand um 8,5%, in der Erdölindustrie um 11,2% verringert. Die Produktion der Eisenhütten sank um 1,8%, im Jahresverlauf besserte sich aber die Konjunktur, was auch aus der Auftragsstatistik hervorgeht. Die Zahl der Beschäftigten wurde im Rahmen der Strukturprogramme um 10,4% verringert, daraus ergibt sich eine rechnerische Produktivitätssteigerung von 9,6%. Infolge der schwachen Preisentwicklung stieg der nominelle Produktionswert der Eisenhüttenindustrie um nur 0,6%. Die Produktion in der Metallindustrie wurde um 5,1% ausgeweitet, die Beschäftigung ging um 2,1% zurück, sodaß es auch hier zu einer

**Die Produktion in 24 Industriezweigen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)**

	1964/ 1973	1973/ 1986	1987 ¹⁾	1987 IV. Qu ¹⁾
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Industrie insgesamt	+ 6,2	+ 2,4	+ 0,4	+ 2,0
Industrie ohne Energiever-sorgung	+ 6,3	+ 2,3	- 1,6	+ 0,8
Bergwerke	- 1,2	+ 2,2	- 5,9	-10,2
Magnesitindustrie	+ 2,0	- 3,2	+16,2	+22,8
Erdölindustrie	+ 4,9	- 3,6	- 2,2	- 5,3
Eisenhütten	+ 3,4	+ 0,1	- 1,8	+15,3
Metallhütten	+ 5,3	+ 3,3	+ 5,1	+18,8
Stein- und keramische Industrie	+ 5,7	± 0,0	+ 1,1	+ 3,7
Glasindustrie	+ 5,0	+ 6,2	+ 3,2	+ 0,9
Chemische Industrie	+ 9,7	+ 4,0	+ 5,4	+ 9,4
Papierherstellung	+ 6,7	+ 3,4	+ 5,0	+ 9,4
Papierverarbeitung	+ 7,7	+ 3,7	+ 9,0	+12,3
Holzverarbeitung	+ 9,0	+ 1,8	+ 2,5	+ 2,5
Nahrungs- und Genußmittel-industrie	+ 4,6	+ 2,7	- 1,4	- 1,7
Tabakindustrie	+ 3,0	+ 0,7	- 2,2	-13,4
Lederherstellung	- 1,8	+ 0,8	-12,3	-21,5
Lederverarbeitung	+ 4,2	+ 0,9	-12,2	- 6,4
Textilindustrie	+ 5,7	- 1,1	- 5,3	- 3,5
Bekleidungsindustrie	+ 3,6	- 0,1	- 3,1	- 7,5
Gießereindustrie	+ 2,4	+ 0,5	+ 1,0	+ 8,4
Maschinenindustrie	+ 7,2	+ 2,9	- 8,1	- 7,6
Fahrzeugindustrie	+ 5,7	+ 3,3	-12,2	- 4,9
Eisen- und Metallwarenindustrie	+ 7,4	+ 3,0	- 0,5	+ 6,1
Elektroindustrie	+10,7	+ 5,8	- 2,2	- 2,0
Elektrizitätswirtschaft	+ 4,9	± 0,0	+ 1,1	+ 3,7
Gas- und Fernwärmewerke		+ 4,0	+ 5,4	+ 9,4

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

**Industrieproduktion nach Gruppen
und Untergruppen
(Nach Arbeitstagen bereinigt)**

	1964/ 1973	1973/ 1986	1987 ¹⁾	1987 IV. Qu ¹⁾
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Industrie insgesamt	+6,2	+2,4	+ 0,4	+ 2,0
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	+6,3	+2,3	- 1,6	+ 0,8
Bergbau und Grundstoffe	+5,8	+0,6	+ 3,0	+ 4,6
Bergbau und Magnesit	±0,0	-0,3	+ 3,0	+ 2,2
Grundstoffe	+7,5	+0,9	+ 3,0	+ 5,0
Energieversorgung		+3,2	+11,9	+ 9,7
Elektrizitätswirtschaft	+4,9	+3,2	+12,3	+ 9,9
Gas- und Fernwärmewerke		+3,7	+ 8,4	+ 8,2
Investitionsgüter	+6,0	+3,1	- 2,1	+ 2,4
Vorprodukte	+4,2	+2,2	+ 4,0	+12,7
Baustoffe	+6,2	+0,5	+ 3,2	+ 5,1
Fertige Investitionsgüter	+7,2	+4,4	- 7,5	- 3,9
Konsumgüter	+6,7	+2,0	- 2,5	- 2,5
Nahrungs- und Genußmittel	+4,4	+2,5	- 1,5	- 3,1
Bekleidung	+5,1	-0,7	- 6,6	- 6,4
Verbrauchsgüter	+8,2	+4,2	+ 4,4	+ 6,8
Langlebige Konsumgüter	+9,6	+1,2	-10,2	-11,9

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung)

Produktivitätssteigerung von 7,3% kam. Der Produktionswert ging um 2,4% zurück. Insgesamt konnte der Basissektor seine Arbeitskosten gegenüber dem Vorjahr um 5% verringern, der Produktivitätsanstieg im gesamten Sektor betrug 8%.

Die Chemieindustrie erlangte 1987 wieder ihre Position als rasch wachsende Branche. Nach dem Rückschlag im Vorjahr konnte die Produktion real um 5,4% und nominell um 2,7% erhöht werden. Die rechnerisch negative Preisentwicklung zeigt die Strukturprobleme und den noch immer zu hohen Anteil von Grundstoffen in diesem Sektor. Die Beschäftigung sank um 1,1%, sodaß auch hier die Produktivität sehr stark erhöht werden konnte (6,5%). Exporte und Importe der Chemieindustrie stiegen jeweils um rund 3%.

Die Produktion der Baubranche expandierte 1987 um 2%, ebenso rasch wuchs die nominelle Produktion, die Beschäftigung ging um 0,2% zurück. Die Erzeugung der Steine-Keramik-Industrie stieg um 1,1%, die Glasproduktion um 3,2% und die Holzverarbeitung um 2,5%.

Im Bereich der technischen Verarbeitungsprodukte nahm die Erzeugung entgegen dem längerfristigen

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen 1987

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ¹⁾		Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme		Arbeitskosten ²⁾	
	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Personen	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1981 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergbau und Magnesit	99,2	+ 3,0	10 270	- 8,5	125,5	+ 12,5	3 150,8	- 6,5	107,2	- 9,7
Erdölindustrie	84,5	- 2,2	6 763	- 11,2	110,1	+ 10,1	3 021,0	- 7,6	129,9	- 5,6
Eisenhütten	98,5	- 1,8	28 730	- 10,4	134,6	+ 9,6	8 270,8	- 7,2	96,9	- 5,9
Metallhütten	126,6	+ 5,1	7 552	- 2,1	134,8	+ 7,3	2 105,7	+ 0,9	103,4	- 4,2
Stein- und keramische Industrie	98,4	+ 1,1	22 112	- 0,8	114,6	+ 1,9	5 892,4	+ 2,4	115,3	+ 0,9
Glasindustrie	138,3	+ 3,2	7 762	- 1,6	137,4	+ 4,9	2 000,9	- 0,2	96,6	- 3,9
Chemische Industrie	120,2	+ 5,4	55 415	- 1,1	133,6	+ 6,5	15 654,6	+ 1,5	101,0	- 4,0
Papierherstellung	131,2	+ 5,0	12 403	+ 3,8	141,2	+ 1,1	3 956,1	+ 8,1	100,3	+ 2,6
Papierverarbeitung	121,7	+ 9,0	8 886	+ 1,8	126,4	+ 7,0	2 133,4	+ 5,6	107,1	- 3,6
Holzverarbeitung	113,1	+ 2,5	24 392	+ 0,9	123,1	+ 1,6	5 379,2	+ 5,4	108,9	+ 2,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	103,2	- 1,5	43 863	- 1,0	115,7	- 0,5	11 580,3	+ 2,4	116,7	+ 3,5
Lederherstellung	85,8	- 12,3	1 038	- 1,4	96,2	- 11,1	170,0	+ 1,0	130,3	+ 15,0
Lederverarbeitung	82,0	- 12,2	11 552	- 13,4	104,3	+ 1,4	1 912,8	- 9,4	131,0	+ 2,8
Textilindustrie	87,8	- 5,3	33 387	- 7,6	116,0	+ 2,5	6 817,9	- 1,4	121,7	+ 3,8
Bekleidungsindustrie	93,2	- 3,1	27 004	- 2,8	110,4	- 0,3	3 862,3	+ 0,9	117,5	+ 3,8
Gießereindustrie	112,9	+ 1,0	8 253	- 4,7	136,7	+ 5,9	2 069,8	- 3,8	93,4	- 4,9
Maschinenindustrie	104,1	- 8,1	73 632	- 1,2	113,7	- 7,0	20 797,4	+ 2,1	119,4	+ 10,5
Fahrzeugindustrie	115,6	- 12,2	29 663	- 4,6	126,7	- 7,9	7 869,7	- 1,2	108,5	+ 12,2
Eisen- und Metallwarenindustrie	124,4	- 0,5	51 304	- 2,3	140,5	+ 1,8	11 895,9	+ 0,4	95,5	+ 0,6
Elektroindustrie	136,1	- 2,2	72 738	- 0,8	136,0	- 1,4	19 730,9	+ 4,6	106,9	+ 6,5
Industrie insgesamt ohne Energieversorgung	110,1	- 1,6	536 708	- 2,8	124,7	+ 1,3	138 271,8	+ 0,8	109,6	+ 2,0

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse (2. Aufarbeitung) — ²⁾ Produktion je Beschäftigten — ³⁾ Je Produktionseinheit

Trend real um 5,1% ab. Allerdings zeigt der viel geringere nominelle Rückgang (-2,2%), daß die reale Rechnung in diesem technologieintensiven Sektor die Entwicklung wahrscheinlich überzeichnet. So war auch hier der Beschäftigungsrückgang mit 1,8% geringer als im Industriedurchschnitt, und der ausgewiesene Produktivitätsrückgang von 3,4% dürfte weniger die realen Verhältnisse als die ungenügende Erfassung in der Statistik wiedergeben. Die Lohn- und Gehaltssumme stieg in diesem Sektor mit 2,1% überdurchschnittlich. Allerdings weisen die zunehmenden Importe bei gleichzeitig abnehmenden Exporten auch auf Strukturprobleme in diesem Sektor hin. Die Produktion der Maschinenindustrie sank um 8,1%, noch stärker mußte die Produktion in der Fahrzeugindustrie (-12,2%) zurückgenommen werden. Die Eisen- und Metallwarenindustrie verfehlte das Vorjahresergebnis nur knapp, die Elektroindustrie produzierte um 2,2% weniger als im Vorjahr. Nur in der Fahrzeugindustrie war der Beschäftigungsrückgang mit 4,6% höher als im Industriedurchschnitt, hier überlagern sich Struktur- und Konjunkturprobleme.

Im Bereich der Erzeugung traditioneller Konsumgüter sank die Produktion um 2,5%. Auch nominell war sie um 1,3% niedriger als im Vorjahr. Der Beschäftigtenstand wurde um 4,3% verringert. Langfristig ist der Beschäftigtenabbau in diesem Sektor mit 2,7% pro Jahr der stärkste aller Sektoren (Durchschnitt 1973

bis 1986). Selbst die Nahrungs- und Genußmittelindustrie konnte 1987 entgegen ihrer langjährigen Stabilität das Vorjahresniveau ihrer Produktion nicht halten (-1,4%). Lederherzeugung und lederverarbeitende Industrie produzierten um 12% weniger als im Vorjahr. Die Textilindustrie mußte einen Rückgang der Produktion von 5,3% und die Bekleidungsindustrie von 3,1% hinnehmen. Die Exporte des Sektors traditioneller Konsumgüter sanken um 3,7%, die Importe stiegen dagegen noch um 1%. Dadurch erhöhte sich das Handelsbilanzdefizit dieses Sektors erheblich. Im längerfristigen Vergleich war der Beschäftigtenabbau in den Bekleidungsbranchen besonders drastisch: In der Textilindustrie sank die Beschäftigung von 65 740 (1973) auf 33 387 (1987), der Beschäftigtenstand wurde also halbiert. In der Bekleidungsindustrie verringerte sich der Beschäftigtenstand von 39 755 auf 27 004. In beiden Lederbranchen zusammen schrumpfte der Beschäftigtenstand von 18 596 auf 12 590, das ist eine Verringerung um ein Drittel. Der Prozeß der Strukturbereinigung hat in den Bekleidungsbranchen schon in den sechziger Jahren begonnen, aus betrieblicher Sicht sind viele Unternehmen dieses Bereichs auch in den Industrieländern heute wieder konkurrenzfähig, in volkswirtschaftlicher Sicht ist der Beschäftigtenabbau um gut 40% gravierend.

Karl Aiginger

Gewerbe

1987 günstigere Entwicklung als in der Industrie

Das Gewerbe hat in den vergangenen zwei Jahren — gemessen an der Produktionsentwicklung — merklich besser abgeschnitten als die Industrie. Die großen Produktionsrückgänge einiger Industriezweige (wie etwa Erdöl, Stahl- und Metallherzeugung) haben im vergangenen Jahr das gesamte Produktionsergebnis der Industrie sehr gedämpft. Im Gewerbe hingegen spielen diese schrumpfenden Branchen keine nennenswerte Rolle.

Nach einer vier Jahre anhaltenden Wachstumsperiode verringerte sich die Industrieproduktion 1987 um 1,2%, im Gewerbe hingegen hält die Wachstumsphase — wenn auch abgeschwächt — weiter an. Das gesamte produzierende Großgewerbe konnte 1987 einen realen Produktionszuwachs von 1,5% erzielen (nach +2,2% 1986).

Von den Konjunkturschwankungen der vergangenen Jahre wurde das Gewerbe weniger als die Industrie erfaßt. In den letzten fünf Jahren entwickelte sich das Wachstum im Gewerbe weniger ausgeprägt, aber stabiler als in der Industrie. Dafür sind im wesentlichen zwei Faktoren maßgebend:

- Von der Strukturkrise der verstaatlichten Industrie blieb das Gewerbe weitgehend verschont.
- Das Gewerbe ist mehr am privaten Konsum und an der Inlandsnachfrage orientiert und von den Einflüssen der Auslandsnachfrage weniger abhängig.

Auch der Arbeitsmarkt hat sich im Gewerbe in den vergangenen Jahren deutlich besser entwickelt als in der Industrie: Seit Anfang der achtziger Jahre hat das produzierende Gewerbe deutlich weniger Arbeits-

Produktion, Beschäftigung und Produktivität

	Großgewerbe ¹⁾		Industrie ²⁾	
	1986	1987	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Produktion				
Nominell	+3,5	+3,8	-4,4	-1,0
Real ³⁾	+2,2	+1,5	+1,2	-1,2
Beschäftigung ⁴⁾	-0,4	-0,6	-0,7	-2,8
Produktivität	+2,6	+2,1	+1,9	+1,6

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen —
¹⁾ Großgewerbestatistik (baubereinigt); 1987 vorläufige Werte, kumuliert aus der quartalsweisen Gewerbestatistik. — ²⁾ Industriestatistik (ohne Tabakindustrie und Energieversorgung); 1987 vorläufige Werte — ³⁾ Preisbereinigung für das Gewerbe mit dem Index der Industrieproduktion bzw. dem Großhandelspreisindex für die Industrie mit dem Index der Industrieproduktion — ⁴⁾ Jahresdurchschnitte

kräfte abgebaut. Im Juli 1987 waren (laut Grundzählung des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger) im produzierenden Gewerbe um rund 20.000 Beschäftigte weniger tätig als 1980, in der Industrie mit einem etwa doppelt so großen Beschäftigtenstand fiel hingegen der Abbau im gleichen Zeitraum mit rund 80.000 viel stärker aus. 1986 konnte das Gewerbe den Beschäftigungsabbau zum Stillstand bringen. 1987 wurde die Zahl der Arbeitskräfte im Jahresdurchschnitt nur wenig verringert (-0,4%). In der Industrie beschleunigte sich der Abbau erstmals seit fünf Jahren wieder kräftig (-2,8%).

Dank der relativ günstigen Produktionsentwicklung gegenüber einem geringen Beschäftigungsabbau hat sich auch die Produktivität günstiger als in der Industrie entwickelt. Die Produktivitätssteigerung war 1987 im Großgewerbe mit 2,1% um 1/2 Prozentpunkt höher als in der Industrie (mit dem besonders kleinen Zuwachs von 1,6%).

In einem Vergleich nach Beschäftigtenklassen schneidet das Kleingewerbe etwas ungünstiger ab als das Großgewerbe. Über das Kleingewerbe gibt es keine der amtlichen Statistik entsprechenden Daten; allerdings führt das Institut für Gewerbeforschung

Beschäftigungsentwicklung im Bereich der Sachgüterproduktion

	Unselbständig Beschäftigte		
	1985	1986	1987 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion ²⁾	±0,0	-0,1	-2,0
Industrie ³⁾	+0,2	-0,7	-2,8
Gewerbe	-0,6	+0,4	-0,4

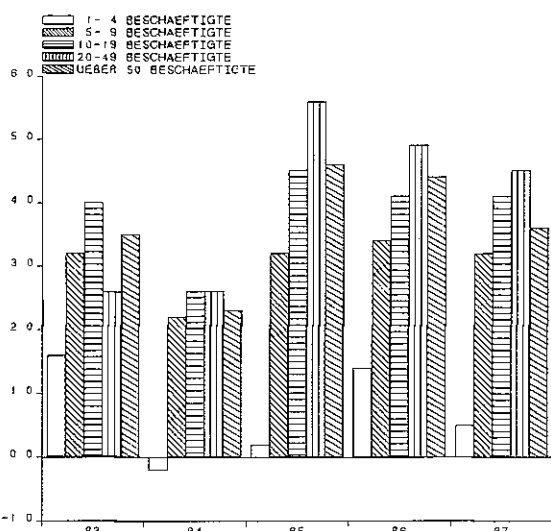
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, Grundzählung, Stand Ende Juli; Österreichisches Statistisches Zentralamt; eigene Berechnungen — ¹⁾ Vorläufige Werte — ²⁾ Industrie Gewerbe Bergbau ohne Wasserversorgung und ohne Bauwesen — ³⁾ Laut Industriestatistik ohne Bau- und Sägeindustrie und ohne Wasser- und Elektrizitätswerke

Beurteilung der Entwicklung von Umsätzen und Auftragseingängen im Gewerbe

	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen die eine Zunahme bzw. einen Rückgang erwarten	
	Umsätze ¹⁾	Auftragseingänge
Ø 1983	+ 2,2	-19,0
Ø 1984	+ 1,6	- 3,3
Ø 1985	+ 2,7	+ 0,5
Ø 1986	+ 3,0	± 0,0
Ø 1987	+ 2,8	- 6,0

Q: Institut für Gewerbeforschung; Quartalerhebung — + Erwartung einer Zunahme — Erwartung eines Rückgangs — ¹⁾ Jahreserhebung

Konjunkturbeobachtung im Gewerbe



Q. Institut für Gewerbeforschung. Prozentanteile der Betriebe, die einen Anstieg bzw. einen Rückgang der Umsätze erwarten: nach Beschäftigten-größenklassen

seit einigen Jahren vierteljährlich Umfragen zur Konjunkturbeurteilung im Gewerbe durch, die die Informationslücke einigermaßen schließen. In dieser Befragung meldeten vor allem die kleineren Betriebe 1987 deutlich geringere Umsatzzuwächse als 1986. Von Betrieben mit 5 bis 20 Arbeitskräften wurde die Produktionsentwicklung ähnlich wie im Vorjahr beurteilt. Das Großgewerbe mit mehr als 20 bzw. mehr als 50 Beschäftigten schätzte das Wachstum 1987 nur wenig schwächer als 1986 ein. Für das Großgewerbe werden diese Ergebnisse von der Produktionsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes weitgehend bestätigt.

Holzverarbeiter und Chemiebetriebe schnitten am besten ab

Holzverarbeitung und Chemie verzeichneten im Großgewerbe überdurchschnittlich gute Ergebnisse. Das Holzbe- und -verarbeitende Gewerbe (+5,3%) profitierte von der regen Baunachfrage (Adaptierung und Althausrenovierung), die besonders in Wien durch die günstigen Förderungsbedingungen kräftige Impulse erhielt. Auch das chemische Gewerbe erzielte nach einigen deutlich verlangsamten Jahren 1987 wieder etwas höhere reale Umsatzzuwächse (+4,1% nach +3,2% 1986; 1984 noch +12,6%); ebenso konnte die Chemieindustrie nach den Produktions-

Produktion in zusammengefaßten Branchengruppen

	Großgewerbe		Industrie	
	Produktionswert ¹⁾		Produktionsindex ²⁾	
	1986	1987	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau	—	—	- 6,3	+ 3,5
Erdöl	—	—	- 1,5	- 2,1
Eisenhütten	—	—	- 8,7	- 1,4
Metallhütten	—	—	+ 3,5	+ 5,3
Steine-Erden-Keramik	+ 7,0	- 1,0	+ 1,0	+ 1,5
Glas	+ 3,5	- 3,0	+ 4,3	+ 3,8
Chemie	+ 3,2	+ 4,1	- 2,8	+ 5,7
Papier und Graphisches Gewerbe	+ 4,0	- 0,1	+ 1,9	+ 6,6
Holz	+ 1,8	+ 5,3	+ 3,6	+ 3,0
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,5	+ 1,3	+ 3,1	- 1,0
Leder	- 6,8	+ 3,3	- 8,3	- 11,9
Metalle	+ 2,3	+ 2,0	+ 4,3	- 4,5
Textilien	+ 0,3	- 5,1	+ 0,1	- 5,0
Bekleidung	- 7,1	- 6,5	+ 0,8	- 2,8
Insgesamt	+ 2,2	+ 1,5	+ 1,2	- 1,2

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt — ¹⁾ Quartalsaufarbeitung preisbereinigt vorläufige Werte — ²⁾ Unbereinigt 1987 vorläufige Werte

einbußen von 1986 (-2,8%) 1987 ihre Position als wachsende Branche wieder festigen (+5,7%).

Überdurchschnittlich wuchs 1987 auch das lederverarbeitende Gewerbe (+3,3%). In den vergangenen Jahren hatte diese Branche zu den Problembereichen gezählt, 1986 war ihre Produktion um 6,8% geschrumpft. Die Belebung dürfte vor allem dem Modetrend zur Lederbekleidung zu danken sein. Das me-

Produktionswert im Großgewerbe und in der Industrie

Nominell

	Großgewerbe ¹⁾		Industrie ²⁾	
	1986	1987	1986	1987
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bergbau	—	—	- 4,5	+ 7,0
Erdöl	—	—	- 46,0	- 16,7
Eisenhütten	—	—	- 7,5	+ 0,6
Metallhütten	—	—	- 13,6	- 2,4
Steine-Erden-Keramik	+ 9,2	+ 0,0	+ 3,1	+ 2,6
Glas	+ 6,6	- 2,9	+ 6,2	- 5,5
Chemie	+ 3,2	+ 5,3	- 8,5	+ 2,7
Papier und Graphisches Gewerbe	+ 3,2	+ 1,4	- 4,2	+ 4,6
Holz	+ 5,0	+ 7,9	+ 6,8	+ 4,7
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3,8	+ 3,3	+ 1,3	+ 1,1
Leder	- 2,7	+ 5,8	- 4,3	- 12,0
Metalle	+ 3,7	+ 5,5	+ 3,8	- 2,2
Textilien	- 0,7	- 2,0	- 0,9	- 1,9
Bekleidung	- 5,6	- 2,7	+ 2,4	+ 1,2
Insgesamt	+ 3,5	+ 3,8	- 4,4	- 1,0

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen — ¹⁾ Großgewerbestatistik (baubereinigt); 1987 vorläufige Werte, kumuliert aus der quartalsweisen Großgewerbestatistik. — ²⁾ Industriestatistik (ohne Tabakindustrie und Energieversorgung); 1987 vorläufige Werte

Metallbearbeitende und -verarbeitende Gewerbe steigerte seine Produktion gegenüber dem Vorjahr um 2%. Diese Branche hat wie in den vorangegangenen Jahren vor allem von der ständig steigenden Nachfrage nach Service- und Reparaturleistungen des Kraftfahrzeugmechanikergewerbes profitiert

Die Lebensmittelbranche gehört zu den stabilsten Sparten des Gewerbes; 1987 wuchs ihre Produktion um 1,3%. Die typischen schrumpfenden Branchen hingegen, das Textil- und das Bekleidungs-gewerbe, mußten wie in den vergangenen Jahren empfindliche Einbußen hinnehmen (—5,1%, —6,5%)

Margarete Czerny

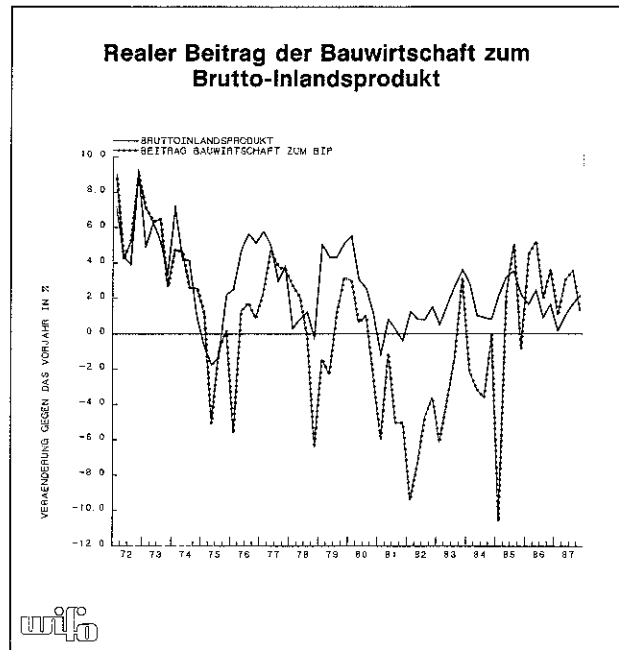
Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 61 und 62

1987: Relativ gute Konjunktorentwicklung im Bausektor

Nach einem empfindlichen Schrumpfungsprozeß Anfang der achtziger Jahre hat sich die Baukonjunktur erst seit 1985 langsam erholt. 1986 wurde die Bauwirtschaft dank der Belebung der privaten Nachfrage erstmals wieder eine deutliche Stütze der Gesamtwirtschaft. Diese positive Entwicklungstendenz hielt 1987 in etwas abgeschwächtem Maße an. Die reale Bauproduktion erhöhte sich im abgelaufenen Jahr im Durchschnitt um 2,5% nach +3,6% im Jahr 1986. Das Wachstum war deutlich höher als das des gesamten Brutto-Inlandsproduktes (1986 +1,7%, 1987 +1,3%).

Träger der guten Baukonjunktur waren 1987 die privaten Investoren, insbesondere im Wirtschaftsbau. Auch die Nachfrage im Wohnungsneubau hat sich nach jahrelangen starken Rückgängen in der ersten Hälfte der achtziger Jahre wieder etwas belebt, und der Adaptierungs- und Sanierungssektor entwickelte sich dank der regen Förderungstätigkeit in der Alt-



haussparte in Wien weiterhin günstig. Auch der U-Bahnbau sowie der Kanalbau waren infolge der Auftragsvergaben des Wasserwirtschaftsfonds gut ausgelastet, im Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbau kam es hingegen zu deutlichen Produktionseinschränkungen, die vor allem die größeren Baufirmen zu spüren bekamen. Insgesamt konnte die Bauindustrie infolge des Fehlens von Großbauprojekten 1987 keinen realen Produktionszuwachs erzielen; das Bauhauptgewerbe schnitt deutlich besser ab. Auch das Ausbau-, Bauhilfs- und Installationsgewerbe profitierte deutlich von den Adaptierungs- und Sanierungsaufträgen.

Im Laufe des Jahres 1987 hat sich die Baukonjunktur unterschiedlich entwickelt. Infolge des außergewöhnlich strengen Winters wurden im Jänner zahlreiche Baustellen eingestellt, die folgenden Monate waren dann aber von mildem Wetter begünstigt, und die Bausaison begann relativ früh. Seit dem Frühjahr hat die Baukonjunktur zunehmend an Dynamik gewonnen. Im Herbst 1987 erreichte die Bauwirtschaft ihren Konjunkturröhepunkt, und seither zeichnet sich eine merkliche Abschwächung ab. Trotz guten Bauwetters in den Wintermonaten hat sich die Bauproduktion gegen Jahresende deutlich verringert (realer Produktionszuwachs I. Quartal 1,1%, II. Quartal 3,1%, III. Quartal 3,6%, IV. Quartal 1,3%).

Umsatzsteigerung etwas geringer als 1986

Die Umsätze im Hoch- und Tiefbau sind im Jahresdurchschnitt 1987 nominell mit +5,1% nur etwas

Beitrag der Bauwirtschaft zum realen Brutto-Inlandsprodukt (Zu Preisen von 1976)					
	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1984	- 2,1	- 3,1	- 3,6	- 0,1	- 2,2
1985	- 10,6	+ 2,3	+ 5,1	- 0,9	+ 0,5
1986	+ 4,5	+ 5,2	+ 2,0	+ 3,6	+ 3,6
1987	+ 1,1	+ 3,1	+ 3,6	+ 1,3	+ 2,5

Umsatzentwicklung in der Bauindustrie und im Bauhauptgewerbe (Hoch- und Tiefbau)

	1986		1987			
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Oktober	November	Dezember	
Insgesamt	78 943	+ 6,0	83 005	8 910	8 185	6 657
davon Hochbau	36 359	+ 9,2	38 989	4 125	3 749	3 229
Tiefbau	35 254	+ 1,7	36 653	4 042	3 726	2 827
Adaptierungen	7 329	+12,6	7 363	717	709	600
davon Bauindustrie	32 477	+ 4,3	33 540	3 668	3 395	2 728
Baugewerbe	46 465	+ 7,3	49 465	5 242	4 790	3 929

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

schwächer gestiegen als 1986 (+6,0%). Dieser Zuwachs war überwiegend auf die hohe Investitionsbereitschaft der privaten Investoren zurückzuführen. Die Bauproduktion für private Auftraggeber stieg nominell um 11%, jene in öffentlichem Auftrag verringert

Auftragslage im Hoch- und Tiefbau

	Insgesamt		Auftragsbestände			
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	6 Monaten		12 Monaten	
1986 I Qu	50 726	+ 6,6	26 001	+12,0	40 055	+ 7,4
II Qu	52 501	+ 4,2	28 741	+ 7,5	40 549	+ 4,4
III Qu	50 475	- 3,9	29 309	+12,3	41 978	+ 6,2
IV Qu	47 181	- 4,8	28 498	+15,4	39 310	+ 4,0
1987 I Qu	55 295	+ 9,0	30 557	+17,5	45 318	+13,1
II Qu	54 507	+ 3,8	30 722	+ 6,9	44 709	+10,3
III Qu	48 004	- 4,9	27 833	- 5,0	42 027	+ 0,1
IV Qu	44 769	- 5,1	25 482	-10,6	36 229	- 7,8

Q: Vierteljährliche Auftragsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

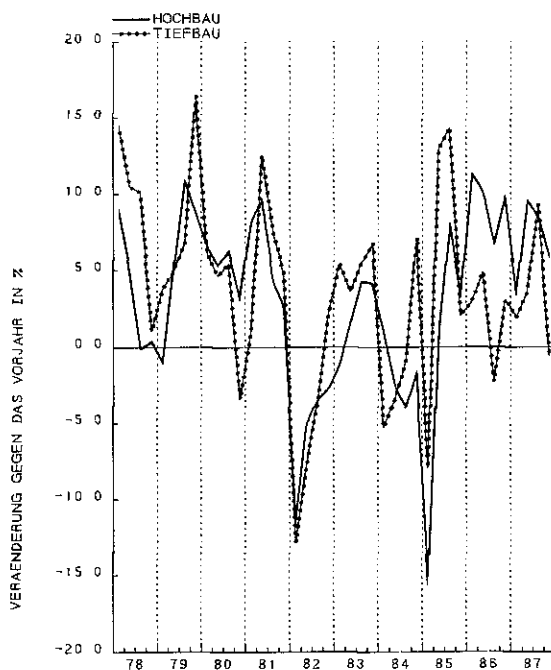
te sich um knapp 1½%. Besonders stark erhöhte sich die Bauproduktion im privaten Wirtschaftsbau (+15,2%), der durch das Auslaufen der vorzeitigen Abschreibungsmöglichkeit mit Jahresende 1987 deutliche Impulse erhielt.

Die Umsätze im gesamten Hochbau stiegen mit +7,2% stärker (Wohnungsneubau +5,1%, sonstiger Hochbau +8,3%, landwirtschaftlicher Nutzbau +12,1%) als jene im Tiefbau (+4,0%). Während der sonstige Tiefbau (+10,7%) von den Auftragsvergaben des Wasserwirtschaftsfonds und vor allem vom U-Bahnbau profitierte, mußten Kraftwerksbau (-12,7%), Straßenbau (-2,2%) und Brückenbau (-1,2%) einen deutlichen Umsatzrückgang hinnehmen Infolge des Fehlens von Großbauaufträgen und durch Verzögerungen von Großbauvorhaben sowohl im Straßen- als auch im Kraftwerksbau kam es in diesen Bausparten zu erheblichen Auslastungsschwierigkeiten Insgesamt konnte die Bauindustrie 1987 nur einen geringen nominellen Zuwachs der Umsätze von 3,3% erzielen, das Bauhauptgewerbe hingegen expandierte im Jahresdurchschnitt um 6,5%.

Beschäftigungsabbau gestoppt — hohes Niveau der Arbeitslosigkeit

Dank der Nachfragebelebung in der Bauwirtschaft konnte 1987 erstmals seit zehn Jahren der Abbau der Baubeschäftigung gestoppt werden Mit 214.000 lag der Jahresdurchschnittswert der Baubeschäftigung etwa auf dem Niveau des Vorjahres Während die Bauwirtschaft in der ersten Jahreshälfte noch ihren Beschäftigtenstand verringern mußte, konnten im 2. Halbjahr um mehr als ½% mehr Arbeitskräfte eingesetzt werden. Trotz der Stabilisierung der Beschäf-

Entwicklung der Umsätze im Hoch- und Tiefbau



Beschäftigung in der gesamten Bauwirtschaft¹⁾

	Arbeitskräfte insgesamt Personen	Veränderung gegen das Vorjahr	
		Absolut	In %
1986 Ø I Qu	175 370	+ 109	+ 0,1
Ø II Qu	222 858	+ 589	+ 0,3
Ø III Qu	235 934	- 1 173	- 0,5
Ø IV Qu	220 700	- 343	- 0,2
Ø 1986	213 716	- 204	- 0,1
1987 Ø I Qu	172 021	- 3 349	- 1,9
Ø II Qu	223 233	+ 375	+ 0,2
Ø III Qu	237 777	+ 1 843	+ 0,8
Ø IV Qu	221 712	+ 1 012	+ 0,5
Ø 1987	213 686	- 30	- 0,0

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Einschließlich Baunebengewerbe

**Arbeitsuchende¹⁾ und offene Stellen
in der Bauwirtschaft**

	Arbeitsuchende			
	Personen		Veränderung 1986/87	
	1986	1987	Absolut	In %
Ø IV. Quartal	25 932	25 035	- 879	- 3,5
Oktober	10 409	10 156	- 253	- 2,4
November	16 808	15 626	- 1 182	- 7,0
Dezember	50 579	49 324	- 1 255	- 2,5
	Offene Stellen			
Ø IV. Quartal	1 956	2 503	+ 546	+ 27,9
Oktober	3 137	3 536	+ 399	+ 12,7
November	1 768	2 424	+ 656	+ 37,1
Dezember	964	1 548	+ 584	+ 60,6

¹⁾ Zuletzt in einem Betrieb des Bauwesens beschäftigt gewesene Arbeitslose

tigung gab es in der Bauwirtschaft allerdings um etwa 40 000 Arbeitskräfte weniger als zu Beginn der achtziger Jahre.

Dank der regen Nachfrage nach Sanierungs- und Adaptierungsleistungen infolge der intensiven Förderungspolitik konnte das Baunebengewerbe, insbesondere das Installationsgewerbe, zusätzlich Arbeitskräfte beschäftigen (+ 0,8%). Die Zahl der Beschäftigten auf den Baustellen (laut Österreichischem Statistischem Zentralamt) war in Bauindustrie und Bauhauptgewerbe insgesamt um 1,9% größer als 1986.

Der beschäftigungsintensivere Hochbau konnte angesichts der regen Nachfrage im Wohnungs- und Wirtschaftsbau Arbeitskräfte aufnehmen, auch im sonstigen Tiefbau (U-Bahn- und Wasserwirtschaftsbau) ist die Zahl der Beschäftigten gestiegen. Im Kraftwerks-, Straßen- und Brückenbau hingegen hat sie deutlich abgenommen.

Das außergewöhnlich milde Winterwetter Anfang des Jahres 1988 veranlaßte die Bauunternehmer nach

einiger Verzögerung, ihre Auftragsbestände abzubauen. Das zog in den ersten Monaten 1988 eine deutliche Zunahme der Baubeschäftigung nach sich. Die Zahl der in der Bauwirtschaft Beschäftigten war im Jänner 1988 mit 172 826, um 6 872 oder 4,1% höher als vor einem Jahr, als allerdings infolge der extremen Kälte das Niveau besonders niedrig war.

Entsprechend der Erholung der Konjunktur hat sich im Lauf des Jahres 1987 auch das Stellenangebot der Bauwirtschaft erhöht. Insgesamt übertraf die Zahl der offenen Stellen im Jahresdurchschnitt den Vorjahresstand mit rund 3 200 um 760 oder +31%. Dem stand allerdings ein relativ hohes Niveau der Arbeitslosigkeit (zuletzt in einem Baubetrieb Beschäftigte) von rund 29 000 gegenüber (1986 27 300). Damit war die Arbeitslosigkeit in der Bauwirtschaft im vergangenen Jahr im Durchschnitt nahezu dreimal so hoch wie Anfang der achtziger Jahre (knapp 10 000). Zu Jahresbeginn 1987 erreichte die Winterarbeitslosigkeit infolge der extremen Kälte einen Spitzenwert von 73 600, in den Sommermonaten sank die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter auf 9 000 bis 10 000, im Dezember 1987 erhöhte sie sich — trotz milden Wetters — wieder auf rund 49 300.

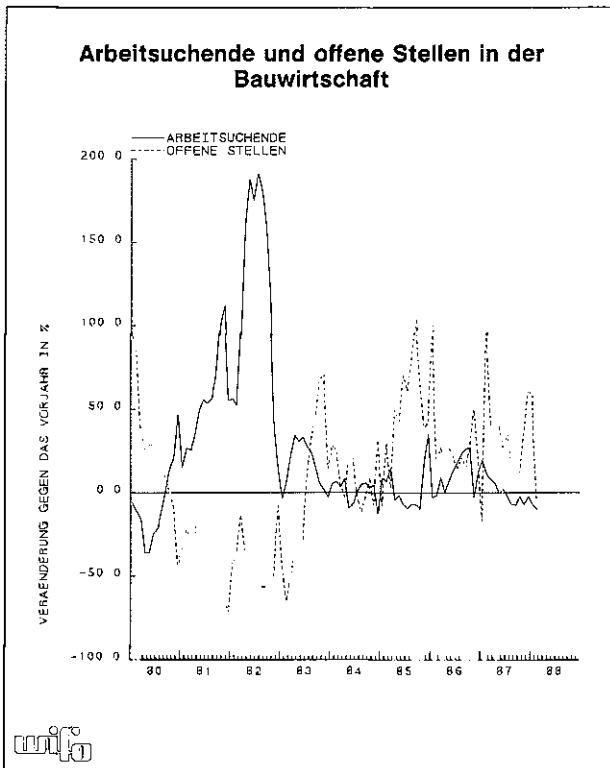
Die seit einigen Jahren zu beobachtende Tendenz, die Bautätigkeit auf die Sommermonate zu konzentrieren und im Winter zunehmend Arbeitskräfte abzubauen, hat sich 1987 verstärkt. Die Zunahme der Winterarbeitslosigkeit hat neben witterungsbedingten Faktoren sowohl kurzfristig-konjunkturelle als auch längerfristige Ursachen:

— Obleich die Baukonjunktur insbesondere im abgelaufenen Jahr bis in den Winter hinein befriedigend war, sind die Auftragsbestände nicht so groß, daß es erforderlich scheint, die Arbeitskräfte zumindest über den Jahreswechsel zu halten und erhöhte Baukosten in Kauf zu nehmen.

**Beschäftigung in der Bauindustrie und im
Bauhauptgewerbe
(Hoch- und Tiefbau)**

	Ø 1986		Ø 1987		
			Oktober	November	Dezember
Insgesamt	94 902	96 709	106 334	103 879	91 397
davon Hochbau	50 463	51 056	55 537	54 296	47 803
Tiefbau	32 191	32 827	37 494	36 504	32 065
Adaptierungen	12 247	12 826	13 303	13 079	11 529
davon Bauindustrie	25 706	24 939	28 530	27 645	24 323
Baugewerbe	69 196	71 710	77 804	76 234	67 074
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Insgesamt	+ 0,2	+ 1,9	- 1,1	- 1,4	- 1,9
davon Hochbau	+ 5,9	+ 1,2	- 2,1	- 2,7	- 3,3
Tiefbau	- 6,5	+ 2,0	+ 0,5	- 0,6	+ 0,1
Adaptierungen	- 3,2	+ 4,7	- 1,6	+ 1,5	- 1,1
davon Bauindustrie	+ 0,1	- 2,8	- 1,1	- 2,2	- 1,4
Baugewerbe	+ 0,2	+ 3,6	- 1,2	- 1,2	- 2,0

Arbeitsuchende und offene Stellen in der Bauwirtschaft



— Die Tendenz, angesichts des bevorstehenden Winters Baustellen zu schließen, um so Mehrkosten zu vermeiden, hat sich offenbar infolge der längerfristigen Abschwächung der Baunachfrage in den achtziger Jahren verstärkt. Sie stützt sich auf die bisherige Regelung, einen Teil des finanziellen Ausfalls zu überbrücken.

Obwohl die Arbeitslosigkeit Ende 1987 und Anfang 1988 relativ hoch war (Dezember 49.300, Jänner 68.400, Februar 62.800), blieb sie unter den jeweils besonders hohen Werten des Vorjahres (Dezember -2,5%, Jänner -7,0%, Februar -9,9%). Auch dürften die neuen Maßnahmen, nach denen das Arbeitslosengeld im Lohnsteuer-Jahresausgleich nicht mehr steuerlich geltend gemacht werden kann, auch dazu beigetragen haben, daß die zu Winterbeginn freige-

setzten Bauarbeiter — begünstigt durch das milde Wetter — früher als sonst ihre Arbeit an den Baustellen aufnehmen.

Mäßige Preissteigerungen

Die Belebung der Baukonjunktur im vergangenen Jahr schlug sich nur in geringem Maß in den Preisen nieder. Insgesamt stiegen die Baupreise nur wenig über das Niveau von 1986. Der Preisindex im gesamten Hochbau erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 1 Prozentpunkt. Die Preissteigerung im Wohnhaus- und Siedlungsbau betrug 1987 3% (nach 2% 1986), im Tiefbau 4%. Kostensteigerungen konnten offenbar in der Bauwirtschaft nur zu einem kleinen Teil überwältigt werden. Die am WIFO-Konjunkturtest mitarbeitenden Baufirmen rechnen auch künftig mit einem eher mäßigen Preisauftrieb.

Deutliche Zunahme der Baustoffproduktion

Die rege Baunachfrage insbesondere der privaten Investoren führte zu einer realen Zunahme der Baustoffproduktion um 3,6%. Vor allem in der zweiten Jahreshälfte wurde dank der steigenden Baunachfrage im Wohnungs- und Wirtschaftsbau im Vergleich zum Vorjahr erheblich mehr an Baustoffen produziert als noch zu Beginn des Jahres (1. Halbjahr +1,2%, 2. Halbjahr +5,6%). Die Produktion an Indikatorbaustoffen für den Hochbau wie Hohlziegel, Betonmauersteine u. a. ist merklich gestiegen. Die Nachfrage nach Baumaterial für Ausbau-, Adaptierungs- und Sanierungsarbeiten war wegen der sehr regen Bautätigkeit im Altbausektor lebhaft.

Auch hat sich die Auftragslage der Stein- und keramischen Industrie, einer der bedeutendsten Zulieferindustrien für die Bauwirtschaft, vor allem gegen Jahresende deutlich gebessert. Die am Konjunkturtest der Industrie mitarbeitenden Firmen dieser Branche

	1986	1987	Baupreisentwicklung							
			1986				1987			
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Hochbau	+2	+3	+2	+2	+3	+3	+3	+3	+3	+3
davon Wohnhaus- und Siedlungsbau	+2	+3	+1	+1	+2	+3	+4	+4	+4	+3
Sonstiger Hochbau	+2	+2	+2	+2	+2	+2	+2	+2	+2	+2
Tiefbau	+2	+4	+4	+3	+2	+2	+3	+3	+5	+4
davon Straßenbau	+1	+1	+5	+1	-1	-1	-2	±0	+2	+1
Brückenbau	+3	+4	+4	+4	+2	+2	+3	+3	+4	+4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt

Baustoffproduktion ¹⁾										
	1986	1987	1986				1987			
			I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu.	I Qu	II Qu	III Qu	IV Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %										
Insgesamt	+3,3	+3,6	+ 4,1	+4,3	+1,6	+3,8	+ 1,6	+1,0	+6,4	+ 4,6
Ausgewählte Baustoffe										
Zement	+0,2	-1,0	+ 4,2	-1,7	-2,7	+5,4	-13,2	-0,2	+1,8	+ 0,1
Sand und Brecherprodukte	+0,1	+3,1	- 1,4	-5,6	-0,6	+8,3	- 9,6	-5,0	+9,1	+ 8,8
Hohlziegel	-1,3	+3,1	-11,3	+1,3	+2,0	-2,8	- 4,9	-0,2	+1,5	+13,8
Betonmauersteine	+5,3	+0,2	+16,9	-1,0	+0,1	+9,7	-15,5	+0,5	+2,9	+ 3,5

¹⁾ Produktionsindex Baustoffe (Investitionsgüter) Vorläufige Ergebnisse unbereinigte Werte (2 Aufarbeitung) — ²⁾ Ausgewählte Baustoffe

meldeten im Vergleich zu früheren Erhebungen Anfang 1988 relativ günstige Produktionsaussichten.

Die Inlandslieferungen an Baustahl haben sich 1987 etwas erhöht, der Importanteil von Betonbewehrungsstahl ist im Jahresdurchschnitt vom Spitzenwert 40% (1986) geringfügig zurückgegangen (1987 38%).

Vorsichtige Konjunktüreinschätzung für 1988

Die am WIFO-Konjunkturtest mitarbeitenden Bauunternehmer beurteilten die Konjunkturentwicklung zuletzt unterschiedlich. Entsprechend der Abschwächung der Baukonjunktur gegen Ende 1987 haben auch die Bauunternehmer in der jüngsten Umfrage die derzeitige Geschäftslage etwas ungünstiger beurteilt als bei der vorangegangenen Befragung. Auch meldeten die Baubetriebe deutlich geringere Auftragsbestände als in den vorangegangenen Monaten. Die Konjunkturerwartungen für das 1. Halbjahr sind jedoch durchwegs etwas optimistischer als noch bei der letzten Befragung. Offenbar rechnen die Bauun-

	Konjunkturtest-Ergebnisse in der Bauwirtschaft Auftragsbestände		
	Bauhaupt-gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. zu niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1986	-27	-21	-40
Ø 1987	-34	-23	-52
1987 Jänner	-43	-37	-56
April	-32	-22	-49
Juli	-24	-12	-40
Oktober	-38	-19	-62
1988 Jänner	-43	-29	-65

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
- = Niedrige Auftragsbestände

ternehmungen, insbesondere im Hochbau, am Beginn der Bausaison 1988 mit zusätzlichen Bauaufträgen. Aber auch im Tiefbau erwarten die Unternehmer trotz derzeit sinkender Auftragsbestände im Straßen- und Kraftwerksbau weitere Aufträge, vor allem im U-Bahn- und im Kanalbau. Eventuell rechnet man auch mit einer rascheren Realisierung von Auftrags-

Importanteil von Baustahl (Betonbewehrungsstahl)			
	Importe	Inland-lieferungen	Importanteil
	1.000 Monatstonnen		
1986 Ø I Qu	4,0	8,0	33,6
Ø II Qu	8,9	12,9	40,9
Ø III Qu	8,1	13,6	37,4
Ø IV Qu	7,1	11,8	37,4
Ø 1986 ¹⁾	7,1	10,5	40,2
1987 Ø I Qu	7,1	8,4	45,7
Ø II Qu	11,9	13,1	47,6
Ø III Qu	7,8	13,4	36,8
Ø IV Qu	6,8	19,1	26,1
Ø 1987	8,4	13,5	38,3

Q: Außenhandelsstatistik, Walzstahlbüro — ¹⁾ Jahreswert korrigiert (des-halb keine Übereinstimmung mit den einzelnen Quartalen)

	Zukünftige Preisentwicklung		
	Bauhaupt-gewerbe insgesamt	davon	
		Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die für die nächsten 3 bis 4 Monate steigende bzw. fallende erzielbare Baupreise erwarten			
Ø 1986	-20	-15	-28
Ø 1987	-22	-13	-35
1987 Jänner	-25	-23	-30
April	-20	- 5	-43
Juli	-13	- 8	-23
Oktober	-28	-16	-43
1988 Jänner	-26	-21	-37

Anmerkung: + = Steigende Baupreise
- = Fallende Baupreise

Derzeitige Geschäftslage

	davon		
	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die die Geschäftslage günstiger oder ungünstiger als saisonüblich beurteilen			
Ø 1986	-34	-27	-46
Ø 1987	-28	-25	-34
1987 Jänner	-31	-35	-23
April	-37	-26	-58
Juli	-21	-20	-24
Oktober	-22	-19	-29
1988 Jänner	-34	-27	-43

Anmerkung + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

Zukünftige Geschäftslage

	davon		
	Bauhaupt- gewerbe insgesamt	Hochbau	Tiefbau
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die im nächsten halben Jahr mit einer günstigeren oder ungünstigeren Entwicklung der Geschäftslage rechnen als es saisongemäß zu erwarten wäre			
Ø 1986	-27	-22	-35
Ø 1987	-31	-26	-38
1987 Jänner	-27	-30	-21
April	-33	-24	-48
Juli	-30	-22	-41
Oktober	-33	-29	-40
1988 Jänner	-27	-25	-29

Anmerkung: + = Günstiger als saisonüblich
- = Ungünstiger als saisonüblich

vergaben im Rahmen des Konzepts "Neue Bahn" und mit Impulsen aus den zu erwartenden Sonderfinanzierungsmaßnahmen für das Straßenausbauprogramm.

Margarete Czerny

Arbeitsmarkt

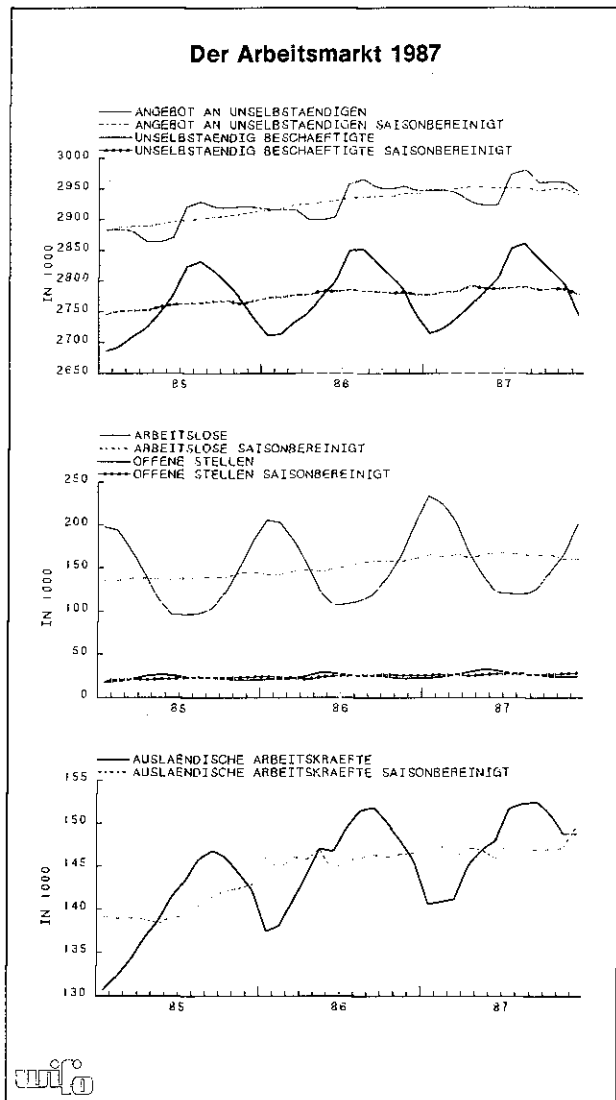
Dazu Statistische Übersichten 12.1 bis 12.10

Relativ günstige Lage auf dem Arbeitsmarkt

In Anbetracht des geringen Wirtschaftswachstums von real 1,3% bot der Arbeitsmarkt ein vergleichsweise günstiges Bild: Die Beschäftigung nahm im Jahresdurchschnitt sogar um 5.200 Personen oder 0,2% zu. Die sich daraus ergebende eher schwache Steigerung der Produktivität je Unselbständigen von 1,1% läßt sich in erster Linie auf den Umstand zurückfüh-

ren, daß 1987 immerhin für mehr als 400.000 Beschäftigte Arbeitszeitverkürzungen wirksam wurden. Dadurch ist die durchschnittliche Arbeitszeit in der Industrie mit -1,5% (arbeitstägig bereinigt -1,9%) am stärksten seit 1975 gesunken. Für die Gesamtwirtschaft - außerhalb der Industrie gab es nur in beschränktem Ausmaß Arbeitszeitverkürzungen - ergibt sich ein Rückgang der Arbeitszeit von 0,5%. Die Stundenproduktivität wuchs damit um 1,6%. Die Arbeitslosenzahl übertraf mit 164.500 den Vorjahresstand um 12.500 oder 0,4% des Angebotes an unselbständigen Arbeitskräften, die Arbeitslosenrate erhöhte sich im Jahresdurchschnitt von 5,2% auf 5,6%. Sie ist damit noch immer etwa halb so hoch wie im OECD-Durchschnitt; in Europa wird sie nur von der Schweiz, Norwegen und Schweden unterboten.

Der relativ geringe Anstieg der Arbeitslosigkeit in Österreich geht jedoch weniger auf die Beschäftigungsentwicklung zurück als darauf, daß sich der Zu-



Der Arbeitsmarkt 1987

	Unselbständig Beschäftigte		Arbeitslose		Offene Stellen	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1983	2 734 700	- 31 600	127 400	+ 22 000	15 200	- 2 100
Ø 1984	2 744 500	+ 9 800	130 500	+ 3 100	17 200	+ 2 000
Ø 1985	2 759 700	+ 15 200	139 400	+ 9 000	22 300	+ 5 100
Ø 1986	2 780 200	+ 20 500	152 000	+ 12 500	24 700	+ 2 400
Ø 1987	2 785 400	+ 5 200	164 500	+ 12 500	26 800	+ 2 100
1987 Ø I Qu	2 725 000	+ 5 000	221 300	+ 24 700	24 800	+ 2 600
Ø II Qu	2 781 700	+ 7 600	143 200	+ 15 400	31 400	+ 3 500
Ø III Qu	2 850 300	+ 4 800	121 800	+ 7 900	26 800	+ 1 000
Ø IV Qu	2 784 400	+ 3 200	171 400	+ 2 000	24 400	+ 1 400

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für Arbeit und Soziales

wachs des Angebotes an Unselbständigen im Jahresverlauf drastisch verringerte. Im Jahresdurchschnitt nahm das Angebot um 17.700 zu, verglichen mit +33.100 im vorangegangenen Jahr. Die Abschwächung im Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes läßt sich zum geringen Teil aus der steigenden Auswanderung österreichischer Arbeitskräfte in die Bundesrepublik Deutschland und die Schweiz erklären, die bis Jahresmitte knapp 5 000 erreichte. Dieser Effekt wurde durch einen leichten Anstieg der Zahl ausländischer Erwerbspersonen (+2.700) wieder teilweise kompensiert. Darüber hinaus scheint sich vor allem die Zahl der im gewerblichen Bereich tätigen Selbständigen immer mehr zu stabilisieren. Die wesentlichen Einflüsse gehen jedoch von konjunkturellen sowie institutionellen Faktoren aus, die vorwiegend die Erwerbsbeteiligung der Jugendlichen betreffen. Die Zahl der Pensionierungen ist nicht außergewöhnlich stark gestiegen.

Im Jahresverlauf zeigte die Entwicklung der Arbeitsmarktaggregate einen recht unterschiedlichen Verlauf, der zumindest teilweise durch kurzfristige Schwankungen des Wirtschaftsgeschehens be-

stimmt wurde. Der Zuwachs des Arbeitskräfteangebotes schrumpfte relativ stetig vom Höhepunkt im August 1986 mit 36.600 bis Jahresende 1987 auf praktisch Null. Der Beschäftigungsanstieg verringerte sich zwar von fast 27 000 im Mai 1986 auf wenige Tausend im Jänner 1987, erholte sich aber bis zum Sommer etwas und belebte sich zu Anfang 1988 neuerlich. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit spiegelte diese Bewegung insöfern wider, als die relativ konstante Steigerung in der Größenordnung von 11 000 zur Jahresmitte 1986 zu Beginn des Jahres 1987 auf mehr als 20.000 emporschnellte und sich dann stetig verringerte.

In diesen Bewegungen schlug sich die Schwächephase nieder, in die die österreichische Wirtschaft im Winter 1986/87 geraten war. Die Stagnationstendenzen waren teils auf die ungünstige Witterung, teils auf Sondereinflüsse zurückzuführen. Das kalte Wetter

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr		Anteil an der Gesamtbeschäftigung in %
		Absolut	in %	
Ø 1983	145 300	- 10 600	- 6,8	5,3
Ø 1984	138 700	- 6 600	- 4,6	5,1
Ø 1985	140 200	+ 1 500	+ 1,1	5,1
Ø 1986	146 000	+ 5 800	+ 4,1	5,3
Ø 1987	147 400	+ 1 400	+ 1,0	5,3
1987 Ø I Qu	140 900	+ 2 000	+ 1,4	5,2
Ø II Qu	146 700	+ 900	+ 0,6	5,3
Ø III Qu	152 300	+ 1 200	+ 0,8	5,3
Ø IV Qu	149 600	+ 1 600	+ 1,1	5,4

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Die Komponenten der Arbeitsmarktveränderungen

	1984	1985	1986	1987
	Absolute Veränderung gegen das Vorjahr			
Inländische Erwerbspersonen	+ 13 400	+ 15 100	+ 20 800	+ 13 000 ¹⁾
Ausländische Erwerbspersonen	- 8 200	+ 1 700	+ 6 600	+ 2 700
Österreichische Arbeitskräfte im Ausland ²⁾	+ 1 400	- 800	- 1 600	- 4 800 ¹⁾
Gesamtangebot im Inland	+ 6 600	+ 16 000	+ 25 800	+ 10 900
<i>Selbständig Beschäftigte</i>	- 6 300	- 8 100	- 7 300	- 6 700
Landwirtschaft	- 5 300	- 7 100	- 7 300	- 8 800
Nichtlandwirtschaft	- 1 000	- 1 000	-	+ 2 100
<i>Angebot an Unselbständigen</i>	+ 12 900	+ 24 100	+ 33 100	+ 17 700
Unselbständig Beschäftigte	+ 9 800	+ 15 200	+ 20 500	+ 5 200
Arbeitslose	+ 3 100	+ 9 000	+ 12 500	+ 12 500
Inländer	+ 4 700	+ 8 800	+ 11 700	+ 11 200
Ausländer	- 1 600	+ 200	+ 800	+ 1 300

¹⁾ Schätzung — ²⁾ BRD und Schweiz

beeinträchtigte die Außenarbeiten in der Bauwirtschaft und in der Industrie, der späte Ostertermin dämpfte im I. Quartal im Vorjahresvergleich die Umsätze im Einzelhandel, und die Senkung des Mehrwertsteuersatzes für einige Luxusgüter im April führte zum Aufschub mancher Käufe. Die Folgen dieser Einflüsse klangen seit Mai ab, und die Konjunktur konnte sich stabilisieren. Neue Nachfrageimpulse, die im IV. Quartal sowohl vom privaten Konsum wie vom Export ausgingen, bewirkten verbunden mit der Abschwächung des Angebotszuwachses, daß die Arbeitslosigkeit gegen Jahresende nicht mehr stieg und im Dezember infolge günstiger Witterungseinflüsse sogar den Vorjahreswert unterschritt.

Die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt für Männer und Frauen wichen 1987 wieder stärker voneinander ab als im vorangegangenen Jahr. 1986 war das Arbeitskräfteangebot der Frauen nur um die Hälfte rascher gewachsen als jenes der Männer. 1987 wurde es mehr als doppelt so stark ausgeweitet. Der Großteil dieser Frauen konnte Arbeit finden. Während die

Beschäftigtenzahl der Männer stagnierte, nahm die der Frauen ständig zu, wenngleich der Abstand zum Vorjahr allmählich kleiner wurde (+ 5 200).

Weiterhin expandierende Dienstleistungen

Die unterschiedliche Beschäftigungsentwicklung von Frauen und Männern wird zum Teil dadurch geprägt, daß die Dienstleistungen¹⁾ nach wie vor die Stütze

¹⁾ Seit Jänner 1986 weist der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die unselbständig Beschäftigten nach Wirtschaftsklassen monatlich aus. Dadurch ist es seit 1987 möglich, Vorjahresvergleiche anzustellen und die Beschäftigungsentwicklung nach diesen Kriterien zu analysieren (siehe WIFO-Monatsberichte, 1987, 60(7)). Seit 1987 publiziert das Bundesministerium für Arbeit und Soziales auch die Arbeitslosigkeit nach Wirtschaftsklassen, genauer: nach dem Betrieb, in dem die Arbeitslosen zuletzt tätig waren. Damit können auch Arbeitslosenraten nach solchen Kriterien berechnet werden. Das Institut bedient sich daher in seinen Strukturanalysen des Arbeitsmarktes nun dieser Daten, die mit den aggregierten Daten ein konsistentes Bild ergeben.

Der Arbeitsmarkt 1987 nach Wirtschaftsklassen

	Unselbständig Beschäftigte			Vorgemerkte Arbeitslose	Arbeitslosen- rate
	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr			
		Absolut	In %		
<i>Land- und Forstwirtschaft</i>	28 800	- 998	- 3,3	4 537	13,9
<i>Bergbau, Industrie und Gewerbe</i>	1 063 420	- 16 114	- 1,5	73 419	6,5
Energie- und Wasserversorgung	33 361	+ 232	+ 0,7	202	0,6
Bergbau, Steine und Erden	21 002	- 1 079	- 4,9	822	3,8
Nahrungsmittel, Getränke und Tabak	98 037	- 917	- 0,9	4 240	4,1
Textilien	40 653	- 2 747	- 6,3	2 101	4,9
Bekleidung und Schuhe	50 521	- 3 468	- 6,4	3 749	6,9
Leder und -ersatzstoffe	3 520	- 252	- 6,7	371	9,5
Holzverarbeitung	81 470	- 530	- 0,6	5 342	6,1
Papierherstellung und -verarbeitung	22 010	+ 445	+ 2,1	677	3,0
Graphisches Gewerbe, Verlagswesen	33 940	+ 192	+ 0,6	1 633	4,6
Chemie	68 543	- 667	- 1,0	2 953	4,1
Stein- und Glaswaren	32 257	- 845	- 2,6	2 225	6,5
Erzeugung und Verarbeitung von Metallen	364 421	- 6 448	- 1,7	17 319	4,5
Bauwesen	213 686	- 30	- 0,0	31 786	13,0
<i>Dienstleistungen</i>	1 646 982	+ 23 157	+ 1,4	73 042	4,2
Handel	375 546	+ 4 712	+ 1,3	21 545	5,4
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	116 695	+ 2 206	+ 1,9	23 838	17,1
Verkehr	210 571	+ 1 507	+ 0,7	4 994	2,3
Geldwesen und Privatversicherung	100 622	+ 1 404	+ 1,4	1 717	1,7
Rechts- und Wirtschaftsdienste	75 997	+ 2 519	+ 3,4	3 110	3,9
Körperpflege und Reinigung	49 466	+ 796	+ 1,6	4 643	8,6
Kunst, Unterhaltung, Sport	23 409	+ 422	+ 1,8	2 000	7,9
Gesundheits- und Fürsorgewesen	90 691	+ 2 736	+ 3,1	3 688	3,9
Unterricht und Forschung	119 415	+ 2 466	+ 2,1	1 379	1,1
Öffentliche Körperschaften	446 734	+ 5 159	+ 1,2	4 895	1,1
Haushaltung	5 920	- 318	- 5,1		
Hauswartung	31 917	- 454	- 1,4	1 234	3,2
<i>Präsenzdiener</i>	15 554	- 979	- 5,9		
<i>Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen</i>	30 602	+ 88	+ 0,3		
<i>Schulabgänger</i>				5 005	
<i>Sonstige Arbeitslose</i>				8 465	
<i>Insgesamt</i>	2 785 358	+ 5 154	+ 0,2	164 468	5,6

Q Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger und Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	Unselbständig Beschäftigte in der Industrie insgesamt		Veränderung 1986/87	
	Ø 1986	Ø 1987	Absolut	In %
Bergwerke	11 221	10 270	- 951	- 8,5
Eisenerzeugende Industrie	32 049	28 730	- 3 319	-10,4
Erdölindustrie	7 606	6 753	- 853	-11,2
Stein- und keramische Industrie	22 295	22 112	- 183	- 0,8
Glasindustrie	7 886	7 763	- 124	- 1,6
Chemische Industrie	56 039	55 415	- 624	- 1,1
Papierherzeugende Industrie	11 949	12 403	+ 454	+ 3,8
Papierverarbeitende Industrie	8 725	8 886	+ 161	+ 1,8
Audiovisionsindustrie	2 002	2 086	+ 84	+ 4,2
Holzverarbeitende Industrie	24 177	24 392	+ 216	+ 0,9
Nahrungs- und Genußmittel-industrie	44 286	43 863	- 423	- 1,0
Lederherzeugende Industrie	1 052	1 038	- 15	- 1,4
Lederverarbeitende Industrie	13 335	11 552	- 1 783	-13,4
Gießereiindustrie	8 658	8 253	- 406	- 4,7
Metallindustrie	7 715	7 552	- 163	- 2,1
Maschinen- und Stahlbau-industrie	74 522	73 632	- 890	- 1,2
Fahrzeugindustrie	31 104	29 663	- 1 441	- 4,6
Eisen- und Metallwaren-industrie	52 515	51 304	- 1 211	- 2,3
Elektroindustrie	73 292	72 738	- 554	- 0,8
Textilindustrie	36 139	33 387	- 2 752	- 7,6
Bekleidungsindustrie	27 779	27 004	- 775	- 2,8
Gaswerke	4 478	4 812	+ 334	+ 7,5
Insgesamt	558 822	543 605	-15 217	- 2,7
Männer	390 098	382 305	- 7 794	- 2,0
Frauen	168 724	161 301	- 7 423	- 4,4

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie Wasser- und Elektrizitätswerke

des Arbeitsmarktes sind Der Sachgüterbereich verringerte seinen Beschäftigtenstand um 16.100 (-1,5%) Davon war in erster Linie die Erzeugung traditioneller Konsumgüter betroffen, also die von Textilien, Bekleidung und Leder (-6.500 oder -6,4%), sowie Bergbau, Steine und Erden (-1.100 oder -4,9%). Die Beschäftigung in der gesamten Metallherzeugung und -verarbeitung wurde unterdurchschnitt-

lich reduziert — wenngleich im Jahresverlauf in zunehmendem Maß Die Bauwirtschaft hielt ihren Beschäftigtenstand konstant Der Dienstleistungssektor erhöhte die Zahl der Arbeitskräfte um 23 200 oder 1,4%, und zwar in fast allen seinen Zweigen, relativ am stärksten in den Wirtschaftsdiensten (+2 500 oder +3,4%). Aber auch der öffentliche Sektor weitete trotz budgetärer Probleme seinen Beschäftigtenstand um 5 200 oder 1,2% aus

Die Beschäftigung in der Industrie ging viel stärker zurück (-2,7%) als im übrigen gewerblichen Sektor (-0,3%) Wie im gesamten güterproduzierenden Sektor liegt der Schwerpunkt des Abbaus in den traditionellen Konsumgüterindustrien. Im Gegensatz zum gesamten sekundären Sektor steht die deutliche Beschäftigungsreduktion in der eisenerzeugenden Industrie (-3 300 oder -10,4%) und in der Erdölindustrie (-900 oder -11,2%) Der Beschäftigungsrückgang von 2,7% unterschätzt noch die sinkende Arbeitskräftenachfrage der Industrie, weil auch die durchschnittliche Arbeitszeit um 1,5% verringert wurde, sodaß das gesamte Arbeitsvolumen um 4,2% sank.

Obwohl die Beschäftigung der Frauen kräftiger zunahm als die der Männer, stieg die Arbeitslosigkeit absolut etwa gleich stark (rund +6.000), allerdings mit etwas abweichendem Jahresverlauf Die Zahl der arbeitslosen Männer stieg insbesondere zu Jahresbeginn und war zum Jahresende sogar geringer als im Vorjahr, bei den Frauen war diese Entwicklung weniger deutlich ausgeprägt Offensichtlich wirkten sich in der Männerbeschäftigung die Witterungseinflüsse (Bauwirtschaft) viel deutlicher aus. Bei gleich starkem absolutem Anstieg der Arbeitslosigkeit von Frauen und Männern erhöhte sich infolge der unterschiedlichen Beschäftigtenzahl die Arbeitslosenrate der Frauen kräftiger (auf 5,7%) als jene der Männer (5,5%; 1986 5,2% und 5,1%).

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter	Geleistete Arbeiterstunden					
		Monatlich In 1 000	Je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr			
				Absolut	In %	Arbeitstag-effekt ¹⁾ In Prozentpunkten ²⁾	Tägliche Arbeitszeit
Ø 1983	389 337	56 179	144,3	-0,5	-0,3	+0,1	-0,4
Ø 1984	388 059	56 354	145,2	+0,9	+0,6	-0,8	+1,4
Ø 1985	389 351	56 401	144,9	-0,3	-0,2	+0,4	-0,6
Ø 1986	385 836	54 818	142,1	-2,8	-1,9	-0,4	-1,5
Ø 1987	372 243	52 083	139,9	-2,1	-1,5	+0,4	-1,9
1987 Ø I Qu	373 217	52 856	141,6	-1,5	-1,0	+1,8	-2,8
Ø II Qu	371 468	52 132	140,4	-4,3	-3,0	-1,6	-1,4
Ø III Qu	375 039	50 506	134,7	-2,0	-1,4	+1,3	-2,7
Ø IV Qu	369 247	52 838	143,0	-0,8	-0,6	+0,2	-0,8

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Bauindustrie Sägeindustrie, Wasser- und Elektrizitätswerke; ohne Heimarbeiter — ¹⁾ Faktor der arbeitstägigen Bereinigung des Produktionsindex — ²⁾ 1987 vorläufige Ergebnisse (2 Aufarbeitung)

Die Arbeitslosigkeit 1987

	Männer		Vorgemerkte Arbeitslose Frauen		Insgesamt	
	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr	Stand	Veränderung gegen das Vorjahr
Ø 1983	79 800	+ 14 700	47 600	+ 7 300	127 400	+ 22 000
Ø 1984	80 600	+ 800	49 900	+ 2 300	130 500	+ 3 100
Ø 1985	84 200	+ 3 600	55 300	+ 5 400	139 500	+ 9 000
Ø 1986	88 900	+ 4 700	63 100	+ 7 800	152 000	+ 12 500
Ø 1987	95 000	+ 6 200	69 500	+ 6 300	164 500	+ 12 500
1987 Ø I Qu	150 000	+ 14 000	71 400	+ 10 600	221 300	+ 24 700
Ø II Qu	76 400	+ 7 500	66 800	+ 7 900	143 200	+ 15 400
Ø III Qu	60 400	+ 3 300	61 400	+ 4 600	121 800	+ 7 900
Ø IV Qu	93 200	- 200	78 200	+ 2 300	171 400	+ 2 000

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Die Arbeitslage für Jugendliche scheint sich allmählich zu bessern. Das geht in erster Linie auf die demographisch bedingte Verknappung von Arbeitskräften zwischen 15 und 19 Jahren zurück. Die Zahl der Lehrstellensuchenden ist 1987 gesunken, die der Arbeitslosen in dieser Alterskategorie blieb konstant. Unter den Jugendlichen zwischen 19 und 25 Jahren hat zwar die Arbeitslosigkeit weiter zugenommen, jedoch unterdurchschnittlich, sodaß der Anteil aller Jugendlichen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen von 31,6% auf 29,9% zurückgegangen ist.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit nach Berufen entspricht im sekundären Sektor der Branchenkon-

junktur. Besonders stark erhöhte sich die Zahl der Arbeitslosen unter den Metallarbeitern sowie unter den Bekleidungsherstellern und Textilberufen. Es fällt auf, daß die relative Zunahme im expandierenden Dienstleistungssektor ebenso groß war wie im sekundären Bereich. Im Dienstleistungsbereich nahm die Zahl der Arbeitslosen in den Büroberufen, Reinigungsberufen und Handelsberufen ebenso stark zu wie im Sachgüterbereich.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern angebotenen offenen Stellen übertraf mit 26 800 den Stand des Jahres 1986 um 2 100 oder 8,7%. Der Abstand verringerte sich bis zum III. Quartal, zu Jahresende wurde er wieder größer. Aus der Verteilung des Stellenangebotes nach Berufsgruppen geht hervor, daß die Re-

Die Arbeitslosigkeit in den wichtigsten Berufsgruppen

	Stand		Vorgemerkte Arbeitslose			
	Ø 1987	Veränderung gegen das Vorjahr	Ø 1987		IV Qu 1987	
			Absolut	In %	Absolut	In %
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	4 951	+ 186	+ 3,5	-	84	- 1,6
Steinarbeiter	1 732	+ 25	+ 1,5	-	125	- 7,2
Bauberufe	24 095	+ 346	+ 1,5	-	947	- 4,3
Metallarbeiter, Elektriker	17 705	+ 2 226	+ 14,4	+	318	+ 1,9
Holzverarbeiter	4 377	- 49	- 1,1	-	590	- 13,6
Textilberufe	1 173	+ 87	+ 8,0	-	295	- 22,3
Bekleidungs- und Schuhhersteller	4 298	+ 362	+ 9,2	-	116	- 2,8
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	2 727	+ 89	+ 3,4	-	62	- 2,1
Hilfsberufe allgemeiner Art	11 330	+ 615	+ 5,7	-	44	- 0,4
Handelsberufe	14 185	+ 1 352	+ 10,5	+	145	+ 1,0
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	21 201	+ 1 173	+ 5,9	+	628	+ 2,0
Reinigungsberufe	6 330	+ 611	+ 10,7	+	315	+ 4,9
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	20 695	+ 2 277	+ 12,4	+	928	+ 4,6
Sonstige	29 668	+ 3 216	+ 12,2	+	1 961	+ 7,0
Insgesamt	164 468	+ 12 496	+ 8,2	+	2 033	+ 1,2
Männer	95 015	+ 6 159	+ 6,9	-	241	- 0,3
Frauen	69 453	+ 6 337	+ 10,0	+	2 273	+ 3,0

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Das Stellenangebot 1987 in einzelnen Berufsgruppen

	Offene Stellen Ø 1987	Veränderung gegen das Vorjahr		Offene Stellen je 100 Arbeitslose	
		Absolut	In %	Ø 1986	Ø 1987
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	480	+ 140	+ 41,2	7	10
Steinarbeiter	142	+ 13	+ 10,1	8	8
Bauberufe	3 237	+ 762	+ 30,8	10	13
Metallarbeiter, Elektriker	3 568	- 296	- 7,7	25	20
Holzverarbeiter	1 022	+ 165	+ 19,3	19	23
Textilberufe	128	- 2	- 1,5	12	11
Bekleidungs- und Schuhhersteller	1 276	- 20	- 1,5	33	30
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	479	+ 50	+ 11,7	16	18
Hilfsberufe allgemeiner Art	704	- 20	- 2,8	7	6
Handelsberufe	3 411	+ 231	+ 7,3	25	24
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	5 437	+ 858	+ 18,7	23	26
Reinigungsberufe	1 286	+ 73	+ 6,0	21	20
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	1 451	+ 7	+ 0,5	8	7
Sonstige	4 217	+ 184	+ 4,6	15	14
Insgesamt	26 836	+ 2 143	+ 8,7	16	16

Q: Bundesministerium für Arbeit und Soziales

lation von offenen Stellen zur Arbeitslosenzahl im allgemeinen unverändert niedrig ist (auf 100 Arbeitslose entfallen im Durchschnitt 16 offene Stellen. Nur im Bekleidungssektor mit einer Quote von 30 sowie im Fremdenverkehr mit 26 ist die Lage günstiger. In dieser letzten Berufsgruppe hat sie sich 1987 weiter verbessert.

Felix Butschek

Preise und Löhne

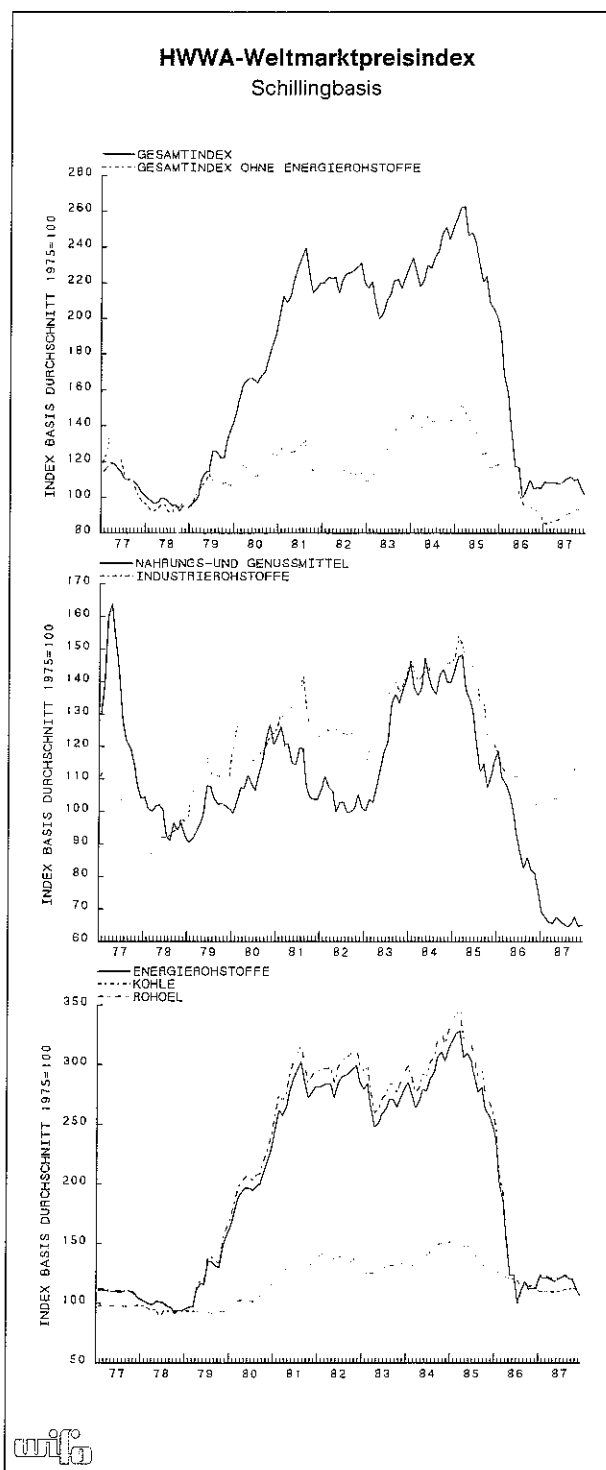
Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.6

Sinkender Dollarkurs dämpft Auswirkungen der Rohstoffpreisbelebung

Mit der Belebung der Rohstoffpreise seit Mitte 1986 kam der Abbau der Inflation weltweit zum Stillstand. Der Preisauftrieb hat sich im Lauf des Jahres 1987 in den meisten Ländern wieder verstärkt, obwohl der sinkende Dollarkurs dagegen wirkte; die Lohnentwicklung blieb jedoch weiter gedämpft.

Nach dem Erdölpreisverfall 1986, der durch sinkende Notierungen der übrigen Rohwaren, insbesondere der Nahrungs- und Genußmittel, noch verstärkt wurde, haben die Dollarnotierungen auf den internationalen Rohstoffmärkten bis Ende 1987 wieder deutlich angezogen: Gemessen am HWWA-Gesamtindex stiegen die Weltmarktpreise für Rohstoffe von Mitte 1986 — dem letzten Tiefpunkt — bis Ende 1987 breit gestreut um ein Drittel; nur auf den Ernährungsgütermärkten hielt die Baisse bis Mitte 1987 an. Laut HWWA-Index zogen im Jahresdurchschnitt 1987 die Dollarnotierungen für nichtenergetische Rohwaren um 6,6% und für Energie um 3,1% an; während sich Industrierohstoffe (agrarische +27,5%) und NE-Metalle um knapp 21% verteuerten, gingen die Preise für Nahrungs- und Genußmittel um 14,8% zurück. Der Rohwarengesamtindex, der im Vorjahr um 27,4% gesunken war, stieg um 4,2%.

Der weitere Verfall des Dollars, dem die Belebung der Weltmarktpreise großteils zugeschrieben wird (siehe WIFO-Monatsberichte, 1987, 60(12), S. 733), hat jedoch für die meisten Volkswirtschaften (außerhalb des Dollarraums) die Rohwarenteuerung in nationaler Währung mehr als ausgeglichen und preisdämpfend gewirkt: Der Schilling-Dollar-Kurs ist nach dem Rückgang von 1986 um 26,2% 1987 weiter um 17,2% gesunken. Der HWWA-Rohwarengesamtindex ist dadurch auf Schillingbasis nach -46,0% (1986) im Berichtszeitraum um 14,5% zurückgegangen. Energie war in heimischer Währung um 15,6% und nichtenergetische Rohwaren um 12,0% billiger.



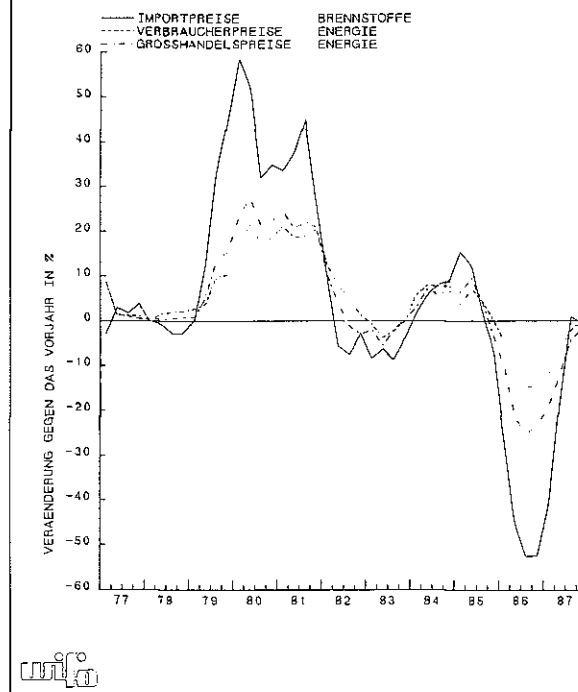
Die österreichischen Warenimporte verbilligten sich 1987 insgesamt um 4,2% (1986 —8,9%): Energie- und Brennstoffe —16,5%, Rohstoffe —7,5% und Industriewaren —2,2%. Die Preisdämpfung von der Importseite her übertrug sich auf die Großhandelsebene. Der Index der Großhandelspreise, in dem nur Waren erfaßt werden, aber keine Dienstleistungen, die sich stetig verteuern, ging um 2% — ohne Saisonwa-

**Entwicklung der Preise
(Übersicht)**

	Ø 1977/ 1987	Ø 1986	Ø 1987	1987 IV Qu
	Jährliche Ver- änderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Weitmarktpreise Dollarbasis				
Insgesamt ¹⁾	+2,4	-27,4	+4,2	+18,1
Ohne Energierohstoffe	+0,1	+3,2	+6,6	+18,1
Nahrungs- und Genußmittel	-4,1	+0,3	-14,8	-2,5
Industrierohstoffe	+3,1	+5,3	+20,8	+31,3
Agrarische Industrierohstoffe	+3,9	+16,5	+27,5	+28,6
NE-Metalle	+2,6	-5,4	+20,9	+50,3
Energierohstoffe	+3,6	-35,5	+3,1	+17,9
Stahlexportpreise ²⁾	+3,1	+11,9	+12,1	+22,5
Schillingbasis				
Insgesamt ¹⁾	-0,3	-46,0	-14,5	+0,4
Ohne Energierohstoffe	-2,5	-23,8	-12,0	+0,8
Nahrungs- und Genußmittel	-6,6	-25,8	-29,9	-17,2
Industrierohstoffe	+0,3	-22,3	-0,1	+11,4
Agrarische Industrierohstoffe	+1,2	-14,1	+5,7	+9,2
NE-Metalle	-0,2	-30,2	-0,4	+27,3
Energierohstoffe	+0,8	-51,9	-15,6	+0,2
Stahlexportpreise ²⁾	+0,4	-17,4	-7,3	+4,1
Preisindex des Brutto- Inlandsproduktes				
Insgesamt	+4,5	+4,0	+2,5	+1,3
Importpreise ³⁾	+2,0	-8,7	-4,4	-0,3
Exportpreise ³⁾	+2,4	-3,5	-2,2	-1,0
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens				
Insgesamt	+4,2	+2,5	+2,7	+3,0
Investitionsgüter	+4,8	+2,6	+3,1	+3,2
Bauten	+3,5	+2,3	+2,2	+2,9
Ausrüstungsinvestitionen	+4,4	+1,9	+0,9	+0,6
Privater Konsum	+4,7	+1,7	+3,6	+2,9
Baupreisindex für Wohnhaus- und Siedlungsbau				
Insgesamt	+4,7	+2,0	+3,6	+2,9
Baumeisterarbeiten	+4,7	+2,0	+3,6	+2,9
Sonstige Bauarbeiten	+4,7	+2,0	+2,7	+2,9

¹⁾ HWWA-Index des Institutes für Wirtschaftsforschung Hamburg; Neuberechnung mit Basis 1975 - ²⁾ Q: Statistisches Bundesamt Wiesbaden (Reihe 5) eigene Berechnungen - ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen) Institutsschätzung laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung

Energiepreise



flationsraten 1987 bereits wieder zu steigen begannen, hat sich in Österreich der Preisauftrieb weiter leicht abgeschwächt

Die Verbraucherpreise blieben im 1. Halbjahr fast stabil, zogen in den Sommermonaten deutlich an und gaben im Herbst wieder merklich nach; im Jahresdurchschnitt lag die Inflationsrate bei 1,4% (1,7%

ren um 2,1% — zurück; die Saisongüter zogen leicht an (+3,3%) Der Preisrückgang blieb jedoch auf Investitionsgüter (-2,7%) und Zwischenprodukte (-4,8%) beschränkt, Konsumgüter verteuerten sich um 1,0%

Weiterer Inflationsabbau auf Endverbraucherebene

Die Verbilligung der Importe seit Beginn der Rohwarenpreis- und Dollarbaisse hat sich in Österreich relativ langsam auf der Verbraucherebene durchgesetzt Ihre preisdämpfende Wirkung dürfte aber länger angehalten haben als in den meisten vergleichbaren Ländern: Während in mehreren Ländern die Jahresin-

Entwicklung der Großhandelspreise

	Ø 1977/ 1987	Ø 1986	Ø 1987	1987 IV Qu
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Großhandelspreisindex				
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+ 2,1	- 9,1	+ 3,9	+ 0,9
Eisen Stahl und Halbzeug	+ 1,8	- 1,0	- 7,0	- 3,9
Feste Brennstoffe	+ 4,1	- 0,5	- 9,1	- 9,6
Mineralölzeugnisse	+ 2,3	-24,5	- 9,8	+ 0,6
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,3	+ 0,1	- 2,8	- 2,4
Gliederung nach Verwendungsart				
Konsumgüter	+ 2,7	- 5,2	+ 1,0	+ 1,6
Investitionsgüter	+ 1,2	+ 1,3	- 2,7	- 3,5
Intermediärgüter	+ 2,4	- 7,0	- 4,8	- 1,7
Gliederung nach Saisonalabhängigkeit				
Saisonwaren	+ 2,2	-13,4	+ 3,3	+ 5,3
Übrige Waren	+ 2,4	- 4,5	- 2,1	- 0,6

Entwicklung der Verbraucherpreise

	Ø 1977/ 1987	Ø 1986	Ø 1987	1987 IV Qu
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Index der Verbraucherpreise</i>	+ 41	+ 17	+ 14	+ 20
Saisonwaren	+ 24	- 41	+ 56	+ 19
Nichtseasonwaren	+ 41	+ 18	+ 13	+ 74
<i>Verbrauchsgruppen</i>				
Ernährung und Getränke	+ 34	+ 24	+ 07	+ 03
Tabakwaren	+ 47	+ 32	+ 15	+ 05
Errichtung, Mieten und Instandhaltung von Wohnungen	+ 58	+ 31	+ 28	+ 27
Beleuchtung und Beheizung	+ 50	- 72	- 53	- 30
Hausrat und Wohnungseinrichtung	+ 33	+ 34	+ 10	+ 06
Bekleidung und persönliche Ausstattung	+ 34	+ 26	+ 15	+ 23
Reinigung von Wohnung, Wäsche und Bekleidung	+ 43	+ 30	+ 21	+ 11
Körper- und Gesundheitspflege	+ 47	+ 44	+ 26	+ 28
Freizeit und Bildung	+ 45	+ 33	+ 23	+ 26
Verkehr	+ 44	- 13	+ 23	+ 53
<i>Gliederung nach Warenart</i>				
Nahrungsmittel	+ 32	+ 20	+ 03	- 03
Tabakwaren	+ 47	+ 32	+ 15	+ 05
Industrielle und gewerbliche Waren	+ 33	+ 28	+ 10	+ 20
Dienstleistungen, nicht preisgeregelt	+ 57	+ 47	+ 33	+ 35
Tarife ohne Strom und Gas	+ 52	+ 37	+ 28	+ 42
Energie	+ 42	- 117	- 50	- 05
Mieten	+ 66	+ 39	+ 34	+ 28
Dienstleistungen und Sachgüter im Bereich der Wohnung	+ 58	+ 29	+ 27	+ 29

1986) vom I. bis zum IV. Quartal stieg sie — zum Teil aufgrund eines Basiseffekts — von 0,6% auf 2,0%. Die Saisonprodukte verteuerten sich um 5,6%, ohne Saisonwaren ergibt sich eine Inflationsrate von 1,3%

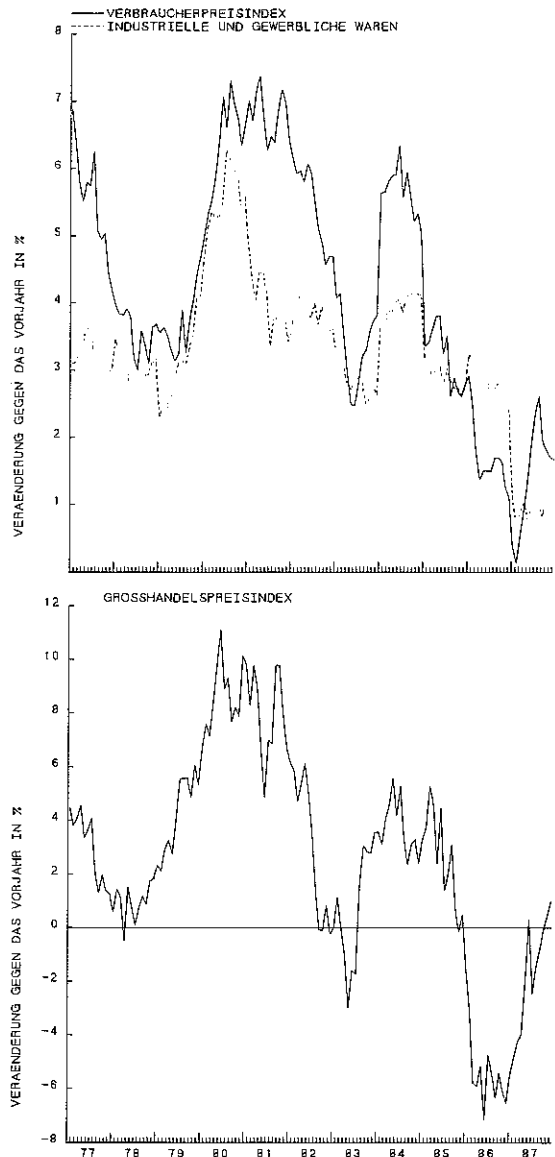
Wie im Vorjahr gingen auch heuer von den sinkenden Energiepreisen unmittelbar preisdämpfende Effekte

Internationale Preis- und Lohnsteigerungen

	Verbraucherpreisindex			Stundenlöhne in der Industrie		
	1985	1986	1987	1985	1986	1987 ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
BRD	+22	-02	+03	+ 47	+35	+42
Frankreich	+58	+25	+33	+ 60	+44	+32
Großbritannien	+61	+34	+41	+ 91	+76	+80
Italien	+92	+58	+47	+113	+48	+64
Japan	+20	+04	-02	+ 39	+24	+23
Niederlande	+22	+02	-05	+ 50	+14	+14
Schweden	+73	+43	+42	+ 74	+74	+64
Schweiz	+34	+08	+14	+ 31	+36	+30
USA	+36	+19	+37	+ 39	+22	+18
OECD insgesamt	+44	+25	+34	+ 50	+33	+30
OECD-Europa	+65	+37	+40	+ 75	+54	+52
Österreich	+32	+17	+14	+ 56	+43	+50

Q: OECD — ¹⁾ Teilweise geschätzt

Preistendenzen im Groß- und Einzelhandel



auf die Verbraucherpreise aus: 1986 waren die Preise für Energie um 11,7% gesunken, 1987 gingen sie weiter um 5,0% zurück.

Stärker inflationsdämpfend wirkten aber 1987 die Preise für Industriegüter, die zu einem großen Teil importiert werden. Im Vorjahr hatten die Preise nur sehr zögernd auf den Dollarverfall reagiert: Nach einer Steigerung von 2,9% bzw. 2,8% in den zwei Jahren davor ging die Teuerungsrate für Industriegüter, denen im VPI mit 31% das höchste Gewicht zukommt, 1987 auf 1,0% zurück

Neben der Verbrauchsgruppe Beleuchtung und Beheizung, die sich aufgrund der sinkenden Energiekosten um 5,3% verbilligte, entwickelten sich die Ernährungs- und Getränkepreise deutlich unterdurchschnittlich (+0,7%). Am stärksten verteuerten sich Dienstleistungen (+3,2%) und der Wohnungsaufwand (+3,4%).

Höhe der Lohnabschlüsse weiter rückläufig

Die anhaltend schwierige Lage auf dem Arbeitsmarkt und die sinkende Inflationsrate fanden zusammen mit der Verkürzung der Wochenarbeitszeit ihren Niederschlag in den Lohnabschlüssen. Die Kollektivvertragsabschlüsse gingen von einer Steigerung um knapp 3% bis 3½% im Frühjahr auf +2¼% bis +2¾% im Herbst zurück.

Zu Beginn des Jahres wurde in der Versicherungswirtschaft für die Gehälter der Angestellten im Innendienst eine Erhöhung von 3,5% plus 60 S vereinbart; dies entspricht einer Steigerung um 3,9%. Die Arbeitszeit wurde bereits im Oktober 1986 auf 38,5 Wochenstunden verkürzt. Die Bankangestellten erreichten mit 1. Jänner eine Anhebung der Gehälter um 3,2% plus 40 S — das ergibt im Durchschnitt eine Steigerung um 3,45% — und eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit auf 38,5 Stunden ab 1. September 1988.

Die Kollektivvertragslöhne der Erdölarbeiter wurden mit 1. Februar 1987 um 4,0% und die Ist-Löhne um 3,0% (Zulagen +3,5%) angehoben. Mit 1. März

folgten die Arbeiter in der Schuhindustrie: Ihre Mindestlöhne wurden um 3,3% und die Ist-Löhne um 3,1% erhöht. Die Textilarbeiter vereinbarten mit 1. April um 3,5% höhere Kollektivvertragslöhne und um 2,8% höhere Ist-Löhne.

Für die Arbeiter der Baustoffindustrie sieht der Kollektivvertrag eine Etappenlösung vor, die bis Ende April 1989 gültig ist: Mit 1. April 1987 wurden die Kollektivvertragslöhne um 3,55% und die Ist-Löhne um 2,9% erhöht. Im April 1988 sollen die Kollektivvertragslöhne um weitere 3,0% und die Ist-Löhne um 2,4% angehoben werden, und am 1. November 1988 tritt eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 38,5 Wochenstunden in Kraft.

Mit 1. Mai wurden die Kollektivvertragslöhne der Bauarbeiter um 3,4% und die Mindestgehälter der Angestellten in der Bauwirtschaft um 3,2% erhöht. Gleichzeitig traten für Holzarbeiter um 3,25% und im Hotel- und Gastgewerbe um 3,4% (Lehrlinge um 5%) höhere Kollektivvertragslöhne in Kraft. Auch die Arbeiter der Chemieindustrie erzielten mit 1. Mai eine Anhebung der Tariflöhne um 3,0% und der Ist-Löhne um 1,95% (Zulagen +3,0%).

Die Lohnrunde im Herbst 1987 stand neben den anhaltenden Schwierigkeiten in der verstaatlichten Industrie vor allem unter dem Eindruck der verstärkten Bemühungen um die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte. Entsprechend gedämpft waren die Lohnabschlüsse: Sie lagen im öffentlichen Dienst um 1¼ Prozentpunkte und in der übrigen Wirtschaft um ¾ bis 1 Prozentpunkt unter der vorjährigen Rate.

Das Gehaltsabkommen des öffentlichen Dienstes, mit dem die Lohnrunde einsetzte, sieht eine Erhöhung der Schemagehälter mit 1. Juli 1988 um 330 S und der Zulagen um 1,2% vor. Dies entspricht im Jahresdurchschnitt einer Gehaltserhöhung um 0,9%, wobei aber die Pensionsbeiträge der Beamten um 0,5 Prozentpunkte auf 9,5% angehoben werden. Die Kollektivvertragslöhne der Metallarbeiter wurden mit 1. November um 2,8% und die Ist-Löhne um 1,75% angehoben (Zulagen +2,5%). Die Effektivgehälter der Industrieangestellten wurden im gleichen Ausmaß erhöht, die Mindestgehälter um 2,5%. Einige Branchen (Nahrungsmittel-, Glas- und Papierindustrie) konnten eine etwas höhere Steigerungsrate durchsetzen.

Der Lohnabschluß im Metallgewerbe sieht neben einem Kollektivvertragsabschluß von 2,5% und einer Ist-Lohnanhebung von 1,75% mit 1. Jänner 1988 eine Verkürzung der Wochenarbeitszeit mit Jänner 1989 auf 38,5 Stunden vor. Schließlich wurde 1987 noch die Anhebung der Kollektivvertragslöhne der Bekleidungsarbeiter mit 1. Jänner 1988 um 2,7% und der Ist-Löhne um 2,2% vereinbart.

Die im Vergleich zum Vorjahr niedrigeren Lohnabschlüsse spiegeln sich deutlich in der Entwicklung

Lohnrunde 1987

Wichtige Arbeitnehmergruppen	Kollektivvertragsabschlüsse		
	Zeitpunkt	nach . . . Monaten	Erhöhung in %
<i>Bedienstete</i>			
Bund	Jänner	12	3,0
<i>Arbeiter</i>			
Handel	Jänner	12	3,5
Textilindustrie	Mai	12	3,5
Graphisches Gewerbe	April	12	3,6
Stein- und keramische Industrie	April	12	3,6
Baugewerbe	Mai	12	3,4
Gast-, Schank- und Beherbergungsbetriebe	Mai	12	3,6
Chemische Industrie	Mai	12	3,1
Papierindustrie	Juli	12	3,0
Metallindustrie	November	12	2,8
<i>Angestellte</i>			
Handel	Jänner	12	3,5
Banken	Jänner	12	3,6
Textilindustrie (ohne Vorarlberg)	April	12	3,4
Baugewerbe	Mai	12	3,1
Chemische Industrie	November	12	2,5
Papierindustrie	November	12	2,6
Metallindustrie	November	12	2,4

Tariflohnindex 86

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	1987	1987	1987	1987	1987	1987
	Ø	IV Qu	Ø	IV Qu	Ø	IV Qu
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Tariflohnindex insgesamt	+3,7	+3,4	+3,3 ¹⁾	+3,2 ¹⁾	+3,5	+3,2
ohne öffentlichen Dienst	+3,7	+3,4	+3,6 ¹⁾	+3,3 ¹⁾	+3,6	+3,4
Gewerbe	+3,8	+3,5	+3,6	+3,4	+3,7	+3,4
Baugewerbe	+4,0	+3,4	+3,7	+3,1	+3,9	+3,4
Industrie	+3,7	+3,1	+3,5	+3,0	+3,6	+3,1
Handel	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5	+3,5
Verkehr	+3,4	+3,3	+3,0 ¹⁾	+3,0 ¹⁾	+3,1	+3,0
Fremdenverkehr	+3,8	+3,3	+4,2	+2,7	+3,9	+3,2
Geld-, Kredit- und Versicherungs-wesen			+3,6	+3,6	+3,6	+3,6
Freie Berufe			+5,3	+5,6	+5,3	+5,6
Land- und Forstwirtschaft	+3,3	+3,0	+3,4	+3,0	+3,3	+3,0
Öffentlicher Dienst			+3,0 ²⁾	+2,9 ²⁾	+3,0	+2,9

¹⁾ Angestellte und Bedienstete — ²⁾ Bedienstete

der kollektivvertraglichen Mindestlöhne. Nach einer Steigerung um 5,1% im Jahr 1986 erhöhte sich der gesamtwirtschaftliche Tariflohnindex 1987 um nur 3,5%. Die Entwicklung im öffentlichen Dienst blieb mit einem Zuwachs von 3,0% merklich hinter jener in der Privatwirtschaft (+3,6%) zurück; überdurchschnittliche Steigerungen erzielten insbesondere die *Beschäftigten* freier Berufe (+5,3%), aber auch — wenngleich in geringerem Ausmaß — die Angestellten im Fremdenverkehr (+4,2%) und die Arbeiter im Baugewerbe (+4,0%). Die Arbeiter erzielten im Durchschnitt mit 3,7% eine etwas stärkere Anhebung der Mindestlöhne als die Angestellten (+3,6%).

Als Folge der Verkürzung der Wochenarbeitszeit für einen Großteil der Industriearbeiter zeigt die Entwicklung der Stundenverdienste in der Industrie ein günstigeres Bild als im Vorjahr: Sie stiegen mit +5,0%

(1986 +4,3%) je bezahlte und +4,7% je geleistete Arbeitsstunde deutlich stärker als die Tarifföhne; die bezahlten Arbeitsstunden je Arbeiter gingen um 1,8% und die geleisteten um 1,5% zurück. Die Stundenverdienste in der Bauwirtschaft entwickelten sich mit einem Zuwachs von 3,6% wohl um 1 Prozentpunkt günstiger als im Vorjahr, weisen aber weiterhin wie stets in den letzten zehn Jahren eine negative Lohn-drift auf.

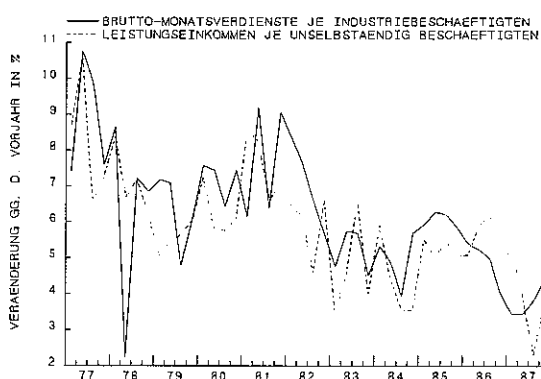
Einkommenszuwächse werden schwächer

Mit den Lohnabschlüssen haben sich auch die Steigerungs-raten der Effektivverdienste deutlich verringert: Die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten sind 1987 mit +3,8% um 1 Prozentpunkt schwächer gestiegen als im Vorjahr. Die Einkommen der Baubeschäftigten erhöhten sich mit einer Zuwachsrate von 3,5% wie in den vergangenen Jahren schwächer als die in der Industrie.

Obwohl die Tarifföhne der Arbeiter etwas stärker angehoben wurden als die Mindestgehälter, blieb die Entwicklung der Effektivverdienste der Arbeiter weiterhin hinter jener der Gehälter zurück; die Gehälter nahmen in der Industrie um 3,9%, die Löhne der Arbeiter um nur 3,1% zu. In der Bauwirtschaft betrug die Steigerung 3,6% (Arbeiter 3,3%). Wie schon im Vorjahr haben sich die Einkommensunterschiede zwischen Angestellten und Arbeitern deutlich vergrößert.

Die gesamtwirtschaftlichen Pro-Kopf-Einkommen waren 1986 um 5,6% gestiegen, 1987 nahmen sie um 3,8% zu. Bei einer Teuerungsrate der Konsumenten-

Effektivverdienste



Effektivverdienste

	Ø 1977/1987	Ø 1986	Ø 1987	1987 IV Qu
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Industrie				
Brutto-Lohn- und -Gehalts-summe	+4,3	+4,1	+1,0	+1,3
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+5,9	+4,8	+3,8	+4,5
Ohne Sonderzahlungen	+5,9	+5,2	+4,0	+4,8
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+5,1	+4,1	+4,7	+5,1
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+5,5	+4,3	+5,0	+4,9
Ohne Sonderzahlungen	+5,5	+4,7	+5,2	+5,1
Bauwirtschaft				
Brutto-Lohn- und -Gehalts-summe	+1,9	+4,0	+5,4	+1,0
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	+5,0	+3,8	+3,5	+2,5
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	+4,6	+2,6	+3,6	+3,4

preise (Konsumdeflator) von 0,9% verbesserten sich damit die Brutto-Realeinkommen der Arbeitnehmer im Jahresdurchschnitt mit knapp +2,8% um 0,8 Prozentpunkte schwächer als im Vorjahr. Berücksichtigt man allerdings die Lohnsteuerentlastung aufgrund der kleinen Lohnsteuerreform 1987, so entwickelten sich nach den vorläufigen Daten die Netto-Realeinkommen mit einem Zuwachs von etwa 3% günstiger als 1986 (+3,2%).

Die Lohn- und Gehaltssumme nahm in der Gesamtwirtschaft um 4,0%, im öffentlichen Sektor um 3,5% und in der Privatwirtschaft um 4,1% zu. Da die Abzüge aufgrund der Steuersenkung um 1,1% stiegen, die Transferzahlungen mit einer Rate von 6,0% aber überdurchschnittlich, erhöhten sich die Netto-Masseneinkommen mit nominell +5,6% etwa gleich stark wie im Vorjahr. Aufgrund der geringeren Teuerungsrates nahm aber die reale Massenkaufkraft mit +4,6% deutlich stärker zu als im Vorjahr (+3,8%)

Internationale Lohnstückkostenposition weiter verschlechtert

Die Lohnstückkosten der österreichischen Industrie sind 1987 um 1,7% gestiegen. Gemessen in einheitlicher Währung hat sich damit die Arbeitskostenposition der österreichischen Industrie um 3,5% verschlechtert. Nachdem die österreichische Industrie seit 1978 ihre internationale Arbeitskostenposition Jahr für Jahr verbessert hatte, konnte in den letzten

Lohndrift¹⁾

	Ø 1986	Ø 1987	III Qu 1987	IV Qu 1987
Gesamtwirtschaft	+0,5	+0,3	-1,1	+0,7
Industrie	-0,5	+0,2	+0,3	+1,3
Bauwirtschaft	-1,2	-0,4	+1,6	-0,9

¹⁾ Zuwachs der Brutto-Monatsverdienste (mit Sonderzahlungen) je Beschäftigten (in %) minus Zuwachs der Tariflöhne (in %)

Masseneinkommen

	Ø 1977/1987	Ø 1986	Ø 1987	1987 IV Qu
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Private Lohn- und Gehaltssumme brutto	+5,5	+6,2	+4,1	+4,5
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme brutto	+7,3	+6,5	+3,5	+1,5
Leistungseinkommen brutto	+5,8	+6,3	+4,0	+4,0
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto	+5,6	+5,6	+3,8	+3,8
Leistungseinkommen je Beschäftigten brutto real ¹⁾	+1,4	+3,8	+2,4	+2,1
Transfereinkommen brutto	+8,0	+6,0	+6,0	+6,0
Abzüge insgesamt	+8,6	+7,7	+1,1	+1,5
Masseneinkommen netto	+6,0	+5,8	+5,6	+5,5
Masseneinkommen netto real ¹⁾	+1,8	+4,0	+4,1	+3,8

¹⁾ Deflationiert mit dem Verbraucherpreisindex

Arbeitskosten je Produktionseinheit in der verarbeitenden Industrie

	Nationale Währung			1987 ¹⁾ Index 1977 = 100	Schillingbasis			1987 ¹⁾ Index 1977 = 100
	1985	1986	1987 ¹⁾		1985	1986	1987 ¹⁾	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Belgien	-10	+0,6	-1,6	119,7	-0,4	-1,4	-2,5	87,8
Bundesrepublik Deutschland	-0,1	+3,1	+3,3	127,7	-0,1	+3,1	+3,4	126,2
Dänemark	+3,7	+5,6	+3,5	167,7	+4,8	+2,0	+1,5	112,6
Frankreich	+1,8	+2,9	+1,2	210,0	+2,3	-1,6	-3,4	131,2
Großbritannien	+5,4	+4,5	+2,1	214,2	+5,2	-12,1	-5,7	153,6
Italien	+7,0	+3,3	+3,7	276,2	+1,7	-2,3	-1,2	143,8
Japan	+2,2	+3,9	-1,1	110,9	+5,3	+8,7	-4,6	157,1
Kanada	+2,6	+3,8	+2,3	157,4	+0,7	-24,8	-11,2	96,5
Niederlande	-1,4	+1,9	+1,0	104,4	-1,4	+1,9	+1,1	96,8
Norwegen	+1,9	+10,7	+10,0	192,2	-0,1	-4,9	-0,1	116,1
Schweden	+6,5	+5,3	+1,0	151,4	+5,8	-6,1	-6,0	81,5
Schweiz	+1,0	+1,5	+1,9	131,7	-0,1	+2,3	+1,8	162,1
USA	+1,4	+0,4	-1,1	138,6	+4,8	-25,9	-18,1	106,0
Österreich	+0,8	+2,5	+1,7	118,5	+0,8	+2,5	+1,7	118,5
Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	+1,8	+3,0	+2,1	150,7	+1,6	-2,4	-1,7	127,1
Österreich gemessen am Durchschnitt der Handelspartner ²⁾	-1,0	-0,6	-0,4	78,6	-0,8	+5,0	+3,5	93,2
an der BRD	+0,9	-0,6	-1,5	92,8	+0,9	-0,7	-1,6	93,9

Q: Guger, A. "Die Arbeitskosten der verarbeitenden Industrie im internationalen Vergleich" WIFO-Monatsberichte 1/1983 - ¹⁾ Teilweise geschätzt - ²⁾ Gewogen mit erweiterter Gewichtungsmatrix (einschließlich Drittmarkteffekte) zu konstanten Exportanteilen (1979)

zwei Jahren, in denen weltweit die Lohnzuwachsrate stark gesunken sind, die effektive Aufwertung des Schillings nicht mehr durch ein entsprechend höheres Produktivitäts- bzw. niedrigeres Lohnwachstum in der heimischen Industrie ausgeglichen werden. In der Bundesrepublik Deutschland, dem Haupthandelspartner Österreichs, stiegen die industriellen Arbeitskosten je Produktionseinheit mit +3,4% um rund 1½ Prozentpunkte stärker. In der deutschen Industrie dürfte sich die Arbeitszeitverkürzung mehr in der Beschäftigungsentwicklung niederschlagen: Bei gleichfalls sinkender Produktion steigt in der BRD die Industriebeschäftigung, womit entsprechend niedrigere Produktivitätszuwächse ausgewiesen werden. Wie schon im Vorjahr sind die Lohnstückkosten in einheitlicher Währung stärker gewachsen als im gewichteten Durchschnitt der Handelspartner: Die internationale Lohnstückkostenposition der österreichischen Industrie verschlechterte sich nach einer ständigen Verbesserung seit 1978 in den letzten zwei Jahren um 5% und 3,5%.

Alois Guger

Monetärer Bereich und Zahlungsbilanz

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.4 und 1.6

Dollarverfall gebremst, international weiterhin Leistungsbilanzungleichgewichte

Die Weltwirtschaft war 1987 von Anpassungsproblemen gekennzeichnet, die sich aus den Leistungsbilanzungleichgewichten zwischen den USA und anderen Industriestaaten, den Wertverlusten des Dollars und der Verschuldung der Entwicklungsländer ergaben. In den USA wurde versucht, die ersten beiden Problembereiche durch eine Straffung der Geld- und Fiskalpolitik zu beeinflussen. Dabei erwies sich die Budgetpolitik als wenig flexibles Steuerungsinstrument. Die Geldpolitik wiederum bewirkte Zinssteigerungen und begünstigte damit die Börsenkrise vom Oktober 1987; sie mußte nach der Krise gelockert werden.

Der Dollarkurs hatte im März 1985 mit durchschnittlich 23,25 S seinen Höhepunkt in den achtziger Jahren erreicht, im Jahresdurchschnitt allerdings nur 20,69 S betragen. 1986 fiel er auf 15,27 S und 1987 weiter auf 12,64 S. Mit dieser Entwicklung wurde zunächst die Dollarhausse der Jahre 1981 bis 1984 kompensiert, die Passivierung der US-Leistungsbilanz wurde in der Folge nur gebremst. Das Defizit selbst stabilisierte sich erst im Lauf des Jahres 1987 allmählich und ging schließlich sogar etwas zurück.

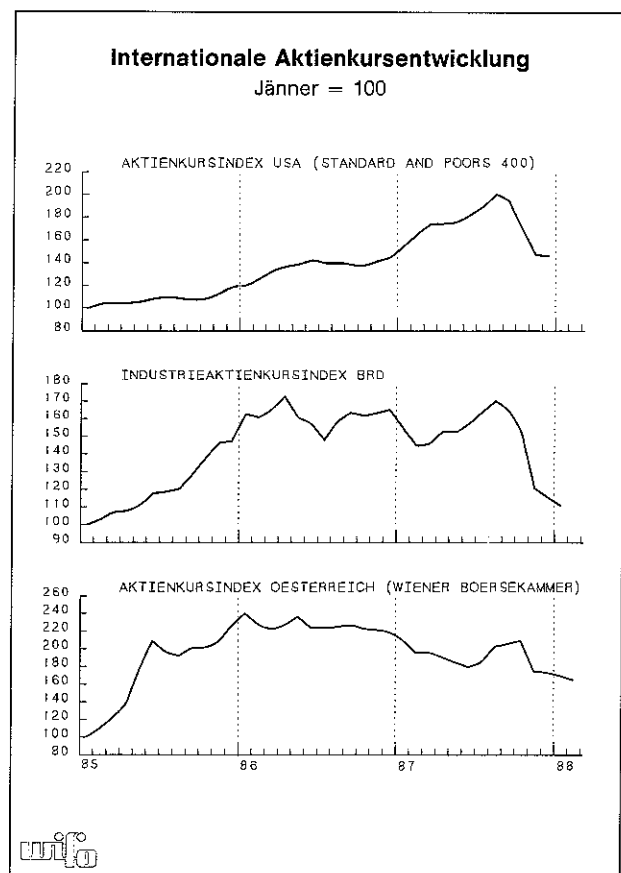
Spiegelverkehrt dazu begannen die Überschüsse Japans und der BRD zu sinken.

Zwischen Jänner und Dezember 1987 verminderte sich der Dollarkurs (gemessen in Monatsdurchschnitten) von 13,05 S auf 11,50 S. Um seinen Verfall und die damit verbundenen Unsicherheiten in Grenzen zu halten, vereinbarten die großen Wirtschaftsnationen im "Louvre-Akkord" vom Februar 1987, den Dollarkurs zu stabilisieren, ohne jedoch Interventionsgrenzen bekanntzugeben. Gemeinsam mit den Bemühungen der USA zur Budgetsanierung hat dies im 2. Halbjahr 1987 den Dollar gefestigt.

Aktienturbulenzen

Auch die internationale Krise der Aktienmärkte im Oktober 1987¹⁾ stand im Zusammenhang mit der Wirtschaftspolitik rund um den Dollar. Die Aktienhausse der Jahre zuvor wurde unterbrochen, als die Anhebung des amerikanischen Zinsniveaus im Sommer 1987 die Erwartungen auf weitere Kurssteigerungen beendete. Da gleichzeitig das Zinsniveau in der

¹⁾ Vgl. Handler, H., Kramer, H., "Turbulenzen an den internationalen Aktienbörsen" WIFO-Monatsberichte, 1987 60(11) S 668-672.



BRD stieg, sahen die US-Währungsbehörden ihre Bemühungen um eine Stärkung des Dollars beeinträchtigt, und sie drohten, ihre Kursstützungen auf den Devisenmärkten einzustellen. Gemeinsam mit der Zinsentwicklung dürfte eine kurzfristige Dollarschwäche viele Anleger in Dollaraktien bewogen haben, auf andere Anlageformen umzusteigen. Technisch wurde diese Tendenz durch den computergestützten "Programmhandel" der institutionellen Anleger verstärkt.

Von der Börsenkrise wurde eine merkliche Dämpfung der realen Entwicklung in der Weltwirtschaft erwartet: Negative Vermögenseffekte, erschwerte Investitionsfinanzierung sowie höhere Unsicherheit hätten die Wirtschaftsprobleme nicht nur in den USA, sondern in weiterer Folge auch in anderen Ländern verschärfen können. Aufgrund solcher Überlegungen nahm die OECD ihre Prognosen für 1988 und 1989 etwas zurück. Bisher haben sich allerdings die realen Auswirkungen in engen Grenzen gehalten, weil die Aktienturbulenzen rasch stabilisiert wurden und sich das Aktienkursniveau derzeit auf einem realistischen Niveau als vor der Krise befindet.

In Österreich machte das Kursniveau an der Aktienbörse die Oktoberkrise nur abgeschwächt mit. Seit her schwankte es nur noch wenig.

Zinssenkungstendenz im 1. Halbjahr 1987 unterbrochen

Die seit Mitte 1984 anhaltende internationale Zinssenkungstendenz wurde im 1. Halbjahr 1987 von steigenden Zinssätzen in den USA unterbrochen. Erst nach der Börsenkrise gelang es, die Zinspolitik der großen Industriestaaten zu koordinieren. In der Folge sank das Zinsniveau wieder und stabilisierte sich Anfang 1988 auf relativ niedrigem Niveau.

In Österreich betrug der Zinsabstand zur BRD auf dem Rentenmarkt im 1. Halbjahr 1987 1¼ Prozentpunkte. Da die deutschen Zinssteigerungen erst mit Verzögerung und nur abgeschwächt auf das österreichische Zinsniveau durchschlugen, verringerte sich der Abstand im 2. Halbjahr auf ¾ Prozentpunkte. Die Sekundärmarktrendite betrug im Jahresdurchschnitt 1987 6,9%, zu Jahresbeginn 1988 lag sie mit 6¾% wieder knapp unter diesem Wert.

Die österreichische Zinspolitik orientierte sich 1987 weiterhin in erster Linie an der Entwicklung in der BRD. Im Jänner nahm die Oesterreichische Nationalbank parallel zu einer vergleichbaren Maßnahme der Deutschen Bundesbank den Diskontsatz um ½ Prozentpunkt auf 3½% zurück. Im Februar wurde der Eckzinssatz um ¼ Prozentpunkt auf 3¼% gesenkt, gleichzeitig gingen auch andere Habenzinssät-

ze sowie die Prime Rate (von 9% auf 8¾%) zurück. Um die Jahresmitte wurde die Prime Rate weiter auf 8½% herabgesetzt, der Eckzinssatz auf 2 7/8%. Um den Ansprüchen der zu Jahresbeginn 1987 wirksam gewordenen Novelle zum Kreditwesengesetz nach Verbesserung der Bankenerträge zu entsprechen, senkten die Banken die Einlagenverzinsung im allgemeinen um ½%, die Kreditverzinsung hingegen zunächst um nur ¼%. Schon Anfang Juni waren die Bausparprämien von 13% auf 8% herabgesetzt worden. Nach Sollzinssenkungen im Oktober folgte zum Jahreswechsel 1987/88 eine Zinssenkungsrunde, die durch die Verminderung des Diskontsatzes auf 3% eingeleitet wurde. Noch im Dezember sank der Eckzinssatz auf 2⅝%, die Prime Rate wurde im Jänner 1988 auf 8¼% zurückgenommen²⁾.

Sparneigung überschreitet Höhepunkt

Die monetäre Entwicklung in Österreich war 1987 durch folgende Merkmale bestimmt:

- Das Geldbasiswachstum beschleunigte sich etwas, blieb aber niedrig,
- das Wachstum der Bankbilanzen verlangsamte sich weiter,
- die Sparneigung überschritt ihren Höhepunkt,
- die Einlagenstruktur verlagerte sich wegen niedriger Zinssätze zu liquiden Einlagen, und
- das Kreditwachstum wurde weiterhin vom Bund dominiert.

Die erweiterte Geldbasis lag zum Jahresende 1987 um 4,4 Mrd. S unter dem Jahresendstand 1986, nachdem sie während des Jahres 1986 um 10 Mrd. S zugenommen hatte. Gemessen an Jahresdurchschnitten aus Tageswerten (sie sind frei von den Zufälligkeiten der Jahresendstände und eignen sich besser für die makroökonomische Interpretation) stieg jedoch die erweiterte Geldbasis im Berichtsjahr um 6,6% (nach +4,5% im Jahr 1986 und +2,1% 1985). Dieses Wachstum ging fast ausschließlich auf die Auslandskomponente zurück.

Die Bankbilanzen wurden im Jahresdurchschnitt 1987 noch etwas langsamer ausgeweitet (+6,2%) als schon 1986 (+6,6%). Das ist in erster Linie eine Folge der Novellierung des Kreditwesengesetzes, die unter Berücksichtigung einer mehrjährigen Übergangsfrist die Unterlegung der Bankaktiva und Eventualverpflichtungen mit grundsätzlich 4,5% Haftkapital vorsieht. Ende 1987 betrug das Haftkapital aller Ban-

²⁾ Diese Maßnahmen wurden in der "Wirtschaftschronik" im Heft 1/1988 der WIFO-Monatsberichte ausführlicher dargestellt.

Quellen der Geldbasis					
	1983	1984	1985	1986	1987
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mrd S				
A Netto-Auslandsposition der Oesterreichischen Nationalbank ¹⁾	- 7,8	+ 1,6	- 3,2	+ 8,5	+ 4,7
B Netto-Inlandsposition der Oesterreichischen Nationalbank	+ 16,1	+ 1,4	+ 5,1	+ 1,6	- 8,8
davon Netto-Forderungen gegen den Bundesschatz und andere ²⁾	- 0,4	+ 0,4	+ 1,9	- 0,8	- 0,2
Forderungen gegen Banken	+ 17,9	+ 3,1	- 11,5	- 5,7	- 0,4
Sonstiges	- 1,4	- 2,1	+ 14,7	+ 0,8	- 8,2
C Veränderung der Geldbasis (A + B)	+ 8,3	+ 3,0	+ 1,9	+ 10,1	- 4,1
davon Banknoten- und Schemünzenumlauf ³⁾	+ 8,4	+ 1,4	+ 0,8	+ 3,6	+ 4,7
Notenbankeinlagen der Banken	- 0,1	+ 1,6	+ 1,1	+ 6,4	- 8,8
D Adjustierungsposten ⁴⁾	+ 0,2	- 0,1	- 0,3	+ 0,0	+ 0,3
E Veränderung der erweiterten Geldbasis (C-D)	+ 8,0	+ 3,1	+ 2,2	+ 10,0	- 4,4

¹⁾ Abzüglich Reserveschöpfung — ²⁾ Forderungen gegen den Bundesschatz minus Verbindlichkeiten gegenüber öffentlichen Stellen und sonstige inländische Verbindlichkeiten. Die Verbindlichkeiten gegenüber dem Bundesschatz allein dürfen von der Oesterreichischen Nationalbank nicht veröffentlicht werden — ³⁾ Ohne Gold- und Silbermünzen — ⁴⁾ Erfasst Veränderung von Mindestreservesätzen

ken 124,1 Mrd S, 3,8% der Bilanzsumme jener Banken, die zur Haltung von Haftkapital verpflichtet sind

Wachstumsimpulse für die Bankbilanzen brachten die Einlagen von Nichtbanken. 1987 erhöhte sich die Sparquote der privaten Haushalte von 11,2% auf 12,4%. Die Ursachen hierfür liegen teilweise im von den Konsumenten nicht (in diesem Ausmaß) vorausgesehenen Verfall der internationalen Rohölpreise und dessen Konsequenzen für die heimische Inflationsrate; die niedrige Inflation ermöglichte den Wiederaufbau der durch frühere Preissteigerungen erodierte realen Finanzvermögen. Allerdings überschritt das Einlagenwachstum während des Jahres 1987 seinen Höhepunkt: Der Vorjahresabstand der Spareinlagen fiel zwischen Mai und Dezember von

+ 8,9% auf + 6,6%, gegen Jahresende ließ auch die Dynamik der anderen Einlagenkategorien nach. Im Jahresdurchschnitt 1987 wuchsen die Spareinlagen um 8,2%, die Termineinlagen um 19,7% und die Sichteinlagen um 13,2%. Fremdwährungseinlagen wurden nach dem starken Abbau im Jahr 1986 auch im Berichtsjahr weiter verringert. Die Mittelaufbringung über eigene Inlandsemissionen der Banken schwächte sich zwar etwas ab (+ 9,1% nach + 12,5% im Jahr 1986), übertraf damit aber noch immer die Spareinlagenentwicklung. Das niedrige Zinsniveau begünstigte sowohl die Veranlagungsformen mit relativ hoher Verzinsung als auch jene mit höherem Liquiditätsgrad. Die Zuwächse und starken Schwankungen der Ter-

Rentenmarkt					
	1983	1984	1985	1986	1987
	Mrd S				
Brutto-Emissionen von Rentenwerten ¹⁾					
Anleihen i e S					
Bund	21,5	13,0	18,7	25,1	23,5
Sonstige öffentliche Emittenten ²⁾	6,6	3,0	5,8	5,5	3,8
Elektrizitätswirtschaft	3,6	0,0	0,3	3,0	4,4
Übrige inländische Emittenten	4,0	2,0	1,0	1,0	0,3
Ausländische Emittenten	1,8	0,9	0,5	1,2	1,8
Bankanleihen	13,0	5,4	19,1	25,5	25,7
Bundesobligationen	19,9	10,0	14,0	20,3	30,1
Daueremissionen ³⁾	50,0	30,7	38,2	40,5	48,6
Einmal- und Daueremissionen insgesamt	120,5	65,0	97,6	122,1	138,2
Tilgungen	53,7	41,5	47,5	62,3	69,8
Nettobeanspruchung	66,8	23,5	50,0	59,9	68,4
Umtausch von Wandelanleihen in Aktien	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0
Umlauferhöhung	66,8	23,5	50,0	59,9	68,4
Umlauf zum Quartalsende	497,4	520,9	570,9	630,8	699,2

¹⁾ Ohne Fremdwährungsemissionen und Namensschuldverschreibungen — ²⁾ Einschließlich Sondergesellschaften — ³⁾ Pfandbriefe, Kommunalbriefe, Kassenobligationen und Bankschuldverschreibungen

Quellen der Geldmenge					
	1983	1983	1985	1986	1987
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mrd S				
Auslandstransaktionen	- 0,1	- 24,4	+ 11,7	+ 1,6	- 4,6
Notenbank ¹⁾	- 8,4	+ 2,0	- 2,7	+ 7,7	+ 3,6
Banken ²⁾	+ 8,4	- 26,3	+ 14,4	- 6,1	- 8,2
Schilling-Kredite	+ 66,1	+ 110,3	+ 107,7	+ 142,9	+ 135,0
Schilling-Geldkapitalbildung (-)	+ 76,5	+ 75,1	+ 96,9	+ 141,1	+ 130,0
Sonstiges	+ 28,9	- 6,0	- 17,2	+ 5,9	+ 20,3
Veränderung des Geldvolumens (M1) ³⁾	+ 18,4	+ 4,8	+ 5,3	+ 9,4	+ 20,8
Bargeld (ohne Gold- und Silbermünzen)	+ 8,4	- 0,2	+ 0,5	+ 3,4	+ 5,1
Sichteinlagen bei den Banken	+ 10,1	+ 4,9	+ 4,8	+ 6,0	+ 15,7
M2' (M1' + Termineinlagen)	+ 29,9	+ 8,7	+ 15,6	+ 48,0	+ 34,3
M3 (M2 + nichtgeforderte Spareinlagen)	+ 60,8	+ 68,0	+ 64,2	+ 105,7	+ 84,5

¹⁾ Liquiditätswirksame Änderung der offiziellen Währungsreserven — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition — ³⁾ Enthält nicht die in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank. Diese Reihe wird in der hier verwendeten Definition des Geldvolumens als Substitut für die nicht zur Geldmenge gehörigen Sichteinlagen des Bundes bei der Notenbank aus der Gelddefinition ausgeklammert. Die Sichteinlagen des Bundes dürfen von dieser nicht veröffentlicht werden

Inländische Nichtbanken
Kreditgewährung und Geldkapitalbildung
in Schilling

	1983	1984	1985	1986	1987
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mrd S					
Direktkredite in Schilling	+52,6	+107,6	+100,6	+124,1	+98,5
Titrierte Kredite in Schilling ¹⁾	+27	-5,5	+8,0	+40,3	
Offenmarkt-Kostgeschäfte		+12,6	+10,8	-3,9	
Schilling-Kredite	+66,1	+110,3	+107,7	+142,9	+135,0
Sichteinlagen	+10,1	+4,9	+4,8	+6,0	+15,7
Termineinlagen und Kassenscheine	+11,5	+4,0	+10,2	+38,6	+13,5
Spareinlagen	+27,7	+52,2	+53,8	+67,8	+59,3
Eigene Inlandsemissionen ²⁾	+27,3	+14,0	+28,1	+28,6	+41,5
Schilling-Geldkapitalbildung	+76,5	+75,1	+96,9	+141,1	+130,0

¹⁾ Bis Dezember 1986 einschließlich titrierter Kredite in Fremdwährung -
²⁾ Schillingwerte im Besitz des Publikums

mineinlagen sind eine Folge der Gestion des Bundes, der im Jahresdurchschnitt 1986 29,3 Mrd S, 1987 hingegen 44,3 Mrd S an Termingeldern bei den Banken hielt. Die Geldmenge M3' weitete sich um 9,6% aus, die Schilling-Geldkapitalbildung um 11,2%. Der Unterschied erklärt sich vor allem aus den bei Nichtbanken placierten Bankschuldverschreibungen (1987 +16,3%), die in M3' nicht enthalten sind.

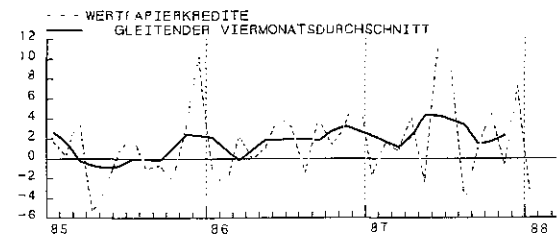
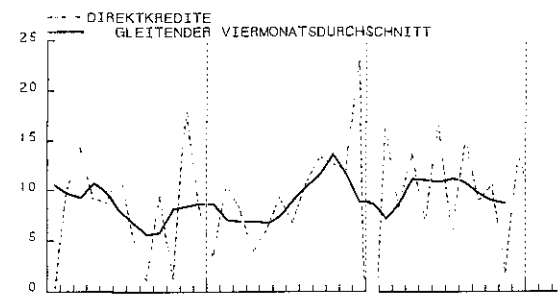
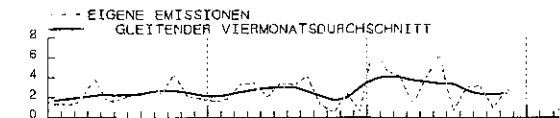
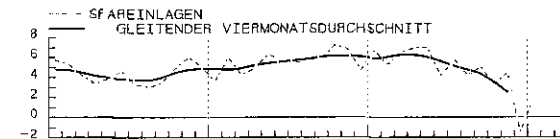
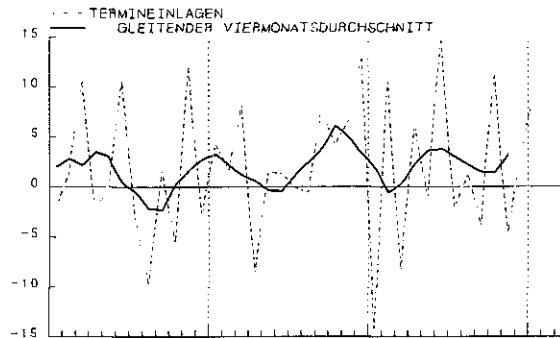
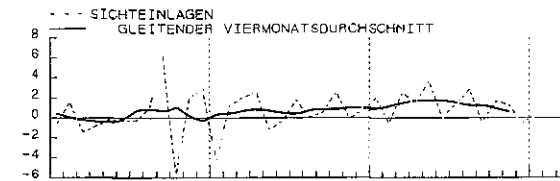
Unter den Bankaktiva wuchs besonders das Wertpapierportefeuille kräftig (festverzinsliche Wertpapiere +13,4%, Anteilswerte und Beteiligungen +35,7%). Die Direktkredite expandierten mit +9,3% zwar etwas

Entwicklung der aushaftenden Direktkredite

	1987	1984	1985	1986	1987
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %					
<i>Unternehmenssektor</i>	804,2	+7,4	+5,7	+6,0	+5,4
Industrie	193,1	+1,2	+9,4	-1,9	-0,4
Gewerbe	123,9	+8,1	-1,7	+9,3	+9,3
Handel	125,0	+17,9	+4,9	+2,1	+5,3
Fremdenverkehr	65,4	+6,1	+9,7	+6,1	+6,9
Land- und Forstwirtschaft	56,4	+6,1	+5,1	+0,9	-1,4
Verkehr	26,1	+0,9	-17,2	+5,1	+8,6
Wohnungs- und Siedlungsvereinigungen	56,9	+3,2	-0,2	+4,1	+5,1
Freie Berufe und selbständig Erwerbstätige	53,2	+8,0	+6,5	+8,6	+7,5
Sonstige	104,2	+20,1	+23,0	+35,2	+14,3
<i>Öffentlicher Sektor</i>	350,3	+25,3	+15,6	+20,8	+11,0
Bund	257,1	+41,9	+30,6	+31,1	+15,8
Länder, Gemeinden, sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	93,2	+8,4	-4,7	+1,8	-0,5
<i>Unselbständig Erwerbstätige und Private</i>	282,2	+11,0	+11,2	+10,5	+10,7
Insgesamt	1436,6	+11,3	+8,7	+10,1	+7,7

Q: Monatliche Kreditstatistik der Oesterreichischen Nationalbank vorläufige Werte

Einlagen und Kredite
Saisonbereinigt, Veränderung gegen den Vormonat in Mrd S



kräftiger als 1986 (+8,5%), dieses Wachstum wird aber nach wie vor einseitig vom Bund dominiert (+24,1%). Der günstigen Liquiditätslage der privaten Unternehmungen steht keine entsprechende Investitionstätigkeit gegenüber, sodaß vor allem die Industrie ihre Kreditverschuldung verringerte (-1,7%). Im Gewerbe und im Handel erhöhten sich die aushaftenden Kreditstände um 7,8% bzw. 6,4%. Etwas stärker stieg die Kreditnachfrage der unselbständig Erwerbstätigen und Privaten (+10,3%) Nach zwei Jahren der Stagnation nehmen 1987 die titrierten Schillingkredite der Banken um 18,3% zu; sie dienen in erster Linie ebenfalls der Bundesfinanzierung.

Leistungsbilanz in den letzten Jahren praktisch ausgeglichen

Obwohl die Leistungsbilanz 1987 in vorläufiger Rechnung mit einem kleinen Defizit von 1,1 Mrd S schloß, war sie über die letzten drei Jahre gesehen mehr oder weniger ausgeglichen. Dazu hat die kleiner gewordene Erdölrechnung gegenüber dem Ausland ebenso beigetragen wie die gedämpfte Inlandskonjunktur. Das Handelsbilanzdefizit von 64,5 Mrd S (in der Nationalbankdefinition) war zwar um 1,5 Mrd S höher als ein Jahr zuvor, in Prozent des BIP (4,3%) aber niedriger als alle Werte seit Beginn der siebziger Jahre. Die nominelle Außenhandelsentwicklung war 1986 vom starken Rückgang der Außenhandelspreise geprägt. Seit Anfang 1987 haben sie sich auf niedrigem Niveau stabilisiert, im Jahresdurchschnitt lagen sie deutlich unter den Indexwerten von 1986. Der Preisrückgang wurde durch reale Export- und Importsteigerungen kompensiert, sodaß die nominellen Handelsströme (einschließlich Transithandel und Adjustierungen) stagnierten. Der Überschuß im Transit-

Zahlungsbilanz ¹⁾					
	1983	1984	1985	1986	1987
	Mrd S				
Handelsbilanz ²⁾	-68,5	-77,6	-65,3	-63,0	-64,5
Dienstleistungsbilanz	+37,5	+45,2	+44,6	+40,1	+38,6
Reiseverkehr	+40,0	+46,3	+44,7	+43,1	+39,0
Kapitalerträge	-6,7	-7,2	-5,3	-9,9	-10,6
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-31,1	-32,5	-20,6	-22,9	-25,9
Nicht in Waren oder Dienstleistungen unterteilbare Leistungen	+28,9	+20,7	+18,7	+24,7	+24,9
Bilanz der Transferleistungen	+0,8	+0,9	-0,1	+0,8	-0,1
Leistungsbilanz	-1,3	-10,8	-2,0	+2,6	-1,1
Kapitalbilanz	+0,6	+13,7	-13,2	+16,4	+2,3
Langfristiger Kapitalverkehr	-23,4	-6,8	-4,0	+9,8	+21,1
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	+2,1	+1,6	-0,4	-3,1	-7,8
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Banken	+21,9	+18,9	-8,9	+9,8	-11,0
Reserveschöpfung ³⁾	+6,5	+4,7	-7,6	-7,0	-4,8
Statistische Differenz	-7,1	-1,2	+12,0	-10,6	+3,5
Veränderung der offiziellen Währungsreserven	-1,3	+6,3	-10,8	+1,5	-0,1

¹⁾ Vorläufige Zahlen - ²⁾ Einschließlich der nichtmonetären Goldtransaktionen, Transitzugänge und Adjustierungen - ³⁾ Sonderziehungsrechte
Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

handel, der 1985 noch 13,8 Mrd S betragen hatte, fiel in den folgenden beiden Jahren auf 9,5 Mrd S und 7,1 Mrd S.

In der Dienstleistungsbilanz setzte sich der Rückgang der Nettoeingänge aus den vorangegangenen zwei Jahren 1987 (um 1,5 Mrd. S auf 38,6 Mrd. S) weiter fort. Insbesondere im Reiseverkehr stiegen die Ausgaben der Österreicher im Ausland viel rascher (+14,8%) als die Einnahmen Österreichs im Ausländerreiseverkehr (+3,6%). Sinkende Zinssätze und die Abschwächung des Dollars bewirkten schon 1986 und auch im Berichtsjahr einen absoluten Rückgang der Bruttogrößen in der Kapitalertragsbilanz, das De-

Langfristiger Kapitalverkehr ¹⁾						
	1986			1987		
	Eingänge	Ausgänge	Saldo	Eingänge	Ausgänge	Saldo
	Mrd S					
Forderungen						
Direktinvestitionen	0,5	4,9	-4,5	1,3	5,0	-3,6
Direktkredite	37,2	20,0	+17,2	31,4	25,1	+6,2
Ausländische festverzinsliche Wertpapiere	56,6	60,7	-4,1	42,1	51,3	-9,2
Sonstige	19,0	35,8	-16,7	39,3	30,5	+8,8
Verpflichtungen						
Direktinvestitionen	5,4	2,4	+3,0	6,5	1,8	+4,7
Direktkredite	7,3	21,6	-14,3	22,5	21,0	+1,5
davon an öffentliche Stellen	0,3	5,8	-5,5	6,7	10,7	-4,0
Österreichische festverzinsliche Wertpapiere	84,5	58,0	+26,5	87,7	79,3	+8,4
davon öffentliche Stellen	36,2	16,0	+20,2	32,7	17,9	+14,8
Sonstige	10,0	7,2	+2,8	11,9	7,6	+4,2
Saldo	220,5	210,7	+9,8	242,8	221,7	+21,1

¹⁾ Vorläufige Zahlen Rundungsfehler

Auslandsvermögensposition Österreichs nach Sektoren

(Periodenendstände)

	1983	1984	1985 Mrd S	1986	1987
Forderungen					
Oesterreichische Nationalbank	129,9	137,6	126,0	126,3	125,9
Banken ¹⁾	497,9	584,7	635,1	670,4	663,2
Öffentliche Stellen	8,4	10,0	9,5	13,4	12,4
Wirtschaftsunternehmen und Private ²⁾	100,1	126,6	151,2	163,4	178,4
Summe	736,3	858,8	921,8	973,6	979,9
Verpflichtungen					
Oesterreichische Nationalbank	0,6	1,1	0,4	0,5	0,3
Banken ¹⁾	509,7	620,8	657,1	697,7	703,0
Öffentliche Stellen	104,7	109,1	116,9	131,6	135,7
Wirtschaftsunternehmen und Private ²⁾	187,6	195,7	212,6	217,3	213,4
Summe	802,7	926,7	987,1	1 047,1	1 052,4
Nettoposition					
Oesterreichische Nationalbank	+ 129,3	+ 136,4	+ 125,6	+ 125,8	+ 125,6
Banken ¹⁾	- 11,8	- 36,1	- 22,0	- 27,3	- 39,8
Öffentliche Stellen	- 96,4	- 99,1	- 107,5	- 118,2	- 123,3
Wirtschaftsunternehmen und Private ²⁾	- 87,5	- 69,2	- 61,4	- 54,0	- 35,0
Summe	- 66,4	- 68,0	- 65,3	- 73,6	- 72,5
Veränderung der Nettoposition	- 1,9	- 1,6	+ 2,7	- 8,3	+ 1,1
Veränderung der Handelskredite	+ 4,9	+ 6,1	- 2,9	+ 0,5	.
Summe	+ 3,0	+ 4,5	- 0,2	- 7,8	

Q: Oesterreichische Nationalbank für 1987 Fortschreibung mit Zahlungsbilanz-Statistik (vorläufige Jahressumme aus den zwölf Monatswerten) —
¹⁾ Laut Auslandsstatus der österreichischen Banken in der mit Jahresende 1983 revidierten Version — ²⁾ Ohne Handelskredite

fizit erhöhte sich nur wenig auf 10,6 Mrd. S. Es wurde von der starken Zunahme des Überschusses im Handel mit sonstigen Dienstleistungen (in der VGR-Definition von 8,8 Mrd. S auf 12,1 Mrd. S) mehr als kompensiert.

Im Kapitalverkehr verringerte sich der Nettozustrom von 16,4 Mrd. S im Jahr 1986 auf 2,3 Mrd. S im darauffolgenden Jahr. Zu einem guten Teil geht dies auf die unterschiedliche Ausnützung von Jahresresultimoswaps durch die Banken zurück: Sie betrug Ende 1986 10,2 Mrd. S, Ende 1987 aber nur 2,3 Mrd. S. Der gesamte kurzfristige Kapitalverkehr drehte sich von einem Zustrom im Jahr 1986 (+6,6 Mrd. S) zu einem Abfluß im Jahr 1987 (-18,8 Mrd. S). "Finanziert" wurde diese Drehung teilweise durch eine Steigerung der Netto-Kapitalimporte (von 9,8 Mrd. S auf 21,1 Mrd. S) im langfristigen Kapitalverkehr.

Die Nettoverschuldung Österreichs im Ausland betrug Ende 1987 in vorläufiger Rechnung 72,5 Mrd. S (4,9% des BIP) und lag damit um 1,1 Mrd. S niedriger als ein Jahr vorher. Die Nettoverschuldung der Ban-

ken stieg um fast 13 Mrd. S, jene des öffentlichen Sektors um 5 Mrd. S, die privaten Nichtbanken verringerten dagegen ihre Auslandsverschuldung um 19 Mrd. S

Heinz Handler

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3 1 bis 3 5

Agrarproduktion nur schwach gestiegen

Die Land- und Forstwirtschaft erzielte im Jahr 1987 dem Volumen nach nur geringe und unterdurchschnittliche Zuwächse. Die agrarische Produktion und die Wertschöpfung blieben damit wie schon 1985 und 1986 real deutlich unter dem mittelfristigen Trend. Dem Wert nach und gemessen an der geringen gesamtwirtschaftlichen Dynamik sind die Ergebnisse günstiger einzustufen.

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkseinkommensrechnung nahmen 1987 die agrarische Produktion und die Wertschöpfung real nur schwach zu. Auch die nominelle Rechnung ergab bloß mäßige Zuwächse. Der Wert der Endproduktion war um etwa 1% höher als im Vorjahr. Die Ausgaben für Vorleistungen nahmen dank sinkenden Preisen ab. Etwas höhere Erträge und geringere Aufwendungen für Betriebsmittel ließen den Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt um etwa 2½ Prozentpunkte auf 48,6 Mrd. S steigen. Der Anteil des Agrarsektors am BIP war leicht rückläufig. Die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft nach der Abgrenzung der Volkseinkommensrechnung waren insgesamt mit rund 35,3 Mrd. S um etwa 2½% höher als 1986 und erreichten wieder das Niveau des guten Jahres 1984. (Für eventuelle Rückschlüsse auf die Einkommen in der Land- und Forstwirtschaft ist der sinkende Arbeitskräfteeinsatz im Agrarsektor mit zu berücksichtigen.)

Die *reale Endproduktion* der Land- und Forstwirtschaft nahm erwartungsgemäß nur schwach zu. Im Pflanzenbau (+4%) behinderten Frostschäden im Wein- und Obstbau die Erholung vom sehr schwachen Ergebnis 1986 entscheidend. Die Tierproduktion stagnierte. Es wurden etwas mehr Rinder und Schweine vermarktet. Der Bestand an Rindern wurde kräftig reduziert, die Schweinehaltung hingegen ausgeweitet. Geflügel wurde mehr angeboten, Eier weniger. Die Milchlieferung wurde eingeschränkt. Der Holzeinschlag (-3%) blieb deutlich unter dem mehrjährigen Durchschnitt. Die *agrarischen Erzeugerpreise* waren im Mittel um etwa 1½% höher als im Vorjahr.

Reale Wertschöpfung, Beschäftigung und partielle Produktivitäten der Land- und Forstwirtschaft

	1986	1987 ¹⁾	1986	1987 ¹⁾
	Ø 1975/1977 = 100		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Endproduktion (Rohertrag)				
Pflanzliche	114,0	118,7	-2,2	+4,1
Tierische	116,2	116,4	+0,5	+0,1
Summe Landwirtschaft	115,5	117,1	-0,3	+1,3
Forstliche	102,1	98,6	+2,2	-3,5
Summe Land- und Forstwirtschaft	113,1	113,7	+0,1	+0,5
Minus Vorleistungen	105,6	106,7	-3,2	+1,0
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	116,7 ²⁾	117,1	+1,5 ²⁾	+0,3
Futtermittelimport	146,5	158,3	-4,0	+8,1
Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft	114,1	115,2	-0,2	+1,0
Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft	73,5	70,9	-3,2	-3,6
Arbeitsproduktivität ³⁾	158,7	165,2	+4,8	+4,1
Landwirtschaftliche Nutzfläche	93,3	93,4	-0,6	+0,1
Flächenproduktivität netto ⁴⁾	122,3	123,4	+0,5	+0,9

Q: Eigene Berechnungen - ¹⁾ Vorläufige Werte - ²⁾ Korrigiert - ³⁾ Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum BIP je Beschäftigten - ⁴⁾ Importbereinigte Endproduktion der Landwirtschaft je Hektar

Der Preisanstieg geht zu einem guten Teil auf eine Mißernte an Obst zurück, die die Erzeugerpreise hochtrieb. Auch die Weinpreise zogen dem knappen Angebot entsprechend weiter an. Die Getreidepreise stagnierten, Zuckerrüben waren wegen geringerer Digestion billiger. Auf den Viehmärkten standen etwas

höheren Schweine- und Geflügelpreisen deutliche Einbußen bei den Rinderpreisen gegenüber. Die durchschnittlichen Erlöse für Milch und Eier waren knapp höher als im Vorjahr. Die Holzpreise zogen etwas an. Höheren Erzeugerpreisen standen Preiseinbußen auf den Betriebsmittelmärkten gegenüber. Damit haben sich nach leichten Gewinnen 1986 auch 1987 die Austauschrelationen zugunsten der Land- und Forstwirtschaft verschoben. Dieses Entwicklungsmuster steht im Widerspruch zu den längerfristigen Tendenzen. Die Verbilligung der Betriebsmittel geht primär auf den sinkenden Dollarkurs und den dadurch ausgelösten Rückgang der Preise von Energie und verschiedenen Rohstoffen zurück.

Dem Wert nach war die agrarische Endproduktion mit 72,4 Mrd. S um etwa 1% höher als im Vorjahr. Im Pflanzenbau fielen insbesondere höhere Roherträge für Obst und Zuckerrüben ins Gewicht. In der Tierproduktion wurden die Einbußen der Rinderhalter durch Zuwächse aus der Schweinehaltung etwa aufgewogen. Auch Milch brachte geringere Roherträge; Prämien für freiwillige Lieferrücknahme und Milchlieferverzicht gleichen den Verlust allerdings zum Teil aus (diese Prämien werden in der Volkseinkommensrechnung als Subventionen an die Land- und Forstwirtschaft und nicht als Rohertrag verbucht).

Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	1986	1987 ¹⁾	1986	1987 ¹⁾
	Zu jeweiligen Preisen Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Endproduktion (Rohertrag)				
Pflanzliche	18.318	19.350	+ 1,2	+ 5½
Tierische	41.613	41.350	+ 1,0	- ½
Summe Landwirtschaft	59.931	60.700	+ 1,1	+ 1½
Forstliche	11.903	11.650	+ 3,2	- 2
Summe Land- und Forstwirtschaft	71.834	72.350	+ 1,4	+ 1
Minus Vorleistungen	24.364	23.750	- 5,7	- 2½
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	47.470 ²⁾	48.600	+ 5,5 ²⁾	+ 2½
Plus Subventionen, Minus indirekte Steuern ³⁾	+ 2.320	+ 2.300		
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Faktorkosten)	49.790	50.900	+ 7,3	+ 2½
Minus Abschreibungen	15.328	15.650	+ 1,9	+ 2
Beitrag zum Volkseinkommen	34.462	35.250	+ 10,0	+ 2½
Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt in %	3,5	3,4		

Q: Eigene Berechnungen; netto ohne Mehrwertsteuer - ¹⁾ Vorläufige Werte - ²⁾ Korrigiert - ³⁾ Einschließlich Netto-Zahllast der Land- und Forstwirtschaft an Mehrwertsteuer

Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft

	1985	1986	1987 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Zu laufenden Preisen			
	Mill. S			
<i>Pflanzliche Endproduktion</i>				
Getreide (einschließlich Mais)	6.879	5.952	6.100	
Hackfrüchte	2.561	2.276	2.500	
Feldgemüse ²⁾	3.369	3.563	3.450	
Obst	2.921	2.441	2.950	
Wein	1.659	3.346	3.500	
Sonstiges	706	740	850	
Summe pflanzliche Endproduktion	18.095	18.318	19.350	+ 5½
<i>Tierische Endproduktion</i>				
Rinder (einschließlich Kälber ³⁾)	11.950	12.077	11.700	
Schweine ³⁾	10.866	11.223	11.700	
Geflügel ³⁾	1.642	1.697	1.800	
Kuhmilch	13.282	13.379	13.000	
Eier	2.082	1.974	1.950	
Sonstiges ⁴⁾	1.369	1.263	1.200	
Summe tierische Endproduktion	41.191	41.613	41.350	- ½
Endproduktion Landwirtschaft	59.286	59.931	60.700	+ 1½
Forstliche Endproduktion	11.531	11.903	11.650	- 2
Endproduktion Land- und Forstwirtschaft	70.817	71.834	72.350	+ 1

Q: Eigene Berechnungen; netto, ohne Mehrwertsteuer - ¹⁾ Vorläufige Werte. - ²⁾ Einschließlich Gartenbau und Baumschulen - ³⁾ Schlachtungen Export Viehbestandsänderung - ⁴⁾ Einschließlich Ertrag der Jagd Fischerei und Imkerei

3 1/2 % weniger Beschäftigte in der Landwirtschaft

Die Ergebnisse der Volkszählung 1981 erforderten eine Revision der bisherigen jährlichen Fortschreibung des Arbeitskräftebestands im Agrarsektor. Das WIFO hat diese Arbeit 1987 abgeschlossen und konsistente Zeitreihen gemäß den Definitionen der Volkszählung 1981 für den Zeitraum 1951 bis 1986 vorgelegt¹⁾. In den Aggregaten sind die Abweichungen von den bisher publizierten vorläufigen Daten gering.

Die Fortschreibung der revidierten Volkszählungsergebnisse 1981 mit Hilfe von Sozialversicherungsdaten und Angaben des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales ergibt für 1987 243 600 Beschäftigte in der Land- und Forstwirtschaft, um 3,6% weniger als im Vorjahr. Die im Vergleich zu den letzten Jahren merklich beschleunigte Abnahme ist vor allem auf demographische Faktoren (geburtstarke Jahrgänge erreichen das Pensionsalter) zurückzuführen. Der Berufswechsel kam mit zunehmenden Problemen auf dem Arbeitsmarkt weitgehend zum Erliegen. Die Produktivität der im Agrarsektor Beschäftigten nahm wie üblich überdurchschnittlich zu

Frostschäden dämpfen Erholung im Pflanzenbau

Die Endproduktion aus dem Pflanzenbau war 1987 real um 4% höher als im Vorjahr. Sie unterschritt aller-

dings deutlich den mittelfristigen Trend. Der Wert der pflanzlichen Endproduktion erreichte rund 19,4 Mrd. S (+5 1/2%)

Die *Getreideernte* (4,96 Mill. t einschließlich Körnermais) war um 2,8% geringer als im Vorjahr. Die leichte Abnahme geht auf eine Verringerung der Anbaufläche zurück (auf 1,00 Mill. ha, -5,5%). Die Hektarerträge waren etwas höher als im Vorjahr (ausgenommen Sommergerste und Hafer). Im Durchschnitt blieben sie leicht unter dem mittelfristigen Trend. Brotgetreide fiel um 3,5% mehr, Futtergetreide um 6% weniger an, und zwar vor allem weil die Anbauflächen von Futtergetreide (insbesondere Sommergerste) verringert wurden. In mittleren und späten Lagen kam es witterungsbedingt zu Qualitätseinbußen. Rund 66.000 t geschädigter Mahlweizen (Auswuchs, Minder-Hektolitergewicht) wurden im Rahmen einer eigenen Aktion aufgekauft und für Futterzwecke abgegeben bzw. exportiert. Die Marktleistung an Brotgetreide ist viel höher als im Vorjahr. Nach Angaben des Getreidewirtschaftsfonds müßten zur Markträumung rund 1,06 Mill. t Getreide exportiert werden, vor allem Weizen und Mais (Aus Qualitätsgründen ist der Import von rund 60.000 t Braugerste erforderlich.) Die Ausfuhrstützungen werden auf etwa 3,65 Mrd. S veranschlagt

Die Lage auf den Exportmärkten hat sich seit Anfang 1985 ständig verschlechtert. Wachsende Vorräte ließen die Notierungen sinken. Die europäischen Anbieter wurden vom Verfall des Dollarkurses zusätzlich betroffen. Auch die Exporterlöse der österreichischen Getreidewirtschaft schrumpften rasch, die benötigten Stützungen mußten kräftig aufgestockt wer-

¹⁾ Schneider, M., "Arbeitskräfte in der Land- und Forstwirtschaft" WIFO-Monatsberichte, 1988, 61(2) 61(3)

Berufstätige in der Land- und Forstwirtschaft Jahresdurchschnitte

	Selbständige und mithelfende Familienangehörige ¹⁾	Beschäftigte ²⁾	Unselbständige		Beschäftigte ³⁾	Berufstätige ⁴⁾	Beschäftigte ³⁾	Berufstätige ⁴⁾
			Arbeitslose	Insgesamt				
In 1 000								
in %								
1951	765 0	201,8	4,2	206 0	966 8	971 0	31 3	30,3
1961	585 1	113 2	10 4	123 6	698 3	708 7	21 7	21 6
1971	365 9	53 6	4 4	58 0	419 5	423 9	13 6	13 6
1981	251 4	36 0	3 1	39 1	287 4	290 5	8 8	8 7
1986	222 6	30 2	4 8	35 0	252 8	257 6	7 8	7 6
1987	214 4	29 2	4 9	34 1	243 6	248 5	7 6	7 3
Durchschnittliche jährliche Veränderung in %								
1951/1961	-2 6	-5 6	+9 5	-5 0	-3 2	-3 1		
1961/1971	-4 6	-7 2	-8 2	-7 3	-5 0	-5 0		
1971/1981	-3 7	-3 9	-3 4	-3 9	-3 7	-3 7		
1981/1987	-2 2	-2 9	+6 8	-1 9	-2 3	-2 2		
1986	-3 2	-3 2	+9 1	-1 7	-3 2	-3 0		
1987	-3 7	-3 3	+2 1	-2 6	-3 6	-3 5		

Q: Schätzung des WIFO aufgrund der Volkszählungen, Angaben der Land- und forstwirtschaftlichen Landes-Buchführungs-Gesellschaft, der Bauernkrankenkasse der Bauernpensionsversicherung, des Hauptverbands der österreichischen Sozialversicherungsträger und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales. Es gelten die Definitionen der Volkszählung 1981 (1971) — ¹⁾ Ohne Ehefrauen von Landwirten, die sich als nicht berufstätig deklarierten — ²⁾ Einschließlich Präsenzdienern, Karenzurlaubenden usw. — ³⁾ Selbständige und unselbständig Beschäftigte — ⁴⁾ Selbständige, unselbständig Beschäftigte und Arbeitslose

den. Für Mahlweizen ist derzeit frei Grenze nur etwa 1 S je kg zu erzielen, die Ausfuhrstützung erreichte einen Rekordwert von etwa 4 S je kg. Hohe volkswirtschaftliche Verluste und Finanzierungsprobleme sind die Folge. Die FAO meldet für 1987/88 einen Rückgang der Weltgetreideernte um etwa 4%. Die Lager dürften nach drei Jahren der Zunahme deutlich verringert werden. Die Exportpreise haben sich allerdings trotz dieser Marktentlastung bisher nur geringfügig gefestigt und verblieben auf einem sehr tiefen Niveau.

Die Agrarpolitik hat vorerst versucht, den Getreidemarkt durch forcierten Anbau von Ölsaaten, Körnerleguminosen und sonstigen "Alternativen" und Förderung der Grünbrache zu entlasten (für 1987/88 wurden die Kontraktflächen für alternative Kulturen auf etwa 125 000 ha aufgestockt; 20 000 ha können als "Ökologiefächen" gefördert werden). In Bruck a. d. Leitha wird eine Ölmühle gebaut, die ab 1989 rund 120 000 t inländischer Ölsaaten jährlich verarbeiten soll. Die Alternativkulturen haben bisher primär den Anbau der weniger rentablen Futtergerste verdrängt. Da in den letzten Jahren auch die Preise für Ölsaaten verfielen, brachte die Flächenumlenkung nicht die erhoffte Entlastung in der Überschußfinanzierung. Ihre ökologischen Vorteile und ihr Beitrag zur Stärkung der Ernährungssicherheit sind davon nicht berührt. Als gravierender weiterer Schritt wurde ab dem laufenden Wirtschaftsjahr 1987/88 der gesamte Anbau von Brotgetreide über Kontrakte geregelt. Die Vertragsfläche (bzw. Übernahmemenge) wurde mit 197 000 ha (876 000 t) Weizen und 60 000 ha (222 000 t) Roggen begrenzt. Damit soll der Weizenexport um etwa 200 000 t reduziert werden. Zur Finanzierung des Bauernanteils an der Getreideverwertung und den Alternativkulturen einschließlich Ökologiefächen wurde der Verwertungsbeitrag für Getreide der Ernte 1987 angehoben. Weiters wurde die Abgabe auf Handelsdünger mit 1. August 1987 erhöht und eine Abgabe auf Saatgut von Hybridmais neu eingeführt (2. Marktordnungsgesetz-Novelle 1987).

Die Dynamik auf dem Getreidemarkt (tendenziell wachsende Flächenerträge, stagnierender Inlandsabsatz, wachsende Importe an preiswertem Eiweißfutter und der tiefe Einbruch der Weltmarktpreise für Getreide) erfordert immer neue Maßnahmen, um die Überschüsse zu begrenzen und ihre Finanzierung abzusichern. Die von der Landwirtschaft gewünschte Abgabe auf alle Futtermittel (Bodenschutzabgabe) konnte bisher nicht realisiert werden. Derzeit wird u. a. eine Abgabe auf Ackerland diskutiert, die von jenen Bauern zu entrichten wäre, die weniger als z. B. ein Viertel ihrer Flächen für alternative Kulturen und als Grünbrache nutzen. Überlegenswert wären Maßnahmen zur generellen Senkung der Produktionsin-

tensität, wobei der Preispolitik eine wichtige Rolle zufällt.

Ölsaaten brachten 1987 sehr gute, *Körnerleguminosen* mittlere Erträge. Die *Zuckerrüben*ernte war mit 2,13 Mill. t um 35% höher als im Vorjahr. Die Anbaukontrakte waren etwa im gleichen Maße ausgeweitet worden. Es wurden 359 000 t Zucker erzeugt (Weißwert). Der Zuckerabsatz ist seit Jahren rückläufig. Die Zuckerindustrie ist bemüht, durch Fusion und Schließung zweier Werke (Enns, Siegendorf) die Struktur zu bereinigen und die Kosten zu senken. Der Weltzuckermarkt ist durch hohe Vorräte belastet, die Notierungen bleiben niedrig. Weißzucker wird an der Pariser Börse zu etwa 2,70 S je kg gehandelt. Für 1988 haben Rübenbauern und Industrie eine leichte Verringerung der Zuckerrübenherzeugung vereinbart. Die *Kartoffelernte* war mit 879 000 t um 10,5% geringer als im Vorjahr. Der Markt für Speisekartoffeln war für die Erzeuger zufriedenstellend. *Feldgemüse* brachte etwas höhere Erträge, die Erzeugerpreise gerieten teils unter Druck.

Die Obst- und Weinkulturen wurden durch harte Fröste im Winter 1986/87 geschädigt. Auch das Wetter zur Blütezeit war ungünstig. Nach Schätzungen des Statistischen Zentralamtes war die *Obsternte* der Menge nach um fast ein Drittel geringer als im Vorjahr und damit die schwächste seit 1981. Ertragseinbußen gab es insbesondere bei Kernobst. Auch die Steinobsternte war unterdurchschnittlich. Das Beerenobst hat hingegen den harten Winter gut überstanden und brachte mittlere Erträge. Das geringe Angebot konnte zu guten Preisen verkauft werden. Dem Wert nach übertraf der Rohertrag aus dem Obstbau das niedrige Ergebnis des Vorjahres (Strahlenschäden) um etwa ein Fünftel. Mit 2,18 Mill. hl (-2,1%) wurde schon das vierte Jahr eine unterdurchschnittliche *Weinernte* eingebracht. Die Rekordlager der Jahre 1982 und 1983 sind inzwischen abgebaut. Ende November lagen einschließlich der neuen Ernte nur 3,75 Mill. hl Wein auf Lager. Das heimische Angebot wird durch Importe ergänzt. Dadurch wurden die Erzeugerpreise Anfang 1988 auf einem hohen Niveau stabilisiert. Die Winterfröste 1986/87 haben zum Teil die Stämme der Reben geschädigt; regional mußten Kulturen gerodet werden. Diese schweren Schäden beeinträchtigen auch die Ernterwartungen für 1988.

Tierproduktion stagniert seit 1984

Die Tierproduktion erreichte 1984 real ihr bisher bestes Ergebnis. Seither stagniert sie. Eine leicht steigende Marktleistung wurde durch den Abbau des Viehbestands (er erreichte im Jahr 1984 einen Spitzenwert) aufgewogen. Der Wert der tierischen Endproduktion war 1987 mit rund 41,4 Mrd. S etwas nied-

riger als im Vorjahr. Das Ergebnis des Jahres 1984 wurde um rund 1,4 Mrd. S unterschritten.

Mehr Fleisch

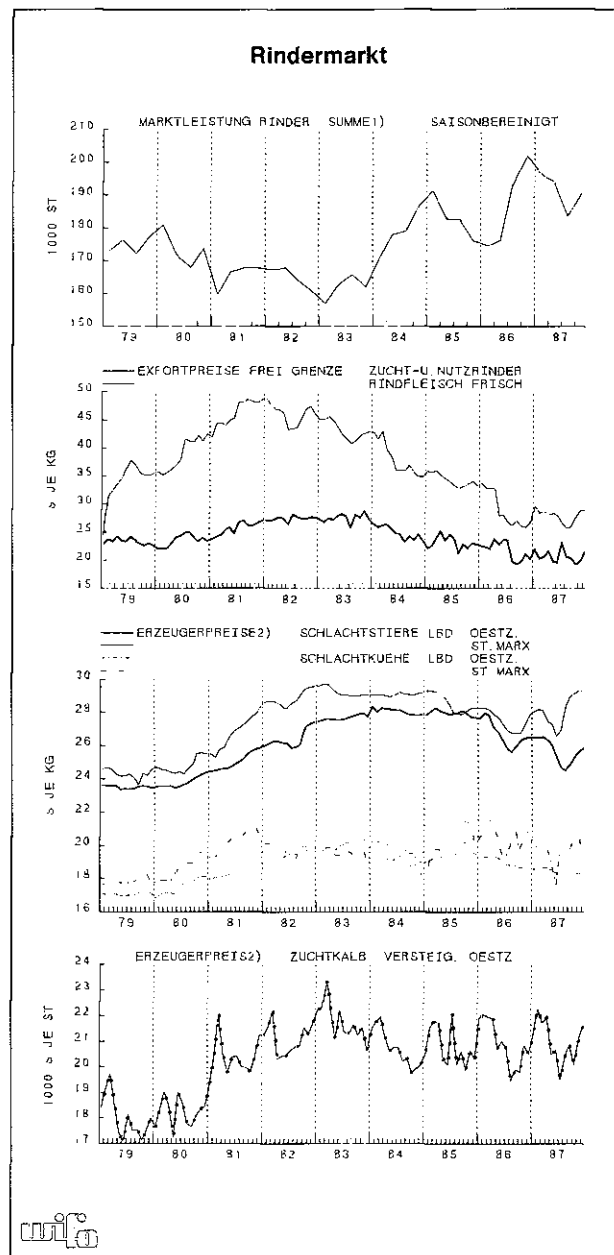
Das Angebot an Vieh und Fleisch nahm 1987 leicht zu. Insgesamt wurden etwa 707 600 t Fleisch vermarktet (+1,3%). Rindfleisch wurde etwas weniger, Schweinefleisch etwas mehr angeboten als im Vorjahr. Die Marktleistung an Schlachtgeflügel stieg kräftig. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war um etwa 2% höher als 1986, die Ausfuhr stagnierte auf hohem Niveau.

Der *Rinderbestand* ist seit dem zyklischen Höchstwert im Jahr 1984 rückläufig. Die Vollerhebung vom 3. Dezember 1987 ergab 2,59 Mill. Stück Rinder (-1,9%). Die Abnahme konzentrierte sich auf Kälber und jüngere Altersklassen. Das Angebot an Rindern nahm noch zu. Im gesamten Kalenderjahr 1987 wurden mit 765 300 Stück um 1,6% mehr Rinder vermarktet als im Vorjahr. Im 1. Halbjahr war infolge eines ungewöhnlich starken Bestandsabbaus das Angebot besonders hoch (+11%). Seit Jahresmitte nahm der Marktdruck rasch ab. Die Inlandsnachfrage war vor-

erst leicht rückläufig; gegen Jahresende belebten günstige Angebote und Werbeaktionen den Absatz. Insgesamt konnte nur wenig mehr Rindfleisch im Inland verkauft werden als im Vorjahr. Der Angebotszuwachs mußte überwiegend und unter schwierigen Bedingungen im Export verwertet werden. 1987 wurden 345 000 Stück Rinder (einschließlich Rindfleisch) exportiert und 5 000 Stück importiert (meist Spezialitäten). Die Nettoausfuhr war mit 340 000 Stück um 3,6% höher als im Vorjahr. Mit 44,5% des gesamten Angebotes ergab sich ein neuer Rekordwert. Es wurden viel mehr Zucht- und NutZRinder und etwas mehr Schlachtrinder und Fleisch exportiert. Die Erlöse im Export gaben erneut leicht nach. Das hohe Angebot brachte — besonders zur Jahresmitte — die Preise

Entwicklung auf dem Fleischmarkt				
	1986	1987	1986	1987
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
<i>Schlachtviehausstoß¹⁾</i>				
Rindfleisch	227,7	227,1	+ 6,0	- 0,2
Kalbfleisch	18,9	17,4	+ 3,3	+ 2,9
Schweinefleisch	444,8	442,6	- 2,7	- 0,5
Jungmasthühner	68,3	76,4	+ 5,3	+ 11,9
Fleisch insgesamt	757,7	763,5	+ 0,6	+ 0,8
<i>Marktleistung²⁾</i>				
Rindfleisch	227,7	227,1	+ 6,0	- 0,2
Kalbfleisch	16,3	16,8	+ 3,1	+ 2,7
Schweinefleisch	386,3	387,3	- 2,3	+ 0,3
Jungmasthühner	68,3	76,4	+ 5,3	+ 11,9
Fleisch insgesamt	698,6	707,6	+ 1,1	+ 1,3
<i>Einfuhr</i>				
Schlachtvieh und Fleisch	7,4	9,9	+ 13,2	+ 33,3
<i>Ausfuhr</i>				
Schlachtvieh und Fleisch	70,5	70,1	+ 4,7	- 0,6
Lagerveränderung	- 0,2	0,0		
<i>Kalkulierter Inlandsabsatz³⁾</i>				
Rindfleisch	159,1	159,5	+ 0,1	+ 0,2
Kalbfleisch	17,0	17,3	+ 1,3	+ 1,4
Schweinefleisch	385,8	386,8	- 0,4	+ 0,3
Jungmasthühner	73,4	83,8	+ 6,7	+ 14,3
Fleisch insgesamt	635,3	647,4	+ 0,5	+ 1,9
<i>Ausfuhr Zucht- und NutZRinder (Stück)</i>				
	63 566	72 770	- 4,5	+ 14,5
<i>Lagerstand⁴⁾</i>				
	4,0	4,0		

Q: Eigene Berechnungen — ¹⁾ Beschaute Schlachtungen + nicht beschaute Hausschlachtungen + Export — Import von lebenden Schlachtieren — ²⁾ Schlachtviehausstoß ohne nicht beschaute Hausschlachtungen — ³⁾ Beschaute Schlachtungen + Import — Export von Fleisch ± Lagerveränderung — ⁴⁾ Zu Ende des Jahres



unter Druck. Im Jahresdurchschnitt waren nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes die Erzeugerpreise für Schlachtstiere um 3,8%, für Schlachtkühe um 3,3% geringer als im Vorjahr.

Für 1988 ist mit einem weiteren leichten Abbau des Bestands und deutlich sinkender Marktleistung an Rindern zu rechnen. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft erwartet für das Viehzählungsjahr 1988 ein Angebot von etwa 705.000 Stück (—45.000 Stück). Das Exporterfordernis sinkt; nachdem die Preise über zwei Jahre unter Druck standen, ist eine Entspannung des Marktes zu erwarten.

Die Marktleistung an *Kalbfleisch* war um 2,7% höher, die Erzeugerpreise sanken unter das Vorjahresniveau (—6%).

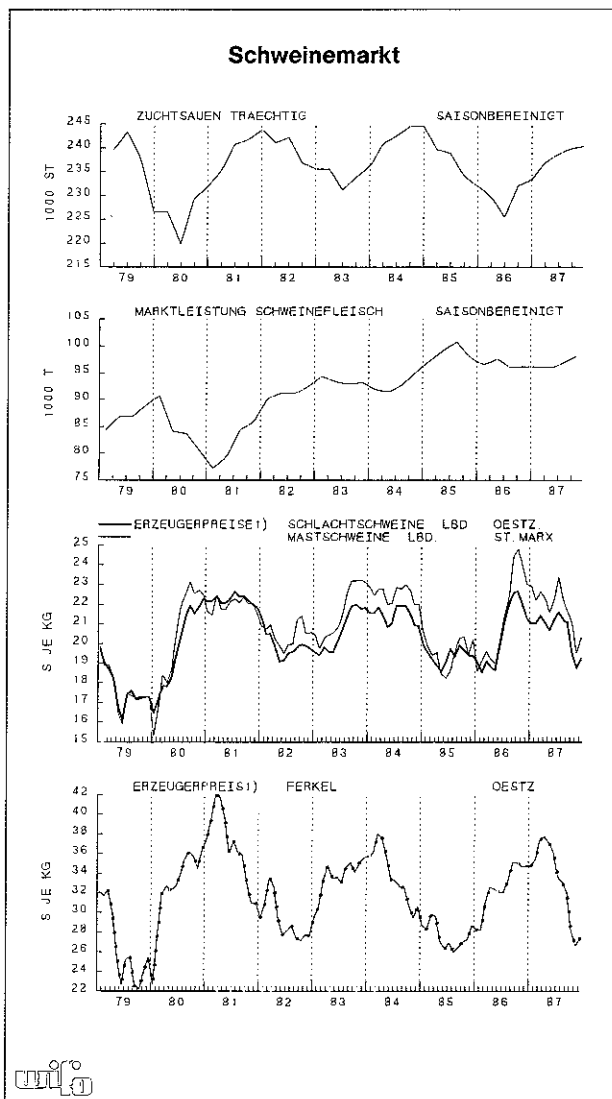
Der *Schweinebestand* wurde 1987 kräftig aufgestockt. Die Zahl der trächtigen Sauen nimmt seit Herbst 1986 ständig zu. Am 3. Dezember 1987 wur-

den 3,93 Mill. Stück Schweine gezählt (+3,5%). Die Marktleistung an Schweinefleisch erreichte zur Jahresmitte 1987 den zyklischen Tiefpunkt und steigt seither wieder. Im Jahresmittel wurde nur knapp mehr Schweinefleisch angeboten (+0,3%). Die Erzeugerpreise waren parallel zur Angebotsentwicklung im 1. Halbjahr hoch und gerieten ab Jahresmitte unter Druck, der sich gegen Jahresende verstärkte. Im Jahresdurchschnitt erzielten die Mäster 20,64 S je kg lebend (+0,8%). Die Verbraucherpreise stiegen um 2,4%. Der Inlandsabsatz (+0,3%) nahm leicht zu und entsprach etwa dem Angebot. 1988 steht ein neuer Schweineberg bevor. Die Bundesanstalt für Agrarwirtschaft prognostizierte einen Überschuss von rund 74.000 Stück Schweinen, der den Markt belasten dürfte.

Schlachtgeflügel stieß bei stabilen Preisen auf eine lebhaftere Nachfrage. Die Inlandserzeugung wurde kräftig angehoben, und auch die Importe waren viel höher. Die *Eierproduktion* wurde parallel zur schwächeren Nachfrage etwas verringert, die Erzeugerpreise haben sich vom Einbruch im Vorjahr nur zum Teil erholt. Für 1988 ist mit einem weiteren Anstieg der Schlachtgeflügelproduktion zu rechnen. Die Entwicklung auf dem Eiermarkt läßt leichte Produktionseinbußen erwarten.

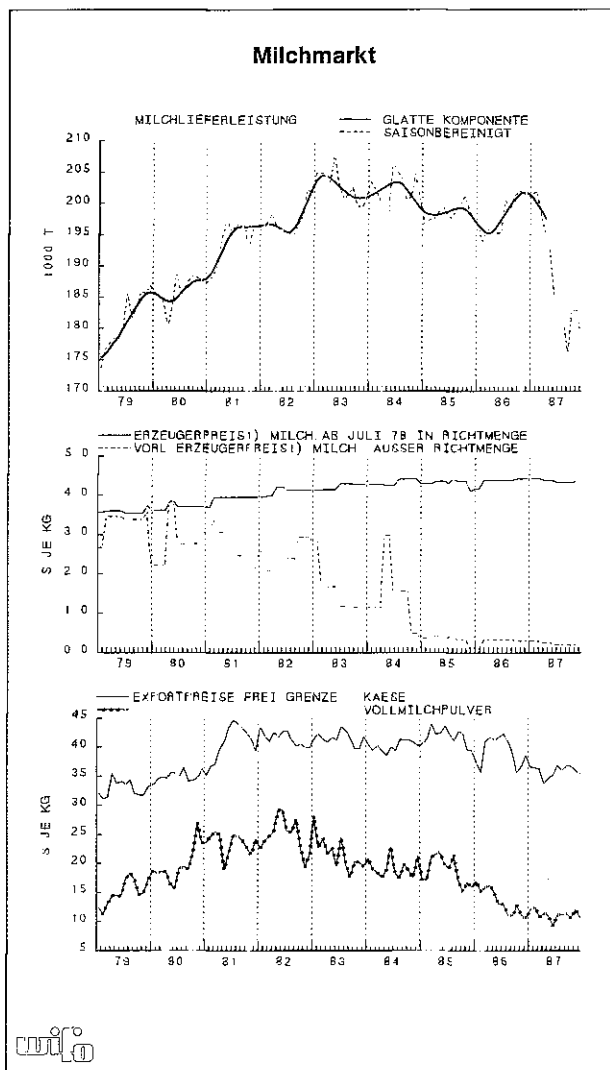
Weniger Milch

1987 wurde die Kuhzahl kräftig reduziert. Am 3. Dezember wurden 963.000 Kühe gezählt, um 2,6% weniger als im Vorjahr. Die Milchlieferung (—4,9%) wur-



	1986 ¹⁾	1987 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1.000 t		1986 ¹⁾	1987 ¹⁾
Kuhzahl ²⁾ , 1.000 Stück	988	963	-0,0	-2,6
Milchlieferung	2.377	2.280	-0,3	-4,9
Inlandsabsatz				
Trinkmilch	540,4		-0,4	+1,0 ³⁾
Schlagobers	17,3		+4,4	+5,2 ³⁾
Rahm	18,1		-0,7	-1,8 ³⁾
Butter	36,2		-0,5	-0,1 ³⁾
	1986/87 ⁴⁾ 1987/88 ⁴⁾			
	1.000 t			
Gesamtrichtmenge	2.275	2.250		
Einzelrichtmengen insgesamt ⁵⁾	2.393	2.379		
Milchlieferung	2.376	2.220 ⁶⁾		
Inlandsabsatz	1.861	1.862 ⁶⁾		
Überschuss	515	358 ⁶⁾		

Q: Milchwirtschaftsfonds — ¹⁾ Kalenderjahre 1987 vorläufige Werte —
²⁾ Stand 3. Dezember — ³⁾ Jänner bis November. — ⁴⁾ Milchwirtschaftsjahre — ⁵⁾ Stand 1. Juli — ⁶⁾ Prognose (5. Marktplanung Februar 1988)



de noch stärker eingeschränkt. Einerseits macht sich allmählich bemerkbar, daß der Bund seit 1985 laufend Lieferrechte aufkauft. Viel stärkeren Einfluß hatte allerdings die den Bauern im Wirtschaftsjahr 1987/88 erstmals angebotene Möglichkeit, ihre Milchlieferung freiwillig zurückzunehmen. Teilnehmer, die ihre Anlieferung um mindestens 5% verringern, haben Anspruch auf eine Prämie, die den Ausfall an Milchgeld etwa ausgleicht (solange die Lieferrücknahme 10% nicht übersteigt). Ihre Einzelrichtmenge bleibt erhalten. Rund ein Drittel der Lieferanten mit einer Ausgangsmenge von 1,03 Mill t beteiligt sich an dieser Aktion. Als Folge davon fiel die Anlieferung zu Jahresmitte um rund 10% ab. Der Erzeugerlös betrug mit Zu- und Abschlägen im Jahresdurchschnitt 4,42 S je kg Milch (im Jahr 1986: 4,38 S je kg). Der Inlandsabsatz war nach den vorliegenden spärlichen Informationen etwas höher als im Vorjahr. Die Ausfuhren konnten wegen der geringeren Anlieferung verringert werden, wodurch auch die Verwertungsrechnung entlastet wird.

Neue Abgabe drückt den Düngemittelseinsatz

Nach deutlicher Kaufzurückhaltung im Vorjahr haben die Bauern 1987 real etwas mehr Betriebsmittel gekauft und mehr investiert. Weil wichtige Güter (Energie, Dünger, Eiweißfutter, Pflanzenschutzmittel) billiger wurden, waren die Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft trotzdem geringer als im Vorjahr.

Nach ersten Berechnungen und Schätzungen hat die Land- und Forstwirtschaft 1987 rund 23,7 Mrd S für *Vorleistungen* ausgegeben (–2,5%). Infolge der angeführten Verbilligungen sank der Preisindex agrarischer Vorleistungen um 3½%, nachdem er schon 1986 um 2,3% nachgegeben hatte. Eiweißfutter wurde um 9% billiger angeboten, die Importe stiegen leicht und konkurrenzieren zunehmend inländisches Futtergetreide. Die Energierechnung des Agrarsektors (Brenn-, Treib- und Schmierstoffe, Strom) war mit rund 3,81 Mrd S dank sinkenden Preisen etwas niedriger als im Vorjahr. Der Düngemarkt war durch die im April 1986 eingeführte Abgabe, die mit 1. August 1987 noch erhöht wurde, geprägt. Der Menge nach (Reinnährstoffe) wurden 1987 um 8% weniger Handelsdünger ausgeliefert; die Ausgaben der Bauern waren mit 2,53 Mrd S (ohne Düngemittelabgabe) um 20% geringer, weil die Preise verfielen. Die Bodenschutzabgabe brachte 1987 Einnahmen von 967 Mill S (die in der Volkseinkommensrechnung als indirekte Steuer verbucht werden). Bedenkt man den

Entwicklung auf dem Betriebsmittelmarkt

	1986	1987	1986	1987
	1 000 t		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Futtermittelleinfuhr				
Futtergetreide ¹⁾	5,8	5,5	–73,4	–5,9
Ölkuchen ...	495,3	504,2	–0,4	+1,8
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	47,1	46,9	+4,9	–0,4
Insgesamt	548,2	556,6	–2,9	+1,5
Mineraldüngerabsatz				
	1 000 t ³⁾			
Stickstoff	143,1	137,3	–15,5	–4,1
Phosphat	77,0	71,9	–19,8	–6,6
Kali	114,8	99,4	–14,9	–13,4
Insgesamt	334,9	308,6	–16,3	–7,9
Kalk	66,6	68,4	+12,2	–21,0
Brutto-Investitionen				
	Mill S zu laufenden Preisen ⁴⁾			
Traktoren	2 959,9	3 095,6	–6,1	+4,6
Landmaschinen	3 834,8	4 064,8	+0,5	+6,0
Insgesamt	6 794,7	7 160,4	–2,5	+5,4
	Zu Preisen von 1976			
Traktoren			–8,7	+2,6
Landmaschinen			–2,3	+3,1
Insgesamt			–5,0	+2,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Österreichische Düngereberatungsstelle, eigene Berechnungen. – ¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl. – ²⁾ Einschließlich sonstige tierische Abfälle. – ³⁾ Reinnährstoffe. – ⁴⁾ Netto ohne Mehrwertsteuer.

Einbruch der Preise für Handelsdünger, der die neu eingeführte Abgabe zu einem guten Teil aufwog, dann hat die Reaktion der Bauern auf diese Abgabe bisher die Erwartungen bei weitem übertroffen. Nach diesen Erfahrungen ist der Abgabe auf Handelsdünger neben der Finanzierungsfunktion, positiven ökologischen Nebenwirkungen u. a. ein gewisser Einfluß auf die Flächenerträge und damit das pflanzliche Angebot nicht abzuspüren.

Der *Landmaschinenmarkt* ist gesättigt. Nach drei Jahren Kaufzurückhaltung hat die Land- und Forstwirtschaft 1987 wieder etwas mehr in Ausrüstungen investiert.

Agrarmarkordnung in Diskussion

Der Staat greift massiv in die Agrarmärkte ein. Wichtige gesetzliche Grundlagen der österreichischen Agrarmarkordnung, wie insbesondere das Landwirtschaftsgesetz, Marktordnungsgesetz und Viehwirtschaftsgesetz, sind in ihrer Gültigkeit mit 30. Juni 1988 befristet. Die anstehende Verlängerung fordert zu agrarpolitischer Grundsatzdiskussion heraus. Sie bietet zugleich Gelegenheit, in zentralen Sparten der landwirtschaftlichen Erzeugung (Milch, Getreide, Vieh) und in den nachgelagerten Bereichen der Be- und Verarbeitung und Vermarktung die Weichen in Richtung höherer Wirtschaftlichkeit und besserer Durchschaubarkeit zu stellen und damit die Ernährungswirtschaft auf den wettbewerbsorientierten europäischen Markt vorzubereiten. Das WIFO hat zur Problematik auf dem Milchmarkt in Heft 3/1988 der Monatsberichte Stellung genommen.

Matthias Schneider

Forst- und Holzwirtschaft

Dazu Statistische Übersicht 3.6

Belegung des internationalen Holzmarktes

Die internationale Holzkonjunktur hat sich im Jahr 1987 dank der lebhaften Bautätigkeit in den westlichen Industriestaaten deutlich gebessert. Am stärksten stieg die Nachfrage im Pazifischen Raum, vom Bauboom in Japan haben besonders die nordamerikanischen Schnittholzanbieter profitiert. Die Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) schätzt, daß sich Schnittholz auf dem Weltmarkt auf Dollarbasis gegenüber 1986 um 23% verteuert hat (1986 +34%). Die schwedischen Produzenten meldeten ebenfalls Preissteigerungen (+10% im Jahresvergleich in na-

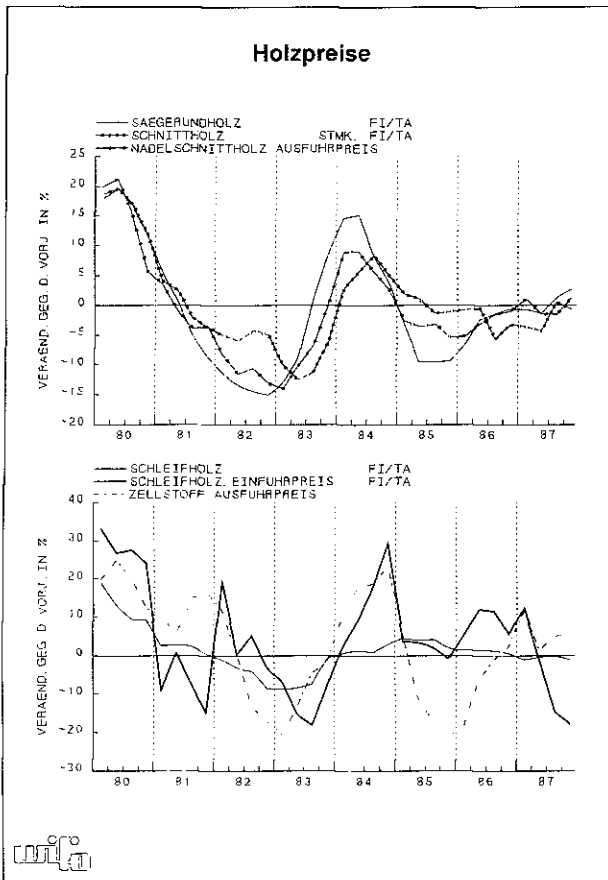
tionaler Währung, +25% in Dollar). Auf den traditionellen österreichischen Exportmärkten war die Nachfragebelegung nicht so stark, die Bautätigkeit in den Erdölländern stagnierte auf niedrigem Niveau. Die österreichischen Exportpreise für Nadel-schnittholz waren im Durchschnitt des Jahres 1987 gleich hoch wie 1986, in Dollar ergab sich eine Steigerung um 17%. Für 1988 rechnet die AIECE mit einem nur noch geringfügigen Anziehen der Schnittholzpreise (+4% in Dollar gegenüber 1987). Die österreichischen Exportpreise haben sich im 1. Halbjahr 1987 gefestigt, bei konstanter Schilling-Dollar-Relation könnte 1988 in Schilling eine Preissteigerung um 4% realisierbar sein. Der heimische Hochbau konnte 1987 seine Umsätze wieder kräftig ausweiten (+7,2% gegen 1986), die Auftragsbestände waren im Herbst um 6,3% höher als vor einem Jahr und lassen auch für 1988 eine gute Baukonjunktur erwarten. Die inländischen Rundholzpreise erreichten im Sommer ihren Tiefpunkt, gegen Jahresende waren sie bereits um 3,4% höher als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt lagen die Preise nur wenig über dem Niveau von 1986, aber noch um 19% unter dem Wert von 1980.

Die Hausse auf den internationalen Zellstoffmärkten hat sich 1987 noch verstärkt, die AIECE meldet einen Anstieg der Zellstoffpreise auf Dollarbasis gegenüber 1986 um 26%, 1988 werden die Preise nochmals um 10% anziehen. In Schilling sind die österreichischen Exportpreise für Sulfitzellstoff gegenüber 1986 um 5,6% gestiegen, die Exportpreise für Druck- und Schreibpapier um 2,9% gefallen. Die heimische papiererzeugende Industrie produzierte 1987 um 5,0%

Holzpreise

	Inlandpreis			Ausfuhrpreis
	Sägerundholz ¹⁾) Klasse B Media 2 b	Schleifholz ¹⁾) 1 a/b	Schnittholz ¹⁾) 0—III Breitware sägefallend	Nadel-schnittholz ¹⁾)
	S je fm		Steiermark ²⁾) S je m ³	S je m ³
Ø 1985	1 031	594	2 382	2 093
Ø 1986	1 002	600	2 321	2 036
Ø 1987	1 007	596	2 272	2 034
1986 I Qu	1 010	603	2 363	1 985
II Qu	1 016	601	2 370	2 063
III Qu	990	599	2 250	2 075
IV Qu	995	598	2 300	2 018
1987 I Qu	1 003	596	2 277	2 006
II Qu	1 001	599	2 267	2 032
III Qu	1 002	598	2 260	2 044
IV Qu	1 021	591	2 283	2 044

Q: Preisermeldungen des Landesholzwirtschaftsrates Steiermark Österreichisches Statistisches Zentralamt (ohne Mehrwertsteuer) — ¹⁾ Fichte Tanne. — ²⁾ Ab befestigter Waldstraße — ³⁾ Waggon- bzw Lkw-verladen — ⁴⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze



mehr als im Vorjahr. Saisonbereinigt nimmt die Produktion seit dem III. Quartal 1986 zu, im IV. Quartal 1987 ergab sich eine besonders starke Steigerung. Die Auftragsbestände waren Ende 1987 um 30% höher als Ende 1986. Die AIECE rechnet für 1988 mit einer Steigerung der Zellstoffpreise auf Dollarbasis um 10%. Die Zellstoffindustrie zahlte für inländisches Nadel-schleifholz um 0,7%, für importiertes Schleifholz um 5,9% weniger als 1986. Die Holzverarbeitende Industrie erhöhte die Produktion gegenüber 1986 um 2,5%. Die Spanplattenproduktion (+5,8%) erreichte mit 1,31 Mill. m³ ihren bisher höchsten Wert. Die

durchschnittlichen Exportpreise für Spanplatten waren etwa gleich hoch wie 1986, die Tendenz war das Jahr über gleichbleibend. Die Auftragsbestände der Holzverarbeitenden Industrie waren Ende 1987 um 14,3% höher als Ende 1986.

Holzeinschlag auf niedrigem Niveau

1987 wurden 11,76 Mill. fm Holz geschlägert, um 3,1% weniger als 1986. Das Einschlagsvolumen lag damit deutlich unter dem längerfristigen Trend. Die mäßige Industrieholznachfrage führte zu einer erheblichen Einschränkung der Schwachholznutzung (-10,5%). Starknutzholz und Brennholz fielen fast gleich viel an wie im Vorjahr. An Schadholz mußte um fast 20% weniger aufgearbeitet werden als 1986, der Anteil am Gesamteinschlag ist auf weniger als 23% gefallen. Die Schadholzmengen stehen mit dem Phänomen Waldsterben derzeit noch in keinem unmittelbaren Zusammenhang. Die bisherigen Spitzen im Schadholzaufkommen wurden durch die Sturmkatastrophen in den Wintern 1966/67 und 1975/76 ausgelöst. Tendenziell nahm der Schadholzanteil bis Anfang der achtziger Jahre zu. Während in den sechziger Jahren und Anfang der siebziger Jahre in Normaljahren der Anteil unter 15% lag, überschritt er zwischen 1974 und 1983 durchwegs die 25%-Marke. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre erreichte er knapp 25%. Infolge der ungünstigen Kosten-Ertrags-Relation setzten die Waldbesitzer ihre Arbeitskapazitäten vermehrt in die Endnutzung ein, die Durchforstung (Vornutzung -12%) wurde eingeschränkt. Der Anteil des Einschlags durch Fremdwerber (Schlägerungsunternehmen, Stockkäufer) ist auf 28% gesunken. Die geringe Schneelage gegen Jahresende erleichterte den Abtransport des geschlägerten Holzes, die Lager der Forstwirtschaft waren zu Jahresende um 7% niedriger als Ende 1986. Der Einschlag entwickelte sich nach Besitzkategorien recht unterschiedlich: Im Kleinwald wurde um 2,8% mehr, im privaten Großwald um 8,6% und in den Österreichischen Bundesforsten um 4,8% weniger geschlägert als 1986. Die Großwaldbesitzer und die Bundesforste schränkten die Durchforstungsarbeiten stark ein. Die regionale Einschlags-

Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

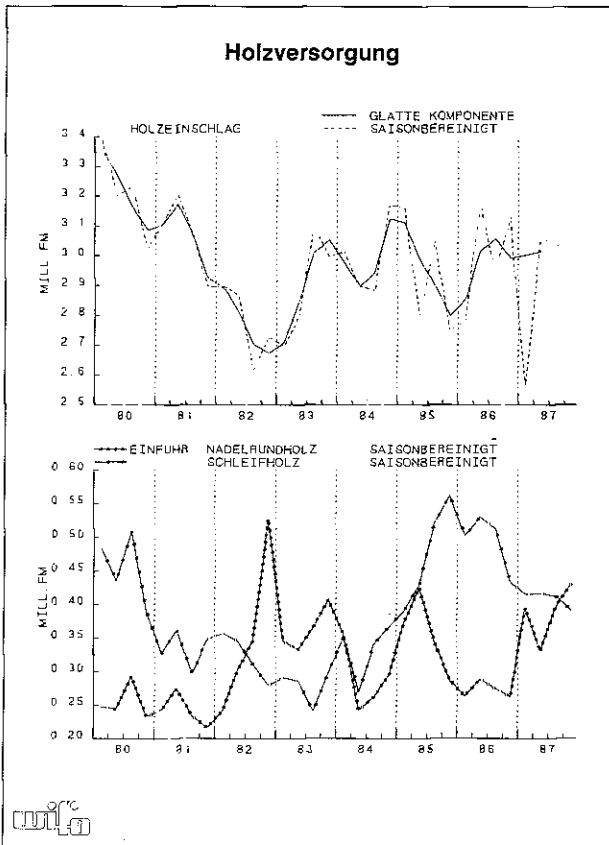
	1986	1987	1986	1987
	1 000 m ³		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	8 959 0	9 075 5	-3 4	+ 13
Produktion von Schnittholz	5 785 5	5 894 5	-3 6	+ 19
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	2 917 9	3 012 4	+4 3	+ 32
Schnitthollexport ³⁾	3 712 7	3 775 2	-1 6	+ 17
Schnittholzlager ⁴⁾	983 6	870 5	-7 9	-11 5

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ In 1 000 fm. — ²⁾ Anfanglager — Endlager + Produktion + Import — Export — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz bezimmertes Bauholz Kisten und Steigen — ⁴⁾ Stand Ende des Jahres

Holzeinschlag

	1986	1987	1986	1987
	1 000 fm ohne Rinde		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Starknutzholz	6 745 3	6 688 5	+3 0	- 0 8
Schwachnutzholz	2 888 1	2 567 3	+8 6	-10 5
Brennholz	2 517 5	2 503 8	+3 2	- 0 5
Insgesamt	12 130 9	11 759 6	+4 3	- 3 1

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft



entwicklung wurde zum Teil durch Veränderungen im Schadholzanfall geprägt. Viel mehr Schadholz mußte in Oberösterreich aufgearbeitet werden, hier war davon besonders der Kleinwald betroffen. Außer in Oberösterreich (+5,9%) hat die Holznutzung auch im Burgenland (+2,4%) zugenommen. In Niederösterreich (-12,8%) ist der Einschlag stark zurückgegangen. Mit 1. Jänner 1988 ist eine Novelle zum Forstgesetz in Kraft getreten. Schwerpunkte dieser Novelle sind: Neuaufgeforstete Kurzumtriebswälder zur Gewinnung von Bioenergiemasse unterliegen nicht mehr dem Forstzwang, Rodungen und Fällungen sind damit jederzeit ohne behördliche Bewilligung zulässig. Verschiedene Bestimmungen über Waldverwüstungen wurden erweitert und verschärft. So sind das Lagern von Klärschlamm und die unsachgemäße Ausbringung von Dünger im Wald verboten. Die Organe des Forstaufsichtsdienstes sind nunmehr verpflichtet, waldgefährdende Wildschäden nicht nur zu melden, sondern auch Vorschläge zu ihrer Abstellung zu erstatten. Die Effizienz der vorgesehenen Verfahren zum Schutz des Waldes gegen waldverwüstende Wildschäden wird davon abhängen, inwieweit sich der Forstdienst gegen die Jagdbehörde durchsetzen kann. Die weiteren Bestimmungen betreffen das Verbot des Schifahrens im Wald im Bereich von Aufstiegshilfen, die Verbesserung der Vollziehung von Bestimmungen über forstschädliche Luftverunrei-

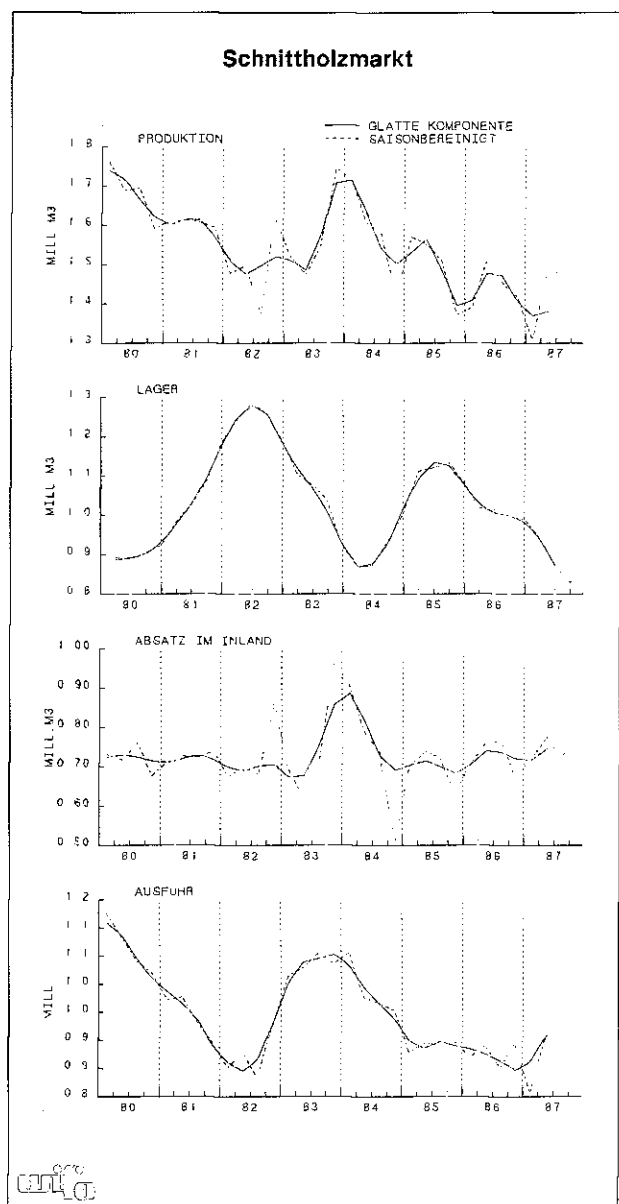
gungen, die Lösung des Konflikts zwischen Forst- und Almwirtschaft im Bereich der Kampfzone des Waldes, die Bereitstellung öffentlicher Mittel für die Waldsanierung sowie die Meldepflicht für langfristige Forstsperrungen

Schnittholzexport hat Talsohle durchschritten

Die österreichische Sägeindustrie erzeugte im Berichtsjahr 5,89 Mill. m³ Schnittholz, um 1,9% mehr als 1986. Dank der günstigen Baukonjunktur konnten im Inland 3,01 Mill. m³ (+3,2%) abgesetzt werden. Die Schnittholzxporte erreichten saisonbereinigt bereits im I. Quartal 1987 die Talsohle, der Jahreswert lag mit 3,78 Mill. m³ um 1,7% über dem Vorjahresergebnis. Trotz der schwachen Holzkonjunktur führten die Sägewerke 1,52 Mill. fm Nadelrundholz ein, um fast 40% mehr als im Vorjahr. Die Schnittholzlager sanken saisonbereinigt Ende des III. Quartals auf ihren Tiefpunkt, zu Jahresende waren sie um 11½% niedriger als Ende 1986. Entsprechend dem üblichen Konjunkturmuster haben die Sägewerke die Rundholzvorräte aufgestockt (+2%). Im Jahresdurchschnitt waren 1987 9.659 Personen in den Sägewerken beschäftigt, fast gleich viele wie 1986. Der Produktionswert der Sägeindustrie und Forstsägen erreichte 1987 13,88 Mrd. S, um 2% mehr als 1986. Fast 65% der Nadel-schnittholzxporte gingen nach Italien (+4%), die Ausfuhr in die BRD und in die Schweiz ist leicht zurückgegangen. Weitere empfindliche Einbußen mußten in den Exporten nach Nahost hingenommen werden (-13%), das Jahresergebnis lag bereits um 36% unter dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die gesamten Exporte an Holz und Holzwaren waren mit

	1986	1987	1986 1987 Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	1 000 fm			
Einfuhr insgesamt	5 292,5	5 469,6	- 2,7	+ 3,3
davon				
Schnittholz ¹⁾	1 211,1	1 246,9	+ 17,0	+ 3,0
Nadelrundholz	1 092,3	1 524,5	- 24,7	+ 39,6
Schleif-, Brenn- und Spreißelholz	1 978,4	1 632,1	+ 1,9	- 17,5
Ausfuhr insgesamt	6 083,4	6 185,7	- 1,7	+ 1,7
davon				
Schnittholz ²⁾	5 467,7	5 561,7	- 1,5	+ 1,7
Nadelrundholz	167,7	173,2	+ 18,0	+ 3,3
Schleif-, Brenn- und Spreißelholz ³⁾	228,5	254,1	- 14,4	+ 11,2

Q. Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz 1,587), Laubschnittholz (1,724) Schwellen (1 818). — ²⁾ Nadel-schnittholz (Umrechnungsfaktor 1 484) Laubschnittholz (1,404) Schwellen (1,818) Kisten und Steigen Bauholz — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0,7 Spreißelholz 0,5



16,9 Mrd S um 5% höher als 1986. Im Gegensatz zur Sägeindustrie hat die Papier- und Plattenindustrie ihre Rohholzimporte stark eingeschränkt (−17,5% gegen 1986).

Wilfried Puwein

Energie

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.5

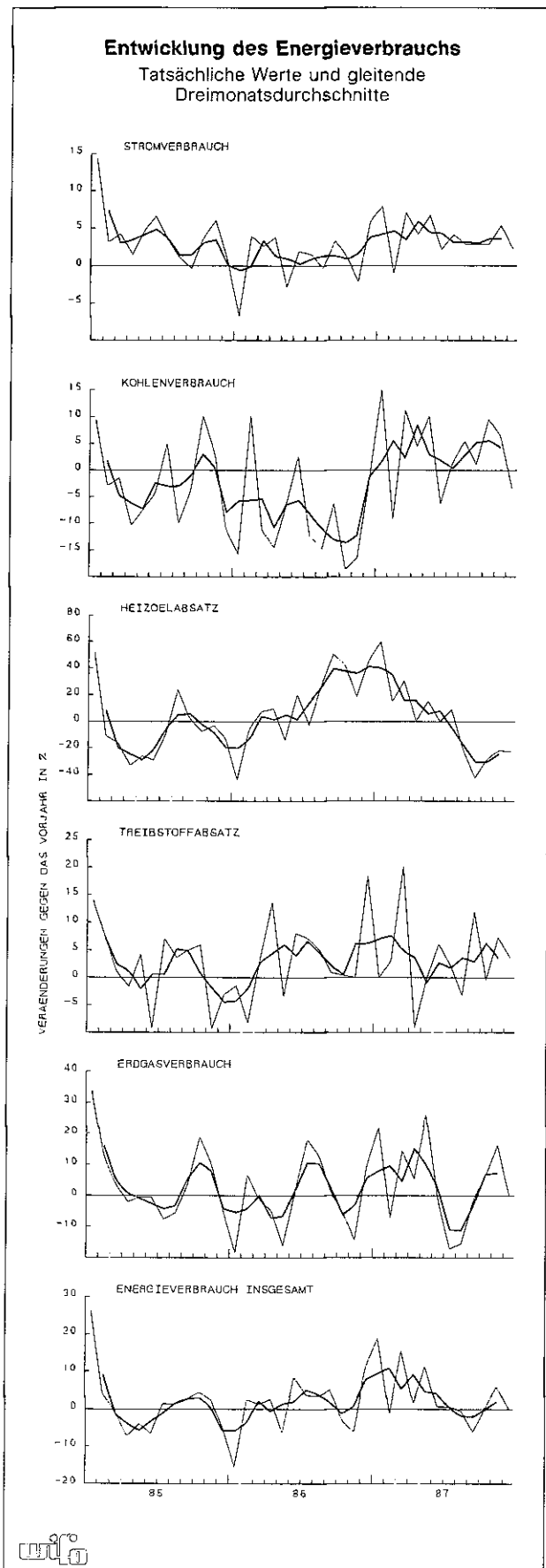
1987: Kräftige Zunahme des Energieverbrauchs trotz mäßigen Wirtschaftswachstums

Der Energieverbrauch Österreichs nahm 1987 kräftig zu (+3,8%), wiewohl die gesamtwirtschaftliche Pro-

duktion nur wenig wuchs (BIP real +1,3%); er war höher als je zuvor und überschritt deutlich den bisherigen Höchstwert des Jahres 1979. Die kräftigen Energieverteuerungen 1973/74 und 1979/81 hatten zur Folge, daß stets unmittelbar nach einem Preissprung der Energieeinsatz stark rationalisiert wurde und wegen der gleichzeitig schrumpfenden gesamtwirtschaftlichen Produktion auch absolut weniger Energie verbraucht wurde. Sobald der Preisanstieg jedoch zum Stillstand kam und die Wirtschaft wieder wuchs, nahm auch der Energieverbrauch wieder zu. 1983 begann der jüngste Konjunkturaufschwung in Österreich, und seither steigt der Energieverbrauch. Rasch sinkende Energiepreise schmälerten zunehmend die Rentabilität energiesparender Investitionen. Der Energieverbrauch war 1987 um 11% höher als 1983, das BIP wuchs in der gleichen Zeit um nur 8% (BIP real). Entgegen den längerfristigen Prognosen erhöhte sich die Energieintensität (Energieverbrauch je Einheit des realen BIP), und das Tempo des Verbrauchszuwachses war deutlich rascher, als auf längere Sicht erwartet. Österreich hat in den achtziger Jahren den Energieeinsatz etwa gleich stark rationalisiert wie die anderen westeuropäischen Industriestaaten. 1987 dürfte die Entwicklung allerdings unterschiedlich verlaufen sein. Nach ersten Schätzungen stagnierte in den EG-Staaten der Energieverbrauch, obschon dort die Wirtschaft rascher wuchs als in Österreich.

Die kräftige Zunahme des Energieverbrauchs im Jahr 1987 (Gesamtenergieverbrauch +3,8%, Endenergieverbrauch +2,7%) erklärt sich aus den hohen Real-einkommensteigerungen (Masseneinkommen netto real +4%), aus der weiteren Energieverbilligung (Verbraucherpreise für Energie −5%) und aus den besonders niedrigen Temperaturen zu Jahresbeginn. Die ungünstige Auftragslage für Produzenten von Sachgütern (Industrieproduktion −1%), die mäßigen Ergebnisse im Reiseverkehr (Zahl der Übernachtungen +0%) und Energieeinsparungen der Elektrizitätswirtschaft infolge der sehr günstigen Produktionsverhältnisse für Wasserkraftwerke drückten den Verbrauchszuwachs. Erste Ergebnisse zeigen, daß 1987 der Energieverbrauch der Industrie und der Verbrauch für Verkehrsmittel stagnierten (Industrie −1%, Verkehr +1%), dagegen dürften der Bedarf der Kleinabnehmer (+7%) und der Energieversorgungsunternehmen (+7%) sowie die Verwendung von Energieträgern für nichtenergetische Zwecke (+8%) kräftig zugenommen haben. Die Energieverbilligung scheint bisher nur wenig zum Mehrverbrauch angeregt zu haben. Wiewohl die Treibstoffpreise weiter sanken, belebte sich der Absatz kaum.

In der Industrie dürften die Bemühungen zur Verbesserung des Energieeinsatzes auch 1987 fortgesetzt worden sein. Der Energieverbrauch für Produktions-



zwecke nahm etwa im gleichen Maß ab wie die Produktion. Überraschend stark stieg der Energiebedarf der Kleinabnehmer. Zwar war es zu Jahresbeginn und im Frühjahr sehr kalt, in der zweiten Jahreshälfte blieben die Temperaturen aber weit über dem langjährigen Durchschnitt. Per Saldo übertraf die Heizgradsumme 1987 die des Vorjahres nur wenig (+2%). Angesichts höherer Einkommen und niedrigerer Brennstoffpreise dürften die Konsumenten weniger bei der Heizung gespart haben. Auch das erklärt aber nur einen Teil des Mehrbedarfs. Unsicherheiten über die weitere Entwicklung der Erdölpreise auf dem Weltmarkt dürften zu Lagerkäufen angeregt haben. Ende 1987 müssen die Brennstoffvorräte der Haushalte deutlich größer gewesen sein als Ende 1986. Die Möglichkeit, elektrische Energie zu einem ungewöhnlich großen Teil in Wasserkraftwerken zu gewinnen, trug viel dazu bei, daß der Gesamtenergieverbrauch nicht noch stärker gestiegen ist. 1986 führten die Flüsse sehr wenig Wasser, 1987 sehr viel (1986 blieb die Stromerzeugung der Wasserkraftwerke um 7% unter der bei durchschnittlicher Wasserführung möglichen Produktion, 1987 lag sie um 6% darüber). Lauf- und Speicherkraftwerke lieferten daher 1987 viel mehr elektrischen Strom. Hätten die Wasserkraftwerke 1987 nur die gleiche Strommenge produziert wie 1986 und hätte der zusätzliche Strombedarf aus Wärmekraftwerken gedeckt werden müssen, dann hätte bei sonst gleichen Bedingungen der Gesamtenergieverbrauch nicht um knapp 4%, sondern um fast 7% zugenommen.

Energie wurde 1987 neuerlich billiger, weil auf dem Weltmarkt der Druck auf die Energiepreise anhielt und die Wechselkursgewinne des Schillings die Energieimporte zusätzlich verbilligten. 1986 waren die Energiepreise um 12% (Verbraucherpreise für Energie einschließlich Treibstoffe) gesunken, 1987 sanken sie um 5%. Mit einer Verzögerung von mehr als einem Jahr reagierten auch die Preise fester Brennstoffe auf den Sturz der Mineralölpreise. Dennoch hat sich die Wettbewerbsposition der Kohlenwasserstoffe weiter verbessert. Die für Heizzwecke verwendeten Kohlenwasserstoffe kosteten 1987 um 16% (Heizöl —18%, Erdgas —14%) weniger als ein Jahr zuvor, feste Brennstoffe dagegen um nur 8% weniger (Koks —12%, Steinkohle —6%, Briketts —4%). Billiger wurde auch das Heizen mit Fernwärme (—8%). Nur die Preise für elektrischen Strom (+0%) und für Brennholz (+1%) reagierten bisher nicht auf die Preissenkungen der Substitutionskonkurrenten. Treibstoffe kosteten im Jahresdurchschnitt 1987 um 5% weniger (Superbenzin —4%, Normalbenzin —6%, Dieseltreibstoff —11%) als 1986.

Trotz der neuerlichen deutlichen Veränderung der relativen Energiepreise verschob sich die Verbrauchsstruktur nur wenig. Es kam 1987 zu keiner Resubsti-

Energiebilanz für die Jahre 1986 und 1987

	Förderung	Einfuhr	Ausfuhr	Lager und Statistische Differenz	Gesamtverbrauch	Umwandlung	Erzeugung abgeleiteter Produkte	Eigenverbrauch des Sektors Energie	Nicht-energetischer Verbrauch	Energetischer Endverbrauch
	TJ									
Kohle										
1986	37 409	143 507	216	-24 464	156 236	104 217	48 839	60		100 798
1987	35 089	150 965	188	-21 604	184 272	113 755	48 343	61		98 798
Veränderung in %	- 6,2	+ 5,2	-13,3		+ 5,1	+ 9,2	- 1,0	+ 2,5		- 2,0
Erdöl und Mineralölprodukte										
1986	47 427	401 788	20 323	38	428 929	388 125	359 935	21 474	45 903	333 362
1987	45 066	407 740	16 970	2 624	438 459	394 547	365 643	23 473	49 592	336 491
Veränderung in %	- 5,0	+ 1,5	-16,5		+ 2,2	+ 1,7	+ 1,6	+ 9,3	+ 8,0	+ 0,9
Gas										
1986	40 351	147 201	1	- 2 219	185 333	49 013	980	16 905	15 500	104 894
1987	42 374	142 968	4	9 281	194 619	46 817	995	18 819	16 639	113 340
Veränderung in %	+ 5,0	- 2,9	+ 535,3		+ 5,0	- 4,5	+ 1,6	+ 11,3	+ 7,3	+ 8,1
Elektrischer Strom										
1986	142 560	21 463	26 734		137 290	142 589	160 751	2 984		152 467
1987	165 236	14 389	34 535		145 090	165 253	181 811	3 661		157 986
Veränderung in %	+ 15,9	- 33,0	+ 29,2		+ 5,7	+ 15,9	+ 13,1	+ 22,7		+ 3,6
Fernwärme										
1986							23 111			23 111
1987							27 295			27 295
Veränderung in %							+ 18,1			+ 18,1
Insgesamt										
1986	287 747	713 959	47 274	-26 645	907 788	683 944	593 615	41 424	61 403	714 632
1987	287 774	716 062	51 897	- 9 699	942 441	720 373	624 087	46 015	66 231	733 910
Veränderung in %	+ 7,5	+ 0,3	+ 9,4		+ 3,8	+ 5,3	+ 5,1	+ 11,1	+ 7,9	+ 2,7

tution des Erdöls. Die Treibstoffnachfrage belebte sich kaum, auf dem Wärmemarkt wurde der zusätzliche Bedarf vor allem durch Erdgas und Kohle ge-

deckt, und dank reichlichen Niederschlägen stand viel mehr Wasserkraft für die Stromerzeugung zur Verfügung. Die Endverbraucher schränkten per Saldo den Einsatz der festen Brennstoffe zugunsten der relativ billigeren Energieträger Erdgas und Fernwärme ein. Nur die Elektrizitätsversorgungsunternehmen verfeuerten mehr Kohle und weniger Kohlenwasserstoffe. Das erklärt sich vor allem mit der Inbetriebnahme der neuen großen Kohlenkraftwerke.

Preisentwicklung bei Mineralölprodukten

Datum der Preisänderung	Benzin		Gasöl steuerbegünstigt
	Normal	Super	
Schilling je Liter an der Pumpe			
1985 23. Februar	11,60	12,10	—
25. März	—	—	7,20
1. April	11,70	12,20	—
9. Juli	—	—	7,00
16. Juli	11,50	12,00	—
31. Juli	11,30	11,80	6,80
25. September	11,10	11,60	—
9. Oktober	10,90	11,40	6,60
27. November	—	—	6,80
11. Dezember	10,70	11,30	6,70
12. Dezember	10,65	11,25	—
1986 8. Jänner	10,40	11,00	6,50
28. Jänner	10,10	10,70	6,20
19. Februar	9,80	10,40	6,00
6. März	9,40	10,00	5,80
2. April	9,20	9,80	5,60
31. Mai	—	—	5,30
20. Juni	8,90	9,50	5,10
11. Juli	8,60	9,20	4,80
7. November	8,40	9,00	4,60
1987 24. Jänner	8,50	9,10	—
1. April	8,60	9,40	—
10. April	—	—	4,30
17. Dezember	8,40	9,20	4,20
1988 14. Jänner	8,20	9,00	4,00

¹⁾ Preisfreigabe; erhobene Höchstpreise

Ausgaben für Energieimporte weiter gesunken

Die Energielieferungen im Inland (+2%) stiegen weniger rasch als der Auslandsabsatz (+9%). Der Rückgang der Lagerkäufe dämpfte die Inlandsnachfrage. Produzenten und Großkonsumenten verringerten ihre Vorräte an Erdgas und Mineralöl, nur die Kohlenlager bei den Bergwerken und den Wärmekraftwerken wuchsen weiter. Die Mineralölwirtschaft konnte ihre großen Exporterfolge der Jahre 1985 und 1986 nicht wiederholen, hingegen ist es der Elektrizitätswirtschaft gelungen, große Strommengen an die DDR zu verkaufen (Erlöse aus Stromexporten insgesamt 1986 2,3 Mrd. S, 1987 4,6 Mrd. S, davon DDR 1,8 Mrd. S). In der DDR kam es nach einem Unfall in einem Wärmekraftwerk vorübergehend zu Kapazitätsengpässen.

Trotz der lebhaften Nachfrage nach Energie vergrößerte sich die Importabhängigkeit 1987 nicht, die Netto-Importtangente sank sogar merklich. Das war vor allem dem höheren Stromangebot der Wasserkraftwerke infolge reichlicher Niederschläge zu danken. Längerfristig ist aber damit zu rechnen, daß ein weiter steigender Energiebedarf nicht aus heimischen Vorkommen gedeckt werden kann. Gemessen am Wärmewert wurde 1987 etwa gleich viel Energie importiert wie 1986, die Kosten dafür verringerten sich jedoch um 16%. Am meisten verbilligten sich Erdgas (−38%) und Kohle (−23%), weniger stark Erdöl (−4%) und Erdölprodukte (−8%). Die internationalen Kohle- und Gaspreise reagierten mit Verzögerung auf den Sturz der Erdölpreise im Jahr 1986. Die Energieverbilligung im Jahr 1987 war vor allem den Wechselkursgewinnen des Schillings zu danken (der Dollar kostete um 17% weniger als im Jahr davor), die Weltmarktpreise für Erdöl haben 1987 wieder kräftig angezogen. Die Nettobelastung der Handelsbilanz durch Energieimporte verringerte sich von 31 Mrd. S (Importe 35 Mrd. S, Exporterlöse 4 Mrd. S) auf 24 Mrd. S (30 Mrd. S, 6 Mrd. S). Die "Energierrechnung" wurde innerhalb von zwei Jahren um 33 Mrd. S billiger. Gemessen an der gesamtwirtschaftlichen Produktion mußten 1987 nur noch 1,6% für Energieimporte aufgewendet werden (1986 2,2%, 1981 5,5%), etwa gleich viel wie 1973, vor dem ersten "Erdölpreisschock"

Auf dem Weltmarkt standen die Energiepreise auch 1987 unter großem Druck. Die Bemühungen der OPEC um eine Anhebung der Erdölpreise durch Kontingentierung der Förderung und Preisabsprachen waren nur zeitweise erfolgreich. Die Erdölpreise — sie waren Mitte 1986 auf 9 \$ je Barrel gesunken — erholten sich bis zur Jahresmitte 1987 auf 20 \$ je Barrel. Weil sich weltweit die Erdölnachfrage aber weiter-

hin nur wenig belebte und große Förderländer außerhalb der OPEC ihre Produktion steigerten, gaben in der Folge die Erdölpreise wieder nach. Sie lagen Ende 1987 bei 16 \$ je Barrel und sanken bis zum Frühjahr 1988 auf knapp unter 15 \$. Dabei ist zu beachten, daß der Zusammenbruch der Erdölpreise zunehmend Grenzproduzenten vom Markt verdrängt. Insbesondere die USA steigerten 1986 und 1987 ihre Erdölimporte kräftig (Erdölimporte der USA aus OPEC-Staaten 1986 +55%, 1987 +6%). Nach ersten Schätzungen war die Welterdölförderung 1987 nur etwa gleich groß wie 1986. Die OPEC, die USA und Großbritannien förderten weniger Erdöl, dagegen erreichte die Förderung in Norwegen, China und in der UdSSR neue Höchstwerte. Im Jahresdurchschnitt 1987 kostete Erdöl auf dem Weltmarkt 18,5 \$ je Barrel, um 18% mehr als im Jahr davor. Der österreichische Importpreis für Erdöl betrug 18,9 \$ je Barrel (+16%). In Schilling verbilligte sich importiertes Erdöl jedoch dank den Wechselkursgewinnen um 4% auf 1.755 S je t

Hohe Stromproduktion der Wasserkraftwerke

Trotz mäßiger Konjunktur nahm der Stromverbrauch um 4% zu. Infolge der schwachen Nachfrage nach Verkehrsleistungen auf der Schiene stagnierte zwar der Bedarf der Bahn, Industriebetriebe (+3%), Haushalte und sonstige Kleinabnehmer (+4%) benötigten aber deutlich mehr elektrischen Strom. In der Wirtschaftsfloute zu Beginn der achtziger Jahre wuchs der Stromverbrauch um nur knapp 1% pro Jahr. Seit dem jüngsten Konjunkturaufschwung im Jahr 1983 betrug die durchschnittliche jährliche Zunahme fast 3½% und lag damit weit über den längerfristigen Verbrauchsprognosen.

Energieimporte nach Herkunftsländern

	Insgesamt			Oststaaten ¹⁾			Übrige Staaten		
	1986	1987	Veränderung 1986/87 in %	1986	1987	Veränderung 1986/87 in %	1986	1987	Veränderung 1986/87 in %
	TJ	TJ		TJ	TJ		TJ	TJ	
Kohle	143 507	150 964	+ 5,2	102 925	112 975	+ 9,8	40 582	37 989	− 6,4
Elektrischer Strom	21 463	14 389	−33,0	10 426	4 809	−53,9	11 037	9 580	−13,2
Rohöl	262 973	262 813	+ 0,7	26 886	23 639	−12,1	236 087	241 174	+ 2,2
Mineralölprodukte	138 815	142 902	+ 2,9	66 351	77 526	+16,8	72 464	65 376	− 9,8
Erdgas	147 201	142 969	− 2,9	143 608	139 032	− 3,2	3 593	3 937	+ 9,6
Insgesamt	713 959	716 037	+ 0,3	350 196	357 981	+ 2,2	363 763	358 056	− 1,6
	Anteile in %								
Kohle	100,0	100,0		71,7	74,8		28,3	25,2	
Elektrischer Strom	100,0	100,0		48,6	33,4		51,4	66,6	
Rohöl	100,0	100,0		10,2	8,9		89,8	91,1	
Mineralölprodukte	100,0	100,0		47,8	54,3		52,2	45,7	
Erdgas	100,0	100,0		97,6	97,2		2,4	2,8	
Insgesamt	100,0	100,0		49,0	50,0		51,0	50,0	

¹⁾ Ohne Jugoslawien — ²⁾ Davon OPEC-Staaten 1986: 187 818 TJ 1987: 179 522 TJ — ³⁾ Davon OPEC-Staaten 1986: 79,6% 1987: 74,4%

Elektrischer Strom

	1986	1987	Veränderung gegen das Vorjahr	1987 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	GWh		in %	GWh	in %
Erzeugung	44 653	50 503	+ 13,1	11 571	+ 10,5
Wasserkraft	31 680	36 719	+ 15,9	6 952	+ 30,8
Wärmeleistung	12 973	13 784	+ 6,3	4 619	- 10,5
Einfuhr	5 962	3 997	- 33,0	1 649	- 22,7
Ausfuhr	7 426	9 593	+ 29,2	1 347	+ 18,8
Verbrauch	43 189	44 907	+ 4,0	11 873	+ 3,5

Q: Bundeslastverteiler

1987 nahm das Stromangebot kräftig zu, weil die Wasserkraftwerke dank reichlicher Wasserfracht der Flüsse um 16% mehr Strom lieferten als im Trockenjahr 1986, und weil große neue Wärmekraftwerke (Riedersbach II, Dürrrohr, Mellach) den Vollbetrieb aufnahmen. In der Regel bringt die Inbetriebnahme von Großkraftwerken vorübergehend Überkapazitäten. Diesmal wurden aber gleichzeitig alte, teuer und mit größerem Schadstoffausstoß arbeitende Anlagen stillgelegt. Außerdem gelang es, große Strommengen mit Gewinn an das Ausland zu verkaufen. In Europa gibt es Überkapazitäten, und der Konkurrenzdruck billiger Anbieter ist groß. Künftig werden solche Exporterfolge nur schwer zu erzielen sein.

Die Kapazität der neuen Kohlenkraftwerke konnte bereits im ersten Betriebsjahr gut ausgelastet werden. Die Struktur des Brennstoffeinsatzes in der Elektrizitätswirtschaft verlagerte sich deutlich zugunsten der Kohle und zu Lasten der übrigen Energieträger. 1986 kamen 22% der thermischen Stromerzeugung aus Kraftwerken mit Kohlenfeuerung, 1987 bereits 31%. Die Brennstoffvorräte der Wärmekraftwerke sind 1987 neuerlich gewachsen. Gemessen am Wärmewert waren sie mit 95 Tj um 17% größer als im Jahr davor. Sie hätten gereicht, um mehr als den Jahresverbrauch 1987 zu decken.

Höherer Kohlenverbrauch trotz Verschlechterung der Wettbewerbsposition

Kohle wurde zwar 1987 billiger, bei weitem aber nicht so sehr wie ihre Konkurrenten auf dem Wärmemarkt. Dennoch nahm der Kohlenverbrauch zu (+5%, gemessen in Gewichtstonnen +1%), und der Verbrauchsanteil der festen Brennstoffe ist sogar etwas gestiegen. Die Verbrauchssteigerung erklärt sich aber nur damit, daß die Elektrizitätswirtschaft entsprechend ihrem längerfristigen Bauprogramm neue Kohlenkraftwerke in Betrieb nahm (Kohlenverbrauch der Wärme- und Fernheizkraftwerke +28%). Die Kohlenbezüge der Endverbraucher blieben um 2% unter

Kohle

	1986	1987	Veränderung gegen das Vorjahr	1987 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	1 000 t		in %	1 000 t	in %
Erzeugung	4 713	4 512	- 4,3	1 253	+ 10,1
Einfuhr	5 328	5 491	+ 3,1	1 366	+ 4,9
Ausfuhr	11	9	- 14,8	2	- 23,9
Lager + Statistische Differenz	- 1 258	- 1 086	- 81		
Verbrauch	8 772	8 898	+ 1,4	2 535	+ 3,3
Steinkohle	3 357	3 767	+ 12,2	975	+ 1,1
Steinkohlenkoks	2 509	2 479	- 1,2	611	+ 14,3
Braunkohle	2 503	2 258	- 9,8	852	+ 0,5
Braunkohlenbriketts	403	395	- 2,1	97	- 9,6

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

dem bereits sehr niedrigen Wert des Vorjahres (1985/86 -15%). Die Elektrizitätswirtschaft hat für die Versorgung der neuen Kohlenkraftwerke langfristig Steinkohlenlieferungen mit Polen vereinbart. Zwar sanken 1987 entsprechend der festgelegten Preisgleitklausel auch die Preise der polnischen Steinkohle, dennoch war es für die E-Werke zeitweise günstiger, die Kohle zu lagern und billigere Kohlenwasserstoffe zu verfeuern.

Auch die heimische Braunkohle litt unter dem Preisdruck von Heizöl und Erdgas. Die größten Abnehmer, die Kraftwerke, schränkten ihre Braunkohlenbezüge ein, und trotz Drosselung der Förderung wuchsen bei den Bergwerken die Halden.

Nur schwache Belegung der Erdölnachfrage — lebhaftere Nachfrage nach Erdgas

Der Sturz der Erdölpreise in den Jahren 1986 und 1987 (1985/1987 Treibstoffpreise -23%, Heizölpreise -40%) führte bisher zu keiner deutlichen Belegung der Erdölnachfrage (Erdölverbrauch 1986 +4%, 1987 +2%). Anfang der achtziger Jahre getroffene Investitionsentscheidungen zugunsten der Kohle wirken sich jetzt aus, und die verschärften Umweltschutzbestimmungen begünstigen zunehmend den Erdgaseinsatz. Aber auch der Individualverkehr wurde bisher kaum durch höhere Einkommen und niedrigere Preise spürbar angeregt. Dazu mag beigetragen haben, daß die strengeren Abgasvorschriften für neue Kraftfahrzeuge die Anschaffungskosten stark verteuerten und außerdem die Kosten der Kraftfahrzeughaltung kräftig gestiegen sind. 1987 nahm die Nachfrage sowohl nach Heizölen (+2%) als auch nach Treibstoffen (+2%) nur wenig zu. Infolge des rasch steigenden Anteils von Kraftfahrzeugen mit Katalysator änderte sich die Nachfrage nach den einzelnen Benzinsorten stark. In den vergangenen Jahren wurde zu-

Mineralölprodukte					
	1986	1987	Veränderung gegen das Vorjahr	1987 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	1 000 t		in %	1 000 t	in %
Erzeugung	8 639	8 761	+ 1,4	2 106	-12,6
Einfuhr	3 353	3 455	+ 3,1	896	- 1,0
Ausfuhr	490	404	-17,6	80	+ 9,3
Lager + Statistische Differenz	- 62	+ 10		+279	
Verbrauch	11 440	11 822	+ 3,3	3 201	+ 0,6
Flüssiggas	136	137	+ 0,8	41	+13,1
Normalbenzin	562	667	+18,5	169	+13,4
Superbenzin	1 894	1 835	- 3,1	450	- 2,9
Leuchtpetroleum	14	33	+139,4	13	+237,5
Flugpetroleum	229	234	+ 2,5	65	+10,9
Dieseltreibstoff	1 634	1 713	+ 4,9	475	+ 6,2
Gasöl für Heizzwecke	1 165	1 253	+ 7,6	301	+15,3
Heizöle	2 993	2 945	- 1,6	704	-22,9
Sonstige Produkte	1 650	1 784	+ 8,1	488	+ 8,9
Produkte für die Weiterverarbeitung	1 163	1 221	+ 5,0	494	+23,8

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

Erdgas					
	1986	1987	Veränderung gegen das Vorjahr	1987 IV Qu	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill m³		in %	Mill m³	in %
Förderung	1 112	1 167	+ 4,9	295	+ 8,5
Einfuhr	4 055	3 939	-2,9	1 279	+11,2
Lager + Statistische Differenz	- 61	256		+ 94	-30,7
Verbrauch	5 106	5 362	+5,0	1 667	+ 7,1

Q: Bundesministerium für Handel, Gewerbe und Industrie

nehmend mehr Superbenzin getankt, 1987 ging erstmals der Verbrauch von Superbenzin spürbar zurück (-3%), und die Nachfrage nach Normalbenzin kräftig zu (+19%). Dieser neue Trend wird sich in den kommenden Jahren fortsetzen.

Die Nachfrage nach den einzelnen Heizölsorten entwickelte sich 1987 unterschiedlich. Der Bedarf an Destillatheizölen nahm stark zu (Heizöl extra leicht +8%), jener an Rückstandsheizölen ab (-1%). Im Vorjahresvergleich ist zu berücksichtigen, daß damals größere Mengen Heizöl zur Auffüllung von statistisch nicht gesondert erfaßten Lagern bezogen wurden. Heizöl ist derzeit der billigste Brennstoff: Heizöl extra leicht kostete im Jahresdurchschnitt 1987 um gut ein Drittel weniger (-36%) als zwei Jahre zuvor, zum Jahresbeginn 1988 nur noch gleich viel wie vor neun Jahren.

1987 wurde mehr Erdgas verbraucht als je zuvor. Der Absatz war um 5% höher als 1986 und um 1% höher als 1985, in dem Jahr mit dem bisher höchsten Verbrauch. Viel mehr Erdgas benötigten 1987 die Industrie (Petrochemie +7%, übrige Industrie +5%), die Kleinabnehmer (+12%) und die Energieversorgungsunternehmen (+11%). Nur die E-Werke bezogen weniger Gas (Wärme- und Fernheizkraftwerke -5%), weil reichlich Strom aus Wasserkraft zur Verfügung stand und für die thermische Erzeugung der Einsatz der neuen Kohlenkraftwerke forciert wurde. Die deutliche Verbilligung von Erdgas (1986 -10%, 1987 -14%) und der Vorteil geringerer Schadstoffemissionen förderten die Nachfrage, zum erheblichen Teil auch zu Lasten anderer Energieträger. Neuorganisation und Produktumstellungen in der petrochemi-

schen Industrie ließen die nichtenergetische Erdgasverwendung 1985 und 1986 stark schrumpfen (je -16%). Die Produktionskapazität chemischer Massenprodukte mit hohem Rohstoffeinsatz wurde zugunsten höherwertiger Produkte reduziert. 1987 nahm die Verwendung von Erdgas als Rohstoff in der chemischen Industrie wieder spürbar zu (+7%). Zur Deckung der lebhaften Erdgasnachfrage wurden die Ende 1986 sehr großen Lagerstände etwas abgebaut. Ende 1987 lagerten noch 1,4 Mrd m³ Erdgas in den Speichern, gemessen am Verbrauch 1987 ein Vorrat für 96 Tage.

Karl Musil

Verkehr

Dazu: Statistische Übersichten 8.1 bis 8.9

Güterverkehr etwas lebhafter

Verschiedene Indikatoren weisen darauf hin, daß sich der Güterverkehr 1987 wieder leicht belebt hat. Das Wachstum der Transportnachfrage wurde vom Handel (Einzelhandelsumsätze real +2,1% gegenüber 1986), von der Baukonjunktur und vom Außenhandel (Volumen +2,5%) getragen. Die Industrieproduktion (einschließlich Energieerzeugung) um nur 0,7% zu, einige transportintensive Branchen, wie Papiererzeugung (+5,3%), Sägeindustrie (+1,9%) und Baustoffindustrie (+3,6%), meldeten aber eine relativ günstige Produktionsentwicklung. Die Produktion der Eisenhütten (-1,4%), der Erdölindustrie (-2,1%) und der Nahrungsmittelindustrie (-1,0%) ging dagegen zurück. Die Transportleistungen im statistisch erfaßten Güterverkehr (ohne Straßengüterverkehr) erreichten 1987 17,4 Mrd. n-t-km und waren damit gleich hoch wie 1986. Kräftig erhöht hat sich der Durchsatz in den Erdölrohrleitungen (+5,7%). Die Schifffahrt konnte dank den günstigen Bedingungen auf der Donau im 2. Halbjahr die Verluste des I. Quar-

Güterverkehr nach Verkehrsträgern (Auf Inlandstrecken)

Transportleistung	1987	Ø 1982/1987 Mill. n-t-km	1986		1987	
			Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bahn	11 007 0	+17	- 5,3	- 2,4		
Transit	2 890 0	+19	- 9,8	- 4,1		
Schiff	1 560 0	+28	+ 4,6	- 0,8		
Transit	426 0	+28	+ 9,6	+10,0		
Rohrleitungen ²⁾	4 863 5	-0,9	- 7,2	+ 5,7		
Transit	1 960,4	-3,5	-19,6	+16,0		
Insgesamt	17 430 5	-1,1	- 5,2	- 0,1		
Transit	5 276 4	-1,4	-12,7	+ 3,7		
Ohne Rohrleitungen	12 567 0	+1,9	- 4,5	- 2,2		
Transportaufkommen		1 000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bahn	54 257 0	+16	- 5,4	- 1,5		
Schiff	7 646 6	+32	+ 3,5	- 0,8		
DDSG	3 206 2	+19	+ 2,0	+ 3,9		
Rohrleitungen ²⁾	26 952 2	-0,7	- 8,7	+ 8,0		
Luftfahrt ³⁾	48 9	+6,7	+ 3,4	+ 5,6		
AUA	18,7	+5,4	+ 4,6	+ 0,6		
Insgesamt	88 904 7	+1,0	- 5,8	+ 1,3		

¹⁾ Vorläufige Zahlen — ²⁾ Ohne Gas — ³⁾ Fracht An- und Abflug

tals fast ausgleichen. Trotz der anhaltenden verkehrspolitischen Bemühungen mußte die Bahn im Güterverkehr einen Leistungsrückgang von 2,4% hinnehmen. Über den Straßengüterverkehr liegen noch keine Leistungsdaten vor, die Entwicklung des Dieselmotorkraftstoffverbrauchs, der Lkw-Neuzulassungen und im grenzüberschreitenden Verkehr läßt jedoch auf ein kräftiges Wachstum des Güterverkehrs auf der Stra-

ße schließen (Einfuhr +6,6%, Ausfuhr +5,7%). Das Frachtaufkommen der Luftfahrt erreichte 1987 fast 49 000 t und war damit um 5,8% höher als 1986.

Personenverkehr nimmt leicht zu

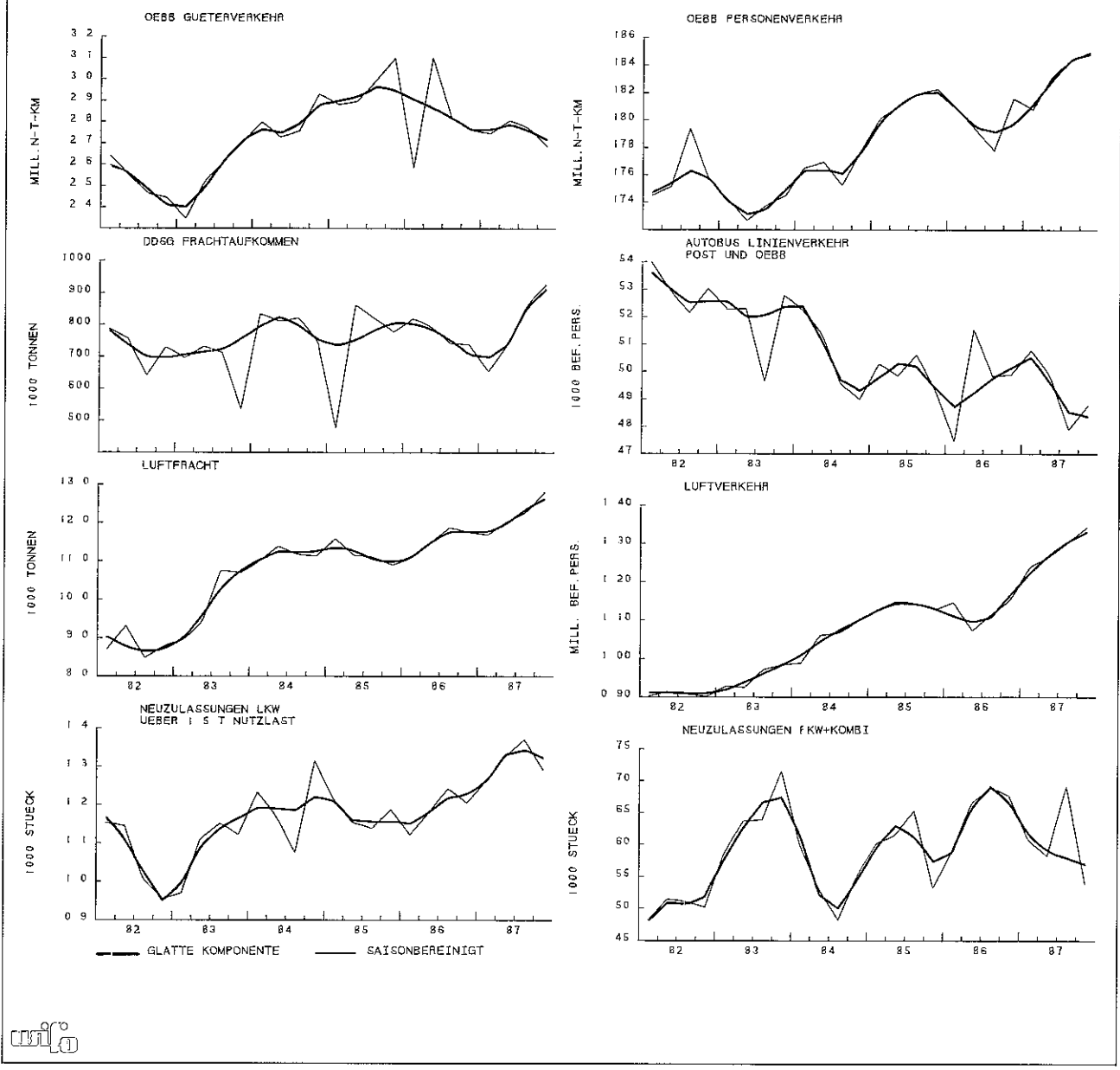
Die Nachfrage nach Personenverkehrsleistungen ist im Berichtsjahr wieder leicht gestiegen. Der Berufsverkehr nahm gemessen an den Beschäftigten um 0,2%, der Reiseverkehr gemessen an den Übernachtungen um 0,1% zu. Mit den sinkenden Schülerzahlen ging der Ausbildungsverkehr weiter zurück. Die Passagierluftfahrt konnte die durch äußere Ereignisse (Tschernobyl, Terrorakte) bedingte Krise des Jahres 1986 überwinden, 1987 wurden auf den österreichischen Flughäfen um 15,3% mehr Passagiere gezählt. Die AUA steigerten ihre Passagierfrequenz um 12,3%, ihr Marktanteil am gesamten Flugverkehr von und nach Österreich erreichte 43%. Eine relativ günstige Entwicklung des Personenverkehrs meldeten auch die ÖBB (+2,0% gegen 1986). Der Individualverkehr auf der Straße hat, gemessen am Benzinverbrauch, um mindestens 1,8% zugenommen. Die städtischen Verkehrsbetriebe (+0,4%) waren nur wenig stärker frequentiert als 1986, auf den Überlandbuslinien ging das Verkehrsaufkommen um 0,3% zurück, hauptsächlich wegen des abnehmenden Schülerverkehrs. Die Zahl der Toten im Straßenverkehr war 1987 um 2,2% niedriger als im Vorjahr. Trotz zunehmender Motorisierung hat die Zahl der Verkehrstoten seit 1980 um ein Viertel abgenommen. Die Maßnahmen zur Hebung der Verkehrssicherheit wurden in den letzten

Transportaufkommen im grenzüberschreitenden Güterverkehr

	1987		Ø 1982/ 1987	1986		1987	
	1 000 t	Anteile in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Einfuhr							
Bahn	14 304 6	36,0	+ 1,7	- 7,9	- 0,7		
Schiff	5 056 4	12,7	+ 5,8	+ 8,8	+ 5,8		
Straße	11 088 9	27,9	+ 5,0	+ 5,2	+ 6,6		
Rohrleitungen ¹⁾	9 210 0	23,3	+ 1,6	- 0,3	- 0,4		
Sonstige	20,5	0,1	+15,2	+48,3	+19,2		
Insgesamt	39 680 4	100,0	+ 3,0	- 0,9	+ 2,2		
Ausfuhr							
Bahn	7 689 9	41,1	+ 3,2	- 3,9	+ 4,6		
Schiff	1 298 6	6,9	+ 5,3	-17,0	- 3,7		
Straße	9 715,3	51,9	+ 4,7	+ 2,3	+ 5,7		
Sonstige	13,6	0,1	+10,1	- 9,3	+ 7,1		
Insgesamt	18 717 4	100,0	+ 4,1	- 2,0	+ 4,6		
Durchfuhr							
Bahn	10 090 0	16,2	+ 2,0	- 5,3	- 2,9		
Schiff	1 255 0	2,0	+ 2,8	+ 0,4	+10,0		
Straße	21 376 6	34,4	+ 4,0	+ 4,0	+ 6,0		
Rohrleitungen ¹⁾	29 473,8	47,4	- 0,7	- 4,1	+ 7,8		
Insgesamt ohne Sonstige	62 195 4	100,0	+ 1,5	- 1,7	+ 6,1		

¹⁾ Einschließlich Gas — ²⁾ Vorläufig — ³⁾ Schätzung

Entwicklung des Güter- und Personenverkehrs



Jahren europaweit verstärkt. Gemessen am Rückgang der Zahl der Verkehrstoten zwischen 1980 und 1985 waren die BRD (-36%), die Niederlande (-28%) und die Schweiz (-27%) besonders erfolgreich.

ÖBB: Weniger Tarifeinnahmen

Bei unveränderten Tarifen erreichten die Tarifeinnahmen der ÖBB aus dem Güterverkehr 1987 9,65

Mrd. S, um 5,3% weniger als im Vorjahr. Die Tariferträge aus dem Personenverkehr lagen mit 4,82 Mrd. S geringfügig über dem Niveau von 1986. Mit 1. Jänner 1988 sind umfangreiche Tarifänderungen in Kraft getreten. Die Gütertarife wurden linear um 2% angehoben. Außerdem wurde das Mindesttarifgewicht von derzeit 5 t auf 6 t erhöht. Die Tarife für Bahnexpressgüter blieben unverändert. Die Tarifgrundlagen für den Personenverkehr wurden durchgreifend reformiert. Die wesentlichste Neuerung war die Einführung eines Umwelttickets: Gegen Bezahlung einer Grundgebühr

Personenverkehr nach Verkehrsträgern

		1987	Ø 1982/1987	1986	1987
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bahn	Mill n-t-km	733 6	+0 8	-0 9	+2 0
Linienbus ¹⁾	Mill Pers	198 0	-1 4	-0 5	-0 3
Städtische Verkehrsbetriebe	Mill. Pers	845 7	+1 9	+1 3	+0 4
Luftfahrt ²⁾	1 000 Pers	5 160 1	+7,3	-1 8	+15 3
AUA	1 000 Pers.	2 218 2	+5 0	-0 9	+12 3
Benzinverbrauch	Mill l	3 287 4	+0 9	+2 0	+1 8

¹⁾ Ohne privaten Linienverkehr - ²⁾ Linien- und Charterverkehr An- und Abflug

von 990 S kann die Bahn ein Jahr lang zum halben Preis benützt werden. Damit sind aber Vergünstigungen wie Vorzugsbank, Bergsteigerkarte, Stammkundenkarte und Fahrpreisermäßigungen für Hochzeitspaare weggefallen. Das Ausmaß der Ermäßigung für den Berufs- und Schülerverkehr wurde etwas verringert, die Berechtigungsmarken wurden verteuert. Der Güterverkehr der Bahn (insgesamt -2,4% gegen 1986) entwickelte sich nach Verkehrszwecken recht unterschiedlich. In der Ein- und Ausfuhr konnte eine Leistungssteigerung um jeweils 1,7% erzielt werden, der Inlandverkehr ging um 1,1%, der Transitverkehr um 4,1% zurück. Die Abnahme des höher tarifierten Transitverkehrs hat sich entsprechend in den Tariferträgen der ÖBB niedergeschlagen. Die österreichische Wirtschaft forderte 1987 um 2,1% weniger Güterwagen an als im Vorjahr, besonders stark war der Rückgang in den Bereichen Nahrungsmittel (-8,0%), Stück- und Sammelgut (-6,5%) und Holz (-6,1%). Für Kohle wurde um die Hälfte mehr Transportraum angefordert als im Vorjahr, für Baustoffe um 30% und für Eisen und Metalle um fast 3% mehr. Dank verschiedenen verkehrspolitischen Maßnahmen und einer Verbesserung des Angebotes ist es gelungen, auf den vier "Rollenden Landstraßen" der ÖBB 50 240

Lkw zu befördern, um 41% mehr als 1986. Im Zuge der Rationalisierungsmaßnahmen der Bahn sollen im Mai 1988 einige Nebenbahnstrecken stillgelegt werden. Im März 1988 wurde eine Geschäftsstelle eingerichtet, die die Buslinien von Bahn und Post koordiniert. Vorerst sind geplant: ein wechselseitiger Einsatz von Bahn- und Postbuschauffeuren, ein einheitliches Erscheinungsbild der Busdienste sowie die Schaffung eines Busfahrplans, der an den integrierten Taktfahrplan der ÖBB angepaßt ist.

DDSG + 3,9%

Das Transportaufkommen der DDSG war mit 3,2 Mill t um 3,9% höher als 1986. Im Ausfuhrverkehr wurde um rund 40% weniger Getreide verladen. Der Einfuhrverkehr der DDSG nahm um 8,5% zu. Die DDSG plant für die nächsten Jahre umfangreiche Rationalisierungen. Der Mitarbeiterstand soll von derzeit rund 930 bis zum Jahr 1991 auf 800 reduziert werden. 1987 wurden von der DDSG sechs Tankleichter angekauft, die Anschaffung von 12 Trockenschubbleichern ist geplant. Voraussetzung für eine grundlegende fi-

Entwicklung der ÖBB

		1987	Ø 1982/1987	1986	1987
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Tariferträge (Vorläufige Erfolgsrechnung)					
Personenverkehr	Mill. S	4 821 0	-0 7	-1 6	+0 2
Güterverkehr	Mill. S	9 649 0	+1 4	-5 0	-5 3
Wagenachs-km (Reisezüge)	Mill	1 432 0	+0 8	+0 9	+0 8
Wagenstellungen					
Stück- und Sammelgut	1 000	252 2	-0 7	-3 9	-6 5
Nahrungsmittel	1 000	83 5	-8 3	-23 5	-8 0
Baustoffe	1 000	114 2	+5 5	-3 6	+29 8
Papier Zellstoff	1 000	78 5	-1 2	-7 7	+0 4
Holz	1 000	81 5	-3 3	-0 2	-6 1
Metalle	1 000	97 9	-6 1	-19 5	-2 8
Erze	1 000	69 8	+2 1	-8 7	+2 7
Kohle	1 000	48 9	+2 3	-6 4	-51 0
Sonstige	1 000	470 7	+3 1	+5 8	-8 1
Insgesamt	1 000	1 297 2	-1 7	-3 8	-2 1

nanzielle Sanierung der DDSG wären entsprechende Tarifregelungen für den Ostverkehr. In Konkurrenz mit den Reedereien können hier selbst die im Bratislava-Abkommen vorgesehenen niedrigen Frachtsätze nicht erreicht werden.

Seit Oktober 1987 neue Abgasnormen für alle Pkw verpflichtend

Der Pkw-Markt war auch 1987 durch die stufenweise Einführung der strengeren Abgasnormen geprägt. Seit 1. Jänner 1987 müssen alle neu zugelassenen Benzin-Pkw über 1.500 cm³ die US-Norm 1983 erfüllen (Katalysatorpflicht). Die Katalysatorprämie für Pkw unter 1.500 cm³ Hubraum wurde 1987 stufenweise gesenkt. Seit 1. Oktober 1987 gilt auch für neu zugelassene Pkw unter 1.500 cm³ die US-Norm 1983 (vgl. Puwein, W., "Ökonomische Aspekte der Umweltpolitik im Verkehrswesen", WIFO-Monatsberichte, 1987 60(3)). Die Entwicklung der Neuzulassungen im Jahr

Hubraum (cm ³)	1987 Stück	Ø 1982/ 1987	1986	1987
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bis 1 000 ...	15 876	+ 5,8	+25,5	-14,0
1 001 bis 1 500	100 490	- 0,6	+ 4,1	- 3,2
1 501 bis 2 000	104 507	+ 7,6	+ 7,0	-11,2
2 001 und mehr	22 348	+11,4	+22,1	+ 0,7
Insgesamt	243 221	+3,9	+ 8,0	- 7,2

¹⁾ Ohne Elektro-Kraftfahrzeuge

	1987 Stück	Ø 1982/ 1987	1986	1987
			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Lastkraftwagen				
Bis 1 999 kg	18 305	+ 5,9	+5,7	+ 7,9
2 000 bis 6 999 kg	2 362	+ 5,5	+1,9	+15,0
7 000 kg und mehr	1 970	+ 7,1	+6,5	- 2,5
Insgesamt	22 637	+ 8,0	+5,4	+ 7,8
Anhänger				
Bis 2 999 kg	14 039	+ 2,3	+4,4	- 4,8
3 000 bis 6 999 kg	318	- 6,5	-4,4	+ 0,6
7 000 kg und mehr	2 088	+ 7,7	+4,2	+14,5
Insgesamt	16 445	+ 1,5	+4,1	- 2,6
Sattelfahrzeuge				
Insgesamt	1 155	+12,4	+5,7	+11,8

1987 wurde geprägt durch die Ausfälle zu Jahresbeginn infolge der Vorkäufe Ende 1986 (Pkw über 1.500 cm³), die Vorziehkäufe im August und September (Pkw unter 1.500 cm³) und die Ausfälle ab Oktober. Insgesamt wurden 1987 243 221 fabriksneue Pkw angemeldet, um 7,2% weniger als 1986. Die Nachfrage nach Kleinwagen war um 14%, in der unteren Mittelklasse um 3,2% und in den oberen Klassen um 9,3% schwächer als im Vorjahr. Für 1988 erwartet das WIFO eine Normalisierung der Pkw-Neuzulassungen auf einem etwas höheren Niveau als 1987. Das Schwergewicht wird sich wieder in die oberen Hubraumklassen verlagern, der Importwert wird mit mehr als 25,6 Mrd. S um rund 9% höher sein als 1987.

Der Motorisierungsprozeß hat sich in den letzten drei Jahren wieder deutlich beschleunigt. Während der Pkw-Bestand in den Jahren 1981 bis 1984 jährlich um 2,26% wuchs, betrug die durchschnittliche Zuwachs-

	Bestand	Neu-	Ø 1982/1987	Bestand	Neuzulassungen			
	31. Dezember 1987	zulassungen 1987		1986	1987	Ø 1982/1987	1986	1987
		Stück			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Insgesamt ¹⁾	3 946 117	308 414	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,5	- 7,4
Personenkraftwagen	2 684 780	243 221	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,9	+ 3,9	+ 8,0	- 7,2
Motorräder, -roller	87 980	7 880	+ 0,1	+ 1,6	+ 2,4	- 0,7	- 1,9	- 4,7
Motorfahräder Kleinmotorräder	522 115	21 684	+ 0,2	- 3,7	- 3,9	-17,3	-29,0	-25,1
Lastkraftwagen	221 139	22 637	+ 3,0	+ 2,8	+ 4,1	+ 6,0	+ 5,4	+ 7,8
Zugmaschinen	375 352	9 901	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,6	- 1,1	- 6,9	- 1,5
Sattelzugmaschinen	7 310	1 155	+ 4,3	+ 5,8	+ 7,7	+12,4	+ 5,7	+11,8
Sonstige Zugmaschinen	368 042	8 746	+ 2,0	+ 1,4	+ 1,5	- 2,3	- 8,2	- 3,0
Spezialfahrzeuge	45 484	2 524	+ 3,7	+ 3,3	+ 4,6	+ 8,6	+ 9,3	+13,8
Omnibusse	9 267	576	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,6	- 1,1	-10,7	+10,1
Anhänger	293 566	18 739	+ 7,1	+ 5,9	+ 5,5	+ 2,6	+ 4,7	- 3,0
Sattelanhänger		972		+ 5,9		+ 8,4	+17,6	+19,3
Sonstige Anhänger		17 767		+ 5,9		+ 2,3	+ 4,2	- 4,0

¹⁾ Ohne Anhänger

Neuzulassungen von Lastkraftwagen und Anhängern nach Nutzlasttonnage

	1987	Ø 1982/ 1987	1986	1987
	Tonnen Nutzlast		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Lkw Nutzlast	42 464,5	+ 6,6	+4,9	+ 5,8
Fuhrgewerbe	9 849,8	+13,6	+3,7	+ 7,1
Anhänger Nutzlast	34 813,9	+ 6,6	+4,1	+11,4
Fuhrgewerbe	17 894,7	+10,1	+7,4	+21,0

rate in den Jahren 1984 bis 1987 2,84%. Der in vieler Hinsicht beobachtete Wertewandel in der Gesellschaft mit steigendem Mißtrauen gegenüber der Technik und verstärktem Umweltbewußtsein beeinflusste offenbar die Entwicklung des Pkw-Bestands weniger als Änderungen in der Siedlungsstruktur, Verbilligung des Treibstoffs und demographische Komponenten. Die Babyboom-Generation ist nunmehr in jene Altersstufen vorgerückt, in denen im allgemeinen erstmals ein Pkw angeschafft wird. Die

Zahl der neu erteilten Führerscheine ist in Österreich noch kräftig im Steigen, 1987 wurden um 16,3% mehr Führerscheine ausgestellt als im Vorjahr. Entsprechend der demographischen Struktur wird in den nächsten Jahren die Zahl der Führerscheinkandidaten voraussichtlich sinken. Der Markt für Motorfahräder und Kleinmotorräder bekommt bereits seit einigen Jahren den Rückgang des Nachfragepotentials zu spüren. 1987 wurden weniger als 22.000 dieser Fahrzeuge neu angemeldet, um ein Viertel weniger als im Vorjahr und um zwei Drittel weniger als 1981.

Die Nachfrage nach Lastkraftwagen ist 1987 kräftig gestiegen (Neuzulassungen +7,8% gegenüber 1986). Das Fuhrgewerbe (Lkw-Nutzlast +7,1%, Anhänger-nutzlast +21,0%) hat wie in den letzten fünf Jahren viel stärker in den Fuhrpark investiert als der Werkverkehr. Besonders gefragt waren Sattelfahrzeuge (+11,8% und mittlere Lkw (+15,0%)). Schwere Lkw wurden um 2,5% weniger neu angemeldet als 1986.

Wilfried Puwein